



Monatsbericht November 2012

64. Jahrgang
Nr. 11

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
16. November 2012, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2012	5
Überblick.....	6
Internationales und europäisches Umfeld	11
<i>Zum Einfluss der Nachfrageschwäche im Euro-Raum auf die globale Konjunktur.....</i>	12
<i>Zum Abbau der Leistungsbilanzdefizite in den Peripherieländern des Euro-Raums</i>	22
Geldpolitik und Bankgeschäft	30
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i>	31
Finanzmärkte	44
<i>Zur aktuellen Entwicklung der TARGET2-Salden</i>	52
Konjunktur in Deutschland	54
Öffentliche Finanzen	65
<i>Zu den Schlussfolgerungen des Europäischen Rates vom 18./19. Oktober 2012</i>	67

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze.....	43*
Kapitalmarkt	48*
Finanzierungsrechnung	52*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	54*
Konjunkturlage in Deutschland	61*
Außenwirtschaft	68*
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	77*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2012

Überblick

Deutsche Konjunktur verliert spürbar an Schwung

Weltwirtschaft bis zuletzt ohne Schwung; voraussichtlich nur leichte Besserung im Winterhalbjahr 2012/2013

Die globale Konjunkturschwäche hielt auch im dritten Quartal 2012 an. In ihrem Zentrum steht zwar weiterhin die Krise im Euro-Raum. Jedoch war auch in den großen Schwellenländern, darunter China, das gesamtwirtschaftliche Expansionstempo in den Sommermonaten unverändert gedämpft. Die gemessen an früheren Zuwachsraten geringe Dynamik in dieser Ländergruppe kann nur zum Teil auf die Krise im Euro-Raum zurückgeführt werden, sondern hängt zu einem beträchtlichen Ausmaß mit internen Faktoren zusammen. Die japanische Wirtschaft ist im dritten Quartal sogar stark geschrumpft. In diesem recht ungünstigen Umfeld erwiesen sich die USA bei anhaltend moderatem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) einmal mehr als Stütze der Weltkonjunktur. Die britische Wirtschaft hat die Rezession beenden können, wenngleich ihr jüngster Wachstumsschub zu einem großen Teil Sondereffekten geschuldet ist. Für das Winterhalbjahr 2012/2013 ist global nur mit einer leichten konjunkturellen Besserung zu rechnen. Diese dürfte wesentlich von der inzwischen auch in den Schwellenländern deutlich gelockerten Geldpolitik gestützt werden. Voraussetzung für eine zyklische Aufwärtsbewegung der Weltwirtschaft ist jedoch, dass in den USA nun rasch Klarheit über den künftigen Konsolidierungskurs geschaffen wird.

Finanzmärkte

Die internationalen Finanzmärkte standen seit der Jahresmitte im Spannungsfeld von Konjunktursorgen und Staatsschuldenkrise einerseits sowie der Ankündigung weiterer geldpolitischer Maßnahmen andererseits. An den Rentenmärkten gaben die Renditen von Staatsanleihen im Ergebnis überwiegend nach. Dies dürfte vorrangig auf die Erwartung anhaltend niedriger Notenbankzinsen sowie die Bereitschaft mehrerer Zentralbanken, Anleihen zu kaufen, zurückzuführen sein. Dabei geht es der Fed mit dem sogenannten Quantitative Easing

(QE3) und der Bank of Japan mit der abermaligen Ausweitung ihres Anleihekaufprogramms um expansive geldpolitische Impulse – in den USA über Portfolioanpassungseffekte durch Käufe von mit Wohnungsbaukrediten unterlegten Wertpapieren (Mortgage Backed Securities), in Japan durch den Erwerb von Staats- und Unternehmensanleihen. Das Anleihekaufprogramm des Eurosystems (OMT) ist noch nicht aktiviert worden, hat aber bereits Erwartungseffekte an den Märkten ausgelöst. Die Besorgnis der Marktteilnehmer über die Nachhaltigkeit der Staatsfinanzen in einigen Ländern und über die Verflechtung von Staats- und Bankenrisiken trat dagegen in den Hintergrund, obwohl drängende Probleme, wie etwa das „Fiscal cliff“ in den USA, aber auch die akuten Finanznöte Griechenlands, nicht behoben sind. Die internationalen Aktienmärkte entwickelten sich seit der Jahresmitte unter dem Eindruck ungünstiger Unternehmensberichte sowie eingetrübter Wachstumsaussichten – trotz der geldpolitischen Impulse – uneinheitlich. Während die Kurse in Japan und den USA etwas nachgaben, kam es an den europäischen Aktienmärkten zu Kurssteigerungen. Der Kurs des Euro hat sich im Berichtszeitraum in effektiver Rechnung – trotz einiger Schwankungen – gegenüber seinem Stand von Ende Juni kaum verändert. In diesem Finanzmarktumfeld haben sich die Salden im europäischen Großbetragszahlungssystem TARGET2 – nach einer deutlichen Ausweitung im ersten Halbjahr 2012 – in den letzten Monaten stabilisiert. Der TARGET2-Saldo der Bundesbank pendelte seit der Jahresmitte um einen Wert von rund 740 Mrd €; Ende Oktober 2012 betrug er 719 Mrd €. Die insgesamt beobachtete Stabilisierung war allerdings von zum Teil erheblichen Schwankungen begleitet.

Nach der Zinssenkung von Anfang Juli beließ der EZB-Rat die Leitzinssätze auf ihrem im Juli erreichten historisch niedrigen Niveau. Zwar liegt die am HVPI gemessene Inflationsrate am

Geldpolitik

aktuellen Rand immer noch deutlich über 2%. Der EZB-Rat geht jedoch davon aus, dass die Teuerungsrate über den geldpolitisch relevanten Horizont in den Stabilitätsbereich zurückkehrt. Dafür sprechen auch die nach wie vor gedämpfte monetäre Grunddynamik und die weiterhin schwache Buchkreditvergabe an den inländischen Privatsektor im Euro-Raum. Ursächlich hierfür war insbesondere der fortgesetzte Abbau der Buchkredite an nichtfinanziellen Unternehmen in den von der Staatsschuldenkrise besonders betroffenen Ländern, hinter dem nicht nur die schwache Konjunktur, sondern auch größere strukturelle Anpassungsprozesse stehen. Hier war im Vorfeld der Krise auch eine besonders starke Kreditausweitung zu verzeichnen gewesen.

Nachdem EZB-Präsident Draghi im Anschluss an die EZB-Ratssitzung am 2. August 2012 bereits ein neues Ankaufprogramm für Staatsanleihen in Aussicht gestellt hatte, beschloss der EZB-Rat in der Sitzung am 6. September 2012 grundsätzlich die Einführung eines solchen Programms (Outright Monetary Transactions: OMT). Es dient laut Beschluss des EZB-Rats dazu, eine ordnungsgemäße monetäre Transmission (Übertragung des geldpolitischen Kurses auf die Realwirtschaft) und die Einheitlichkeit der Geldpolitik des Eurosystems sicherzustellen. Die Bundesbank sieht Staatsanleihekäufe des Eurosystems aufgrund der damit verbundenen stabilitätspolitischen Risiken weiterhin kritisch – insbesondere dann, wenn damit staatliche Finanzierungsschwierigkeiten durch die Geldpolitik behoben werden. Vor diesem Hintergrund ist es zentral, Finanzpolitik und Geldpolitik sorgfältig getrennt zu halten und den Anschein einer Vereinnahmung der Geldpolitik durch finanzpolitische Interessen zu vermeiden. So liegt es klar in der Verantwortung der Finanzpolitik, über weitere Hilfen an Griechenland zu entscheiden sowie die Finanzierung und die damit verbundenen Risiken zu übernehmen. Dies ist nicht die Aufgabe der Geldpolitik.

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland hat sich im Sommer weiter abgeschwächt. Der

Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge ist das reale BIP im dritten Vierteljahr 2012 saison- und kalenderbereinigt um 0,2% gegenüber dem Vorquartal gestiegen, nachdem der Zuwachs im Frühjahr 0,3% und im Winter 0,5% betragen hatte. Die deutsche Wirtschaft konnte im Berichtszeitraum nur vereinzelt die Stärken zur Geltung bringen, welche die kräftige Erholungsphase der Jahre 2010 und 2011 geprägt hatten. Diese partiellen Impulse reichten bislang dafür aus, die gesamtwirtschaftliche Produktion im Korridor der Normalauslastung zu halten.

In der Gesamtschau wurde der Außenhandel nach der Jahresmitte noch von dem im ersten Halbjahr 2012 vorherrschenden Bild geprägt, wonach sich das Exportwachstum zum größeren Teil auf die Drittstaaten stützte, während bei den insgesamt eher moderat expandierenden Importen solche aus den EWU-Staaten vergleichsweise stärker wuchsen. Der Zuwachs der Ausfuhren ergab sich im Berichtsquartal allerdings nicht durch eine breit über die Warengruppen verteilte Ausweitung der Auslandsnachfrage, sondern kam zustande, weil die deutschen Automobilhersteller in den Sommermonaten außergewöhnliche Exporterfolge feiern konnten. In diesem Umfeld hat sich der Gesamtüberschuss in der deutschen Handelsbilanz weiter beträchtlich vergrößert. Die Rückführung des Aktivsaldos gegenüber den EWU-Partnerstaaten geriet trotz des Importanstiegs ins Stocken, weil deutsche Firmen im Juli und August nach einer neunmonatigen Durststrecke wieder deutlich mehr Waren im Euro-Raum absetzen konnten.

Die Schwäche der Unternehmensinvestitionen dürfte sich im Sommer fortgesetzt haben. In weiten Teilen der Wirtschaft fehlt es an der Zuversicht, dass kurzfristig neue Konjunkturimpulse zu erwarten seien. Die Investitionskonjunktur ist somit nach einer Erholungsphase, die im Jahr 2010 fulminant begonnen hatte und 2011 in abgeschwächter Form weiterging, nicht nur auf halbem Weg stecken geblieben, sondern hat zuletzt auch einen erheblichen

Rückschlag erlitten. Die gegenwärtige Zurückhaltung der Unternehmen verdeutlicht, dass von günstigen Finanzierungsbedingungen kein expansiver Impuls ausgehen muss, wenn Vertrauenseffekte infolge empfindlich eingetrübter Erwartungen und anhaltend hoher Unsicherheit das Investitionsklima belasten. Im Wohnungsbau wirken die ausgesprochen vorteilhaften Zinskonditionen und das unsichere Finanzmarktumfeld hingegen eindeutig belebend. Die anhaltend kräftige Nachfrage nach Wohnimmobilien für die Eigennutzung wie für Anlagezwecke treibt nicht nur die Häuserpreise, sondern sorgt auch für weiteren Schwung in dieser Bausparte. Im Gegensatz dazu entwickelt sich der öffentliche Bau schwach, nachdem die Wirkungen der im Zuge der Krise beschlossenen Konjunkturprogramme auslaufen.

Der private Verbrauch hat im Sommer 2012 saisonbereinigt zugenommen. Zu den unterstützenden Faktoren zählten nach wie vor die gute Arbeitsmarktlage und die kräftigen Lohnsteigerungen. Wenngleich der etwas stärkere Preisauftrieb den realen Ausgabenspielraum der Haushalte für sich genommen beschnitt, blieben die Anschaffungsaktivitäten hoch. Die Sparbereitschaft der Verbraucher hat nicht zuletzt angesichts sehr geringer Guthabenzinsen nachgelassen.

Das Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Nichtbanken setzte seinen seit Jahresbeginn anhaltenden Trend fort und gewann im Berichtsquartal weiter merklich an Schwung. Getragen wurde die positive Entwicklung durch die fortgesetzte Ausweitung der (unverbrieften) Ausleihungen an private Haushalte und nicht-finanzielle Unternehmen. Angesichts der Schwäche bei den Ausrüstungsinvestitionen, dürfte der Grund für die gestiegene Mittelaufnahme eher in den nochmals günstigeren Finanzierungsbedingungen liegen, die die Unternehmen zu einer Substitution anderer Finanzierungsquellen durch Bankkredite oder auch zu einer verstärkten Geldvermögensbildung veranlassen könnten.

Es bleibt abzuwarten, in welchem Umfang das Konsumklima von möglichen Änderungen der Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt beeinflusst wird. Dort hinterlässt die konjunkturelle Eintrübung inzwischen sichtbare Spuren. Im Laufe des Sommers ist die Beschäftigungsausweitung zum Erliegen gekommen, und die Arbeitslosigkeit hat sich saisonbereinigt spürbar erhöht. Ausschlaggebend hierfür ist der zyklische Einfluss. Dadurch wird gegenwärtig überlagert, dass die Aufnahmekapazität des hiesigen Arbeitsmarktes weiterhin ausgesprochen hoch ist. Außerdem ist festzustellen, dass die insgesamt kräftigen prozentualen Entgeltanhebungen der diesjährigen Tarifrunde sich nunmehr erkennbar im gesamtwirtschaftlichen Lohnniveau niederschlagen.

Der Preisanstieg blieb im Sommerquartal auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen in der Tendenz verhalten. Die kurzfristige Volatilität, zu der neben den Ölpreisen auch die Wechselkurse beitrugen, war allerdings erheblich. Die globale Konjunkturdelle machte sich bisher in dem Rückgang der Vorleistungspreise aus fremder und inländischer Produktion bemerkbar. Hingegen stiegen die Preise von Enderzeugnissen weiter an, wobei sowohl auf der inländischen Erzeuger- als auch auf der Importstufe das Plus bei Konsumgütern größer ausfiel als bei Investitionsgütern. Die Verstärkung des Preisauftriebs auf der Verbraucherstufe war der Energiekomponente zuzuschreiben. Hierbei spielte sowohl die Abwertung des Euro als auch der Anstieg der Rohölnotierungen eine Rolle.

Die Zuversicht, dass sich die Konjunktur kurzfristig beleben könnte, geht in immer mehr Bereichen der Wirtschaft verloren. Die Unsicherheit darüber, wie hoch die Ausfälle in der Auslandsnachfrage angesichts der Verlangsamung des globalen Wachstumstempos und der schweren Anpassungskrisen in Teilen des Euro-Raums werden können, hemmte bislang primär die exportorientierte Industrie. Inzwischen ist aber unverkennbar, dass die Wirtschaft davon in der Breite in Mitleidenschaft gezogen wer-

Öffentliche
Finanzen

den könnte. So sind nach der DIHK-Konjunkturumfrage die Geschäfts- und Exporterwartungen der Unternehmen kräftig gesunken. Es bestätigen sich damit Tendenzen, die aus den Befragungen des ifo Instituts schon einige Zeit abzulesen sind. Den spürbaren dämpfenden Einflüssen können derzeit lediglich der Wohnungsbau und der private Konsum trotzen.

Für die Staatsfinanzen in Deutschland ist das Bild im laufenden Jahr gemischt. Einerseits wird die Defizitquote nochmals zurückgehen, und ein Ausgleich des staatlichen Gesamthaushalts ist möglich. Andererseits ist zu erwarten, dass die bereits sehr hohe Schuldenquote durch die Hilfen zur Eindämmung der Schuldenkrise im Euro-Raum sowie im Zusammenhang mit der WestLB-Auflösung wieder erkennbar ansteigt. Die konjunkturelle Verlangsamung beeinflusst die öffentlichen Haushalte im laufenden Jahr noch nicht. Vielmehr tragen die im Jahresdurchschnitt günstigen Arbeitsmarktzahlen und die stabile Entgeltzunahme zu einem hohen Überschuss der Sozialversicherungen bei. Die Haushaltsverbesserung basiert vor allem auf kräftigen Zuwächsen bei den gewinnabhängigen Steuern, Entlastungen durch niedrige Zinsen sowie einem moderaten allgemeinen Ausgabentrend.

Im Jahr 2013 dürfte das gesamtstaatliche Defizit infolge der derzeit zu erwartenden konjunkturellen Abschwächung aber wieder zunehmen. Im Übrigen dürften sich verschiedene gegenläufige Entwicklungen annähernd ausgleichen. Einerseits wird der Rentenbeitragsatz deutlich gesenkt. Auch setzt sich eine gewisse finanzpolitische Lockerung durch neue, nicht gegenfinanzierte Haushaltsbelastungen fort. Andererseits dürfte eine weiterhin gedämpfte Entwicklung der Sozial- und Zinsausgaben entlastend wirken. Die Schuldenquote könnte sinken. Insgesamt bestehen allerdings erheblich Risiken hinsichtlich der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und der europäischen Schuldenkrise.

Die Entwicklung des Staatsdefizits in Deutschland hat zuletzt ausgesprochen positiv überrascht, und es fällt im internationalen Vergleich niedrig aus. Allerdings dürfte es trotz guter Rahmenbedingungen noch nicht gelungen sein, die strukturelle Lücke im gesamtstaatlichen Haushalt vollständig zu schließen. Außerdem überdecken unter anderem die hohen temporären Überschüsse bei den Sozialversicherungen die teilweise erheblichen Defizite beim Bund sowie bei vielen Ländern und Gemeinden. Im Zusammenhang mit der Haushalts- und Finanzplanung des Bundes wird erneut ad hoc auf die Haushalte der Sozialversicherungen zugegriffen, und es werden Haushaltsbelastungen beschlossen, deren Umfang erst künftig voll sichtbar wird.

Dabei sollten die Staatsfinanzen insbesondere mit Blick auf die hohe Schuldenquote und die absehbaren demographiebedingten Anpassungslasten zeitnah und umfassend saniert werden. Es besteht die Gefahr, dass die bis zuletzt günstigen Rahmenbedingungen hierfür nicht ausreichend genutzt wurden und werden. Die positiven Überraschungen bei Steuereinnahmen und Zinsausgaben wurden teils zum Anlass genommen, den ursprünglich avisierten moderaten Konsolidierungskurses aufzuweichen, was eine zügigere Rückführung der Defizite von Bund und Ländern verhindert hat.

Angesichts der eingetrübten Wirtschaftslage im Euro-Raum wird teilweise eine expansivere Finanzpolitik in Deutschland gefordert. Dies erscheint vor dem Hintergrund der aktuellen Prognosen allerdings nicht gerechtfertigt, zumal Konjunkturschwankungen zeitnah durch die automatischen Stabilisatoren abgefedert werden. Auch ist nicht davon auszugehen, dass von einer expansiveren deutschen Haushaltspolitik spürbare direkte wirtschaftliche Impulse auf die von der Schuldenkrise besonders betroffenen europäischen Länder ausgehen. Die Konsolidierung der Haushalte sollte für alle staatlichen Einheiten Priorität haben, damit Deutschland in der europäischen Schuldenkrise ein Stabilitätsanker bleibt.

Die dauerhaften Defizitobergrenzen der nationalen Schuldenbremsen für Bund und Länder sollten zügig eingehalten werden. Im Rahmen der neuen, strikteren Verfassungsregeln ist es außerdem empfehlenswert, grundsätzlich deutliche Sicherheitsabstände zu den Verschuldungsobergrenzen verbindlich vorzugeben und so den hohen Schätzunsicherheiten hinsichtlich

der strukturellen Haushaltslage Rechnung zu tragen. Wenn es durch eine ambitioniertere Politik gelänge, die Schuldenquote von dem derzeit sehr hohen Niveau zügiger zurückzuführen, wäre das nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus der gegenwärtigen Schuldenkrise sehr vorteilhaft.

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Weltwirtschaft im Sommer weiter ohne Schwung

Die globale Konjunkturschwäche, die 2011 eingesetzt hatte und im ersten Jahresviertel 2012 nur durch eine kurzfristige Belebung unterbrochen worden war, hielt im dritten Quartal an. Regional betrachtet ist sie nach wie vor breit angelegt. In ihrem Zentrum steht zwar weiterhin die Krise im Euro-Raum. Gleichwohl war auch in den großen Schwellenländern, darunter China, die gesamtwirtschaftliche Expansion in den Sommermonaten unverändert verhalten. Die gemessen an früheren Raten geringe Dynamik in dieser Ländergruppe kann aber nur zum Teil auf spezifische Ursachen im Euro-Raum zurückgeführt werden, sondern hängt zu einem beträchtlichen Ausmaß mit internen Faktoren zusammen (vgl. die Erläuterungen auf S. 12 ff.). Die japanische Wirtschaft, die nach einem kraftvollen Jahresauftakt im Frühjahr erheblich an Schwung verloren hatte, ist im dritten Quartal sogar stark geschrumpft. In diesem recht ungünstigen Umfeld erwiesen sich die USA bei anhaltend moderatem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) einmal mehr als Stütze der Weltkonjunktur. Die britische Wirtschaft hat die Rezession beenden können, wengleich ihr jüngster Wachstumsschub zu einem großen Teil Sondereffekten geschuldet sein dürfte. Das reale BIP in den USA, Japan, Großbritannien und im Euro-Raum insgesamt ist nach den Berechnungen auf Basis der ersten vorläufigen Angaben im Sommerquartal saisonbereinigt erneut nur leicht gegenüber dem Stand der Vorperiode gestiegen und lag lediglich um $\frac{3}{4}\%$ höher als ein Jahr zuvor.

Mit einem anhaltend gedämpften Tempo dürfte auch das weltweite BIP im Sommer zugenommen haben. Ein Indiz dafür ist, dass die globale Industrieproduktion im Juli/August saisonbereinigt um $\frac{1}{2}\%$ gegenüber dem Frühjahrsquartal zulegte. Gleichzeitig nahm das reale Welthandelsvolumen jedoch um $\frac{1}{2}\%$ ab.

Alles in allem scheint das globale Wachstum schon seit einigen Quartalen nicht mehr mit dem Anstieg des Produktionspotenzials Schritt zu halten, sodass die Auslastung bereits merklich gesunken sein dürfte.

Für das Winterhalbjahr 2012/2013 ist in der Weltwirtschaft nur mit einer leichten konjunkturellen Besserung zu rechnen. Diese dürfte wesentlich von der inzwischen auch in den Schwellenländern deutlich gelockerten Geldpolitik gestützt werden. Für eine graduelle globale zyklische Aufhellung spricht, dass der Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe im September und Oktober wieder spürbar gestiegen ist und sich der Expansionsschwelle merklich angenähert hat. Des Weiteren zeichnen sich zumindest keine zusätzlichen Belastungen von den Ölmärkten ab. Voraussetzung für eine zyklische Aufwärtsbewegung der Weltwirtschaft ist jedoch, dass in den USA nun rasch Klarheit über den künftigen Konsolidierungskurs geschaffen wird.

Angesichts der hartnäckigen Schwäche der Weltkonjunktur und der noch nicht eindeutigen Erholungsanzeichen hat der Internationale Währungsfonds (IWF) seine globale Wachstumsprognose für die Jahre 2012 und 2013 im Oktober erneut abgesenkt, und zwar gegenüber der letzten Vorhersage von Anfang Juli um jeweils $\frac{1}{4}$ Prozentpunkt auf $3\frac{1}{4}\%$ und $3\frac{1}{2}\%$; die erste Setzung für 2012 im Frühjahr letzten Jahres belief sich noch auf $+4\frac{1}{2}\%$. Der neuen Prognose des IWF-Stabes zufolge wird das reale BIP der Fortgeschrittenen Volkswirtschaften 2013 mit $1\frac{1}{2}\%$ nur wenig stärker zunehmen als in diesem Jahr ($+1\frac{1}{4}\%$). Dahinter steht die Erwartung, dass die USA weiterhin um gut 2% expandieren, während der Euro-Raum nach einem Rückgang um fast $\frac{1}{2}\%$ lediglich um $\frac{1}{4}\%$ wachsen und sich die Steigerungsrate in Japan auf $1\frac{1}{4}\%$ beinahe halbieren wird. Die Dynamik in den Schwellenländern wird demnach 2013 mit $5\frac{1}{2}\%$ ebenfalls nicht

Im Winterhalbjahr 2012/2013 wohl nur leichte Besserung

Herbstprognose des IWF weiter nach unten angepasst

Zum Einfluss der Nachfrageschwäche im Euro-Raum auf die globale Konjunktur

Die makroökonomischen Probleme im Euro-Raum gelten weithin als maßgebliche Ursache für die aktuelle Flaute in der Weltwirtschaft im Allgemeinen und für die konjunkturelle Abkühlung in den Schwellenländern im Speziellen. Insbesondere über den direkten Außenhandelskanal würde eine schwache Nachfrage aus der EWU die Produktion anderenorts dämpfen. Tatsächlich ist ein Bestandteil beziehungsweise Ausdruck der notwendigen Anpassungsprozesse in den europäischen Peripherieländern die Rückführung ihrer Binnennachfrage, deren Niveau in der Vergangenheit aufgrund nicht tragfähiger Fehlentwicklungen überhöht gewesen ist.¹⁾ Im Zuge der Kontraktion der Inlandsnachfrage reduzieren sich auch die Importe. Da diese Einkommensabflüsse darstellen, wird so zwar die Minderung des heimischen BIP abgefedert. Zugleich aber wird der negative Wachstumsimpuls auf die ausländischen Handelspartner über die Einschränkung ihrer Exporte übertragen. Ein wichtiger Teil dieser Anpassungen findet im Handel innerhalb der EWU statt, ohne unmittelbar Drittstaaten zu berühren, wobei gerade die deutsche Exportwirtschaft bereits spürbar in Mitleidenschaft gezogen worden ist.²⁾ Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, inwieweit die schwache Exportnachfrage des Euro-Raums tatsächlich für die Weltwirtschaft und die Konjunktur in den Schwellenländern quantitativ von Bedeutung ist.

Ausgangspunkt der Analyse ist die Direction of Trade Statistics (DOTS) des IWF. Sie erlaubt es, die nominalen Handelsströme von Waren auf US-Dollar-Basis zwischen einzelnen Ländern und Regionen zu verfolgen. Aufgrund der wertmäßigen Betrachtungs-

weise sind zwar Schwankungen in den Angaben mit Vorsicht zu interpretieren, da sie auch Preis- und Wechselkursverschiebungen reflektieren können. In Relation zum nominalen BIP in US-Dollar gesetzt, das der aktuellen IWF-Datenbank zum World Economic Outlook (WEO) entnommen werden kann, werden aber die relevanten Größenverhältnisse deutlich. So hat der Euro-Raum den DOTS-Einträgen zufolge im vergangenen Jahr Waren im Wert von 2 340 Mrd US-\$ aus Drittländern bezogen, berechnet aus den Exporten dieser Staaten. Das entspricht rund 18% des BIP der EWU. Im Zeitraum von Januar bis Juni 2012 – aktuellere DOTS-Angaben lagen bei Abschluss dieses Berichts nicht vor – ist der Wert der Einfuhr um 4% gegenüber der Vorjahrsperiode gesunken. Rein rechnerisch dürfte dieser Rückgang das nominale BIP-Wachstum im Euro-Raum auf das Gesamtjahr umgelegt immerhin um $\frac{3}{4}$ Prozentpunkte stützen. Mit ins Bild zu nehmen ist, dass als konjunktureller Impuls weniger der Wachstumsbeitrag der nominalen Einfuhren an sich ausschlaggebend ist, sondern vielmehr dessen Änderung im Zeitablauf. Da ihr Wachstumsbeitrag von stark negativ auf leicht positiv gedreht hat, dürften die nominalen Wareneinfuhren die Abschwächung der Konjunktur im Euro-Raum spürbar abfedern.

Spiegelbildlich bedeuten die niedrigeren Einkommensabflüsse aus der EWU geringere Einkommenszuflüsse in den Rest der

¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Problematik makroökonomischer Ungleichgewichte im Euro-Raum, Monatsbericht, Juli 2010, S. 17 ff.

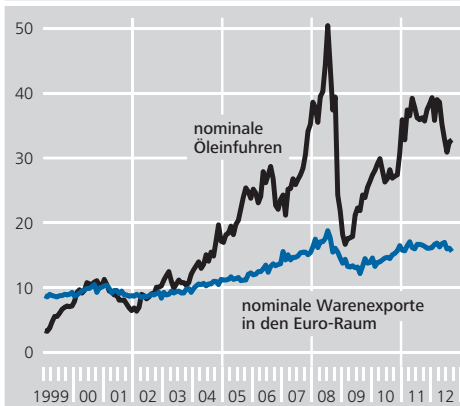
² Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum ausgedehnten Auf und Ab des Leistungsbilanzüberschusses Deutschlands gegenüber den EWU-Partnerländern zwischen 1999 und 2011, Monatsbericht, März 2012, S. 18 ff.

Welt. Allerdings verschieben sich die Größenrelationen, weil die Wirtschaftsleistung der Drittstaaten jene im Euro-Raum um ein Vielfaches übersteigt. So machten die nominalen Warenexporte in die EWU 2011 gerade mal 4% des BIP der übrigen Welt aus, und entsprechend konnte ihre verhaltene Abnahme in diesem Jahr die wertmäßige Aktivitätssteigerung in den Lieferländern kaum dämpfen. Zu beachten ist jedoch, dass die Warenausfuhr in den Euro-Raum für einzelne Länder und Regionen von recht unterschiedlicher Bedeutung ist. Ihr BIP-Anteil ist im Fall der Schwellen- und Entwicklungsländer mit 5% merklich höher als bei den Fortgeschrittenen Volkswirtschaften außerhalb der EWU (3½%). Allerdings wird die Kennzahl für die Industrieländer durch die USA gedrückt, deren Warenexporte in den Euro-Raum sich auf nicht mehr als 1¼% des BIP belaufen.³⁾ Da zudem die amerikanischen Lieferungen auch 2012 noch vergleichsweise stabil gewesen sind, ist ihr Beitrag zum nominalen Einkommenswachstum der US-Wirtschaft praktisch null. Vor diesem Hintergrund ist die oft vorgebrachte Behauptung, die europäische Nachfrageschwäche würde die US-Konjunktur spürbar belasten, zumindest über den direkten Außenhandelskanal nicht nachvollziehbar. Dagegen sind nationalen Angaben zufolge die Öleinfuhren dem Wert nach für die amerikanische Wirtschaft doppelt so bedeutsam wie die Warenausfuhren in den Euro-Raum. Weil darüber hinaus der Importwert den starken Schwankungen des Rohölpreises unterliegt, dürfte er eher eine treibende Kraft hinter einem plötzlichen konjunkturellen Tempowechsel sein als die vergleichsweise stetige Exportentwicklung.⁴⁾

Die Warenexporte der Schwellen- und Entwicklungsländer in die EWU fallen mit einem Anteil von 5% des nominalen BIP zwar nicht stark ins Gewicht. Da sie aber in den Vorjahren positive Wachstumsbeiträge

Belastungsfaktoren für die US-Wirtschaft

Mrd US-\$, saisonbereinigt, monatlich



Quelle: Global Insight.
 Deutsche Bundesbank

von rund 1 Prozentpunkt generiert haben, wäre mit dem Wegfall dieses Impulses für sich betrachtet durchaus eine merkliche konjunkturelle Tempoverringerung verbunden. Im Vergleich zu der vom IWF geschätzten Verlangsamung des nominalen BIP-Wachstums in den Schwellen- und Entwicklungsländern um über 10 Prozentpunkte in diesem Jahr fällt der Effekt jedoch klein aus, sodass er für sich betrachtet keine hinreichende Erklärung liefert.⁵⁾ Freilich ist auch hier die Heterogenität innerhalb des Länderkreises in Rechnung zu stellen. Vor allem auf die Staaten Mittel- und Osteuropas, deren Warenexporte in die EWU im vergangenen Jahr einen Wert von 15% des BIP erreichten, dürfte die Nachfrageschwäche im

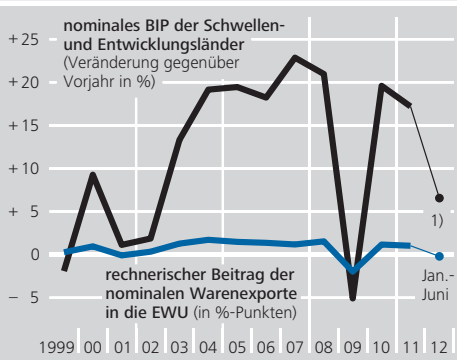
³ Ohne die USA gerechnet schlugen die nominalen Warenexporte in die EWU bei den übrigen Fortgeschrittenen Volkswirtschaften 2011 mit 5¼% des BIP zu Buche.

⁴ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Der Rohölpreis und seine Bedeutung für die Konjunktur in den Industrieländern, Monatsbericht, Juni 2012, S. 29 ff.

⁵ Das nominale BIP-Wachstum der Schwellen- und Entwicklungsländer auf US-Dollar-Basis wird zu einem guten Teil durch Preis- und Wechselkursänderungen bestimmt. Hier ist lediglich relevant, welchen rechnerischen Beitrag in nominaler Betrachtung die Warenexporte in die EWU im Unterschied zu den übrigen Ausfuhren, den Importen und der inländischen Verwendung leisten können. Aufgrund des geringen Gewichts der wertmäßigen Warenexporte in den Euro-Raum muss ihr Beitrag vergleichsweise begrenzt sein.

Bedeutung der Warenexporte in die EWU für Schwellen- und Entwicklungsländer

Jahresdurchschnitte, auf US-Dollar-Basis



Quelle: IWF und eigene Berechnungen. 1 IWF-Projektion (WEO Oktober 2012).
 Deutsche Bundesbank

Euro-Raum durchgeschlagen haben. Andererseits spielt die außenwirtschaftliche Verflechtung mit dem Euro-Raum für die großen Schwellenländer Brasilien, Indien und China eine untergeordnete Rolle: Der BIP-Anteil der Warenausfuhr in die EWU blieb 2011 in den beiden erstgenannten Staaten mit 1¾% beziehungsweise 2¼% gegenüber dem Schnitt der Schwellen- und Entwicklungsländer insgesamt weit zurück und belief sich selbst für die vergleichsweise offene chinesische Volkswirtschaft lediglich auf 3¾%. Dabei ist die aktuelle Wachstumsschwäche gerade in Brasilien und Indien besonders markant: Folgt man den jüngsten Projektionen des IWF, dürfte die Expansionsrate des realen BIP in diesem Jahr dort um 6 beziehungsweise 5¼ Prozentpunkte niedriger ausfallen als in dem sehr dynamischen Aufschwungjahr 2010, und auch die mittlere Jahresrate im Zeitraum von 2004 bis 2007 wird noch um 3¼ beziehungsweise 4¼ Prozentpunkte unterschritten. Im Falle Chinas ist die Verlangsamung gegenüber 2010 etwas moderater (2½ Prozentpunkte), aber verglichen mit der Trendrate der vorherigen Expansionsphase ähnlich auffällig (4¼ Prozentpunkte). Angesichts der Größenrelationen dürften derart prägnante Abkühlungen weniger

den begrenzten dämpfenden Impulsen aus dem Handel mit der EWU zuzuschreiben sein, sondern vielmehr spezifischen, heimischen Faktoren.

Zudem ist in der bisherigen Argumentation unterstellt worden, dass die Ursache der Abschwächung der Exporte in die EWU allein in Europa zu finden ist. Zumindest zum Teil dürfte aber die Entwicklung auch einer globalen Flaute geschuldet sein. Denn die DOTS-Daten zeigen ebenfalls eine beträchtliche Verlangsamung der nominalen Warenexporte der Schwellenländer in andere Fortgeschrittene Volkswirtschaften sowie der Exporte innerhalb ihrer Ländergruppe an. Generell verlaufen die Wachstumsraten der nominalen Warenausfuhr in verschiedene Regionen weitgehend synchron. Den gleichen Befund erhält man, wenn man in realer Betrachtung auf die gesamten Warenexporte nach der Ursprungsregion abstellt, wie sie in der Statistik des niederländischen Centraal Planbureau (CPB) abgebildet ist.⁶ So ist nicht nur die Expansion der gesamten Warenausfuhr der Schwellen- und Entwicklungsländer dem Volumen nach zuletzt nahezu zum Erliegen gekommen, sondern auch die der Industrieländer im Allgemeinen und des Euro-Raums im Speziellen.

Tatsächlich scheint die Grundtendenz im Welthandel nicht so sehr vom Wohl und Wehe einzelner Regionen abzuhängen. Vielmehr folgt sie – sogar mit noch etwas stärkeren zyklischen Ausschlägen – dem konjunkturellen Auf und Ab der globalen Industrie, in der die handelbaren Waren erzeugt werden. Entsprechend spiegelt die aktuelle Verlangsamung der Expansion im internationalen Warenaustausch die Abküh-

⁶ Zu beachten ist, dass die Definition der Länderkreise gemäß CPB nicht vollständig deckungsgleich mit der des IWF ist.

lung im globalen Verarbeitenden Gewerbe wider, das gewöhnlich deutlicher ausgeprägte und häufigere Zyklen aufweist als die Gesamtwirtschaft. Aufgrund der internationalen Verflechtung über den Außenhandel überrascht es nicht, dass auch die Industriekonjunktur in Schwellenländern und Fortgeschrittenen Volkswirtschaften weitgehend synchron verläuft. Bemerkenswert ist jedoch, dass die aktuelle Abkühlung in den aufholenden Volkswirtschaften stärker ausgefallen ist. Zwar stockte das Produktionswachstum in den Industrieländern zuletzt gänzlich, während es in den Schwellenländern im August noch eine Rate von 5¼% gegenüber dem Vorjahrsmonat aufwies. Doch der Abstand zu den durchschnittlichen Raten in der vorangegangenen Expansionsphase – jährlich 2¼% beziehungsweise 9¾% im Zeitraum von 2003 bis 2007 – ist im Fall der Schwellenländer mittlerweile erheblich größer. Zu fragen bleibt eher, inwieweit diese Verlangsamung auch eine Abschwächung des Trendwachstums dort reflektieren könnte.

Alles in allem dürfte zwar die Einschränkung der Warenimporte einen spürbaren Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Stabilisierung im Euro-Raum geleistet haben. Für den Rest der Welt spielt der Handel mit der EWU jedoch nur eine untergeordnete Rolle, sodass die globale Konjunktur hiervon nicht maßgeblich gebremst worden ist. Die Wachstumsverlangsamung in den internationalen Warenströmen steht in einem engen Zusammenhang zu einer ausgeprägten Schwäche des Verarbeitenden Gewerbes auf globaler Ebene und nicht so sehr in Verbindung mit den spezifischen Problemen im Euro-Raum. Freilich könnten diese nicht nur über den direkten Außenhandelskanal auf Drittländer ausgestrahlt haben, sondern auch auf anderen Wegen. Dabei wären allerdings ebenfalls positive Rückwirkungen mit ins Bild zu nehmen, etwa aufgrund von

Welthandelsvolumen und globale Industrieproduktion

monatlich, Veränderung gegenüber Vorjahr in %

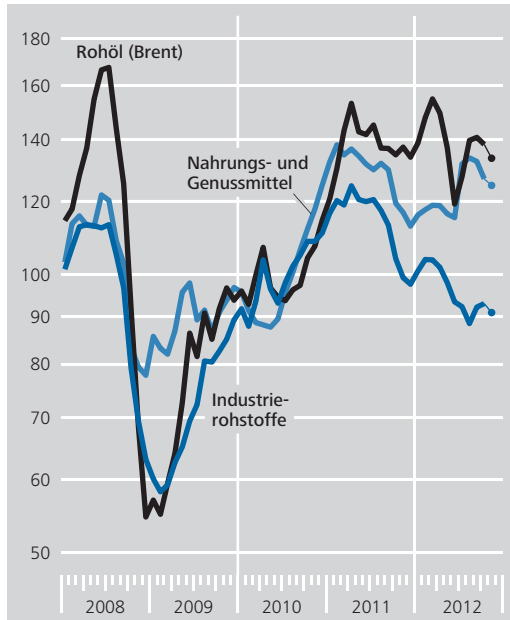


Quelle: Centraal Planbureau (CPB).
 Deutsche Bundesbank

Kapitalzuflüssen in „sichere Häfen“ außerhalb der EWU. Mit Blick auf die zuletzt oftmals hervorgehobene konjunkturelle Bedeutung von Unsicherheit ist schließlich zu betonen, dass sich diese keinesfalls allein aus europäischen Quellen speist. Der Streit um den fiskalischen Kurs in den USA und Japan sowie die geopolitischen Konflikte im Nahen und Fernen Osten stellen zurzeit ebenso erhebliche Unwägbarkeiten für die Weltwirtschaft dar.

Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

US-Dollar-Basis, 2010 = 100, Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Thomson Reuters und HWWI. • Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 9. November bzw. 1. bis 14. November 2012 (Rohöl).

Deutsche Bundesbank

viel kräftiger sein als im laufenden Jahr. Nach unten revidiert wurde auch die Vorhersage des Welthandelswachstums, und zwar um jeweils mehr als einen halben Prozentpunkt auf 3¼% in diesem und 4½% im nächsten Jahr. Die Preisprognose für die Industrieländer wurde mit 2% und 1½% praktisch bestätigt.

Divergierende Rohstoffpreise

Die internationalen Rohstoffmärkte haben in den Sommermonaten verschiedene Wege eingeschlagen. Vor dem Hintergrund der globalen Konjunkturschwäche verbilligten sich Industrierohstoffe im Quartalschnitt deutlich gegenüber dem Frühjahr. Dagegen zogen die Preise für Nahrungs- und Genussmittel kräftig an, weil sich die Ernteaussichten nicht zuletzt aufgrund einer schweren Dürre in den USA erheblich verschlechterten. Die Kassanotierung für ein Fass Rohöl der Sorte Brent war hingegen im Mittel nahezu unverändert gegenüber dem vorangegangenen Dreimonatsabschnitt. Allerdings verdeckt die Vierteljahresbetrachtung, dass sich die Entspannung am Ölmarkt, die sich

im Verlauf der Frühjahrsmonate abgezeichnet hatte, zum Sommerauftakt wieder rasch umkehrte. Insbesondere rückten mit dem Inkrafttreten des Embargos der EU gegenüber dem Iran die geopolitischen Konflikte im Nahen Osten stärker in den Vordergrund. Zudem expandierte die globale Ölnachfrage trotz der Konjunktursorgen weiterhin. Einen Hinweis auf die aktuellen Knappheitsverhältnisse könnten dabei die deutlichen Preisabschläge geben, zu denen zukünftige Lieferungen nach wie vor gehandelt werden. Bei Abschluss dieses Berichts war ein Fass Brent mit 108¼ US-\$ immer noch erheblich teurer als im Juni.

Die Ölpreissteigerungen haben mit gewisser Verzögerung auf die Konsumentenstufe in den Industrieländern durchgeschlagen. Nach Ausschaltung von Saisoneinflüssen haben sich die Verbraucherpreise in den Industrieländern im August und September zum Teil kräftig gegenüber dem Vormonat erhöht. Im Zusammenspiel mit der vorangegangenen Entspannung ergibt sich jedoch im Schnitt der Sommermonate nur ein leichtes Plus gegenüber dem Frühjahr. Aufgrund der ungünstigen Entwicklung im Vorjahr hat sich der 12-Monatsabstand sogar geringfügig auf 1,8% vermindert. Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet übertrafen die Verbraucherpreise ihr Niveau vom Sommer 2011 um 1,5%.

Verteuerung von Kraftstoffen verleiht Verbraucherpreisen neuen Auftrieb

Ausgewählte Schwellenländer

In China hat sich der Anstieg des realen BIP binnen Jahresfrist im dritten Quartal 2012 auf knapp 7½% abgeschwächt. Der Rückgang der Vorjahrsrate – im siebten Quartal in Folge – war allerdings nur noch gering. Nach den offiziellen saisonbereinigten Zahlen, deren statistische Qualität jedoch schwer abzuschätzen ist, hat sich der BIP-Zuwachs gegenüber dem Vorquartal sogar leicht auf + 2¼% verstärkt. Zu der Verlangsamung im Vorjahresvergleich trug maßgeblich bei, dass die Ausfuhr im dritten Quartal deutlich an Schwung verloren hat; die entsprechende Expansionsrate ging in nominaler

In China erneute Wachstumsmoderation im Sommer, zuletzt aber wieder positive Signale

Rechnung und auf US-Dollar-Basis von 10½% auf 4½% zurück. Gleichwohl gibt es Anzeichen dafür, dass der Aufschwung in China in den letzten Monaten wieder an Stärke gewonnen hat. Um die inländischen Nachfragekräfte zu stimulieren, haben die chinesischen Behörden seit dem Frühjahr eine Reihe von geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen ergriffen, die jetzt möglicherweise erste positive Wirkungen zeigen. Im September und Oktober gab es auch im Exportgeschäft Signale für eine deutliche Belebung, deren Nachhaltigkeit freilich abzuwarten ist. Da größere Bewegungen bei den in der Regel volatilen Nahrungsmittelpreisen ausblieben, verlief die Verbraucherpreisentwicklung im Berichtszeitraum in ruhigen Bahnen; die Gesamtteuerungsrate bewegte sich um die Marke von 2%.

Indische Wirtschaft mit verlangsamter Gangart

In Indien hat sich der reale BIP-Anstieg binnen Jahresfrist im zweiten Vierteljahr, bis zu dem Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) vorliegen, noch einmal deutlich verringert, und zwar von 5½% auf 4%. Wenn gleich die jüngsten Angaben das tatsächliche Expansionstempo möglicherweise etwas unterzeichnen,¹⁾ so ist dennoch unverkennbar, dass es der indischen Wirtschaft derzeit an konjunktureller Dynamik mangelt. Folgt man den Angaben zur Industrieproduktion, ist es auch im dritten Quartal noch nicht zu einer merklichen Tempoerhöhung gekommen. Nach einer längeren Phase ohne nennenswerte Reformfortschritte hat die indische Regierung in den letzten Monaten wieder größere Anstrengungen unternommen, um die angebotsseitigen Wachstumskräfte zu stärken. Zum einen plant die Bundesregierung, neben dem Luftfahrtsektor auch den Einzelhandel für ausländische Direktinvestitionen zu öffnen. Es bleibt jedoch abzuwarten, was davon auf der Ebene der Gliedstaaten umgesetzt wird. Zum anderen wurde, um das hohe öffentliche Haushaltsdefizit zu senken, der staatlich regulierte Preis für Dieselkraftstoff spürbar angehoben. Diese Maßnahme dürfte allerdings dazu beigetragen haben, dass die Teuerung auf der Verbraucher-

stufe auch im Oktober hoch geblieben ist (+9,8%).

Die brasilianische Wirtschaft scheint nach der kraftlosen Entwicklung in den vorangegangenen Quartalen im Sommer wieder stärker expandiert zu haben. Darauf deutet hin, dass die Industrieproduktion, die seit der Jahresmitte 2011 nach unten tendiert hatte, um saisonbereinigt 1% gegenüber dem Vorquartal zulegen konnte. Diese Erholung wurde jedoch vor allem vom Automobilbereich getragen, der von steuerlichen Anreizen der Regierung zum Kauf von Personenkraftwagen profitiert hat. Positiv könnte auch gewirkt haben, dass die brasilianische Notenbank den Leitzins von Mitte 2011 bis Oktober 2012 um insgesamt 525 Basispunkte auf 7,25% und damit auf einen historischen Tiefstand gesenkt hat. Ob dies stabilitätskonform war, wird sich noch zeigen müssen. Schließlich hat sich der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe in den vergangenen Monaten wieder verstärkt. Die Teuerungsrate betrug im Oktober 5,4%, verglichen mit 4,9% im Juni.

Konjunkturelle Belebung in Brasilien nicht breit angelegt

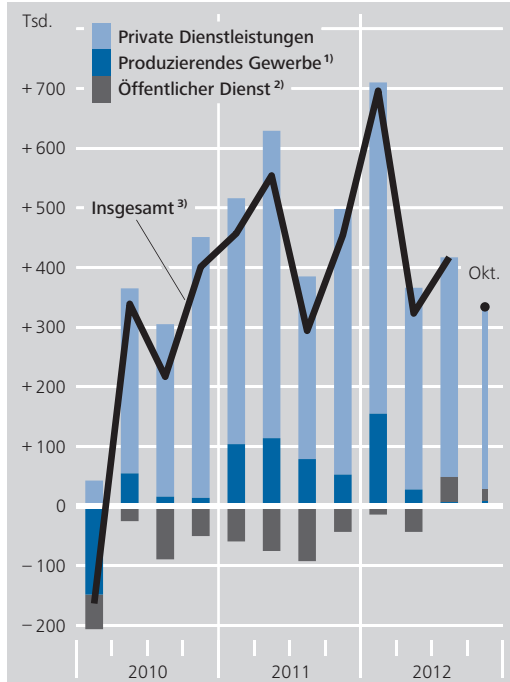
Die russische Wirtschaft hat in den letzten Monaten weiter an Schwung verloren. Nach einer ersten Meldung des Statistikamtes hat sich das Wachstum des realen BIP im dritten Quartal im Vorjahrsvergleich auf 3% verlangsamt, nachdem es zuvor bei 4% gelegen hatte. Zwar konnte die Industrie ihr moderates Expansions-tempo beibehalten, die Bauaktivität und auch die Ausbringung der Landwirtschaft sind aber erheblich unter das jeweilige Vorjahrsniveau zurückgefallen. Die kurzfristigen Konjunkturperspektiven werden zudem durch einen deutlichen Anstieg der Inflation belastet, der die russische Notenbank im September zu einer Anhebung des Leitzinses veranlasst hat. Im Oktober betrug die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe 6,5% und befand sich damit

Konjunkturelle Dynamik in Russland weiter nachgelassen

¹ Die reale Bruttowertschöpfung, das vom indischen Statistikamt sowie von der indischen Zentralbank bevorzugte Maß für das gesamtwirtschaftliche Produktionsergebnis, ist im zweiten Quartal binnen Jahresfrist um 5½% gestiegen, verglichen mit +5¼% zuvor.

Beschäftigungswachstum in den USA

Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber Vorquartal



Quelle: Bureau of Labor Statistics. **1** Einschl. Baugewerbe. **2** Ohne Angestellte des Volkszählungsprogramms. **3** Abhängig Beschäftigte außerhalb der Landwirtschaft ohne Angestellte des Volkszählungsprogramms.

Deutsche Bundesbank

außerhalb des Zielkorridors der Zentralbank von 5% bis 6% zum Jahresende.

USA

Robuste Nachfrage der privaten Haushalte, ...

Die amerikanische Wirtschaft ist auch im Sommer auf ihrem moderaten Expansionspfad geblieben. Saisonbereinigt war die Zunahme ihrer gesamten Erzeugung gegenüber dem Vorquartal mit ½% sogar merklich stärker als im Frühjahr. Dabei ist das Wachstum durch beschleunigten Lagerabbau in der Landwirtschaft infolge der schweren Dürre noch leicht gebremst worden. Als feste Konjunkturstütze erwiesen sich vor allem die privaten Haushalte, die ihre realen Konsumausgaben ungeachtet der Verteuerung von Kraftstoffen erneut deutlich steigerten. Zwar sank der Vorjahrsabstand des Verbraucherpreisindex im Quartalschnitt auf +1,7% insgesamt beziehungsweise +2,0% ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet. Verglichen mit dem vorangegangenen Drei-

monatsabschnitt legte der Index allerdings nach Ausschaltung von Saisoneinflüssen um 0,6% zu. Im Ergebnis konnten die privaten Haushalte lediglich einen verhaltenen Anstieg ihrer realen verfügbaren Einkommen verbuchen, sodass sie die Ausweitung ihres Verbrauchs auch über eine Einschränkung ihrer Sparanstrengungen finanzieren mussten. Einen konjunkturellen Lichtblick stellt der Wohnungsbau dar. Jedoch ist das Ausgangsniveau hier derart niedrig, dass selbst die zuletzt kräftigen Aktivitätssteigerungen nur bescheidene Beiträge zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum leisten konnten.

Während die von den Konsumenten ausgehende Nachfrage alles in allem solide expandierte, gerieten die gewerblichen Bruttoanlageinvestitionen ins Stocken. Zumindest zum Teil könnte sich in der Zurückhaltung der Unternehmen die Unsicherheit über den fiskalpolitischen Kurs in den USA widerspiegeln. In diesem Zusammenhang ist auch der kräftige Anstieg der realen Militärausgaben im dritten Quartal als lediglich temporärer Schub einzuordnen. Wichtiger als der fiskalische Ausblick dürfte allerdings gewesen sein, dass die globale Schwäche im Verarbeitenden Gewerbe im Sommer auf die amerikanische Wirtschaft durchschlug. Dazu passt der Rückgang der realen Exporte in den VGR. Parallel stagnierte die industrielle Erzeugung, und der wertmäßige Auftragseingang für zivile Investitionsgüter ohne Flugzeuge brach ein. Auch auf dem Arbeitsmarkt machten sich diese dämpfenden Einflüsse bemerkbar. Hatte das Produzierende Gewerbe (einschl. Bau) im ersten Quartal 2012 per saldo noch 155 000 neue Stellen gegenüber der Vorperiode geschaffen, kam der Beschäftigungsaufbau dort im Sommer praktisch völlig zum Erliegen. Insgesamt war der Zugewinn an neuen Arbeitsplätzen außerhalb der Landwirtschaft zwar wieder höher als im Frühjahr, aber immer noch erheblich niedriger als zum Jahresauftakt. Gleichwohl rutschte die Erwerbslosenquote von 8,3% im Juli auf 7,9% im Oktober.

... aber stockende Investitionen der Unternehmen

Japan

Erneuter konjunktureller Rückschlag

In Japan hat die konjunkturelle Erholung im dritten Quartal erneut einen Rückschlag erlitten. Nach Ausschaltung von Saisoneinflüssen schrumpfte die gesamtwirtschaftliche Produktion gegenüber dem Frühjahr um 1%. Maßgeblich hierfür sind vor allem stark retardierende Einflüsse vom Außenhandel gewesen. Dem Volumen nach wurden im Sommer insgesamt 5% weniger Waren und Dienste exportiert als noch im Vorquartal. In diesem Zusammenhang spielte die sinkende Nachfrage aus dem Euro-Raum nur eine vergleichsweise geringe Rolle. Für Japan wesentlich bedeutsamer ist die Warenausfuhr nach China, die jedoch in nominaler Rechnung zuletzt mit ähnlichen Raten rückläufig war. Dabei haben sich die Boykotte chinesischer Konsumenten wegen des Inselstreits der beiden Länder in den Zahlen noch nicht sichtbar niedergeschlagen. Erschwerend hinzu kam die Robustheit der japanischen Importe, zu der antizipatorische Effekte im Vorfeld einer Erhöhung der Importsteuer auf Rohöl und andere Energieträger beigetragen haben dürften. Schließlich schwächte sich auch die Binnennachfrage ab, weil nicht zuletzt die realen privaten Konsumausgaben im Zusammenhang mit dem Auslaufen staatlicher Kaufanreize für Kraftfahrzeuge nachgaben. Die Erwerbslosenquote war allerdings im September mit 4,2% sogar geringfügig niedriger als noch drei Monate zuvor. Zugleich glitt der Vorjahrsabstand des Verbraucherpreisindex im Schnitt des dritten Quartals wieder in den negativen Bereich (-0,4%); die Kernrate veränderte sich jedoch kaum (-0,6%).

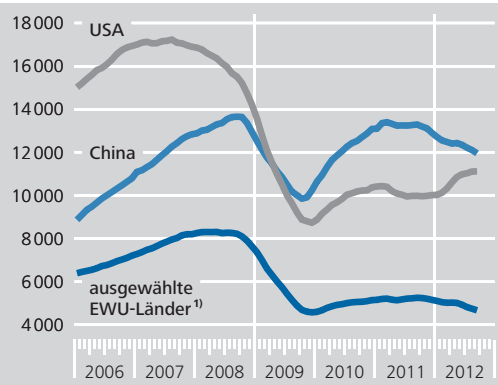
Großbritannien

Gesamtwirtschaftlicher Erholungsprozess wieder aufgenommen

Im Kontrast zur Entwicklung in Japan hat die britische Wirtschaft die rezessiven Tendenzen der vorangegangenen drei Quartale im Sommer überwinden können. Mit einem Plus von saisonbereinigt 1% gegenüber dem Frühjahr verzeichnete das reale BIP den kräftigsten Anstieg seit fünf Jahren und erreichte damit wie-

Nominale Warenexporte Japans in verschiedene Wirtschaftsräume

Summe der jeweils letzten 12 Monate, in Mrd Yen



Quelle: Nationale Angaben und eigene Berechnungen. ¹⁾ Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Niederlande und Spanien.
 Deutsche Bundesbank

der seinen Stand aus der vergleichbaren Periode 2011. Zwar war die Erzeugung im Baugewerbe, das von den Konsolidierungsbemühungen der Regierung besonders betroffen, aber letztlich nur ein kleiner Sektor der Volkswirtschaft ist, weiterhin klar rückläufig. Dem stand jedoch im Dienstleistungsbereich, breit abgestützt über dessen einzelne Zweige, eine Aktivitätssteigerung um 1¼% gegenüber, und die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe wurde ebenfalls kräftig hochgefahren. Allerdings haben verschiedene Sonderfaktoren zu dem guten Ergebnis beigetragen, allen voran die Rückkehr zur üblichen Zahl der Werkstage nach einem zusätzlichen Feiertag im Frühjahr. Zudem hat gemäß offiziellen Angaben der Verkauf von Eintrittskarten für die Olympischen und Paralympischen Spiele das reale BIP-Wachstum im dritten Quartal, dem diese Transaktionen rein buchhalterisch zugeschrieben werden, um einen Viertelpunkt angehoben.²⁾ Auch über weitere Kanäle könnten diese Veranstaltungen Einfluss auf die Wirtschaftsleistung genommen haben,

²⁾ Die Einnahmen aus dem Verkauf der Fernsehrechte und die Zahlungen der Sponsoren für Werberechte fließen dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) zu. Soweit die Zahlungen von britischen Firmen stammen, wurden sie als Dienstleistungsimpote gebucht, die das britische BIP isoliert betrachtet senken. Das IOC leistet aus diesen Einnahmen einen Beitrag an den nationalen Veranstalter, der aber einen Transfer darstellt und somit im Gegensatz zu den Erlösen aus Ticketverkäufen nicht das britische BIP erhöht.

wenngleich die Signifikanz der Effekte schwer zu erfassen ist. Aufgrund der Bedeutung der Sonderfaktoren im Juli/August ist ein Aktivitätsrückschlag im laufenden Quartal nicht auszuschließen. Dennoch übertraf die Aktivität im Dienstleistungssektor den aktuellen Schätzungen des statistischen Amtes zufolge im September ihren Stand vom April 2012, bevor es zu den Abweichungen vom üblichen Kalender gekommen war, um 1½%. Zu dem kräftigen Wachstum im dritten Quartal passt auch die im Verlauf der Sommermonate rückläufige Zahl der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung. Die nationale Erwerbslosenquote fiel im August auf 7,8%, den tiefsten Stand seit April 2011. Zugleich beruhigte sich das Preisklima zumindest im Vorjahresvergleich weiter. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) wies im dritten Quartal mit 2,4% die geringste Teuerung binnen Jahresfrist seit dem Herbst 2009 aus und näherte sich so der unter Ausschluss von Energie und unverarbeiteten Nahrungsmitteln ermittelten Kernrate (+2,2%) weiter an.

Neue EU-Mitgliedsländer

Wirtschaftsleistung in den neuen EU-Mitgliedstaaten moderat expandiert

In den neuen EU-Mitgliedstaaten insgesamt (EU-7)³ dürfte die Wirtschaftsleistung, die im zweiten Quartal saisonbereinigt um ¼% gegenüber der Vorperiode zugenommen hatte, erneut nur verhalten gestiegen sein. Hinter dem Ergebnis für die gesamte Region verbergen sich jedoch nach wie vor sehr heterogene Tendenzen in den einzelnen Ländern. Während die konjunkturelle Erholung in Litauen und Lettland weiter gut vorankam, hat sich die Rezession in Ungarn und der Tschechischen Republik (jeweils – ¼%) fortgesetzt. In Polen, für das noch keine VGR-Ergebnisse vorliegen, scheint die Wirtschaftsleistung den Indikatoren zufolge bis zuletzt nur moderat expandiert zu haben. So kam die Industrieproduktion im Sommer in saisonbereinigter Betrachtung nicht über den gedrückten Stand des Vorquartals hinaus, zudem gab die Bauaktivität nochmals deutlich nach. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe hat sich im EU-7-Länderkreis um 0,4 Pro-

zentpunkte auf 3,9% im dritten Quartal verstärkt. Die Spanne reichte dabei von 1,9% in Lettland bis 6,0% in Ungarn, wo zum Jahresbeginn eine Erhöhung der Umsatzsteuer von 25% auf 27% in Kraft getreten war.

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen in der EWU

Im Euro-Raum setzte sich die konjunkturelle Schwäche, die nach einer kurzen Erholungsphase im Herbst 2011 begonnen hatte, im dritten Quartal fort. Die gesamtwirtschaftliche Produktion sank saisonbereinigt leicht unter das gedrückte Niveau des Vorzeitraums, in dem sie um ¼% gefallen war, und lag damit um ½% unter dem Stand vor einem Jahr. Für die weiterhin trübe Konjunkturlage war wiederum die Kontraktion der Inlandsnachfrage in den südlichen Peripherieländern ausschlaggebend, die mit der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte, den ungünstigen Finanzierungsbedingungen für die Unternehmen und der allgemeinen Verunsicherung der Konsumenten und Investoren durch die Krise zusammenhing. Hinzu kam der Kaufkraftverlust, der bei weiterhin hohen US-Dollar-Notierungen an den Rohölmärkten vor allem der allgemeinen Verteuerung der Importe durch die Abwertung des Euro binnen Jahresfrist geschuldet war. Das belastete auch die Konjunktur in den EWU-Ländern, die nicht im Brennpunkt der Krise stehen. Darüber hinaus strahlten negative Vertrauenseffekte von den Peripherieländern auf diese Volkswirtschaften aus.

Anhaltende Konjunkturflaute im Euro-Raum ...

Insgesamt ist allerdings festzustellen, dass sich das Tempo der wirtschaftlichen Talfahrt in den südlichen Krisenländern teilweise deutlich vermindert hat, während die moderate Aufwärtsentwicklung in einigen nördlicheren Staaten anhält. Unter den 13 Mitgliedstaaten, von denen bisher Angaben zum BIP-Wachstum im dritten Quartal vorliegen, war Estland mit einer

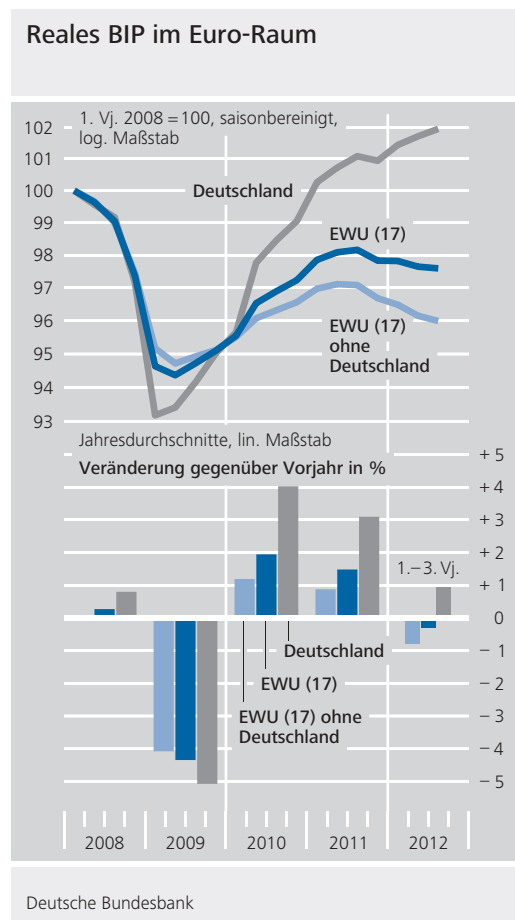
... bei weiterhin ausgeprägtem Wachstumsgefälle

³ Der Länderkreis umfasst die 2004 und 2007 der EU beigetretenen Staaten, die noch nicht zur EWU gehören.

saisonbereinigten Rate von 1¾% Spitzenreiter, gefolgt von der Slowakei (+ ½%) sowie Finnland, Frankreich und Deutschland (jeweils + ¼%). In Belgien und praktisch auch in Österreich stagnierte die gesamtwirtschaftliche Erzeugung. Rückgänge verzeichneten Italien, Spanien (jeweils – ¼%), Zypern (– ½%), Portugal (– ¾%) sowie die Niederlande (– 1%). Für Griechenland stehen zurzeit keine amtlichen saisonbereinigten Quartalsdaten zur Verfügung; der Vorjahrsstand wurde dort um 7¼% unterschritten. Alles in allem hat sich die seit Beginn der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise aufgelaufene Wachstumsdivergenz zwischen Deutschland und dem Rest der EWU, dessen reales BIP im dritten Quartal saisonbereinigt um ¼% gegenüber der Vorperiode schrumpfte, weiter vergrößert. Die nach wie vor schlechte wirtschaftliche Lage in den Peripherieländern darf jedoch nicht den Blick darauf verstellen, dass der Abbau der außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte in diesen Ländern deutliche Fortschritte gemacht hat und diese zu einem guten Teil auch als nachhaltig anzusehen sind (siehe die Erläuterungen auf S. 22 ff.).

Noch kein Ende der Rezession in Sicht

Die aktuellen umfragebasierten Frühindikatoren deuten darauf hin, dass es im Winterhalbjahr 2012/2013 noch nicht zu einer durchgreifenden Besserung kommen wird. Der Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe ist im Oktober wieder gesunken, nachdem er in den beiden Vormonaten leicht gestiegen war, und liegt nach wie vor deutlich unterhalb der Expansionsschwelle. In dieses Bild passt, dass sich das Industrietrauen im Oktober erneut erheblich verschlechtert und sich noch weiter von seinem langfristigen Durchschnitt entfernt hat. Dabei hat sich die Beurteilung der Auftragsbestände besonders stark eingetrübt. Der Einkaufsmanagerindex für den Dienstleistungsbereich hat sich zuletzt auf einem recht niedrigen Niveau stabilisiert. Im Hinblick auf die BIP-Entwicklung ist für das letzte Jahresviertel erneut mit einem leichten Minus zu rechnen. Die jahresdurchschnittliche Rate für 2012 wird vo-



raussichtlich zwischen – ¼% und – ½% angesiedelt sein.

Sektoral betrachtet hat sich im Sommerquartal das Produzierende Gewerbe relativ gut gehalten. So war die Industrieproduktion (ohne Bau) im dritten Quartal nach Ausschaltung saisonaler Einflüsse um ¼% höher als im Frühjahr; binnen Jahresfrist ging sie jedoch um 2¼% zurück. Besonders deutlich legte der saisonbereinigte Ausstoß an Investitionsgütern (+ 1½%) und Gebrauchsgütern (+ 1%) zu. Die Erzeugung von Verbrauchsgütern stagnierte, während die Produktion von Vorleistungsgütern und von Energie um ½% beziehungsweise 1¼% schrumpfte. Die Unterauslastung in der Industrie hat sich den Umfragen zufolge gleichwohl von Juli bis Oktober nochmals verstärkt. In der Bauwirtschaft konnte sich die Produktion nach der Jahresmitte zumindest vorläufig stabilisieren. Saisonbereinigt stieg sie im Juli/August um ¼% an; das Niveau vor Jahresfrist wurde aber um 6% unterschritten.

Produzierendes Gewerbe im Sommer relativ gut gehalten

Zum Abbau der Leistungsbilanzdefizite in den Peripherieländern des Euro-Raums

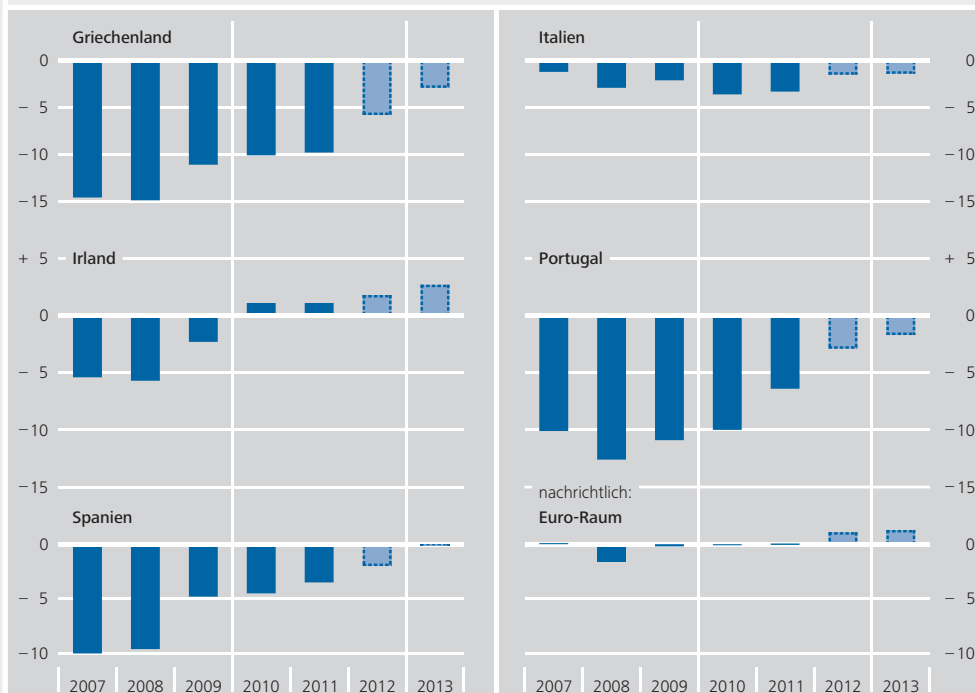
In den Jahren vor der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise haben in einigen Mitgliedstaaten an der geographischen Peripherie des Euro-Raums ein teilweise übermäßiges Nachfragewachstum, ein vergleichsweise starker Preisauftrieb und eine erhebliche Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit zu hohen Leistungsbilanzdefiziten geführt. Dahinter standen nicht tragfähige binnenwirtschaftliche Entwicklungen, die von Land zu Land unterschiedliche Ausprägungen hatten.¹⁾ Sie sind auch wegen der damit einhergegangenen drastischen Erhöhung der Netto-Auslandsverbindlichkeiten eine der Hauptursachen der gegenwärtigen Krise im Euro-Raum. Die notwendige Korrektur der makroökonomischen Fehlentwicklungen umfasst mithin auch den Abbau der außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte.

Dieser Prozess hat inzwischen eingesetzt und ist insbesondere im vergangenen und in diesem Jahr gut vorangekommen. Die Defizite in den Leistungsbilanzen der Peripherieländer sind seit dem Ausbruch der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise merklich kleiner geworden. Im Falle Irlands ist der Negativsaldo, der sich im Jahr 2008 auf 5¾% des BIP belaufen hatte, bereits 2010 wieder ins Positive umgeschlagen. In Portugal und Spanien, wo die Fehlbeträge in der Leistungsbilanz in den Jahren 2007/2008 Höchststände von 12½% und 10% erreicht hatten, werden für das Jahr 2012 nach der aktuellen IWF-Prognose nur noch vergleichsweise geringe Defizite und für das

¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Problematik makroökonomischer Ungleichgewichte im Euro-Raum, Monatsbericht, Juli 2010, S. 17 ff.

Leistungsbilanzsalden

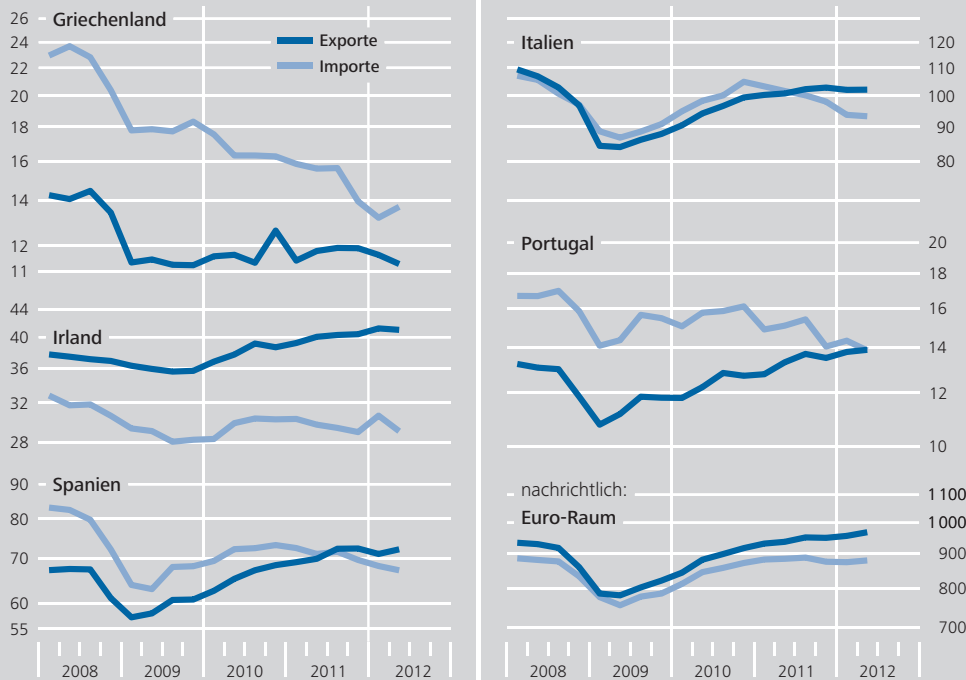
in % des BIP



Quelle: IWF. 2012 und 2013 Prognosewerte aus World Economic Outlook, Oktober 2012.
 Deutsche Bundesbank

Reale Exporte und Importe¹⁾

Mrd €, saisonbereinigt, log. Maßstab



* In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Verkettete Volumina, Referenzjahr 2005.
 Deutsche Bundesbank

Jahr 2013 eine weitere Verbesserung erwartet. Das Defizit in Griechenland fällt zwar im Jahr 2012 mit voraussichtlich 5¾% des BIP noch recht hoch aus, es wird damit aber um knapp 10 Prozentpunkte niedriger sein als im Jahr 2008. Dabei ist auch der kräftige Rückgang des nominalen BIP als Nennergröße in den letzten Jahren mit ins Bild zu nehmen. In Italien war die außenwirtschaftliche Schieflage weniger gravierend. Hier dürfte der Minussaldo von seinem letzten Höchststand im Jahr 2010 um 2 Prozentpunkte auf 1½% im Jahr 2012 sinken.

Der Abbau der Leistungsbilanzungleichgewichte geht in der Mehrzahl der Länder ganz überwiegend auf die Verbesserung der Bilanz der Waren und Dienste zurück. In Griechenland haben jedoch auch geringere Zinszahlungen im Zusammenhang mit dem Schuldenschnitt im Frühjahr 2012, die in der Teilbilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen verbucht werden, einen nennenswerten Beitrag erbracht. Es sind aber nicht nur die Leistungsbilanzdefizite in den Peri-

pherieländern kleiner geworden, sondern auch die Überschusspositionen in anderen EWU-Mitgliedsländern, darunter Deutschland, dessen Plus im Leistungsverkehr mit den Peripherieländern auf weniger als die Hälfte (im Außenhandel sogar auf ein Sechstel) des Vorkrisenstandes geschrumpft ist.

Diese an sich positiven Entwicklungen werfen gleichwohl die Frage auf, inwieweit es sich um zyklische – und damit temporäre – Veränderungen handelt oder um nachhaltige Anpassungen der Nachfrage- und Angebotsstrukturen der Volkswirtschaften, die eine Korrektur der zugrunde liegenden binnenwirtschaftlichen Ungleichgewichte implizieren und voraussichtlich längerfristig Bestand haben werden. Mit dem starken Einbruch der Binnennachfrage in den Peripherieländern sind durchweg auch die Importe gesunken. So unterschritt das reale inländische Nachfrageniveau im Frühjahr 2012 den Vorkrisenstand des zweiten Quartals 2008 in Griechenland um 25¾%, in

Irland um 21¾%, in Portugal um 14¼%, in Spanien um 12¾% und in Italien um 8½%. Zugleich schrumpften die realen Importe von Waren und Diensten in einer Größenordnung von 8½% in Irland bis 42% in Griechenland. Oftmals wird befürchtet, dass im Zuge einer künftigen zyklischen Erholung in den Peripherieländern die Importe wieder kräftig steigen und die Leistungsbilanzdefizite erneut rasch zunehmen könnten.²⁾ Die inzwischen erreichten Korrekturen wären dann nur kurzlebig. Diese Bedenken werden durch relativ hohe Werte für die gesamtwirtschaftliche Produktionslücke gestützt, die sich aus den vorliegenden Potenzialschätzungen internationaler Institutionen ergeben. Die Europäische Kommission weist zum Beispiel in ihrer aktuellen Herbstprognose gesamtwirtschaftliche Unterauslastungen aus, die für 2012 von 1½% in Irland über 3½% in Italien, 4½% in Portugal und 4¾% in Spanien bis 13% in Griechenland reichen. Die tatsächlich nutzbaren Kapazitätsreserven dürften derzeit jedoch zumeist deutlich kleiner sein.³⁾ Darüber hinaus sind eine Reihe von strukturellen Anpassungen auf den Weg gebracht worden, die zu einer weiteren Verbesserung der Leistungsbilanz führen und einen baldigen Aufbau von neuen Ungleichgewichten verhindern sollten, worauf im Folgenden noch näher eingegangen werden soll.

Strukturelle Verbesserungen liegen zum einen vor, wenn die Angebotsseite nachhaltig gestärkt wird, indem die preisliche und nichtpreisliche Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaft erhöht wird. Dadurch werden die Unternehmen in die Lage versetzt, ihre Positionen auf dem heimischen Markt durch Zurückdrängung ausländischer Wettbewerber und auf den Auslandsmärkten durch Ausweitung ihrer Marktanteile zu festigen. Zum anderen ist als strukturelle Anpassung zu werten, wenn sich nicht nachhaltige Treiber der Binnennachfrage, wie etwa eine übermäßige Kreditaufnahme, dauerhaft zurückbilden. Dabei reicht es jedoch nicht, die über das BIP in der Boom-

phase hinausgegangene Binnennachfrage – dies entspricht dem negativen Saldo der Bilanz der Waren und Dienste – abzubauen, weil die gesamtwirtschaftliche Erzeugung in einer solchen zyklischen Situation zumeist deutlich über dem Produktionspotenzial liegt. Die Binnennachfrage ist daher tendenziell auf das Niveau des Produktionspotenzials zurückzuführen. Damit wird jedoch angesichts der in den Peripherieländern zumeist negativen Teilbilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen noch kein vollständiger Leistungsbilanzausgleich erzielt und somit auch der Anstieg der Netto-Auslandsverbindlichkeiten nicht gestoppt. Sollen Letztere abgebaut werden, müssen in diesen Ländern über einen längeren Zeitraum merkliche Leistungsbilanzüberschüsse erwirtschaftet werden. Dies impliziert, dass die Inlandsnachfrage deutlich vom BIP nach unten abweicht und ein dauerhafter Exportüberschuss generiert wird.

Dafür, dass ein größerer Teil des in den letzten Jahren eingetretenen Rückgangs der

² Vgl.: Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2012, Eurokrise dämpft Konjunktur – Stabilitätsrisiken bleiben hoch, Oktober 2012, S. 17.

³ Das Produktionspotenzial wird auf der Basis der gängigen Schätzverfahren nach zyklischen Boomphasen mit starken sektoralen Verwerfungen oftmals zu hoch ausgewiesen, weil zuvor aufgrund von falschen Marktsignalen Produktionskapazitäten geschaffen wurden, die sich in normalen Konjunkturlagen nicht rentabel nutzen lassen. Nach dem Platzen von Immobilienblasen, wie es in den zurückliegenden Jahren in Irland und Spanien der Fall war, wird die Fehlallokation von Ressourcen besonders deutlich sichtbar, etwa in einer hohen Zahl unverkaufter, auch langfristig nicht vermarktbarer Wohnimmobilien und im starken Anstieg der Insolvenzen von Firmen aus dem Baugewerbe. Zu vergleichbaren Fehlallokationen kann es aber auch durch eine übermäßige Kreditaufnahme der privaten und öffentlichen Haushalte für rein konsumtive Ausgaben kommen. Erfahrungsgemäß kann nach dem Versiegen des Kreditbooms ein durchaus ins Gewicht fallender Teil des in den am stärksten überhitzten Sektoren neugeschaffenen Kapitalstocks obsolet werden, während die strukturelle Arbeitslosigkeit unter anderem aufgrund beschränkter Mobilität der Arbeitskräfte über die Sektoren hinweg bei sinkender Nachfrage steigt. In der Praxis fällt es jedoch schwer, für einzelne Länder den Umfang des obsolet gewordenen Kapitalstocks einigermaßen zuverlässig zu bestimmen, nicht zuletzt weil die dazu notwendigen Detailinformationen fehlen.

Inlandsnachfrage in den Peripherieländern nachhaltig ist, spricht zum einen, dass vielfach wegen der dringenden Notwendigkeit zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte Reformen des Rentensystems und der Arbeitslosenunterstützung eingeleitet wurden, die eine Senkung der staatlichen Transfers zur Folge haben. Zudem wurden die Einkommen- und Vermögensteuern sowie die indirekten Steuern und Abgaben angehoben, was die Kaufkraft der privaten Haushalte auch langfristig komprimieren wird. Zum anderen sind die realen verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte in den Krisenländern nach dem Zerplatzen der Kreditblasen durch Einkommensausfälle aufgrund einer höheren Sockelarbeitslosigkeit, vereinzelt sogar durch eine Absenkung der Nominallöhne bei einer mancherorts noch recht hohen Inflationsrate reduziert worden, was zumindest teilweise auch mittel- und langfristig Bestand haben dürfte. Die öffentlichen konsumtiven und investiven Ausgaben sind ebenfalls zurückgeführt worden. Kreditfinanzierte Immobilienblasen, wie sie in einigen Ländern zu beobachten waren, und übermäßige Kreditaufnahmen der öffentlichen Hand sollten sich auch wegen der deutlich strengeren Aufsichtsregeln für den Bankensektor und der neuen EU-Überwachungsverfahren bei makroökonomischen Ungleichgewichten nicht mehr in der Schärfe wiederholen.

Die Diagnose, dass ein Teil der Anpassung der Leistungsbilanzen in den Peripherieländern struktureller Natur ist, wird auch durch die robuste Entwicklung der Ausfuhren einiger Peripherieländer unterstützt (siehe das Schaubild auf S. 23). Die realen Exporte von Waren und Diensten lagen im Frühjahr 2012 in Irland um 9½%, in Spanien um 7% und in Portugal um 6¼% über dem Höchststand vor der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise. Damit sind die Lieferungen ins Ausland in diesen drei Ländern nur wenig oder nicht erheblich langsamer gewachsen als in Deutschland (+ 10%), dessen Exportkraft im Kreis der Industrieländer überdurchschnittlich ist. In Italien wurde das

Vorkrisenniveau hingegen noch um 4½% und in Griechenland, wo öffentliche Unruhen und Streiks zeitweise das Tourismusbusiness schwer beeinträchtigt haben und den Unternehmen von den heimischen Banken kaum noch Exportfinanzierungen gewährt wurden, um 19¾% unterschritten.

Der beachtliche Anstieg der Exporte in den drei genannten Ländern ist auch insofern bemerkenswert, als vom weltwirtschaftlichen Umfeld insbesondere im laufenden Jahr keine starken Impulse mehr ausgingen. Es liegt zum einen die Vermutung nahe, dass viele Firmen aufgrund der schwachen Binnenkonjunktur stärkere Exportanstrengungen unternommen haben, um die Auslastung ihrer Kapazitäten stabilisieren oder steigern zu können. Zum anderen hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Exporteure im Gefolge der Euro-Abwertung etwas verbessert. Allerdings ist aufgrund des unverändert hohen Anteils der Handelspartner innerhalb der EWU am Export der Peripherieländer die relative Preisentwicklung gegenüber diesen Ländern von mindestens ebenso großer Bedeutung. Die sich aufdrängende Frage, ob und inwieweit es hier bereits zu einer nachhaltigen Korrektur gekommen ist, wird von den einschlägigen Indikatoren unterschiedlich beantwortet. Während die Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf Basis der Verbraucherpreise und auf Basis der BIP-Deflatoren noch keine substantielle Verbesserung anzeigen,⁴ zeichnet der Indikator auf Basis der Lohnstückkosten ein günstigeres Bild.

Indikatoren, die auf den beiden erstgenannten Preismaßen basieren, ermöglichen zwar im Allgemeinen eine recht zuverlässige Einschätzung der Entwicklung der preislichen

⁴ Betrachtet man allerdings lediglich die am stärksten unter internationalem Preisdruck stehenden Komponenten des HVPI, nämlich die Industriegüterpreise ohne Energie, so verzeichnen Irland, Spanien, Portugal, und zuletzt auch Griechenland eine deutlich schwächere Preisdynamik als der Euro-Raum insgesamt.

Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft

Nominal, Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Deutsche Bundesbank

Wettbewerbsfähigkeit, in der konkreten Situation der Peripherieländer ist ihre Aussagekraft jedoch eingeschränkt. Der Hauptgrund ist, dass eine Vielzahl von Anhebungen indirekter Steuern und administrierter Preise zu Konsolidierungszwecken seit geraumer Zeit die Konsumentenpreise und den Deflator der Inlandsnachfrage nach oben treibt, während die Exportpreise davon kaum berührt werden.⁵⁾ Deshalb liegt es derzeit nahe, dem Wettbewerbsindikator auf Basis der Lohnstückkosten den Vorzug zu geben, auch wenn dieser – anders als der BIP-Deflator – wichtige Aspekte, wie die Entwicklung der Gewinnmargen der Unternehmen, die mittelbar auf die Exportkraft der Firmen einen großen Einfluss hat, ausblendet.

In den Peripherieländern sind mit Ausnahme Irlands die Vorjahrsabstände der BIP-Deflatoren in den vergangenen zweieinhalb Jahren im Durchschnitt stabil geblieben oder leicht gestiegen, während die Lohnstückkosten in allen Ländern zum Teil ganz er-

heblich zurückgegangen sind. Dazu passt, dass auch die Lohnquoten durchweg gesunken sind. Alles in allem belegt der Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf Basis der Lohnstückkosten erste Schritte zur Herstellung wettbewerbsfähiger Kostenstrukturen. Er zeigt seit dem ersten Quartal 2008 Verbesserungen von 17½% in Irland, 11½% in Spanien, 10½% in Griechenland und 8¼% in Portugal an. Für Italien wird dagegen keine nennenswerte Veränderung ausgewiesen. Das Land ist deshalb vom langfristigen Durchschnitt des Indikators im Zeitraum 1999 bis 2011 auch deutlich weiter entfernt als die anderen Peripherieländer.

⁵⁾ Exportdeflatoren, die grundsätzlich auch zur Berechnung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit herangezogen werden könnten, sind zwischen den EWU-Mitgliedsländern nicht immer vergleichbar, da sie in einigen Ländern auf Exportpreisindizes, in anderen jedoch, z. B. in Italien, auf Durchschnittswerten basieren.

In drei der vier Länder, in denen die Lohnstückkosten in den letzten Jahren gesunken sind, ist dies zumindest teilweise auf einen Rückgang der Arbeitnehmerentgelte je abhängig Beschäftigten zurückzuführen. In Portugal lag deren Niveau im ersten Halbjahr 2012 saisonbereinigt um knapp 3% unter dem Höchststand im vergleichbaren Zeitraum 2010. In Irland war in der ersten Jahreshälfte 2012 zwar wieder ein leichter Anstieg zu beobachten, das Niveau des zweiten Halbjahres 2008 wurde aber noch um 4½% unterschritten. Am stärksten war die Anpassung in Griechenland, wo das Arbeitnehmerentgelt pro Kopf in der ersten Jahreshälfte 2012 sogar um ein Zehntel niedriger war als im vergleichbaren Zeitraum im Jahr 2009.⁶⁾ In Spanien ist es zwar bis zuletzt noch gestiegen, aber deutlich langsamer als in den Boomjahren. Die spürbare Lohnmoderation hat dort zusammen mit einem erheblich verstärkten Produktivitätswachstum zu der erwähnten beachtlichen Kontraktion der Lohnstückkosten beigetragen. Auch in Portugal und Irland wurden merkliche Produktivitätssteigerungen registriert; in Griechenland hat diese Entwicklung erst im laufenden Jahr eingesetzt.⁷⁾

Die erhöhten Produktivitätssteigerungen in Irland, Portugal und Spanien rühren von daher, dass in der Krise sektorübergreifend – wie in diesen Konjunkturlagen üblich – vermehrt weniger rentable Unternehmen aus dem Markt gedrängt wurden. Zum anderen wurde vor allem in jenen Branchen Beschäftigung abgebaut, in denen zuvor konjunkturelle Übertreibungen die Einstellung von Arbeitskräften mit vergleichsweise geringer Arbeitsproduktivität lohnenswert gemacht hatten. Vor diesem Hintergrund stellen der Schrumpfungsprozess dieser Wirtschaftsbereiche in den letzten Jahren und die damit einhergehende Produktivitätssteigerung für sich genommen eine notwendige und ökonomisch sinnvolle Korrektur dar. Es ist deshalb auch nicht gerechtfertigt – wie es in der öffentlichen Diskussion gelegentlich geschieht – diese sogenannte Ent-

lassungsproduktivität gewissermaßen als einen Beitrag zweiter Klasse zum Rückgang der Lohnstückkosten darzustellen.⁸⁾

Alles in allem lassen sich somit eine Reihe von Hinweisen dafür finden, dass der Abbau der Leistungsbilanzdefizite in den Krisenländern des Euro-Raums nicht überwiegend zyklischer Natur ist, sondern in starkem Maße auf nachhaltigen Veränderungen beruht. Auch wenn die meisten dieser Länder nach den Prognosen internationaler Institutionen in naher Zukunft eine ausgeglichene oder positive Leistungsbilanz erreichen werden, müssen die Strukturreformen jedoch konsequent fortgeführt werden. Vor allem ist eine noch über einen längeren Zeitraum anhaltende Lohnzurückhaltung geboten. Sie dient der Absenkung der Beschäftigungsschwelle, welche die gesamtwirtschaftliche Wachstumsrate angibt, ab der die Zahl der Erwerbstätigen oder das Arbeitsvolumen zunimmt. Ohne diese Absenkung dürfte der Abbau der zumeist hohen strukturellen Arbeitslosigkeit kaum zu bewerkstelligen sein. Zudem kommt eine fortgesetzte Lohnmoderation in der Regel den Gewinnmargen der Unternehmen zugute, was dazu beiträgt, dass sich deren teilweise stark beschädigte Innovations- und Investitionsfähigkeit wieder erholen kann. Insbesondere das Verarbeitende Gewerbe hat im letzten Jahrzehnt in einigen Peripherieländern aufgrund eines übermäßigen, nicht durch Produktivitätssteigerungen abgedeckten Lohnwachstums beträchtlich an Substanz verloren. Der erforderliche Aufbau eines tragfähigen Wirtschaftsmodells wird ohne den Aufbau neuer wettbewerbsfähiger Kapazitäten in der Industrie und in den Dienstleistungsbereichen kaum gelingen.

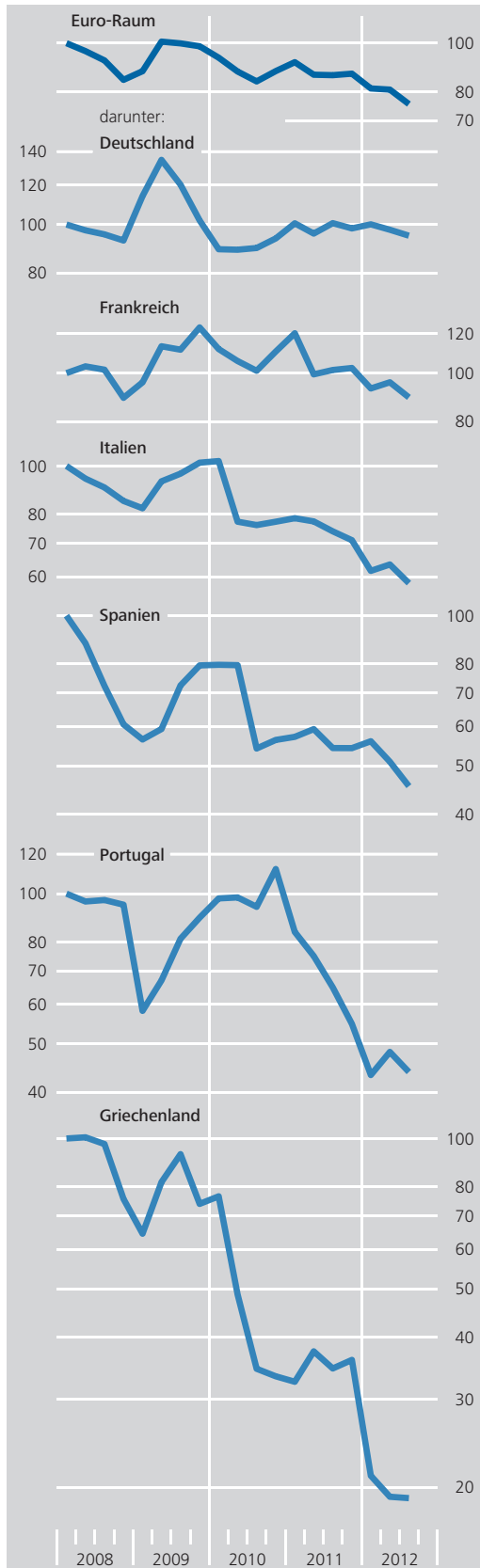
⁶ Da für Griechenland keine saisonbereinigten Angaben zum Arbeitnehmerentgelt je Beschäftigten vorliegen, konnten nur Vergleiche mit den ersten Jahreshälften in den Vorjahren angestellt werden.

⁷ In Italien hat sich dagegen die schon seit längerem ungünstige Produktivitätsentwicklung nach der globalen Rezession fortgesetzt.

⁸ Euro-Sorgenländer erholen sich langsam. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17. September 2012, S. 13.

Kfz-Erstzulassungen im Euro-Raum

1. Vj. 2008 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle: EZB.
 Deutsche Bundesbank

Auf der Nachfrageseite sind vom privaten Verbrauch allenfalls geringe positive Impulse ausgegangen. Zwar haben die realen Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz) im Euro-Raum vom zweiten zum dritten Vierteljahr saisonbereinigt um ½% zugenommen. Dem stand aber in diesem Zeitraum ein kräftiger Rückgang bei den Erstzulassungen von Kraftfahrzeugen um saisonbereinigt 6 ½% gegenüber, wobei in diesen Angaben auch die gewerblichen Zulassungen enthalten sind. Die Nachfrage nach neuen Kraftfahrzeugen, die seit dem Auslaufen der staatlichen Programme zur Stützung der Autoconjunktur nach unten tendiert, war im Sommerquartal sogar um 12 ½% niedriger als im zyklischen Tiefpunkt im Winterhalbjahr 2008/2009. Im Gesamtjahr 2012 könnten die niedrigsten Zulassungszahlen seit 1993 erreicht werden. Ausschlaggebend für den drastischen Rückgang ist der Einbruch der Kfz-Nachfrage in den Krisenländern der Währungsunion. Die schon seit dem zweiten Quartal 2011 andauernde Talfahrt der Bruttoanlageinvestitionen könnte sich im Sommer etwas verlangsamt haben. Dafür spricht die aufwärtsgerichtete Erzeugung von Investitionsgütern im Verein mit der leichten Erhöhung der Bauproduktion im Juli/August. Von der Ausfuhr dürften im dritten Quartal erneut expansive Effekte gekommen sein. Die nominalen Warenexporte in Drittländer sind jedenfalls gegenüber dem recht guten Ergebnis vom zweiten Quartal saisonbereinigt um ¾% gewachsen. Zugleich zogen die Einfuhren jedoch mit 2¾% sehr kräftig an, wozu auch deutliche Importpreisanhebungen beigetragen haben dürften.

Inlandsnachfrage schwach, Exporte erneut gestiegen

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt des Euro-Raums hat sich in den Sommermonaten nicht mehr so stark eingetrübt wie in den Vorquartalen. Die Zahl der Arbeitslosen stieg von Juni bis September saisonbereinigt um rund 360 000 und damit deutlich moderater als im Frühjahr (+ 660 000). Binnen Jahresfrist legte sie um 2,3 Millionen auf 18,2 Millionen zu. Die standardisierte Erwerbslosenquote erhöhte sich auf saisonbereinigt 11,6%. Die Arbeitslosenzahl tendierte nach der Jahresmitte in den meisten

Eintrübung am Arbeitsmarkt verlangsamt fortgesetzt

EWU-Ländern nach oben, wobei sich insbesondere in Spanien, Frankreich und Zypern die Situation weiter verschärft hat. Die Zahl der Erwerbstätigen im Euro-Raum verharrte im zweiten Quartal 2012 annähernd auf dem Stand der Wintermonate. Es wäre jedoch voreilig, daraus sowie aus der schwächeren Zunahme der Arbeitslosigkeit im Sommer auf eine baldige Stabilisierung am Arbeitsmarkt zu schließen. Schon wegen des üblichen Nachhinkens der Beschäftigung gegenüber der Produktionsentwicklung ist bis in das Jahr 2013 hinein eher noch mit einer Verschlechterung der Arbeitsmarktlage zu rechnen.

*Stetiger Anstieg
der Verbraucher-
preise*

Im dritten Vierteljahr 2012 sind die Verbraucherpreise im Euro-Gebiet gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt um 0,5% gestiegen. Damit hat sich der im Vergleich zum Winterhalbjahr 2011/2012 etwas verhaltenere Preistrend fortgesetzt. Besonders ungünstig war die Entwicklung wiederum bei Energie und unverarbeiteten Nahrungsmitteln. Dienstleistungen verzeichneten mit saisonbereinigt 0,5% eine

ähnlich starke Verteuerung wie im Vorquartal, während sich der Preisanstieg bei verarbeiteten Nahrungsmitteln und anderen Waren (ohne Energie und Nahrungsmittel) spürbar abschwächte. Die HVPI-Jahresrate belief sich im Durchschnitt des dritten Quartals und im Oktober – wie schon im Frühjahr – auf 2,5%. Die stetige Preistendenz zeigte sich auch in den meisten Ländern des Euro-Gebiets. In Deutschland blieb die Jahresteuersatzrate im Viermonatsdurchschnitt Juli/Oktober mit 2,1% unverändert, und in Frankreich ging sie nur wenig auf 2,2% zurück. In Italien sank sie jedoch von dem hohen Niveau von 3,6% im zweiten über 3,4% im dritten Vierteljahr auf 2,8% im Oktober, vor allem weil fiskalische Maßnahmen aus dem Index herausgefallen sind. Die Verstärkung des Preisauftriebs in Spanien von 1,9% im zweiten auf 2,8% im dritten Quartal und 3,5% im Oktober hängt mit Steueranhebungen zusammen. Dagegen hat sich der Preisanstieg in Griechenland weiter verlangsamt; die Rate unterschritt mit 0,8% (Oktober 0,9%) deutlich den Durchschnitt des Euro-Raums.

■ Geldpolitik und Bankgeschäft

■ Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

Leitzinssätze weiterhin auf historisch niedrigem Niveau

Die Konjunkturaussichten für den Euro-Raum haben sich in den letzten Monaten noch einmal eingetrübt. Gleichzeitig mussten jedoch die Inflationsprognosen für die Jahre 2012 und 2013 aufgrund der stärker als erwartet gestiegenen Energiepreise und des schwächeren Wechselkurses erneut nach oben revidiert werden. Ein Rückgang der Inflationsrate auf Werte unter 2% wird nun erst im Laufe des nächsten Jahres erwartet. Vor diesem Hintergrund ergriff der EZB-Rat nach der Zinssenkung von Anfang Juli keine weiteren zinspolitischen Maßnahmen. Der Hauptrefinanzierungssatz verbleibt damit unverändert auf seinem im Juli erreichten historischen Tiefstand von 0,75%. Guthaben der Banken in der Einlagefazilität – wie auch Überschussreserven der Banken auf Girokonten bei der Notenbank – werden weiterhin mit 0% verzinst. Über-Nacht-Kredite in der Spitzenrefinanzierungsfazilität erhalten die Geschäftspartner des Eurosystems für 1,5%.

EZB-Rat beschließt Wertpapierankaufprogramm für Staatsanleihen

Nachdem EZB-Präsident Draghi im Anschluss an die EZB-Ratssitzung am 2. August 2012 bereits ein neues Ankaufprogramm für Staatsanleihen in Aussicht gestellt hatte, beschloss der EZB-Rat in der Sitzung am 6. September 2012 grundsätzlich die Einführung eines solchen Programms (Outright Monetary Transactions: OMT) und die Beendigung des vorhergehenden „Programms für die Wertpapiermärkte“ (Securities Markets Programme: SMP). Das neue Programm dient laut Beschluss des EZB-Rats dazu, eine ordnungsgemäße monetäre Transmission (Übertragung des geldpolitischen Kurses auf die Realwirtschaft) und die Einheitlichkeit der Geldpolitik des Eurosystems sicherzustellen. Mit den OMT werde gegen schwere Verwerfungen an den Staatsanleihemärkten vorgegangen, die insbesondere auf unbegründete Ängste seitens der Anleger bezüglich der Reversibilität des Euro zurückzuführen seien.

Das neue Kaufprogramm unterscheidet sich in einigen Punkten vom SMP. Während die SMP-Käufe unkonditioniert erfolgten, setzen Käufe von Staatsanleihen eines Mitgliedslandes im Rahmen der OMT voraus, dass das betreffende Land ein vollständiges makroökonomisches EFSF/ESM-Anpassungsprogramm oder ein vorsorgliches Programm (Enhanced Conditions Credit Line – Kreditlinie mit verschärfter Konditionalität) durchläuft und dass es die mit dem jeweiligen Programm verbundene Konditionalität vollständig erfüllt. Die Staatsanleihekäufe sollen sich auf den Laufzeitbereich von ein bis drei Jahren konzentrieren und sind ex ante ausdrücklich nicht quantitativ beschränkt. Des Weiteren ist vorgesehen, dass das Eurosystem für die Anleihekäufe eine gleichrangige Behandlung mit anderen Gläubigern akzeptiert (d. h. auf einen bevorzugten Gläubigerstatus verzichtet) und dass die mit den Käufen zugeführte Liquidität – wie auch zuvor beim Programm für die Wertpapiermärkte – durch entsprechende geldpolitische Operationen absorbiert wird („Sterilisierung“).

Rahmenbedingungen der OMT umfassen Konditionalität

Die Bundesbank sieht Staatsanleihekäufe des Eurosystems aufgrund der damit verbundenen Risiken weiterhin kritisch – insbesondere dann, wenn sie vor dem Hintergrund eines hohen oder gar zunehmenden staatlichen Finanzbedarfs vollzogen werden. Es bleibt von besonderer Bedeutung, Finanzpolitik und Geldpolitik sorgfältig getrennt zu halten und den Anschein einer Vereinnahmung der Geldpolitik durch finanzpolitische Interessen zu vermeiden. Die Unabhängigkeit der Geldpolitik im Euro-Währungsgebiet dient letztlich dazu, dass das Eurosystem sein primäres Ziel, die Gewährleistung von Preisstabilität, effektiv und glaubwürdig verfolgen kann.

Darüber hinaus fasste der EZB-Rat am 6. September 2012 weitere Beschlüsse zur nochmaligen Erweiterung des Sicherheitenrahmens für geldpolitische Kreditgeschäfte des Euro-

EZB-Rat fasst weitere Beschlüsse zum Sicherheitenrahmen

Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den drei Mindestreserveperioden vom 11. Juli bis 9. Oktober 2012 nahm der rechnerische Bedarf der Kreditinstitute im Euro-Raum an Zentralbankliquidität, der durch die autonomen Liquiditätsfaktoren bestimmt wird, per saldo um 16,6 Mrd € ab. Ursächlich für diesen Rückgang waren gesunkene Einlagen öffentlicher Haushalte beim Eurosystem: Sie reduzierten sich im Vergleich der Periodendurchschnitte um insgesamt 37,4 Mrd €. Einen gegenläufigen, liquiditätsabsorbierenden Effekt hatte die Summe aus den Veränderungen der Netto-Währungsreserven und der sonstigen Faktoren. Gemeinsam betrachtet, das heißt, um liquiditätsneutrale Bewertungseffekte bereinigt, nahmen sie per saldo um 20,6 Mrd € ab und verringerten damit den zu-führenden Effekt aus den Einlagen öffentlicher Haushalte. Der Banknotenumlauf blieb über die drei Reserveperioden gesehen nahezu unverändert und stieg nur um 0,2 Mrd € an. Auch das Mindestreservesoll war im Betrachtungszeitraum fast konstant und erhöhte sich per saldo lediglich um 0,1 Mrd €.

Die seit Oktober 2008 praktizierte Zuteilungspolitik des Eurosystems, die liquiditäts-zuführenden Offenmarktgeschäfte als Mengentender mit vollständiger Zuteilung der eingereichten Gebote durchzuführen, fand auch im Betrachtungszeitraum weiter Anwendung (vgl. Tabelle auf S. 35). Die Nachfrage der Kreditinstitute nach Zentralbankliquidität wurde somit weiterhin in vollem Umfang erfüllt; sie lag wie in den Vorperioden deutlich über dem rechnerischen Bedarf aus den autonomen Faktoren und den Mindestreserveverpflichtungen. Besondere Auswirkungen hatte im Betrachtungszeitraum der in seiner geldpolitischen Sitzung vom 5. Juli 2012 getroffene Beschluss des EZB-Rats, die Leitzinsen um jeweils 0,25% zu senken. Denn der Satz der Einlagefazilität wurde dadurch – bei unveränderter Korridorweite der Ständigen Fazilitäten – auf 0,00% gesenkt, das heißt, Inanspruchnahmen der Einlagefazilität im Euro-

system blieben nun erstmals unverzinst. Da diese Nullverzinsung jedoch seit jeher auch für die überschüssige, nicht zur Reservesoll-erfüllung notwendige Liquidität auf den Zentralbankkonten der Kreditinstitute galt, bestand seit der Zinssenkung für die Banken des Eurosystems unter Renditegesichtspunkten kein Anreiz mehr, ihre Überschussliquidität am Tagesende in die Einlagefazilität zu legen. Dies zeigte sich im Betrachtungszeitraum sehr deutlich: So nahm die Nutzung der Einlagefazilität sehr stark um rund 465 Mrd € ab, während die Guthaben der Kreditinstitute auf den Zentralbankkonten um knapp 427 Mrd € anstiegen (jeweils im Vergleich der Periodendurchschnitte, siehe Tabelle auf S. 33). Dass der Anstieg der Kontoguthaben niedriger ausfiel, lag an der reduzierten Nachfrage in den Haupttendern (per saldo um insgesamt 43 Mrd €) und in den Langfristtendern (per saldo um insgesamt 12 Mrd €), wenn auch teilweise kompensiert durch die bereits erwähnten Veränderungen bei den autonomen Faktoren. Gleichzeitig wurde die Spitzenrefinanzierungsfazilität im Betrachtungszeitraum in eher geringem Maße genutzt (Periodendurchschnitte von 0,8 Mrd € bis 1,1 Mrd €), wenn auch täglich mit einem gewissen Sockelbetrag.

Am 6. September 2012 beschloss der EZB-Rat zudem – wie bereits Anfang August 2012 angekündigt – bestimmte Rahmenbedingungen für die Durchführung geldpolitischer Outright-Geschäfte des Eurosystems an den Sekundärmärkten für Staatsanleihen: Outright Monetary Transactions (OMT). Mögliche Käufe, die in ihrem Umfang grundsätzlich nicht beschränkt sind, konzentrieren sich dabei auf den kürzeren Laufzeitbereich. Der daraus resultierende liquiditätszuführende Effekt würde – wie bereits beim Programm für die Wertpapiermärkte (SMP) praktiziert – vollständig neutralisiert. Mit diesen Beschlüssen wurde gleichzeitig das SMP eingestellt; die Wertpapiere des SMP-Portfolios werden allerdings bis zu ihrer Fälligkeit gehalten und

damit auch die durch ihre Käufe bereitgestellte Liquidität weiterhin abgeschöpft.

Im Betrachtungszeitraum hat das SMP-Volumen aufgrund von Fälligkeiten und der üblichen vierteljährlichen Neubewertung um insgesamt 1,9 Mrd € auf 209,5 Mrd € abgenommen. Käufe haben in diesem Zeitraum nicht mehr stattgefunden; weiterhin wurde mit den wöchentlich durchgeführten SMP-Absorptionstendern das jeweils angestrebte Liquiditätsvolumen aus dem Markt genommen. Auch der Bestand aus dem ersten Programm zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (CBPP), das planmäßig Ende Juni 2010 beendet worden war, sank im betrachteten Zeitraum um 1,7 Mrd € auf 54,2 Mrd €. Im Gegensatz dazu erhöhte sich der Wertpapierbestand des Ankaufprogramms CBPP2 im Betrachtungszeitraum um insgesamt 2,2 Mrd € auf 16,3 Mrd €.

In der Reserveperiode Juli/August 2012 fand erstmals die Anfang Juli beschlossene Leitzinssenkung Anwendung. Die damit verbundene Nullverzinsung der Einlagefazilität ließ ihre Nutzung im Periodendurchschnitt auf 343 Mrd € sinken – nach 771 Mrd € in der Vorperiode. Im Gegenzug erhöhten sich die durchschnittlichen Zentralbankguthaben der Kreditinstitute beim Eurosystem auf 510 Mrd € (Vorperiode: 112 Mrd €), wobei das aggregierte Mindestreservesoll lediglich 107 Mrd € betrug. Die Überschussliquidität – berechnet als Summe aus Einlagefazilität und Zentralbankguthaben abzüglich Reservesoll – betrug demnach durchschnittlich 746 Mrd € (Vorperiode: 775 Mrd €). Im Laufe der Reserveperiode kam es zudem zu einem gewissen Rückgang beim Haupttendervolumen, nachdem ab Ende Juli marktfähige Schuldtitel, die vom griechischen Staat begeben oder garantiert worden sind, bis auf Weiteres nicht mehr als Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte des Eurosystems zugelassen waren. Insgesamt sank das ausstehende Tendervolumen (ohne Berücksichtigung absorbierender Feinststeuerungsoperationen) im Periodendurchschnitt leicht auf 1 226 Mrd € (Vorperiode: 1 236 Mrd €). Deutliche Auswirkungen hatte die Leitzinssenkung erwartungsgemäß auf die Tages-

geldsätze. EONIA lag in dieser Reserveperiode recht konstant bei durchschnittlich 0,115%, gut 63 Basispunkte unter dem neuen Hauptrefinanzierungssatz von 0,75%. In der Vorperiode hatte EONIA im Periodendurchschnitt rund 0,33% betragen, das heißt, der Abstand zum Leitzins war mit 67 Basispunkten größer. Auch besichertes Tagesgeld bei GC Pooling der Eurex Repo (ECB Basket) vollzog den Zinsschritt um 25 Basispunkte – im Vergleich mit der Vorperiode – nicht komplett. Der Durchschnittssatz von 0,020% (Vorperiode: 0,246%) lag aber weiterhin deutlich unter EONIA. Die EONIA-Umsätze waren mit durchschnittlich 22,6 Mrd € etwas rückläufig zur Vorperiode (damals 24,7 Mrd €), während sich die entsprechenden Tagesgeldumsätze bei GC Pooling (ECB Basket) im Periodendurchschnitt auf 7,7 Mrd € erhöhten (Vorperiode: 5,2 Mrd €).

In der Reserveperiode August/September 2012 blieb die Liquiditätsnachfrage in den Offenmarktgeschäften weitgehend stabil. Das gesamte Tendervolumen betrug durchschnittlich 1 207 Mrd € (Vorperiode: 1 226 Mrd €). Damit änderte sich auch nichts an der Laufzeitenstruktur, wonach die Zentralbankrefinanzierung zu 11% aus dem einwöchigen Haupttender und zu 89% aus den längerfristigen Refinanzierungsgeschäften bestand, bei Dominanz der beiden Dreijahrestender. Da der Liquiditätsbedarf aus den durchschnittlichen autonomen Faktoren um rund 34 Mrd € zur Vorperiode abnahm, erhöhte sich die durchschnittliche Überschussliquidität um 13,4 Mrd € auf 759,7 Mrd €. Diese floss im Durchschnitt zu 57% in die Zentralbankguthaben und zu 43% in die Einlagefazilität. Dabei ließ sich eine leichte Tendenz zum Frontloading in dieser längeren 35-Tageperiode im Vergleich zur Vorperiode feststellen, in der noch durchschnittlich 54% der Überschussliquidität als Zentralbankguthaben und 46% als Einlagefazilität verbucht wurden. EONIA veränderte sich in dieser Periode kaum und wurde durchschnittlich bei 0,108% festgestellt, wobei das EONIA-Fixing in den ersten Tagen der Reserveperiode, passend zum Frontloading, etwas höher um 0,12% lag und am Ende bei 0,10%. Die durchschnittlichen EONIA-Umsätze blieben mit 21,9 Mrd €

Liquiditätsbestimmende Faktoren ¹⁾

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2012		
	11. Juli bis 7. Aug.	8. Aug. bis 11. Sept.	12. Sept. bis 9. Okt.
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren			
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	- 5,2	+ 0,1	+ 4,9
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	+ 8,1	+ 23,7	+ 5,6
3. Netto-Währungsreserven ²⁾	+ 12,2	- 2,1	+ 4,7
4. Sonstige Faktoren ²⁾	- 32,9	+ 12,5	- 15,0
Insgesamt	- 17,8	+ 34,2	+ 0,2
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems			
1. Offenmarktgeschäfte			
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	- 14,7	- 15,4	- 13,0
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	+ 5,0	- 3,1	- 14,0
c) Sonstige Geschäfte	- 0,3	- 0,3	+ 1,4
2. Ständige Fazilitäten			
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	- 1,0	+ 0,0	+ 0,3
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	+ 427,5	+ 14,5	+ 23,2
Insgesamt	+ 416,5	- 4,3	- 2,1
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	+ 398,7	+ 29,8	- 1,9
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	- 0,1	- 0,1	+ 0,1

¹ Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts.

² Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

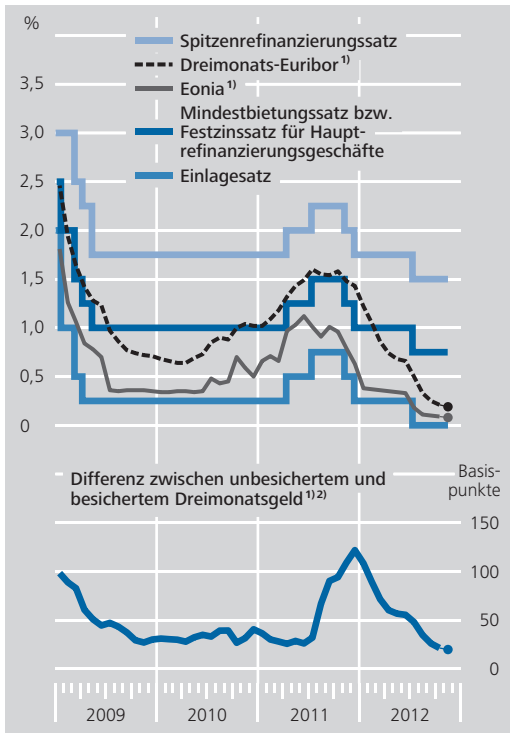
Deutsche Bundesbank

niedrig. Auch der gewichtete Tagesgeldsatz bei GC Pooling (ECB Basket) gab zum Ende der Periode nach und betrug am letzten Tag der Reserveperiode 0,014%. Die zugrunde liegenden Umsätze bei GC Pooling betragen im Periodenschnitt 8,0 Mrd €.

Die Reserveperiode September/Oktober 2012 war von einer weiter zurückgehenden Nachfrage nach Zentralbankliquidität geprägt. Besonders in den Hauptrefinanzierungsgeschäften nahmen die Volumina ab und lagen in der Periode durchschnittlich bei 118 Mrd € (Vorperiode: 131 Mrd €). Insgesamt fiel das ausstehende Tendervolumen (ohne absorbierende Feinststeuerungsoperationen) im Periodendurchschnitt auf 1 180 Mrd € (Vorperiode: 1 207 Mrd €). Da der Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren nahezu unverändert zur Vorperiode blieb (bei durchschnittlich 409 Mrd €), ging auch die Überschussliquidität im Vergleich zur Vorperiode um 23 Mrd € auf durchschnittlich 736 Mrd € zurück. Dabei setzte sich in dieser Periode die Tendenz fort, die überschüssige Liquidität zu einem noch

größeren Anteil als Zentralbankguthaben zu halten (58,5%), wobei die Nutzung der Einlagefazilität noch immer beachtlich war (41,5%). Als Grund nannten Banken unter anderem interne Steuerungsmechanismen. EONIA fiel im Periodendurchschnitt leicht auf 0,095% (Vorperiode: 0,108%); am Quartalsultimo Ende September gab es nur einen kleinen Anstieg auf 0,107%, den Höchstwert der Periode. Die EONIA-Umsätze stiegen etwas auf 25,4 Mrd € (Vorperiode: 21,9 Mrd €), was mit der leicht abgenommenen Überschussliquidität zusammenhängen könnte. Das deutlich niedriger gehandelte besicherte Tagesgeld fiel ebenfalls: Bei GC Pooling wurde für den EZB-Basket ein Satz von 0,014% im Durchschnitt der Periode festgestellt, das heißt ein Rückgang um rund einen Basispunkt zur Vorperiode. Die entsprechenden Umsätze bei GC Pooling erhöhten sich im Periodendurchschnitt nochmals etwas auf 8,5 Mrd €.

Geldmarktzinsen im Euro-Raum



1 Monatsdurchschnitte. 2 Dreimonats-Euribor abzüglich Dreimonats-Eurepo. • Durchschnitt 1. bis 15. November 2012.
 Deutsche Bundesbank

systems. Unter anderem wurde die Anwendung des jeweils geltenden Bonitätsschwellenwerts des Eurosystems – aktuell ein Rating von BBB– oder vergleichbare Ratings – für Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (bzw. von den Zentralstaaten garantierte Schuldtitel oder Kreditforderungen) unter der Voraussetzung ausgesetzt, dass die Länder für OMT zugelassen sind oder ein EU/IWF-Programm durchlaufen und die damit verbundenen Auflagen nach Einschätzung des EZB-Rats erfüllen.

Bisher wurden im Rahmen der OMT noch keine Staatsanleihekäufe durchgeführt. Die unter dem nun eingestellten Programm für die Wertpapiermärkte (SMP) vom Eurosystem gehaltenen Wertpapierbestände nahmen insbesondere aufgrund einer Tilgung im August auf zuletzt 208,5 Mrd € ab. Im Rahmen des zweiten Programms zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (CBPP2) wurde vom Eurosystem bis zur Beendigung des Programms am 31. Oktober 2012 ein Gesamtbestand von gut 16,4

Wertpapierbestände aus geldpolitischen Kaufprogrammen leicht zurückgegangen

Mrd € aufgebaut. Der dafür ursprünglich geplante Nominalwert von 40 Mrd € wurde somit nicht ausgeschöpft. Gleichzeitig wurden Papiere aus dem vorangegangenen ersten Programm zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (CBPP) fällig. Per saldo nahmen daher die gesamten im Rahmen geldpolitischer Programme gehaltenen Wertpapierbestände seit Beginn des dritten Quartals leicht ab.

Nachdem das vom Eurosystem bereitgestellte geldpolitische Refinanzierungsvolumen im Sommer mit etwa 1,2 Billionen € noch nahe vorangegangener Höchststände lag, ging es zuletzt etwas zurück. Ausschlaggebend hierfür war einerseits eine gewisse Verbesserung der Finanzierungssituation von Banken in Ländern des Euro-Währungsgebiets, die von der Finanz- und Staatsschuldenkrise besonders betroffen sind, was sich zeitweise auch in einer leichten Rückführung der weiterhin sehr hohen TARGET-Forderungen beziehungsweise -Verbindlichkeiten einzelner nationaler Notenbanken niederschlug. Andererseits nahmen gleichzeitig die Sonstigen Forderungen des Eurosystems in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet – die nicht zu den geldpolitischen Operationen gerechnet werden und auch Liquiditätshilfen (Emergency Liquidity Assistance: ELA) umfassen – teilweise zu, sodass der Rückgang des geldpolitischen Refinanzierungsvolumens die Verbesserung der Finanzierungssituation des Bankensystems im Euro-Währungsgebiet etwas überzeichnen dürfte.

Geldpolitisches Refinanzierungsvolumen nach vorangegangenen Höchstständen insgesamt leicht rückläufig

Insgesamt ging auch die Überschussliquidität des Bankensystems – gemessen an der durchschnittlichen Nutzung der Einlagefazilität zusätzlich der durchschnittlichen Überschussreserven auf Girokonten bei der Notenbank – mit zuletzt etwa 678 Mrd € im Durchschnitt der vom 10. Oktober bis zum 13. November 2012 dauernden Reserveperiode gegenüber den vorangegangenen Höchstständen etwas zurück.

Der unbesicherte Tagesgeldsatz EONIA, der auf Basis tatsächlicher Transaktionen eines Panels von Banken ermittelt wird, lag unmittelbar

Offenmarktgeschäfte des Eurosystems^{*)}

Valutatag	Geschäftsart 1)	Laufzeit (Tage)	Tatsächliche Zuteilung (Mrd €)	Abweichung zur Benchmark (Mrd €) 2)	Marginaler Satz/ Festsatz in %	Repartierungssatz in %	Gewichteter Satz in %	Cover Ratio 3)	Anzahl Bieter
11.07.2012	HRG (MT)	7	163,7	763,2	0,75	100,00	–	1,00	90
11.07.2012	FSO (–)	7	– 211,5	–	0,03	66,36	0,02	2,01	95
11.07.2012	S-LRG (MT)	28	24,4	–	0,75	100,00	–	1,00	27
18.07.2012	HRG (MT)	7	156,8	1171,3	0,75	100,00	–	1,00	98
18.07.2012	FSO (–)	7	– 211,5	–	0,02	54,62	0,02	2,08	78
25.07.2012	HRG (MT)	7	130,7	1545,7	0,75	100,00	–	1,00	98
25.07.2012	FSO (–)	7	– 211,5	–	0,02	45,30	0,01	1,88	69
26.07.2012	LRG (MT)	98	8,5	–	4) 0,75	100,00	–	1,00	36
01.08.2012	HRG (MT)	7	132,8	979,8	0,75	100,00	–	1,00	97
01.08.2012	FSO (–)	7	– 211,5	–	0,02	15,04	0,01	2,19	72
08.08.2012	HRG (MT)	7	133,4	327,4	0,75	100,00	–	1,00	87
08.08.2012	FSO (–)	7	– 211,5	–	0,01	73,61	0,01	1,99	67
08.08.2012	S-LRG (MT)	35	25,2	–	0,75	100,00	–	1,00	28
15.08.2012	HRG (MT)	7	130,6	456,6	0,75	100,00	–	1,00	86
15.08.2012	FSO (–)	7	– 211,5	–	0,01	55,97	0,01	1,98	58
22.08.2012	HRG (MT)	7	131,2	483,6	0,75	100,00	–	1,00	91
22.08.2012	FSO (–)	7	– 211,5	–	0,01	51,04	0,01	2,11	57
29.08.2012	HRG (MT)	7	131,5	495,0	0,75	100,00	–	1,00	92
29.08.2012	FSO (–)	7	– 209,0	–	0,01	53,21	0,01	2,17	56
30.08.2012	LRG (MT)	91	9,7	–	4) ...	100,00	–	1,00	36
05.09.2012	HRG (MT)	7	126,3	338,3	0,75	100,00	–	1,00	84
05.09.2012	FSO (–)	7	– 209,0	–	0,01	51,04	0,01	2,21	57
12.09.2012	HRG (MT)	7	130,3	303,8	0,75	100,00	–	1,00	80
12.09.2012	FSO (–)	7	– 209,0	–	0,01	48,91	0,01	2,07	58
12.09.2012	S-LRG (MT)	28	13,8	–	0,75	100,00	–	1,00	26
19.09.2012	HRG (MT)	7	119,8	344,8	0,75	100,00	–	1,00	84
19.09.2012	FSO (–)	7	– 209,0	–	0,01	49,84	0,01	2,24	59
26.09.2012	HRG (MT)	7	117,4	315,4	0,75	100,00	–	1,00	85
26.09.2012	FSO (–)	7	– 209,0	–	0,01	62,98	0,01	1,85	49
27.09.2012	LRG (MT)	84	18,7	–	4) ...	100,00	–	1,00	55
03.10.2012	HRG (MT)	7	102,9	271,4	0,75	100,00	–	1,00	84
03.10.2012	FSO (–)	7	– 209,0	–	0,01	56,14	0,01	2,01	56

* Für die Geschäfte des Eurosystems vom 11.04.2012 bis 10.07.2012 siehe: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, August 2012, S. 27.
 1 HRG: Hauptrefinanzierungsgeschäft, LRG: Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, S-LRG: Sonder-Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, FSO: Feinststeuerungsoperation (+: Liquidität bereitstellend, -: Liquidität absorbierend), MT: Mengentender. 2 Berechnung gemäß Veröffentlichung nach Zuteilung des HRG. 3 Verhältnis des Volumens der Gesamtgebote zum Zuteilungsvolumen. 4 Der Zinssatz entspricht dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz bzw. Hauptrefinanzierungssatz der während der Laufzeit dieses Geschäfts durchgeführten HRGe (ggf. in der Tabelle auf zwei Nachkommastellen gerundet).
 Deutsche Bundesbank

Banken melden für unbesichertes Dreimonatsgeld deutlich niedrigere Sätze

nach Wirksamwerden der Leitzinsentscheidung Mitte Juli zunächst bei etwa 0,13% und ging anschließend auf zuletzt etwa 0,08% zurück. Die Differenz von EONIA und Einlagesatz des Eurosystems entspricht damit nun wieder nahezu dem unmittelbar vor der Leitzinssenkung beobachteten Zinsabstand. Der umfragebasierte (Euribor-)Satz für unbesichertes Dreimonatsgeld ging nach der Leitzinssenkung im Juli zunächst kräftig, dann aber merklich verlangsamt auf zuletzt etwa 0,19% zurück. Im Vergleich zum Beginn des dritten Quartals beträgt der Rückgang etwa 46 Basispunkte. Für mit besten Sicherheiten unterlegte Geldmarktgeschäfte werden von den am Europanel

teilnehmenden Banken seit der Leitzinsentscheidung im Juli im Mittel Sätze von um – 0,01% angegeben. Insgesamt ist damit die Differenz zwischen unbesicherten und besicherten umfragebasierten Geldmarktsätzen im Vergleich zum Vorquartal weiter deutlich rückläufig. Die Interpretation dieser Zinsdifferenz als repräsentative Risikoprämie unterliegt jedoch angesichts des weiterhin heterogenen und segmentierten Interbanken-Geldmarkts unverändert erheblichen Einschränkungen.

Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors der EWU *)

Veränderung in Mrd €, saisonbereinigt

Aktiva	2012 3. Vj.	2012 2. Vj.	Passiva	2012 3. Vj.	2012 2. Vj.
Buchkredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	- 7,4	5,0	Einlagen von Zentralstaaten	15,1	- 24,5
davon:			Geldmenge M3	59,4	31,4
an öffentliche Haushalte	- 5,6	26,4	davon Komponenten:		
an private Nicht-MFIs ¹⁾	- 1,8	- 21,4	Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	129,7	38,7
Wertpapierkredite an Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	- 11,9	- 35,0	Übrige kurzfristige Bankeinlagen (M2-M1)	- 38,8	1,1
davon:			Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	- 31,5	- 8,4
an öffentliche Haushalte	45,2	19,5	Geldkapital	- 23,1	- 68,4
an private Nicht-MFIs	- 57,1	- 54,5			
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	24,5	- 25,3			
andere Gegenposten von M3	46,2	- 6,2			

* Statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet. ¹⁾ Bereinigt um Kreditverkäufe und Kreditverbriefungen.

Deutsche Bundesbank

Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Anhaltend moderate monetäre Entwicklung

Per saldo setzte das breit gefasste Geldmengenaggregat M3 sein moderates Wachstum im Sommerquartal 2012 fort, wobei die monatlichen Bewegungen weiterhin von erhöhter Volatilität geprägt waren. Gestützt wurde die monetäre Expansion in den Monaten Juli bis September durch weitere Portfolioumschichtungen des geldhaltenden Sektors zugunsten von Sichteinlagen und kurzfristigen Spareinlagen. Auf der Seite der Gegenposten stärkte insbesondere die fortgesetzte Ausweitung der Kreditvergabe an inländische öffentliche Haushalte das Geldmengenwachstum. Dagegen blieb die Buchkreditvergabe an den inländischen Privatsektor im Euro-Raum das vierte Quartal in Folge schwach. Diese Entkopplung spiegelte sich auch in den Jahreswachstumsraten wider: Während das Wachstum von M3 infolge eines Basiseffekts von 3,0% im zweiten Vierteljahr auf 2,7% im dritten Vierteljahr sank, ging die Jahresrate der (um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigten) Buchkredite an den inländischen Privatsektor in diesem Zeitraum von 0,1% auf - 0,4% zurück.

Der Anstieg von M3 im dritten Vierteljahr wurde – in der Komponentenbetrachtung – allein vom engen Geldmengenaggregat M1

getragen. Dessen saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate stieg außergewöhnlich stark von gut 3% Ende Juni auf 11% Ende September an. Dahinter stand ein ausgeprägter Aufbau von Sichteinlagen durch nahezu alle Sektoren. Ein Grund hierfür waren Portfolioumschichtungen, die – vor dem Hintergrund hoher Unsicherheit und niedriger Zinsen – die Präferenz des geldhaltenden Sektors für hochliquide Einlagen ausdrückten. Die Zuflüsse zu den Sichteinlagen haben im Berichtsquartal ein Niveau erreicht, das mit dem Zeitraum nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers vergleichbar ist.

Der Abbau der übrigen kurzfristigen Bankeinlagen (M2-M1) bremste dagegen die Geldmengenentwicklung im Berichtsquartal. Ursächlich für die deutlichen Abflüsse aus (M2-M1) waren Umschichtungen von kurzfristigen Termineinlagen in Sichteinlagen, die insbesondere bei finanziellen und nichtfinanziellen Unternehmen zu beobachten waren. Dagegen setzten vor allem private Haushalte den Aufbau kurzfristiger Spareinlagen fort. Zu beobachten war dies im Wesentlichen in den Ländern, in denen diese Anlageform steuerlich gefördert oder vergleichsweise attraktiv verzinst wird.

Des Weiteren dämpfte der kräftige Rückgang der marktfähigen Finanzinstrumente (M3-M2)

Ausgeprägter Aufbau von Sichteinlagen infolge von Portfolioumschichtungen

Dagegen Rückführung sonstiger kurzfristiger Einlagen ...

... und markt-
 fähiger Finanz-
 instrumente

die Geldmengenentwicklung im Berichtsquartal. So stieß der geldhaltende Sektor Geldmarktfondsanteile vor dem Hintergrund des Niedrigzinsumfelds spürbar ab. Auch kurzfristige Bankschuldverschreibungen wurden erkennbar reduziert. Dagegen kam der in den vergangenen Quartalen beobachtete Rückgang der Repogeschäfte, insbesondere mit anderen Finanzintermediären, in den Sommermonaten zum Stillstand.

Zur Entwicklung der marktfähigen Instrumente ist anzumerken, dass Repogeschäfte (und Reverse-Repogeschäfte), die MFIs mit zentralen Kontrahenten abschließen, seit August 2012 aus der Berechnung von M3 und ihren Gegenposten ausgenommen sind. Der Grund ist, dass es sich bei diesen Geschäften typischerweise um besicherte Geldmarktgeschäfte zwischen Banken handelt, bei denen der zentrale Kontrahent lediglich zwischengeschaltet ist. Daher stellen diese Transaktionen größtenteils keinen Mittelzufluss für den geldhaltenden Sektor dar und sind deshalb für die monetäre Analyse nicht relevant. Eine Bereinigung der M3-Daten um solche Repogeschäfte war erforderlich geworden, weil sie die kurzfristige Geldmengen- und Kreditentwicklung zuletzt erheblich beeinflusst hatten. Die betroffenen Zeitreihen wurden rückwirkend bis Juni 2010 revidiert.¹⁾

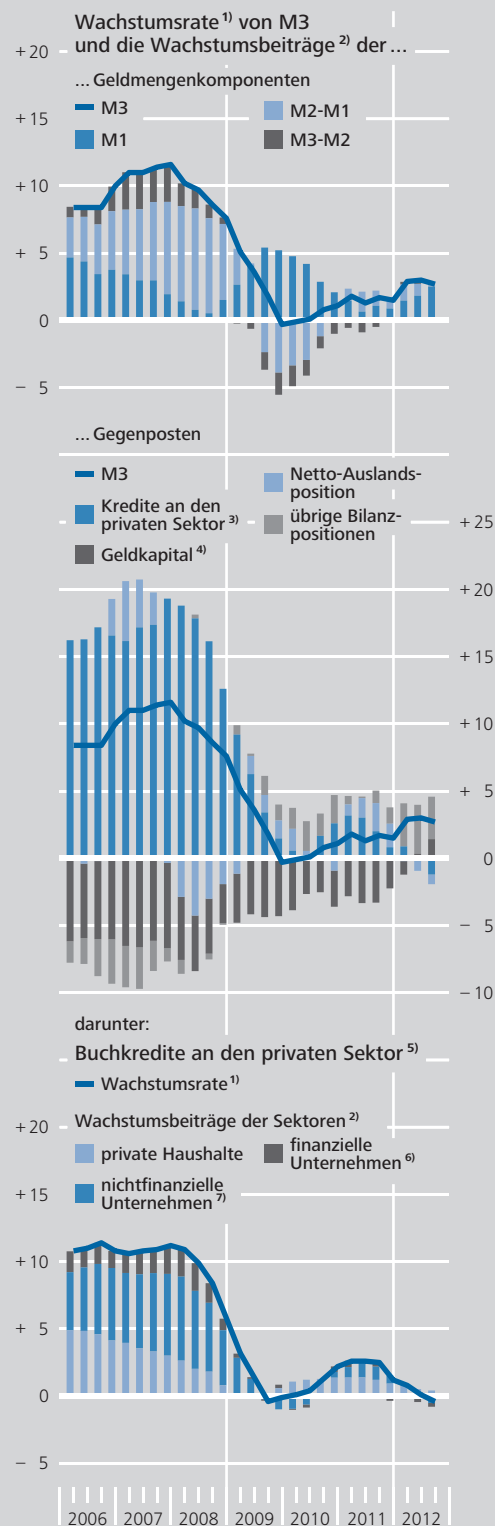
M3-Wachstum
 gestärkt durch
 deutlichen An-
 stieg der Kredite
 an öffentliche
 Haushalte, ...

Den größten Wachstumsbeitrag zum Anstieg von M3 lieferten in den Monaten von Juli bis September die Kredite der MFIs an inländische öffentliche Haushalte. Ihre saisonbereinigte und auf das Jahr gerechnete Dreimonatsrate lag Ende des dritten Quartals bei 5%, nach knapp 6% zum Ende des Vorquartals; sie setzte damit ihr seit Längerem zu beobachtendes deutliches Wachstum fort. Wachstumstreiber waren im Berichtsquartal die Wertpapiere staatlicher Emittenten; insbesondere deutsche sowie – in geringerem Umfang – griechische Banken bauten ihren Bestand an heimischen

1 Einzelheiten hierzu siehe: Europäische Zentralbank, Bereinigung der monetären Statistik um Repogeschäfte mit zentralen Kontrahenten, Monatsbericht, September 2012, S. 30 ff.

Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euro-Raum

saisonbereinigt, Quartalsendstände



1 Veränderung gegenüber Vorjahr in %. **2** In Prozentpunkten. **3** Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **4** Eine Zunahme dämpft, für sich betrachtet, das M3-Wachstum. **5** Ab 1. Vj. 2010 bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **6** Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. **7** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften.

Titeln aus. Die Buchkreditvergabe an den öffentlichen Sektor ging dagegen leicht zurück.

... merklichen Abfluss beim Geldkapital ...

Merklich positive Effekte auf das Geldmengenwachstum gingen auch von den längerfristigen finanziellen Verbindlichkeiten der MFI gegenüber anderen inländischen Sektoren (Geldkapital) aus. Wie schon in den vorangegangenen drei Quartalen waren die Bestände an Geldkapital – trotz des fortgesetzten Aufbaus von Kapital und Reserven durch MFIs – rückläufig. Treibender Faktor war der Abbau langfristiger Termineinlagen, was neben den Umschichtungen institutioneller Anleger insbesondere mit der Rückabwicklung vorausgegangener Verbriefungsgeschäfte zusammenhing. Dagegen kam der seit Herbst 2011 zu beobachtende Abbau langfristiger Bankschuldverschreibungen im Euro-Raum insgesamt zum Stillstand; trotzdem setzten sich die Nettotilgungen der Schuldverschreibungen in den von der Staatsschuldenkrise besonders betroffenen Ländern im Berichtsquartal per saldo fort.

... und moderaten Ausbau der Netto-Auslandsposition

Schließlich wurde die monetäre Entwicklung auch durch den moderaten Ausbau der Nettoforderungsposition des MFI-Sektors gegenüber Gebietsfremden gestärkt. Getrieben wurde diese Entwicklung durch eine deutliche Abnahme der Auslandsverbindlichkeiten, der ein geringerer Rückgang der Auslandsforderungen gegenüberstand.

Wertpapierkredite an den Privatsektor stark rückläufig, ...

Wie schon im Vorquartal bildeten die Kredite der MFIs an den inländischen Privatsektor auch in den Sommermonaten den größten das Geldmengenwachstum dämpfenden Gegenposten. Ursächlich hierfür war der außergewöhnlich starke Rückgang der Wertpapiere privater Emittenten, insbesondere sonstiger finanzieller Unternehmen. Dieser Rückgang wurde maßgeblich durch die Rückabwicklung vergangener Verbriefungsgeschäfte der Banken geprägt und drückt somit nicht in voller Höhe eine geringere Mittelbereitstellung an den inländischen Privatsektor durch die Geschäftsbanken aus.

Die Buchkredite der MFIs an den inländischen Privatsektor, die im Frühjahr noch spürbar gesunken waren, stagnierten in den Monaten Juli bis September. Allerdings verlief die Buchkreditvergabe in den einzelnen Mitgliedsländern des Euro-Raums weiterhin sehr heterogen. Während in Ländern mit anhaltend hoher Bonität tendenziell Ausweitungen zu beobachten waren, kam es in den von der Staatsschuldenkrise besonders betroffenen Ländern zu weiteren Nettotilgungen. In diesen Ländern wird die Buchkreditentwicklung derzeit nicht nur durch die schwache Konjunktur, sondern auch durch größere strukturelle Anpassungsprozesse gedämpft.

... Buchkredite an den Privatsektor stagnierend, Entwicklung aber sehr heterogen

Der Effekt der konjunkturellen Abschwächung, der erhöhten Unsicherheit der Kreditnehmer sowie der Bilanzkonsolidierungen in einigen Euro-Raum-Ländern zeigte sich im Sommerquartal insbesondere bei den Buchkrediten an nichtfinanzielle Unternehmen. Ihre (um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigte) saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate sank von 0% Ende Juni auf $-1\frac{1}{2}\%$ Ende September. Der Rückgang zog sich durch alle Laufzeitbereiche, besonders stark wurden jedoch Buchkredite mit mittlerer Laufzeit abgebaut.

Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen spürbar abgebaut, ...

Die Buchkredite an die privaten Haushalte im Euro-Raum wurden im dritten Quartal nur moderat ausgedehnt. Ihre saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate (bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen) stieg leicht von gut 0% Ende Juni auf knapp $\frac{1}{2}\%$ Ende September. Für den Zuwachs verantwortlich waren, wie schon in den beiden Vorquartalen, die Wohnungsbaukredite, was auch auf das anhaltend günstige Finanzierungsumfeld zurückzuführen sein dürfte. Bei den Konsumentenkrediten setzte sich der Abbau dagegen fort. Damit erfuhren die Buchkredite an den inländischen Privatsektor im Berichtsquartal lediglich durch die Ausleihungen an finanzielle Unternehmen (seit August 2012 bereinigt um Reverse-Repogeschäfte der MFIs mit zentralen Kontrahenten, siehe Fußnote auf S. 37) eine substantielle Stärkung.

... Buchkredite an private Haushalte moderat ausgedehnt

Monetär
 basierte
 Prognosen ohne
 besondere
 Risiken für die
 Preisstabilität

Inflationsprognosen auf der Basis verschiedener monetärer Indikatoren (Geldmengenaggregate, kurzfristige Einlagen, Buchkredite) signalisieren derzeit für die nächsten drei Jahre im Mittel keine besonderen Risiken für die Preisstabilität. Die mit diesen Prognosen verbundene Unsicherheit bleibt jedoch weiterhin hoch.

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Wachstum
 des Einlagen-
 geschäfts deut-
 lich verlangsamt

Das Einlagengeschäft der Banken in Deutschland verlor nach starkem Zuwachs in der ersten Jahreshälfte im Berichtsquartal deutlich an Schwung, wenngleich die Einlagen über alle Kategorien hinweg per saldo weiter zunahmen. Die nachlassende Dynamik des Einlagenwachstums ging in erster Linie auf einen starken Rückgang der kurzfristigen Termineinlagen zurück, die in der ersten Jahreshälfte noch kräftige Zuflüsse verzeichnet hatten. Zwar nahmen die kurzfristigen Termineinlagen in allen Sektoren ab, am stärksten ausgeprägt war dieser Rückgang aber bei den privaten Haushalten. Dagegen legten die Sichteinlagen im Berichtsquartal unvermindert stark zu. Da gleichzeitig längerfristige Einlagen erneut merklich abgebaut wurden, setzten sich im Sommerquartal die Portfolioumschichtungen von langfristigen hin zu kürzerfristigen Einlagearten per saldo fort.

Längerfristige
 Einlagen erneut
 abgebaut, vor
 allem zugunsten
 von Sicht-
 einlagen

Im Bereich der längerfristigen Einlagen nahmen die Termineinlagen mit einer Laufzeit von über zwei Jahren erneut deutlich ab. Verantwortlich für den Rückgang waren zum einen fortgesetzte Portfolioumschichtungen der privaten Haushalte und nichtfinanziellen Unternehmen in täglich fällige Einlagen. Zum anderen zogen auch Versicherungsunternehmen und sonstige Finanzinstitute Termineinlagen ab, ohne jedoch gleichzeitig Sichteinlagen aufzubauen. Auch Spareinlagen mit längeren Kündigungsfristen gingen im Berichtsquartal wieder stark zurück. Die Bewegungen in diesem Marktsegment ge-

Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland ^{*)}

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2012	
	2. Vj.	3. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs ¹⁾		
täglich fällig	42,9	42,0
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	11,5	- 19,8
über 2 Jahre	- 7,0	- 8,8
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	3,7	4,7
über 3 Monate	- 0,8	- 3,3
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	10,4	- 9,8
Wertpapierkredite	1,0	14,0
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite	9,4	10,0
darunter: an private Haushalte ²⁾	4,0	3,9
an nichtfinanzielle Unternehmen ³⁾	5,1	6,0
Wertpapierkredite	- 5,1	4,0

* Zu den MFIs zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet.
¹ Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. ² Und Organisationen ohne Erwerbszweck. ³ Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.
 Deutsche Bundesbank

hen üblicherweise fast ausschließlich auf Portfolioentscheidungen privater Haushalte zurück.

Das Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Nichtbanken setzte seinen seit Jahresbeginn anhaltenden Trend fort und gewann im Berichtsquartal weiter merklich an Schwung. Dem (saisonbereinigten und annualisierten) Zuwachs in Höhe von knapp 2 1/2% gegenüber dem Vorquartal lag in erster Linie ein erneut deutlicher Anstieg der Buchkredite an den Privatsektor zugrunde. Zudem erhöhten die Banken ihre Bestände an von Privaten emittierten Wertpapieren, die sie zuvor fünf Quartale in Folge abgebaut hatten. Die Kredite an inländische öffentliche Haushalte normalisierten sich nach einem kräftigen Anstieg im Vorquartal und legten per saldo erkennbar zu. Dabei stand dem Rückgang der Buchkredite ein kräftiger Zuwachs der Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte gegenüber.

Ausleihungen
 der Banken an
 inländische
 Nichtbanken
 mit starkem
 Zuwachs

Buchkredite deutscher Banken nach ausgewählten Sektoren

saisonbereinigt, Quartalsendstände



1 Veränderungsrates gegenüber Vorjahr. 2 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.
 Deutsche Bundesbank

Buchkreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen merklich ausgeweitet

Der deutliche Anstieg der Buchkredite an den Privatsektor war zu großen Teilen auf eine gestiegene Kreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte zurückzuführen. Die Kredite an finanzielle Unternehmen hingegen nahmen im dritten Quartal per saldo nur geringfügig zu.²⁾ Im Gegensatz zu den starken Abflüssen im Euro-Raum wurden die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in Deutschland im Berichtsquartal erneut merklich ausgeweitet. Angesichts der Schwäche der Ausrüstungsinvestitionen deutet dies auf ein verändertes Finanzierungsverhalten beziehungsweise eine verstärkte Geldvermögensbildung der Unternehmen hin, was in Zusammenhang mit den nochmals günstigeren Kreditzinsen stehen könnte. Der Zuwachs konzentrierte sich vor allem auf die kurz- und langfristigen Laufzeitsegmente, Buchkredite mit mittleren Laufzeiten nahmen leicht ab. Zu dem erneuten Anstieg trugen insbesondere Genossenschaftsbanken und Sparkassen bei, der Beitrag der Landesbanken ging im Ver-

gleich zum Vorquartal etwas zurück. Während die saisonbereinigte und annualisierte Dreimonatsrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Verlauf des Berichtsquartals um 50 Basispunkte auf 3% Ende September anstieg, erhöhte sich die Jahreswachstumsrate nur leicht auf 2,2%, gegenüber 1,9% Ende Juni.

Neben den Buchkrediten an nichtfinanzielle Unternehmen weiteten deutsche Banken im Berichtsquartal auch ihre Buchkreditvergabe an inländische private Haushalte per saldo aus. Allerdings fiel der saisonbereinigte und annualisierte Zuwachs mit 1% erneut recht gering aus. Wie auch im Euro-Raum insgesamt wurde die Ausweitung der Kreditvergabe allein durch einen erneuten Anstieg der Wohnungsbaukredite getragen, deren saisonbereinigte Wachstumsrate der Wohnungsbaukredite leicht auf 2% (annualisiert) anstieg. Dagegen gingen die Konsumentenkredite spürbar zurück, was in erster Linie auf einen Rückgang im Bereich der längerfristigen Ausleihungen zurückzuführen war. Bei den Buchkrediten an private Haushalte stammte die Zunahme hauptsächlich von Sparkassen, Regional- und Genossenschaftsbanken sowie Kreditbanken, während Großbanken ihr Geschäft in diesem Bereich weiter leicht zurückführen. Die 12-Monatsrate der Buchkredite an private Haushalte erhöhte sich geringfügig auf 1,2% von 1,1% im Vorquartal.

Erkennbarer Zuwachs der Buchkredite an private Haushalte allein von Wohnungsbaukrediten getragen

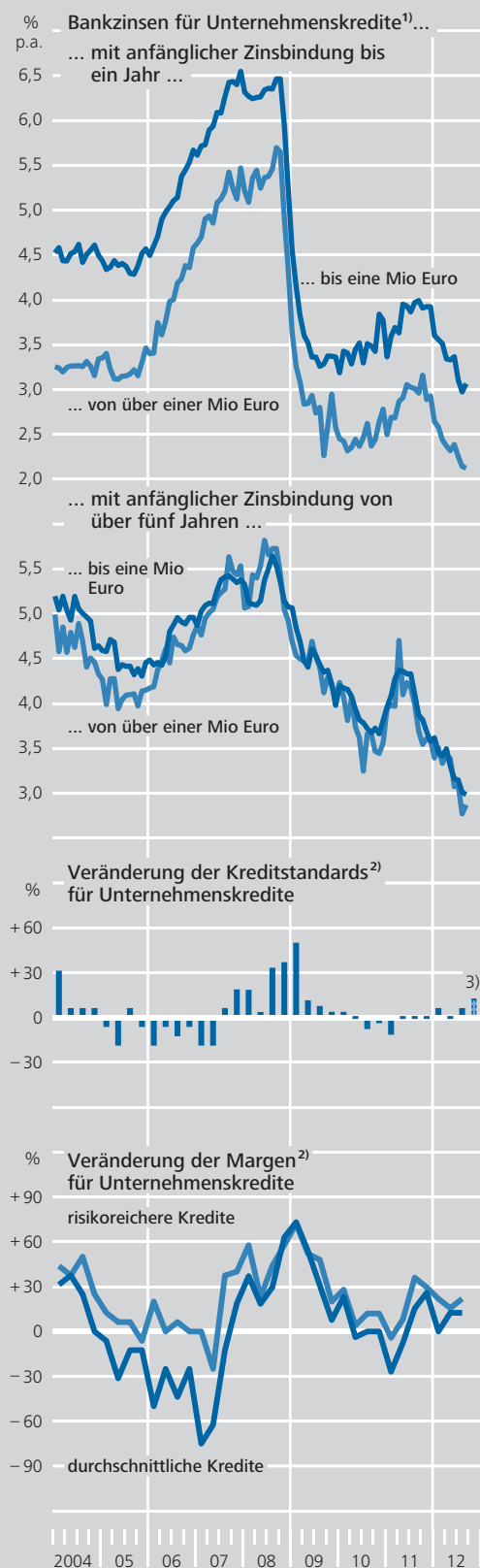
Die Kreditangebotspolitik der deutschen Banken war gemäß den neuesten Umfrageergebnissen des Bank Lending Survey im dritten Quartal von restriktiven Anpassungen gekennzeichnet. So kam es im Geschäft mit nichtfinanziellen Unternehmen insgesamt zu einer leichten, bei Ausleihungen an große Unternehmen zu einer spürbaren Verschärfung der Kreditstandards. Ursächlich für die restriktiven Anpassungen waren den befragten Instituten zufolge

Kreditstandards deutscher Banken gegenüber Unternehmen leicht verschärft

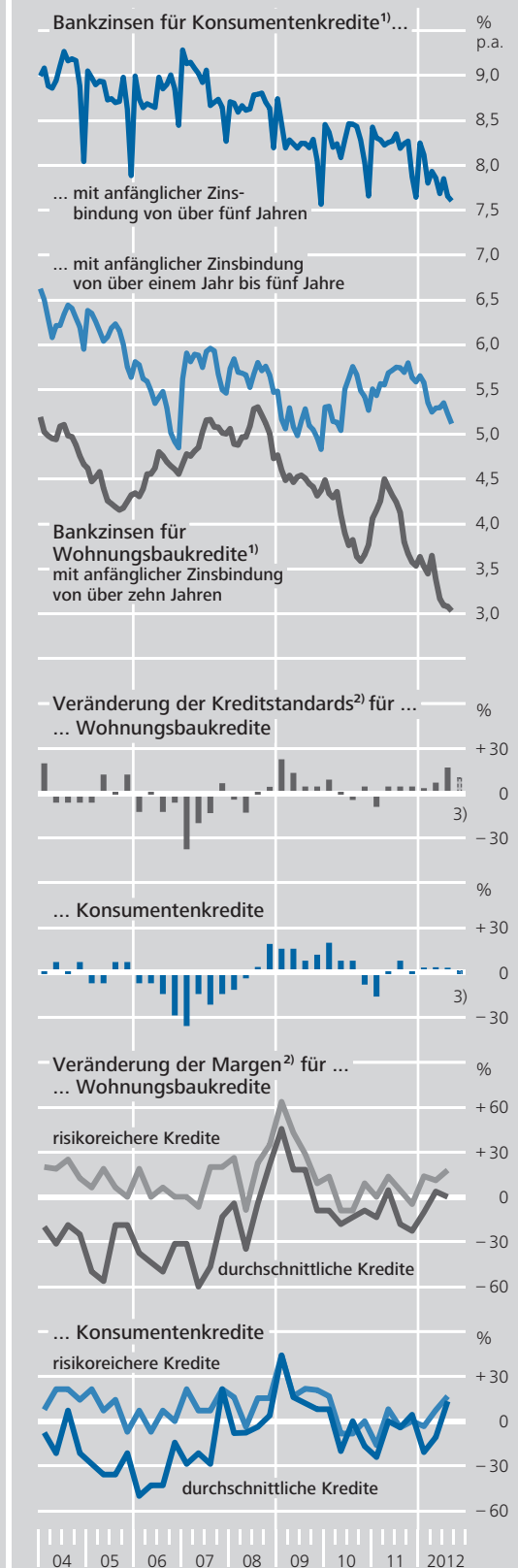
² Wie auch für den Euro-Raum wird für Deutschland die Kreditvergabe der Banken an finanzielle Unternehmen für den Zeitraum ab Juni 2010 um Reverse-Repogeschäfte mit zentraler Gegenpartei bereinigt. Details siehe S. 37.

Bankkonditionen in Deutschland

Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen



Kredite an private Haushalte



1 Neugeschäft. Gemäß harmonisierter EWU-Zinsstatistik. **2** Gemäß Bank Lending Survey; Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten. **3** Erwartungen für das 4. Vj. 2012.

gestiegene Eigenkapitalkosten, verschlechterte allgemeine Konjunkturaussichten sowie branchen- und firmenspezifische Faktoren. Daneben wurden auch die Kreditbedingungen von den Banken insgesamt restriktiver gehandhabt. So weiteten die Institute die Margen für risikoreichere Kredite deutlich und in etwas geringem Ausmaß auch für durchschnittliche Bonitäten aus und setzten damit den seit dem dritten Quartal 2009 anhaltenden Trend einer verstärkten Differenzierung in der Risikobepreisung fort. Zudem nahmen die Banken eine strengere Ausgestaltung der Zusatz- beziehungsweise Nebenvereinbarungen sowie der Vergabebedingungen hinsichtlich Kredithöhe und -sicherheiten vor. Lediglich die Kreditnebenkosten und die Vorgaben hinsichtlich der Kreditlaufzeit blieben per saldo weitgehend unverändert.

*Merkliche
Straffung der
Standards
für private
Wohnungs-
baukredite*

Im Geschäft mit den privaten Haushalten strafften die befragten Institute die Richtlinien für die Vergabe von Wohnungsbaukrediten merklich. Zwar gingen ihren Angaben zufolge von den guten Aussichten auf dem Wohnungsmarkt für sich genommen geringfügig expansive Effekte aus. Restriktiv auf die Richtlinien wirkten dagegen die zur Begrenzung der Kreditlaufzeiten und zur Eindämmung des Zinsänderungsrisikos strengeren Anforderungen an Tilgungsraten. Bei den Standards für Konsumentenkredite sahen sie hingegen keinen Anpassungsbedarf. Die Margen wurden allerdings in beiden Kreditkategorien und hier insbesondere im risikoreicheren Segment spürbar ausgeweitet.

*Trendmäßige
Zunahme der
Nachfrage
nach privaten
Wohnungsbau-
krediten hält an*

Eine unterschiedliche Entwicklung der Kreditnachfrage war in den einzelnen Geschäftsfeldern zu verzeichnen. Während der Mittelbedarf im Firmenkundengeschäft bei den befragten Banken – im Gegensatz zu der von allen Banken im Rahmen der Bankenstatistik gemeldeten Mittelvergabe – geringfügig abnahm, stieg er im Konsumentenkreditgeschäft, ebenfalls entgegen der Bankenstatistik, leicht an. Des Weiteren setzte sich der seit dem Beginn der Staatsschuldenkrise anhaltende Trend einer zunehmenden Nachfrage nach privaten Woh-

nungsbaukrediten bei den befragten Instituten auch im dritten Quartal 2012 fort. Die Banken führten dies vor allem auf die weiterhin äußerst optimistischen Aussichten auf dem Wohnungsmarkt und das andauernde, robuste Verbrauchervertrauen sowie das niedrige Zinsniveau zurück.

Erweitert war die Umfrage um zwei Zusatzfragen zu den Auswirkungen der Finanz- und Staatsschuldenkrise auf die Refinanzierungsbedingungen und Kreditrichtlinien der Banken. Den Angaben der teilnehmenden Institute zufolge hat sich ihre Refinanzierungssituation im dritten Quartal insgesamt spürbar verbessert. Dies war vor allem auf die günstige Entwicklung bei kurzfristigen Einlagen sowie bei mittel- bis langfristigen Schuldverschreibungen zurückzuführen. Zudem berichteten die in diesem Bereich tätigen Banken von einer deutlichen Belebung des Verbriefungsmarktes für Unternehmens- und Wohnungsbaukredite. Lediglich die Refinanzierung über längerfristige Kundeneinlagen wurde von den Interviewpartnern etwas schwieriger als im Vorquartal beurteilt. Die Staatsschuldenkrise hatte hingegen im vergangenen Quartal keinen Einfluss auf die Refinanzierungssituation oder die Kreditrichtlinien der deutschen Banken.

Auch im Euro-Raum wurden die Kreditstandards im dritten Quartal insgesamt verschärft. Ursächlich hierfür war neben restriktiven bankseitigen Faktoren auch die verschlechterte Risikoeinschätzung der Institute. Gleichzeitig ging die Nachfrage wie von den in der Oktoberrunde beteiligten Instituten gemeldet in allen erfragten Geschäftszweigen erneut zurück, auch wenn die offizielle Statistik eine leicht gestiegene Vergabe von Wohnungsbaukrediten im Euro-Raum auswies. Daneben meldeten die europäischen Institute insgesamt eine Verbesserung ihrer Refinanzierungssituation, die insbesondere bei den mittel- bis langfristigen Bankschuldverschreibungen deutlich ausgeprägt war. Von der Staatsschuldenkrise gingen hingegen geringfügig negative Effekte auf die Refinanzierungsbedingungen aus, die

*Sonderfragen
zur Refinan-
zierungssituation
und Auswir-
kungen der
Staatsschulden-
krise*

*Kreditangebots-
politik im Euro-
Raum restriktiver*

sich im Vergleich zum Vorquartal jedoch leicht abschwächten. Weitgehend keine Auswirkung hatte die Krise hingegen auf die Kreditrichtlinien.

*Bankzinsen in
Deutschland
noch einmal
rückläufig*

Im dritten Quartal waren die Bankkreditzinsen über nahezu alle gemeldeten Geschäftszweige, Laufzeiten und Volumina hinweg erneut rückläufig und spiegelten somit den allgemeinen Abwärtstrend der Zinsen an den Geld- und Kapitalmärkten wider. So lagen die Zinsen für langfristige Unternehmenskredite bei kleinvolu-

migen Ausleihungen bei 3,0% und bei großvolumigen Ausleihungen bei 2,9% und somit etwa 20 Basispunkte niedriger als Ende Juni. Auch die Konditionen für private Wohnungsbaukredite mit einer anfänglichen Zinsbindung von mehr als zehn Jahren sanken noch einmal um 14 Basispunkte und erreichten mit 3,0% einen neuen Tiefstand seit Einführung der Statistik im Jahr 2003. Günstiger bepreist wurden auch langfristige Konsumentenkredite. Hier sanken die Zinsen im Vergleich zum Vorquartal um 8 Basispunkte auf 7,6%.

■ Finanzmärkte

■ Finanzmarktumfeld

Finanzmärkte von Ankündigung geldpolitischer Maßnahmen beeinflusst

Die internationalen Finanzmärkte standen seit der Jahresmitte im Spannungsfeld von Konjunktursorgen und Staatsschuldenkrise einerseits sowie der Ankündigung weiterer geldpolitischer Maßnahmen andererseits. An den Rentenmärkten gaben die Renditen von Staatsanleihen im Ergebnis überwiegend nach. Hierzu trugen nicht zuletzt die Erwartung anhaltend niedriger Notenbankzinsen sowie die Anleihekaufprogramme mehrerer Zentralbanken bei. Die Besorgnis der Marktteilnehmer über die Nachhaltigkeit der Staatsfinanzen in einigen Ländern und über die Verflechtung von Staats- und Bankenrisiken trat dagegen in den Hintergrund, obwohl drängende Probleme, wie etwa das „Fiscal cliff“ in den USA, aber auch die akuten Finanznöte Griechenlands, nicht behoben sind. Die internationalen Aktienmärkte entwickelten sich seit der Jahresmitte unter dem Eindruck ungünstiger Unternehmensberichte sowie eingetrübter Wachstumsaussichten – trotz der geldpolitischen Impulse – uneinheitlich. Während die Kurse in Japan und den USA etwas nachgaben, kam es an den europäischen Aktienmärkten zu Kurssteigerungen. Der Kurs des Euro hat sich im Berichtszeitraum in effektiver Rechnung – trotz einiger Schwankungen – gegenüber seinem Stand von Ende Juni kaum verändert.

■ Wechselkurse

Euro gewinnt per saldo gegenüber US-Dollar, ...

Die bilaterale Kursentwicklung des Euro gegenüber anderen Leitwährungen verlief in den Sommermonaten wechselhaft. Zu Beginn des dritten Quartals setzte die Gemeinschaftswährung ihre Talfahrt der Vormonate zunächst fort; sie notierte im Verlauf des Juli gegenüber dem US-Dollar mit knapp 1,21 US-\$ zwischenzeitlich auf dem tiefsten Stand seit Juni 2010. Auf dem Euro lastete in dieser Zeit die weiter schwelende Staatsschuldenkrise im Euro-Raum und

– eng damit verbunden – eine hohe Risikoaversion der Marktteilnehmer. Hiervon profitierte der US-Dollar als weithin geschätzte Anlagewährung. Durch die Senkung des Hauptrefinanzierungssatzes auf einen historischen Tiefstand verloren Geldanlagen im Euro-Raum für ausländische Investoren im internationalen Vergleich zudem an Attraktivität. Schließlich sorgte die entgegen den Erwartungen der Marktteilnehmer zunächst ausgebliebene Ankündigung durch die US-Notenbank, weitere expansive Maßnahmen zu ergreifen, für weiteren Druck auf den Euro.

... durchschritt aber zunächst ein Zweijahrestief, ...

Ende Juli schwenkte der Euro dann aber auf einen deutlichen Aufwärtstrend ein. Auslöser für die Trendumkehr waren Äußerungen von EZB-Präsident Draghi, alles Erforderliche zu tun, um den Euro zu erhalten. Ferner gewann Italiens Premierminister Monti eine weitere Vertrauensabstimmung im italienischen Parlament. Dies dämpfte die akuten Sorgen an den Finanzmärkten. Der damit verbundene Rückgang der Risikoaversion beflügelte den Kurs der Gemeinschaftswährung. Schwächer als erwartet ausgefallene Konjunkturdaten für den Euro-Raum haben die Aufwärtsbewegung nur kurzzeitig unterbrochen. Der Beschluss des EZB-Rats zu prinzipiell unbegrenzten Anleiheankäufen (OMT) sorgte für einen weiteren Kursschub. Zudem rechneten nach der Veröffentlichung des Sitzungsprotokolls der US-Notenbank wieder mehr Marktteilnehmer mit einer bevorstehenden weiteren Lockerung der US-Geldpolitik. Mitte September beschloss die US-Notenbank tatsächlich ein drittes Anleihekaufprogramm (QE3) und dehnte zudem den Zeitraum, in dem sie die Zinsen auf rekordniedrigem Niveau zu belassen beabsichtigt, bis Mitte 2015 aus. Verglichen mit dem Zweijahrestief vom Juli wertete der Euro bis zu diesem Zeitpunkt um fast 8½% auf. Danach schwenkte der Euro-Dollar-Kurs zunächst in eine Seitwärtsbewegung mit geringen Kursausschlägen um 1,30 US-\$ je Euro ein. Zwar lastete die Unsicherheit darüber,

... wertet infolge von Entspannungstendenzen und geldpolitischen Maßnahmen dann aber deutlich auf

ob und in gegebenenfalls welcher Weise Spanien Hilfe durch den ESM in Anspruch nehmen würde, auf dem Euro. Dem wirkte aber die wachsende Sorge um die Auswirkungen des möglicherweise bevorstehenden „Fiscal cliff“ in den USA entgegen. Mit der Debatte um weitere Einsparmaßnahmen in Griechenland rückte zuletzt die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum wieder stärker in den Fokus der Marktteilnehmer und setzte den Euro erneut unter Druck. Bei Abschluss dieses Berichts lag er bei 1,28 US- $\text{\$}$; er notierte damit 1½% über dem Wert vom Ende des zweiten Quartals.

Euro steigt auch gegenüber Yen, der zusätzlich von dem Konflikt zwischen Japan und China belastet wurde, ...

Etwas deutlicher fiel der Anstieg des Euro gegenüber dem Yen in den Sommermonaten aus. Dieser hatte zuvor in seiner Rolle als „Safe haven“-Währung wohl in noch stärkerem Ausmaß als der US-Dollar von der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum profitiert. Gestärkt wurde der Euro gegenüber dem Yen von sich mehrenden Anzeichen einer konjunkturellen Abschwächung in Japan, durch die gestiegene Erwartung der Marktteilnehmer einer geldpolitischen Lockerung und weiterer Devisenmarktinterventionen zulasten des Yen durch die Bank von Japan. Außerdem spitzte sich der Konflikt zwischen Japan und China zu, der als Streit um eine Inselgruppe begann, dann aber Gefahr lief, in einen Handelskrieg zu münden. Zuletzt lag der Euro bei 104 Yen: Er notierte damit etwa 3½% höher als Ende Juni.

... dagegen notierte er nahezu unverändert gegenüber Pfund Sterling ...

Gegenüber dem Pfund Sterling wurde der Euro bei Abschluss des Berichts nahezu unverändert im Vergleich zum Ende des zweiten Quartals bewertet. Gegenläufige Einflussfaktoren hielten sich dabei die Waage: Zwar wurde auch die britische Währung von dem Abklingen der „Safe haven“-Zuflüsse belastet; dem Pfund kam aber die Bekanntgabe besser als erwartet ausgefallener Wachstumszahlen im Vereinigten Königreich zugute. Darüber hinaus dürfte das Pfund von Umschichtungen innerhalb des Währungsportfolios der Schweizer Nationalbank profitiert haben. Zuletzt notierte der Euro bei 0,81 Pfund Sterling.

Wechselkurs des Euro

Tageswerte; log. Maßstab



1 Kurs zu Beginn der Währungsunion am 4. Januar 1999.
2 Nach Berechnungen der EZB gegenüber den Währungen von 20 Ländern.

Deutsche Bundesbank

In effektiver Rechnung hat sich der Euro gegenüber den Währungen der 20 wichtigen Handelspartner im Vergleich zu Ende Juni per saldo kaum verändert, trotz merklicher Schwankungen in den Sommermonaten. Zuletzt notierte er etwa 2½% unter seinem Stand zum Jahreswechsel und 6% unter dem Wert zu Beginn der Währungsunion. Real gerechnet – also unter Berücksichtigung der gleichzeitig bestehenden Inflationsdifferenzen zwischen dem Euro-Währungsgebiet und den wichtigen Handelspartnern – lag der effektive Euro bei Abschluss dieses Berichts etwa in Höhe des längerfristigen Durchschnitts. Dies deutet auf eine im historischen Vergleich annähernd neutrale

... und in effektiver Rechnung

Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €

Position	2011		2012	
	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	
Schuldverschreibungen				
Inländer	- 4,6	- 19,5	13,5	
Kreditinstitute	- 34,0	- 21,6	- 4,9	
darunter:				
ausländische Schuldverschreibungen	- 18,3	- 14,8	- 5,7	
Deutsche Bundesbank	21,5	- 1,2	- 0,6	
Übrige Sektoren	7,9	3,3	19,0	
darunter:				
inländische Schuldverschreibungen	10,2	- 14,5	- 4,7	
Ausländer	18,0	18,9	- 2,8	
Aktien				
Inländer	- 7,9	- 14,2	5,0	
Kreditinstitute	- 12,0	- 11,4	7,9	
darunter:				
inländische Aktien	- 7,1	- 11,9	5,0	
Nichtbanken	4,1	- 2,9	- 2,9	
darunter:				
inländische Aktien	12,2	4,2	- 4,0	
Ausländer	- 4,7	9,2	0,6	
Investmentzertifikate				
Anlage in Spezialfonds	5,6	15,8	21,1	
Anlage in Publikumsfonds	0,2	- 0,4	0,0	
darunter:				
Aktienfonds	0,7	- 1,4	- 0,5	

Deutsche Bundesbank

Eurosystems (OMT) zielt hingegen darauf ab, den Störungen des monetären Transmissionsmechanismus – aufgrund divergenter Renditeentwicklungen innerhalb des Euro-Raums – entgegenzuwirken.

Während die Unsicherheit über die Konjunktur- und Finanzmarktentwicklung die Anleger im Sommer zu einer vermehrten Nachfrage nach den liquiden und als besonders sicher geltenden Staatsanleihen der USA und Deutschlands trieben und damit deren Renditen senkten, führten Befürchtungen um die Nachhaltigkeit der Staatsfinanzen in einigen Euro-Mitgliedsländern dort zu deutlichen Renditesteigerungen. Die beschlossenen geldpolitischen Maßnahmen dämmten die Sicherheitszuflüsse wieder ein und sorgten vorübergehend für steigende Langfristzinsen in den Euro-Kernländern ebenso wie von US-Treasuries. Im Ergebnis rentierten zehnjährige Staatstitel in den USA, in Japan und in Deutschland Mitte November zwischen 5 Basispunkten (USA) und 20 Basispunkten (Deutschland) niedriger als Ende Juni.

Geldpolitische Maßnahmen dämpfen Flucht in die Sicherheit ein ...

preisliche Wettbewerbsfähigkeit von Anbietern des Euro-Raums hin.

Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

Internationale Rentenmärkte

Die Renditen von Staatsanleihen der USA, Deutschlands und Japans mit zehnjähriger Laufzeit zeigten sich seit der Jahresmitte im Spannungsfeld konjunktureller Risiken, Anspannungen durch die Staatsschuldenkrise und stützender Geldpolitik recht volatil. Dabei setzten die Fed mit dem sogenannten Quantitative Easing (QE3) und die Bank of Japan mit der abermaligen Ausweitung des Anleihekaufprogramms auf ökonomische Impulse – in den USA über Portfolioanpassungseffekte durch Käufe von mit Wohnungsbaukrediten unterlegten Wertpapieren (Mortgage Backed Securities), in Japan durch den Erwerb von Staats- und Unternehmensanleihen. Das bisher noch nicht aktivierte Anleihekaufprogramm des

Die Zinsabstände von Staatsanleihen mit zehnjähriger Laufzeit innerhalb der EWU verringerten sich im Vergleich zum Ende des zweiten Quartals 2012 erkennbar. Sowohl die Zinsdispersion zwischen langfristigen Staatsanleihen innerhalb des Euro-Raums als auch der BIP-gewichtete Renditeabstand von Staatsanleihen der übrigen EWU-Länder und laufzeitgleichen Bundesanleihen lagen mit 485 beziehungsweise 285 Basispunkten um 226 Basispunkte beziehungsweise 87 Basispunkte niedriger als zur Jahresmitte 2012, allerdings weiterhin deutlich über ihrem fünfjährigen Mittel. Ähnlich wie im Gefolge der Dreijahrestender akzeptieren die Kapitalmarktteilnehmer nach der Ankündigung des OMT geringere Renditen für Peripherieländeranleihen. Letztlich zeigen aber die nach wie vor deutlichen Renditeaufschläge zwischen Ländern wie Deutschland, den Niederlanden und Finnland einerseits und Griechenland, Portugal und Spanien andererseits, nicht nur strukturelle Wettbewerbsunterschiede, sondern stehen wohl auch im Einklang

... und verringern Renditedifferenzen in der EWU

mit der vom Markt wahrgenommenen Bereitschaft, eine solide Einnahmen- und Ausgabenpolitik durchzusetzen.

Deutsche Zinsstrukturkurve verläuft flacher

Die aus Bundeswertpapieren geschätzte deutsche Zinsstrukturkurve hat sich im Herbst etwas abgeflacht und erneut nach unten verschoben. Im geldmarktnahen einjährigen Segment rentierten Staatsschuldtitel zuletzt wieder im negativen Bereich (– 4 Basispunkte). Im Vergleich zum Ende des ersten Halbjahres sind auch die langfristigen Renditen von Bundesanleihen etwas gesunken, auf derzeit 1,3%. Die aus dem Vergleich inflationsindexierter und nominaler Anleihen abgeleiteten Inflationserwartungen für den harmonisierten europäischen Verbraucherpreisindex ohne Tabakwaren stiegen im Juli und August deutlich an, sanken daraufhin aber wieder. Im Ergebnis lag die Break-even-Termininflationrate von fünf Jahren auf zehn Jahre zuletzt bei 2,1% und damit etwas unter ihrem Halbjahresendstand. Eine ähnliche Entwicklung zeigte die aus Inflationsswaps abgeleitete Termininflationrate für fünf bis zehn Jahre auf denselben Preisindex.

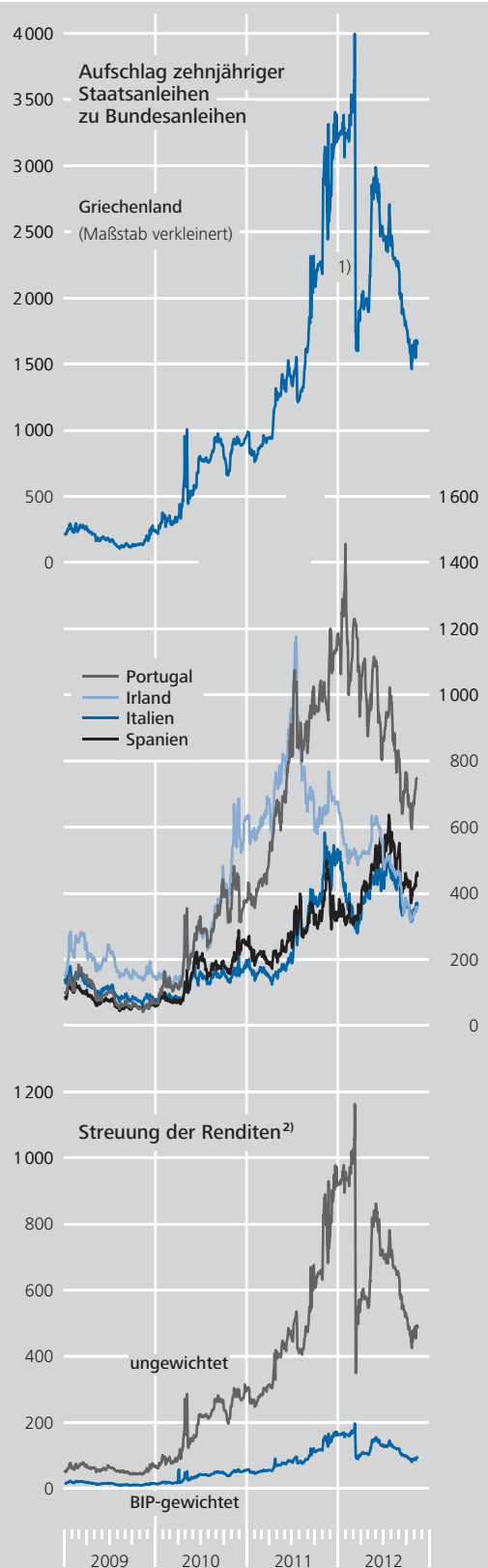
Wahrscheinlichkeitsverteilung von erwarteten Inflationsraten

Termin- und Break-even-Inflationsraten spiegeln die Erwartungen der Marktteilnehmer am Anleihen- und am Swapmarkt über zukünftige Inflationsraten insgesamt wider. Daneben zeigen sie Veränderungen der in den Finanzmarktinstrumenten enthaltenen Liquiditäts- und Risikoprämien. Eine Aufspaltung der aggregierten Erwartungen, also des Mittelwerts, durch eine Wahrscheinlichkeitsverteilung über verschiedene erwartete Inflationsraten, erlaubt Rückschlüsse über die Unsicherheit, mit der die Marktteilnehmer vom Eintreffen bestimmter Inflationsraten ausgehen. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung wird aus am Markt gehandelten Inflationsoptionen mit unterschiedlichen Ausübungspreisen unter der Annahme der Risikoneutralität abgeleitet.¹⁾ Für den Zeithorizont über die nächsten fünf Jahre zeigt sich im Be-

1 Vgl.: D. Breeden und R. Litzenberger (1978), Prices of state-contingent claims implicit in option prices, Journal of Business, Bd. 51, S. 621ff.

Renditedifferenzen in der EWU

Basispunkte, Tageswerte

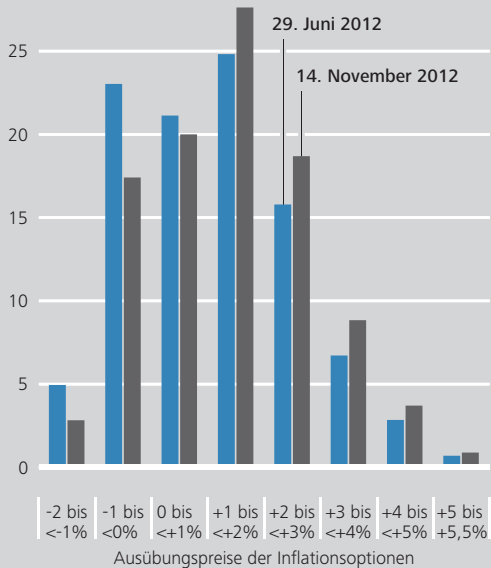


Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. **1** Schuldenschnitt vom 9. März 2012. **2** Standardabweichung der Renditen von Anleihen der EWU-Teilnehmerstaaten.

Inflationserwartungen aus Finanzmarktpreisen



Wahrscheinlichkeitsverteilung⁴⁾ für das Eintreffen erwarteter Inflationsraten (HVPI¹⁾ im Durchschnitt über die nächsten fünf Jahre



Quellen: BGC Partners, Bloomberg, EuroMTS und eigene Berechnungen. **1** Ohne Tabakwaren. **2** Abgeleitet aus dem festen Zins von Inflationsswaps, der gegen die jährlichen realisierten Inflationsraten der nächsten fünf bzw. zehn Jahre getauscht wird. **3** Abgeleitet aus getrennt geschätzten und anschließend mit BIP-Gewichten aggregierten Zinsstrukturkurven aus deutschen und französischen inflationsindexierten und laufzeitgleichen Nominalanleihen. **4** Zur Ableitung und Interpretation der Wahrscheinlichkeitsverteilung siehe: D. Breeden und R. Litzenberger (1978), Prices of state-contingent claims implicit in option prices, Journal of Business, Band 51, S. 621 ff. und T. Smith (2012), Option-implied probability distribution for future inflation, Bank of England, Quarterly Bulletin 2012Q3, S. 224 ff. Für Ausübungspreise unterhalb/oberhalb der dargestellten Werte liegen keine Daten vor.

Deutsche Bundesbank

richtszeitraum eine Verschiebung der Wahrscheinlichkeitsmasse in erwartete Inflationsraten, die über 1% liegen. Zudem nahmen die Erwartungen über das Eintreffen von Deflationsszenarien in diesem Zeitraum erheblich ab. Ebenfalls zeigten sich verstärkte Erwartungen über mögliche Inflationsraten, die jenseits von 2% pro Jahr liegen, wenngleich diese mit einer Wahrscheinlichkeit von einem Drittel nicht überwiegen und auch auf den Bereich von knapp über 2% konzentriert sind. Bei der Interpretation der Veränderungen ist zudem zu berücksichtigen, dass die Notierungen der Inflationsoptionen den bei Finanzmarktpreisen üblichen Schwankungen unterliegen. Gleichwohl erscheint eine weitere sorgfältige Beobachtung von Maßen, welche Aufschluss über Inflationserwartungen der Marktteilnehmer auch auf disaggregiertem Niveau ermöglichen, sinnvoll und erforderlich, da die beobachtete Verschiebung der Wahrscheinlichkeitsverteilung in eine Zeit eher rückläufiger Wachstumserwartungen fiel.

Die Renditen von Anleihen europäischer Unternehmen im Investmentgrade-Bereich sind im Vergleich zum Ende des zweiten Quartals 2012 zurückgegangen. Unternehmensanleihen mit einer Restlaufzeit von sieben bis zehn Jahren und mit einer Krediteinschätzung von BBB rentierten zuletzt für finanzielle Unternehmen bei 5,2% und für Industrieunternehmen bei 3,1% und damit jeweils deutlich unter ihren Fünfjahresmitteln.²⁾ Der Zinsaufschlag gegenüber Bundesanleihen sank, ebenso die Kreditausfallrisikoprämien (iTraxx). In diesem Umfeld haben sich insbesondere größere europäische Unternehmen über Neuemissionen Geld am Kapitalmarkt besorgt. Das Brutto-Emissionsvolumen in den Euro-Ländern lag in den Monaten August bis Oktober nach Angaben privater Datenanbieter mehr als doppelt so hoch wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres.³⁾

Finanzierungsbedingungen von Unternehmen verbessert

2 Hierbei werden Renditen von Anleihen der Unternehmen aus den nach Ratingklassen unterschiedenen Anleiheindizes von iBoxx zugrunde gelegt.

3 Ausgewertet wurden Emissionsdaten aus Bloomberg und Dealogic.

Trotz der rückläufigen Renditen blieb die Kapitalnachfrage am deutschen Rentenmarkt im dritten Quartal jedoch verhalten. Das Brutto-Emissionsvolumen belief sich hier auf 343 ½ Mrd €; es lag somit zwar leicht über dem Wert des Vorquartals. Nach Abzug der gestiegenen Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten wurden im Ergebnis aber Schuldverschreibungen für 7 Mrd € getilgt. Dagegen setzten ausländische Schuldner Papiere im Wert von 17 ½ Mrd € am deutschen Markt ab. Das gesamte Mittelaufkommen am deutschen Rentenmarkt betrug im Berichtszeitraum somit 10 ½ Mrd €.

Mittelaufnahme öffentlicher Stellen

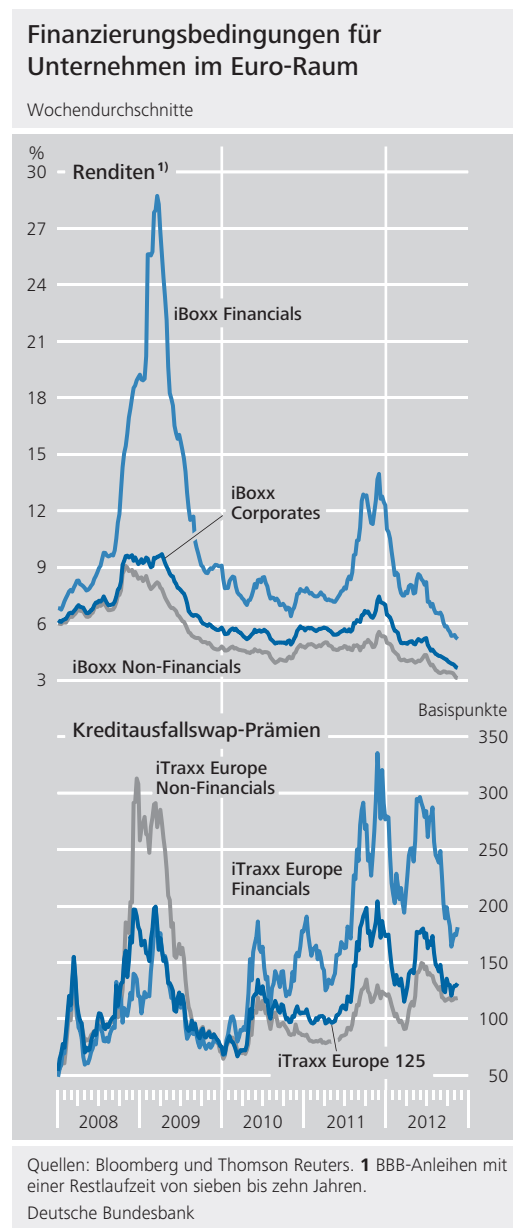
Die öffentliche Hand nahm den Rentenmarkt im dritten Quartal 2012 mit 14 ½ Mrd € in Anspruch, im Vergleich zu 23 Mrd € im Dreimonatsabschnitt zuvor. Der Bund (einschl. der ihm statistisch zugerechneten Abwicklungsanstalt) begab dabei per saldo Schuldverschreibungen für 13 ½ Mrd €. Er emittierte selbst vor allem Bundesobligationen (13 ½ Mrd €), in geringerem Umfang aber auch 30-jährige Anleihen (3 Mrd €). Dem standen Nettotilgungen von zehnjährigen Anleihen in Höhe von 14 Mrd € gegenüber. In geringerem Umfang wurden auch zweijährige Schatzanweisungen sowie unverzinsliche Bubills für 4 Mrd € beziehungsweise 3 Mrd € getilgt. Die Länder nahmen im Berichtsquartal für per saldo 1 Mrd € Mittel am Kapitalmarkt auf.

Nettotilgungen von Unternehmensanleihen

Inländische Unternehmen tilgten von Juli bis September im Inland begebene Schuldverschreibungen für per saldo 2 Mrd €. Die Nettotilgungen sind ausschließlich auf nichtmönetaire Finanzinstitute zurückzuführen, während nichtfinanzielle Unternehmen die günstigen Finanzmarktbedingungen für den Absatz von Schuldverschreibungen nutzten (per saldo 7 Mrd €).

Nettotilgungen der Kreditinstitute

Die inländischen Kreditinstitute führten ihre Kapitalmarktverschuldung im dritten Quartal 2012 angesichts ihrer guten Finanzlage ebenfalls weiter zurück, und zwar um 19 ½ Mrd €. Dabei tilgten sie vor allem Sonstige Bankschuld-



verschreibungen (14 Mrd €), aber auch Öffentliche Pfandbriefe (5 Mrd €) und Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute (2 Mrd €). Dem standen Nettoemissionen von Hypothekendarpfandbriefen in Höhe von 2 Mrd € gegenüber.

Als Erwerber traten von Juli bis September ausschließlich inländische Nichtbanken in Erscheinung, die Rentenwerte für 19 Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Dabei handelte es sich im Ergebnis ausschließlich um ausländische Titel. Hingegen trennten sich heimische Kreditinstitute sowie ausländische Investoren von

Erwerb von Schuldverschreibungen

ten neue Aktien für 1½ Mrd €; dabei handelte es sich überwiegend um börsennotierte Dividendentitel. Der Umlauf ausländischer Aktien am deutschen Markt stieg im gleichen Zeitraum um 4 Mrd €. Erworben wurden Dividendenpapiere fast ausschließlich von heimischen Kreditinstituten (8 Mrd €), die im Ergebnis vorrangig inländische Titel in ihre Bestände nahmen. Ausländische Portfolioinvestoren erwarben hiesige Aktien für ½ Mrd €. Hingegen trennten sich inländische Nichtbanken von Dividendentiteln in Höhe von 3 Mrd €.

*Absatz und
 Erwerb von
 Investment-
 zertifikaten*

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im Berichtszeitraum einen Mittelzufluss in Höhe von 21 Mrd €, nach einem Aufkommen von 15½ Mrd € in den vorangegangenen drei Monaten. Die neuen Mittel kamen im Ergebnis ausschließlich den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (21 Mrd €). Unter den Publikumsfonds konnten einzig Offene Immobilienfonds neue Anteilscheine für 1 Mrd € absetzen. Hingegen nahmen vor allem Aktien- und Geldmarktfonds Anteilscheine zurück (für jeweils ½ Mrd €). Am deutschen Markt vertriebene ausländische Fonds verzeichneten Mittelzuflüsse in Höhe von 6½ Mrd €. Auf der Erwerberseite traten im Ergebnis vor allem inländische Nichtbanken in Erscheinung, die Investmentzertifikate für 27½ Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Heimische Kreditinstitute erwarben Fondsanteile für per saldo 1½ Mrd €. Bei beiden Gruppen standen dabei inländische Zertifikate im Vordergrund. Ausländische Investoren trennten sich hingegen von inländischen Anteilscheinen in Höhe von 1 Mrd €.

■ Direktinvestitionen

*Kapitalabflüsse
 im Bereich
 der Direkt-
 investitionen*

Wie im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr, der im dritten Quartal des Jahres 2012 Abflüsse im Umfang von netto 29½ Mrd € verzeichnete, ergaben sich auch im Bereich der Direktinvestitionen Netto-Kapitalexporte. Mit einem Volumen von 10½ Mrd € haben diese sich im Vergleich zum vorangegangenen Drei-

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2011	2012	
	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
I. Leistungsbilanz ^{1) 2)}	+ 33,4	+ 37,6	+ 40,5
Außenhandel ^{1) 3)}	^{r)} + 39,6	^{r)} + 48,0	+ 50,0
Dienstleistungen ¹⁾	- 6,8	- 0,1	- 6,9
Erwerbs- und Vermögens- einkommen ¹⁾	+ 16,4	+ 5,5	+ 14,9
Laufende Übertragungen ¹⁾	- 9,6	- 6,7	- 9,4
II. Vermögens- übertragungen ^{1) 4)}	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1
III. Kapitalbilanz ¹⁾ (Netto-Kapitalexport: -)	- 16,2	- 58,3	- 56,7
1. Direktinvestitionen	+ 3,7	- 5,4	- 10,3
Deutsche Anlagen im Ausland	- 6,1	- 9,4	- 7,0
Ausländische Anlagen im Inland	+ 9,7	+ 4,0	- 3,2
2. Wertpapiere	+ 32,0	+ 26,2	- 29,7
Deutsche Anlagen im Ausland	+ 14,3	+ 0,4	- 26,4
Aktien	+ 11,5	- 1,4	- 2,4
Investmentzertifikate	+ 3,9	+ 3,4	- 6,4
Schuldverschreibungen	- 1,1	- 1,6	- 17,6
Anleihen ⁵⁾	+ 3,0	- 3,3	- 17,4
darunter: auf Euro lautende Anleihen	+ 4,3	- 4,1	- 15,6
Geldmarktpapiere	- 4,1	+ 1,7	- 0,2
Ausländische Anlagen im Inland	+ 17,7	+ 25,8	- 3,3
Aktien	- 4,2	+ 9,3	+ 0,6
Investmentzertifikate	+ 3,9	- 2,4	- 1,1
Schuldverschreibungen	+ 18,0	+ 18,9	- 2,8
Anleihen ⁵⁾	+ 4,7	+ 12,0	+ 11,9
darunter: öffentliche Anleihen	+ 9,1	+ 23,1	+ 12,3
Geldmarktpapiere	+ 13,2	+ 6,9	- 14,7
3. Finanzderivate ⁶⁾	- 7,7	- 7,6	- 3,5
4. Übriger Kapitalverkehr ⁷⁾	- 43,5	- 70,8	- 13,2
Monetäre Finanz- institute ⁸⁾	+ 56,2	- 12,7	- 36,4
darunter: kurzfristig Unternehmen und Privatpersonen	+ 66,6	- 16,7	- 43,2
darunter: kurzfristig Staat	- 6,4	- 1,3	- 8,2
darunter: kurzfristig Bundesbank	- 5,8	- 2,4	- 3,3
darunter: kurzfristig	+ 16,7	- 11,0	- 12,6
darunter: kurzfristig	+ 15,4	- 11,9	- 14,1
Bundesbank	- 110,0	- 45,7	+ 44,0
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) ⁹⁾	- 0,6	- 0,8	- 0,1
IV. Statistisch nicht aufglieder- bare Transaktionen (Rest- posten)	- 17,3	+ 20,3	+ 16,2

¹ Saldo. ² Enthält auch die Ergänzungen zum Warenverkehr. ³ Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). ⁴ Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. ⁵ Ursprungslaufzeit über ein Jahr. ⁶ Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. ⁷ Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. ⁸ Ohne Bundesbank. ⁹ Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Zur aktuellen Entwicklung der TARGET2-Salden

TARGET2-Saldo der Bundesbank



Deutsche Bundesbank

Die Salden im europäischen Großbetragszahlungssystem TARGET2 haben sich in den letzten Monaten stabilisiert. Nach einer deutlichen Ausweitung im ersten Halbjahr 2012, in welchem die Salden um mehr als 200 Mrd € angestiegen waren, bewegten sie sich seit Juni im Durchschnitt etwas oberhalb eines Niveaus von 1 000 Mrd €. ¹⁾ Die TARGET2-Forderungen der Bundesbank pendelten in diesem Zeitraum um einen Wert von rund 740 Mrd €; Ende Oktober 2012 lagen sie bei 719 Mrd €. Die insgesamt beobachtete Stabilisierung war allerdings von zum Teil erheblichen täglichen Schwankungen begleitet.

Phasen, in denen die TARGET2-Salden vorübergehend nicht weiter gestiegen oder sogar zurückgegangen sind, hatte es im Verlauf der Finanz- und Staatsschuldenkrise schon mehrfach gegeben, so etwa 2009 oder im ersten Halbjahr 2011. Darauf folgten allerdings jeweils Perioden mit einer erneuten Ausweitung der Salden. Die seit Mitte 2012 anhaltende Seitwärtsbewegung sollte daher nicht überbewertet werden. Dennoch macht die Entwicklung deutlich,

dass insbesondere der zusätzliche externe Finanzierungsbedarf der Peripherieländer aktuell nicht (mehr) primär über die nationalen Notenbanken gedeckt wird. Dabei zeigen vor allem Länder, die Mittel aus den Hilfsprogrammen erhalten, schon seit Längerem keine merklich ansteigenden (negativen) TARGET2-Salden mehr. Die irische Zentralbank konnte ihre Verbindlichkeiten gegenüber der EZB seit dem Höchststand Ende 2010 sogar deutlich abbauen. Auch für andere EWU-Länder, die im ersten Halbjahr 2012 im Fokus der Finanzmärkte standen und zu dem Anstieg der TARGET2-Salden in diesem Zeitraum wesentlich beigetragen hatten, war zuletzt ein Rückgang der TARGET2-Verbindlichkeiten zu beobachten.

¹ Hierbei handelt es sich um die Summe aller TARGET2-Forderungen der nationalen Zentralbanken gegenüber der EZB. Diese entsprechen dem Betrag nach der Summe aller TARGET2-Verbindlichkeiten.

monatsabschnitt (5½ Mrd €) in etwa verdoppelt.

*Weitere
deutsche Direkt-
investitionen
im Ausland*

Verantwortlich für die Kapitalabflüsse zeichneten in erster Linie hiesige Unternehmen, die Direktinvestitionen von 7 Mrd € jenseits der Landesgrenze tätigten. Dabei stockten sie das Beteiligungskapital bei ihren Niederlassungen außerhalb Deutschlands verstärkt auf (11 Mrd €, nach 1 Mrd € im zweiten Quartal) und reinvestierten Gewinne (4½ Mrd €). Dem standen Mittelzuflüsse im konzerninternen Kreditverkehr in Höhe von 9 Mrd € gegenüber, wobei diese im Wesentlichen auf eine Kreditaufnahme bei den Niederlassungen im Ausland entfielen. Besonders stark engagierten sich im Berichtszeitraum die Beteiligungsgesellschaften im Ausland.

Ausländische Direktinvestoren zogen per saldo Mittel aus Deutschland ab (3 Mrd €). Insbesondere die Tilgung langfristiger Finanzkredite, die hiesige Niederlassungen zuvor von ihren Muttergesellschaften erhalten hatten, spielte hierbei eine Rolle. Hingegen führten ausländische Eigner ihren Tochterunternehmen in Deutschland zusätzliches Beteiligungskapital zu und reinvestierten in begrenztem Umfang Gewinne (zusammen 1 Mrd €). Alles in allem flossen im Rahmen der Direktinvestitionen Mittel in Höhe von 9½ Mrd € aus Deutschland nach Belgien, während insbesondere Firmen aus dem Vereinigten Königreich und Frankreich ihre hiesigen Niederlassungen finanziell unterstützten (2½ Mrd € bzw. 2 Mrd €).

*Mittelabzüge
durch aus-
ländische
Investoren aus
Deutschland*

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Wirtschaftswachstum weiter nachgelassen ...

Das Wirtschaftswachstum hat sich im Sommer weiter abgeschwächt. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge ist das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im dritten Vierteljahr 2012 saison- und kalenderbereinigt um 0,2% gegenüber dem Vorquartal gestiegen, nachdem der Zuwachs im Frühjahr 0,3% und im Winter 0,5% betragen hatte. Die deutsche Wirtschaft konnte im Berichtszeitraum nur vereinzelt die Stärken zur Geltung bringen, welche sie in der kräftigen Erholungsphase der Jahre 2010 und 2011 in der Breite ausgezeichnet hatten. So expandierten die Exporte trotz der weltwirtschaftlichen Abkühlung vor allem deshalb spürbar, weil sich die Auslandsnachfrage nach Kraftfahrzeugen kräftig belebte. Die Binnen- nachfrage erhielt weiterhin Anstöße vom Wohnungsbau und dem privaten Konsum. Die par-

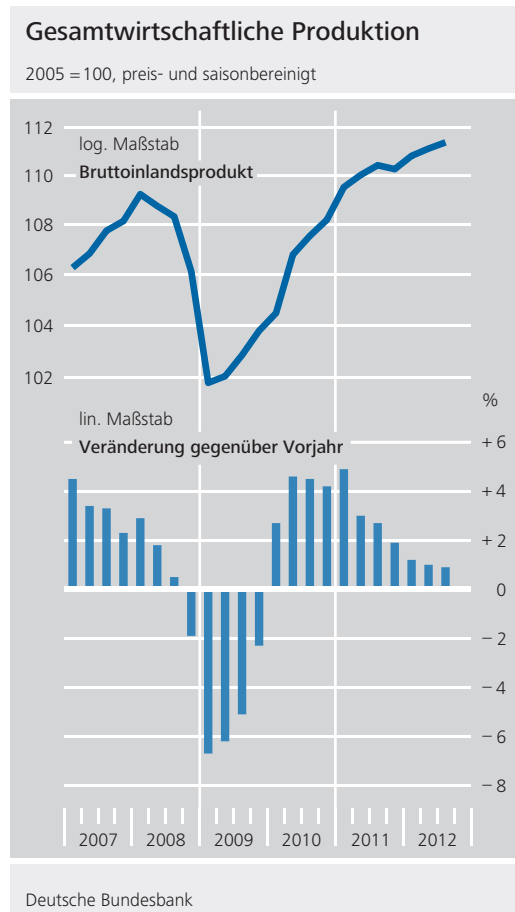
tiellen Impulse reichten bislang dafür aus, die gesamtwirtschaftliche Produktion im Korridor der Normalauslastung zu halten.

Die Konjunktur ist gegenwärtig von einem durchwachsenen Gesamtbild geprägt, das sich zum Jahresende hin aller Voraussicht nach weiter eintrüben dürfte. Die Unsicherheiten, die von der schwelenden Staatsschuldenkrise im Euro-Raum ausgehen, sind in diesem Zusammenhang ebenso von Belang wie die gemischten Konjunktursignale aus anderen Regionen der Welt. Die privaten Haushalte profitieren zwar weiterhin von der günstigen Arbeitsmarktlage und den beachtlichen Einkommenssteigerungen, in den Aussichten spiegeln sich die wirtschaftlichen Unwägbarkeiten aber ebenfalls erkennbar wider.

... und Aussichten eingetrübt

In der Gesamtschau wurde der Außenhandel nach der Jahresmitte noch von dem im ersten Halbjahr 2012 vorherrschenden Bild geprägt, wonach sich das Exportwachstum zum größeren Teil auf die Drittstaaten stützte, während bei den insgesamt eher moderat expandierenden Importen die EWU-Länder einen Wachstumsvorsprung aufwiesen. Überdies hat sich der Gesamtüberschuss in der deutschen Handelsbilanz weiter beträchtlich vergrößert. Die Rückführung des Aktivsaldos gegenüber den EWU-Partnerstaaten geriet gleichwohl ins Stocken, weil deutsche Firmen im Juli und August nach einer neunmonatigen Durststrecke wieder spürbar mehr Waren im Euro-Raum absetzen konnten. Nennenswerte Exportsteigerungen wurden zum wiederholten Male auf den traditionellen Absatzmärkten wie den USA, Japan und Großbritannien erzielt. Demgegenüber schnitten die Ausfuhren in die mittel- und osteuropäischen Länder sowie nach Russland eher schwach ab. Dies galt auch für die neuen Industrieländer Asiens und insbesondere für China.

Impulse von der Außenwirtschaft



Exporte vom Kfz-Absatz getragen

Der Zuwachs der Ausfuhren ergab sich im Berichtsquartal allerdings nicht durch eine breit über die Warengruppen verteilte Ausweitung der Auslandsnachfrage, sondern kam vor allem zustande, weil die deutschen Automobilhersteller in den Sommermonaten außergewöhnliche Exporterfolge feiern konnten. Dies gelang ihnen ausschließlich außerhalb des Euro-Raums, wobei die Kfz-Lieferungen in die USA herausragten. Während die Produzenten von Informations- und Kommunikationstechnologie sowie elektrischen Ausrüstungen im Juli und August noch ein kleines Exportplus verzeichneten, mussten die Maschinenbauer bereits einen leichten Rückgang ihres Auslandsabsatzes hinnehmen. Bei den Vorleistungsgüterbranchen dürfte es im Sommer allenfalls einen geringen Zuwachs gegeben haben. Die Konsumgüterhersteller könnten etwas besser abgeschnitten haben.

Importe im Zeichen großvolumiger Lieferungen

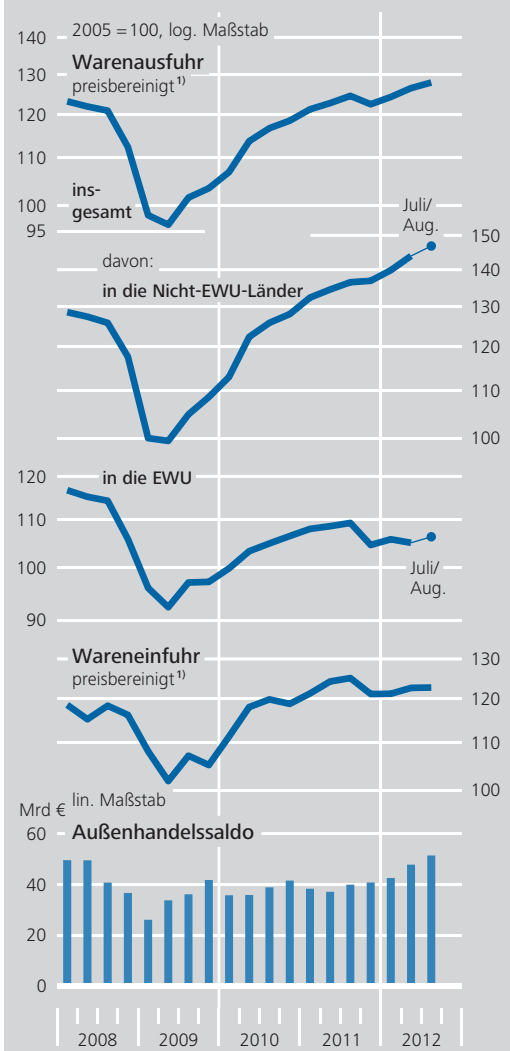
Bei den Importen stachen im Berichtszeitraum die Investitionsgüter hervor. Abgesehen davon, dass im Juli und August deutlich mehr Kraftwagen und Kraftwagenteile eingeführt wurden, spielte auch die Auslieferung von Schiffen sowie Luft- und Raumfahrzeugen an deutsche Auftraggeber eine Rolle. Demgegenüber wurden beträchtlich weniger Maschinen aus dem Ausland bezogen. Vorleistungsgüter waren nach dem Rückgang im Vorquartal in den Sommermonaten wieder etwas stärker gefragt. Während die Konsumgüterimporte unverändert blieben, verminderten sich die Energielieferungen aus dem Ausland kräftig.

Anhaltende Schwäche der Unternehmensinvestitionen

Die Schwächetendenz der Unternehmensinvestitionen dürfte sich im Sommer fortgesetzt haben. Die Investitionsplanungen der Firmen wurden bereits vor einem Jahr, als der wirtschaftliche Aufschwung im Zuge der Verschärfung der Staatsschuldenkrise erheblich an Dynamik einbüßte und insbesondere die Industrie Abschläge in der Auslastung ihrer Produktionskapazitäten hinnehmen musste, zurückhaltender. Gegenwärtig fehlt es an der Zuversicht, dass kurzfristig neue Konjunkturimpulse zu erwarten seien. Deshalb werden neben den

Grundtendenzen im Außenhandel

saisonbereinigt, vierteljährlich



¹⁾ Bereinigt mit den Preisindizes für den Außenhandel.
 Deutsche Bundesbank

Investitionsbudgets zunehmend auch die Personaldispositionen überdacht. Die Investitionskonjunktur ist somit nach einer Erholungsphase, die im Jahr 2010 fulminant begonnen hatte und 2011 in abgeschwächter Form weiterging, nicht nur auf halbem Weg stecken geblieben, sondern hat zuletzt auch einen erheblichen Rückschlag erlitten. So ist die Investitionsquote, welche die gewerblichen Ausrüstungs- und Bauinvestitionen auf die Wertschöpfung der Unternehmen bezieht und als Maß für die zyklische Komponente dient, in der ersten Jahreshälfte 2012 auf den längerfristigen Mittelwert zurückgefallen, nachdem sie am Jahresende 2011 noch klar darüber notierte. Bis

Indikatoren der gewerblichen Investitionstätigkeit

vierteljährlich



1 Quote des Jahres 2005 (in jeweiligen Preisen), fortgeschrieben mit den Veränderungsfaktoren der preisbereinigten Quote (= Verhältnis der Veränderungsfaktoren der privaten Bruttoanlageinvestitionen ohne Wohnbauten und der Bruttowertschöpfung des Unternehmensbereichs ohne Grundstücks- und Wohnungswesen, jeweils in Preisen des Vorjahres). **2** In % der betriebsüblichen Vollausslastung. Quartalsdurchschnitte. **3** Berechnet auf Basis von Inhaberschuldverschreibungen mit einer Laufzeit von neun bis zehn Jahren und den von Consensus Forecasts aus Umfragen ermittelten Inflationserwartungen auf der Verbraucherstufe. **4** Saldo aus Höher- und Geringermeldungen in % der befragten Unternehmen. Bis 2001 zwei, danach drei Befragungen pro Jahr.

Deutsche Bundesbank

dahin war der durch die tiefe Rezession im Winterhalbjahr 2008/2009 verursachte Rückgang knapp zur Hälfte gutgemacht worden. Die gegenwärtige Investitionszurückhaltung der Unternehmen verdeutlicht, dass von günstigen Finanzierungsbedingungen kein expansiver Impuls ausgehen muss, wenn Vertrauenseffekte infolge empfindlich eingetrübter Erwartungen und anhaltend hoher Unsicherheit das Investitionsklima belasten.

Im Wohnungsbau wirken die ausgesprochen vorteilhaften Zinskonditionen und das unsichere Finanzmarktumfeld hingegen eindeutig belebend. Die anhaltend kräftige Nachfrage nach Wohnimmobilien für die Eigennutzung wie für Anlagezwecke treibt nicht nur die Häuserpreise, sondern sorgt auch für weiteren Schwung in dieser Bausparte. Im Gegensatz dazu ist der öffentliche Bau weit ins Hintertreffen geraten. Im ersten Halbjahr 2012 lagen die staatlichen Infrastrukturmaßnahmen saisonbereinigt um ein Siebtel unter dem Vorjahrswert. Da sich hierin vor allem das Auslaufen verzögerter Effekte der Konjunkturstimulierungspakete der Jahreswende 2008/2009 niederschlägt, ist davon auszugehen, dass das abgesenkte Niveau die öffentlichen Bauinvestitionen auch im Berichtszeitraum kennzeichnete.

Wohnungsbau weiter im Vorwärtsgang, öffentlicher Bau dagegen sehr gedrückt

Der private Verbrauch hat laut Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes im Sommer 2012 saisonbereinigt zugenommen. Zu den unterstützenden Faktoren zählten nach wie vor die gute Arbeitsmarktlage und die kräftigen Lohnsteigerungen. Wenngleich der Preisauftrieb den realen Ausgabenspielraum der Haushalte für sich genommen beschnitten hat, blieben die Anschaffungsaktivitäten hoch. Die Sparbereitschaft der Verbraucher hat nicht zuletzt angesichts sehr geringer Guthabenzinsen nachgelassen. Das zeigen auch die Umfrageergebnisse der GfK. Die Umsätze des Einzelhandels sind im Sommer saisonbereinigt dennoch etwas zurückgegangen. Die nur leicht rückläufige Zahl an Kfz-Neuzulassungen privater Halter deutet auf weiterhin hohe Aufwendungen der Verbraucher für Autokäufe hin.

Erneutes Wachstum des privaten Konsums

■ Sektorale Tendenzen

*Industrie-
 produktion ver-
 halten gestiegen*

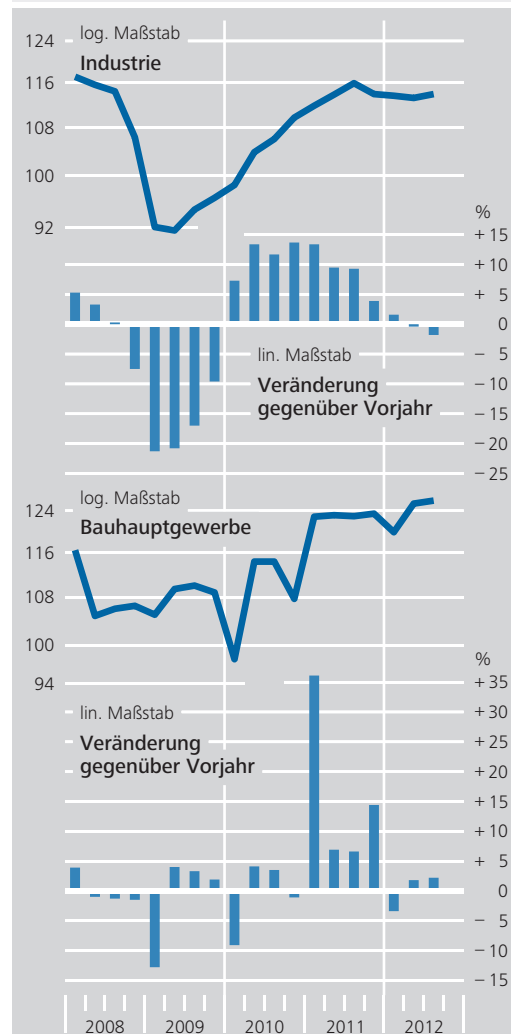
Die Erzeugung der Industrie hat im dritten Quartal 2012 saisonbereinigt mit ½% gegenüber dem Frühjahr nur verhalten zugenommen. Die Investitionsgüterhersteller weiteten ihren Ausstoß im Quartalsdurchschnitt allerdings nochmals kräftig aus (+ 2¼%). Dazu hat im besonderen Maße die Fertigung in der Automobilindustrie beigetragen, die um 6½% stieg. Hier schlug zu Buche, dass in einigen Automobilwerken angesichts der bislang hohen Nachfrage insbesondere aus dem Ausland auf Produktionsunterbrechungen im Sommer verzichtet wurde. Ohne die Kfz-Branche gerechnet blieb die Produktion von Investitionsgütern saisonbereinigt auf dem Vorquartalsstand. Während die Fertigung im Maschinenbau nur geringfügig abnahm, verbuchten die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie elektrischen Ausrüstungen ein spürbares Minus von 1¾%. Im Vorleistungsgüterbereich verfehlte die Erzeugung das Vorquartalsvolumen saisonbereinigt um 1¼%. Die Produktion von Konsumgütern, die seit dem vorigen Sommer rückläufig gewesen war, zog indessen um 1% an.

*Industrie-
 kapazitäten
 deutlich unter
 Normal-
 auslastung*

Der erhebliche Rückgang der industriellen Erzeugung im September deutet an, dass der von Sonderfaktoren geprägte noch recht hohe Produktionsumfang der ersten beiden Sommermonate kurzfristig nicht mehr erreicht werden wird. Die Aussicht, dass sich die inländische wie ausländische Nachfrage in den kommenden Monaten vermutlich nicht durchgreifend beleben werden, dürfte zu weiteren Anpassungen in der Produktionsleistung der Industriefirmen führen. Hierfür spricht auch der beträchtliche Rückgang der Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe, den die Unternehmen den Erhebungen des ifo Instituts zufolge für das Schlussquartal 2012 erwarten. Mit 82% der betrieblichen Vollaustattung verfehlt die Industrie insgesamt deutlich den längerfristigen Mittelwert, der als Maß der Normalauslastung interpretiert werden kann. Bei den Investitionsgüterherstellern gab es beim Nutzungsgrad be-

Produktion in der Industrie und im Bauhauptgewerbe

2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Deutsche Bundesbank

züglich der gemeldeten Verminderung und im Hinblick auf den Abstand zum längerfristigen sektoralen Mittelwert einen größeren Rückschritt als im Vorleistungsgüterbereich.

Die Produktion des Bauhauptgewerbes übertraf im dritten Vierteljahr 2012 das Niveau der Frühjahrsmonate, welches durch witterungsbedingte Nachholeffekte beeinflusst worden war, saisonbereinigt um ½%. Dabei nahmen die Aktivitäten im Tiefbau etwas stärker als im Hochbau zu. Die insgesamt weiterhin ausgesprochen rege Bautätigkeit spiegelt sich auch darin wider, dass die Geräteauslastung des Bauhauptgewerbes im Sommerquartal nach

*Weiterhin
 kräftige
 Bautätigkeit,
 Energieausstoß
 höher*

Angaben des ifo Instituts den hohen Vorquartalsstand gehalten hat und die Auftragsbestände gestiegen sind. Die Energieerzeugung wurde im Sommer verglichen mit dem zweiten Vierteljahr saisonbereinigt spürbar ausgeweitet (+ 1 3/4%).

*Dienstleistungs-
konjunktur
etwas
gedämpfter*

In den Dienstleistungsbereichen war im Sommer eine verhaltenere konjunkturelle Gangart zu spüren. Darauf deuten die vom ifo Institut und ZEW erhobenen Geschäftslagebeurteilungen der Dienstleistungsunternehmen hin, die im dritten Quartal 2012 etwas zurückgenommen worden sind. Die Dämpfung der Industriekonjunktur könnte die Aktivitäten von Dienstleistern, die mit der Leistungserbringung im Verarbeitenden Gewerbe eng verzahnt sind, in Mitleidenschaft gezogen haben. So ist beispielsweise die Fahrleistung mautpflichtiger inländischer Lkw auf Autobahnen in den Sommermonaten saisonbereinigt leicht gesunken.¹⁾ Auch der Großhandel musste beim Absatz kleine Abstriche hinnehmen. Der Umsatz des Kfz-Handels blieb auf dem Vorquartalsniveau. Die konsumnahen Dienstleister konnten sich der allgemeinen Verlangsamung ebenfalls nicht ganz entziehen. So liefen die Geschäfte im Einzelhandel etwas schlechter. Allerdings lag der Umsatz im Gastgewerbe über dem Stand vom Frühjahr. Die baunahen Handwerke profitierten zwar weiterhin von der guten Lage am Bau, positive Impulse zeichneten sich aber auch nicht ab.

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

*Konjunktureller
Gegenwind
erreicht den
Arbeitsmarkt*

Die konjunkturelle Eintrübung hinterlässt zunehmend Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Im Laufe des Sommers ist die Beschäftigungsausweitung zum Erliegen gekommen,²⁾ und die Arbeitslosigkeit hat sich saisonbereinigt spürbar erhöht. Ausschlaggebend hierfür ist der zyklische Einfluss. Dadurch wird gegenwärtig überlagert, dass die Aufnahmekapazität des hiesigen Arbeitsmarktes im Kontext anhaltend kräftiger Zuwanderung, tendenziell steigender

Erwerbsbeteiligung und deutlicher Zurückhaltung beim Einsatz arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen nach wie vor ausgesprochen hoch ist.

Im Durchschnitt der Sommermonate übertraf der Beschäftigungsstand im Inland das Niveau des Frühjahrs saisonbereinigt leicht um 39 000 Personen beziehungsweise 0,1%. Dabei speiste sich der Zuwachs ausschließlich aus der günstigen Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, während der Umfang der anderen Erwerbsformen rückläufig war. Im Juli und August zusammen wurden saisonbereinigt noch etwa 65 000 zusätzliche sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze besetzt. Dies entspricht einem Plus von 1/4%. Im Verarbeitenden Gewerbe und der Logistik wurden weiter neue Stellen geschaffen. Die zur Stagnation neigende effektive Personalnachfrage in diesen Branchen wird allerdings deutlich, wenn der Zugewinn an sozialversicherungspflichtigen Stammarbeitsplätzen mit dem Beschäftigungsrückgang in der Arbeitnehmerüberlassung – davon häufig in den konjunkturell reagiblen Wirtschaftsbereichen – gegengerechnet wird. Das höchste Beschäftigungsplus wiesen einige Dienstleistungssektoren auf, da-

*Beschäftigungs-
expansion
zum Stillstand
gekommen*

¹ Seit 1. August 2012 wird die Lkw-Maut grundsätzlich auch auf längeren, mindestens vierspurigen Bundesstraßenabschnitten mit getrenntem Richtungsverkehr, direktem Autobahnanschluss und ohne Ortsdurchfahrt erhoben. Zuvor waren nur einige wenige Streckenteile von Bundesstraßen mautpflichtig. Das vom Bundesamt für Güterverkehr veröffentlichte Datenmaterial ermöglicht eine Aufteilung der Fahrtstrecken, die mautpflichtige Lkws auf Autobahnen bzw. Bundesstraßen zurückgelegt haben. Damit lassen sich die seit 2007 vorliegenden Zeitreihen für die Fahrleistung auf Autobahnen ohne statistischen Bruch weiterführen. Zusätzlich liegen ab dem Berichtsmonat August 2012 Daten für die Gesamtfahrleistung auf Autobahnen und Bundesstraßen vor. Der Anteil der auf Bundesstraßen zurückgelegten Fahrtstrecke ist recht klein; im Durchschnitt der Monate August und September 2012 waren es lediglich 2 1/2%. Die Verwendung mautstatistischer Angaben in der Konjunkturanalyse ist z. B. thematisiert in: Deutsche Bundesbank, Zum Informationsgehalt der Mautstatistik für die Wirtschaftsanalyse, Monatsbericht, Mai 2010, S. 66 f. oder R. Döhrn (2011), Die Mautstatistik: Keine ‚Wunderwaffe‘ für die Konjunkturanalyse, Wirtschaftsdienst 91, 12, S. 863 ff.

² Außerdem hat das Statistische Bundesamt mit der neuesten Datenveröffentlichung den Beschäftigungszuwachs seit Jahresbeginn nach unten korrigiert. Die Zunahme der Beschäftigung belief sich im Frühjahr nach neuem Rechenstand saisonbereinigt auf 0,1% (vorher 0,2%) gegenüber der vorangegangenen Periode.

runter die Bereiche „Wirtschaftliche Dienstleistungen“ (ohne Arbeitnehmerüberlassung), „Information und Kommunikation“ sowie das Gesundheitswesen mit einem Zuwachs von mehr als ½% gegenüber dem Vorquartal. Im September lag die Erwerbstätigkeit insgesamt nach Schätzungen des Statistischen Bundesamtes saisonbereinigt unter dem Vormonatswert.

Hohe Zuwanderung im bisherigen Jahresverlauf

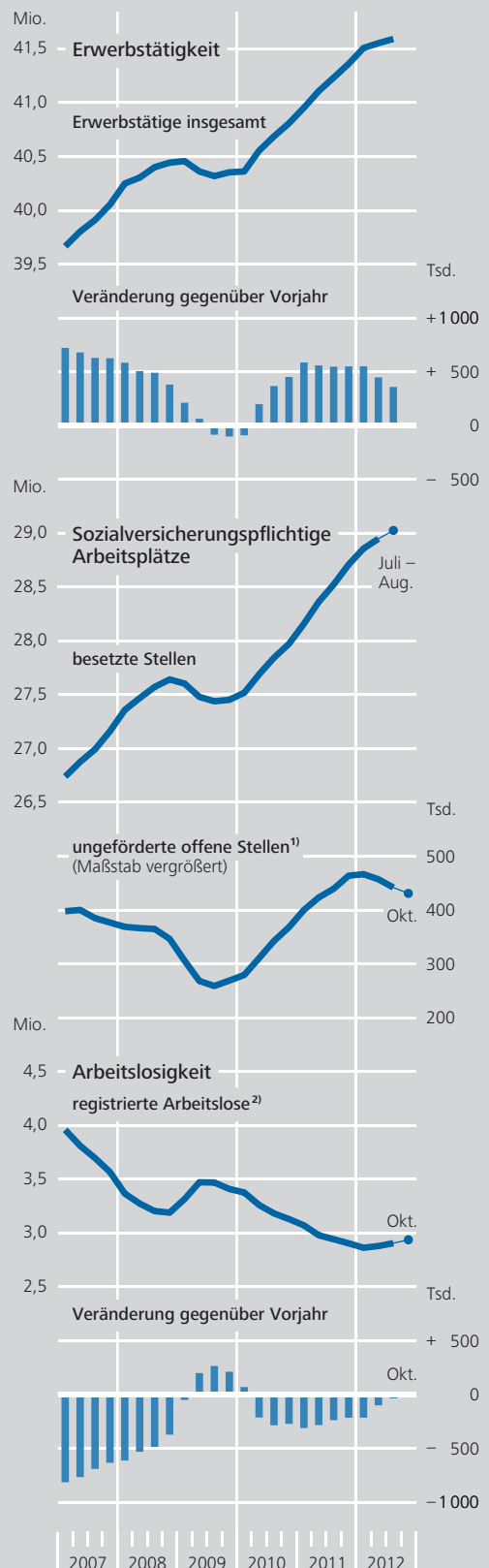
Die Personalnachfrage der Unternehmen wurde neben der verstärkten Aktivierung von Arbeitslosen und Nichterwerbspersonen bis zuletzt vor allem durch die Zuwanderung von Arbeitskräften aus dem Ausland gedeckt. Im laufenden Jahr könnte der Wanderungsüberschuss das Vorjahrsergebnis von 279 000 Personen nochmals erheblich übertreffen. Sind in der ersten Jahreshälfte 2011 rund 135 000 Personen mehr zu- als fortgezogen, so beläuft sich der vergleichbare Saldo in diesem Jahr den vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes zufolge auf 182 000 Personen. Mit einem Anteil von etwa einem Drittel bildeten die acht mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten (EU 8) nach wie vor die bedeutendste Herkunftsregion. Im Vergleich zum Zeitraum unmittelbar nach dem 1. Mai 2011, als Staatsangehörigen dieser Länder die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit gewährt worden war, ist die Zuwanderung nur wenig abgeebbt. Der Zuzug rumänischer und bulgarischer Staatsbürger ist trotz fehlender Arbeitnehmerfreizügigkeit kräftig. Die Wanderungsbewegungen zwischen Deutschland und den südeuropäischen Peripherieländern der EWU sind weiterhin so gelagert, dass sie den dortigen, teilweise sehr angespannten Arbeitsmärkten der Tendenz nach Entlastung bringen. Der Wanderungsüberschuss gegenüber Griechenland, Italien, Spanien und Portugal betrug im ersten Halbjahr 2012 30 000 Personen, mehr als doppelt so viel wie im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Registrierte Arbeitslosigkeit spürbar gestiegen

Im dritten Quartal 2012 verstärkte sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit, nachdem es im Frühjahr nur einen leichten Zuwachs gegeben hatte. Unter Herausrechnung saisonal üblicher Schwankungen erhöhte sich die Zahl der

Arbeitsmarkt

saisonbereinigt, vierteljährlich



¹ Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland. ² Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden.

Arbeitslosen um 26 000 auf nunmehr 2,90 Millionen. Die Arbeitslosenquote blieb im Berichtszeitraum indessen unverändert bei 6,8%. Hierbei machte sich bemerkbar, dass aufgrund der hohen Zuwanderung und der höheren Erwerbsbeteiligung auch die Zahl der Erwerbspersonen gestiegen ist. Der Anstieg der registrierten Arbeitslosigkeit ist rechnerisch darauf zurückzuführen, dass die Zahl der Arbeitslosengeldempfänger im Versicherungssystem (SGB III) saisonbereinigt um 35 000 auf 915 000 zugenommen hat. Aufgrund der Konjunkturlage gab es nicht nur etwas mehr Zugänge, sondern es hat sich auch die Wahrscheinlichkeit, eine neue Stelle zu finden, verringert. Im Gegensatz dazu ist die Zahl der Arbeitslosen im Grundsicherungssystem (SGB II) bis September gefallen. Im Oktober 2012 erhöhte sich die Gesamtzahl der registrierten Arbeitslosen weiter spürbar. Die Arbeitslosenquote lag bei 6,9%.

Vor allem größere Industrieunternehmen sehen Anpassungsbedarf

Der zyklische Gegenwind wird den Arbeitsmarkt auch im bevorstehenden Winterhalbjahr prägen. Das ifo Beschäftigungsbarometer, welches Aufschluss über die Personalplanungen der gewerblichen Wirtschaft in den nächsten drei Monaten gibt, sank im dritten Quartal 2012 weiter stark ab. Die Managerbefragung des ifo Instituts vom August 2012 verdeutlicht, dass Anpassungsbedarf hauptsächlich bei den Industrieunternehmen besteht.³⁾ Auffällig ist ferner, dass größere Unternehmen (mit mehr als 500 Beschäftigten) stärker an den Abbau des Bestandes an Zeitarbeitern denken und befristete Arbeitsverträge auslaufen lassen, wohingegen kleinere und mittlere Betriebe den absehbar geringeren Arbeitsanfall eher durch weniger Überstunden und die Rückführung von Arbeitszeitguthaben abfedern wollen. Das Instrument der Kurzarbeit wird in nächster Zeit nach wie vor nur wenig genutzt werden. Die Zahl der Anmeldungen ist weiterhin auf einem gesamtwirtschaftlich unbedeutenden Niveau, wenngleich es im August und September zu einem deutlichen Anstieg gekommen ist. Nach der Herbstumfrage des DIHK sind die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen für die

nächsten 12 Monate in den neutralen Bereich abgerutscht.

Zu den Umfrageergebnissen passt, dass der Bestand an freien Stellen ebenso wie die Anzahl der Neumeldungen von Vakanzen saisonbereinigt spürbar nachgelassen hat. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Stellenangebote verringerte sich im Vorquartalsvergleich um 15 000, wobei allerdings zwei Drittel des Rückgangs auf die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen entfallen. In dieser Kategorie werden die Angebote der Zeitarbeitsfirmen erfasst. Das Verarbeitende Gewerbe, der Bausektor und der Handel meldeten ebenfalls weniger Vakanzen.

Weniger Vakanzen

■ Löhne und Preise

Im zweiten Halbjahr 2012 gab es mit den Tarifiergebnissen bei den Genossenschaftsbanken sowie in der Textil- und Bekleidungsindustrie zwei Abschlüsse in kleinen Branchen. Bemerkenswert sind sie vor allem deshalb, weil in beiden Fällen das Gesamtvolumen spürbar geringer als in den Vereinbarungen in der ersten Jahreshälfte ausfiel.⁴⁾ Die insgesamt kräftigen prozentualen Entgeltanhebungen der diesjährigen Tarifrunde schlugen sich nunmehr erkennbar im gesamtwirtschaftlichen Lohnniveau nieder. Der Tarifverdienststatistik der Bundesbank zufolge hat sich die Vorjahrsrate der tariflichen Grundvergütungen im dritten Quartal 2012 mit 2,9% weiter erhöht, nach 2,7% im zweiten

Tarifverdienste weiterhin aufwärtsgerichtet

³ An der Telefonumfrage des ifo Instituts nahmen 630 Unternehmensleiter aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Groß- und Einzelhandel sowie dem Dienstleistungssektor teil.

⁴ Bei der Interpretation des Abschlusses für die Textil- und Bekleidungsindustrie ist zu berücksichtigen, dass gewichtige Teile dieses Sektors wie die Herstellung technischer Textilien beispielsweise als Zulieferbranche der Automobilindustrie vom konjunkturellen Rückenwind durchaus profitiert haben. Der Tarifvertrag trägt der beachtlichen Heterogenität innerhalb dieses Industriezweigs durch zahlreiche Flexibilisierungselemente Rechnung.

Jahresviertel.⁵⁾ Auch die Tarifentgelte einschließlich aller Nebenvereinbarungen fielen im Berichtszeitraum mit 2,7% gegenüber dem Vorjahr höher aus als in der Frühjahrsperiode (+ 2,6%). Die Aufwärtstendenz der Tarifentgelte war im Produzierenden Gewerbe stärker ausgeprägt als im Dienstleistungssektor. Die Effektivverdienste dürften im Berichtszeitraum im Gleichschritt mit den Tarifverdiensten gestiegen sein.

Höhere Lohnkosten in der Zeitarbeit

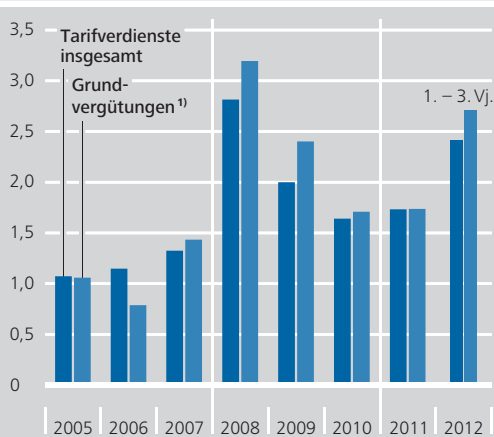
Auf die Zeitarbeitsfirmen ist eine doppelte Kostenbelastung hinzugekommen. Zum einen wurden zum 1. November 2012 die allgemeinverbindlichen Untergrenzen für den Stundenlohn in der Zeitarbeit auf 8,19 € im Westen (+ 3,8%) und 7,50 € im Osten einschließlich Berlins (+ 7,0%) angehoben. Zum anderen ist zeitgleich die in der Metall- und Elektroindustrie sowie der Chemiebranche im Frühjahr tariflich vereinbarte Regelung in Kraft getreten, wonach mit der betrieblichen Einsatzdauer ansteigende Entgeltzuschläge zu zahlen sind.⁶⁾ Es bleibt abzuwarten, in welchem Umfang es den Verleihern gelingt, die Zusatzkosten in einem gerade für die Zeitarbeitnehmer rauer werden den konjunkturellen Umfeld auf die Einsatzbetriebe zu überwälzen. Langfristig dürfte diese Maßnahme die Nutzung der Arbeitnehmerüberlassung als Instrument zur Flexibilisierung des Arbeitseinsatzes verteuern.

Nur sehr verhaltener Anstieg von Einfuhr- und Erzeugerpreisen

Während sich auf der Verbraucherstufe der Preisanstieg im Sommerquartal verstärkt hat, blieb er auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen in der Tendenz verhalten. Die kurzfristige Volatilität, zu der neben den Ölpreisen auch die Wechselkurse beigetragen haben, war allerdings erheblich. Im Quartalsmittel erhöhten sich die Einfuhrpreise insgesamt trotz der im Juli weiteren spürbaren Abwertung des Euro saisonbereinigt nur marginal (um 0,1%). Gleiches gilt für die inländischen Erzeugerpreise, die in einem engen Zusammenhang mit dem Weltmarkt und damit den Importpreisen stehen. Die globale Konjunkturdelle machte sich bisher in dem Rückgang der Vorleistungspreise aus fremder und inländischer Produktion be-

Tarifverdienste

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, auf Monatsbasis



¹ Ohne Nebenvereinbarungen und Pauschalzahlungen.

Deutsche Bundesbank

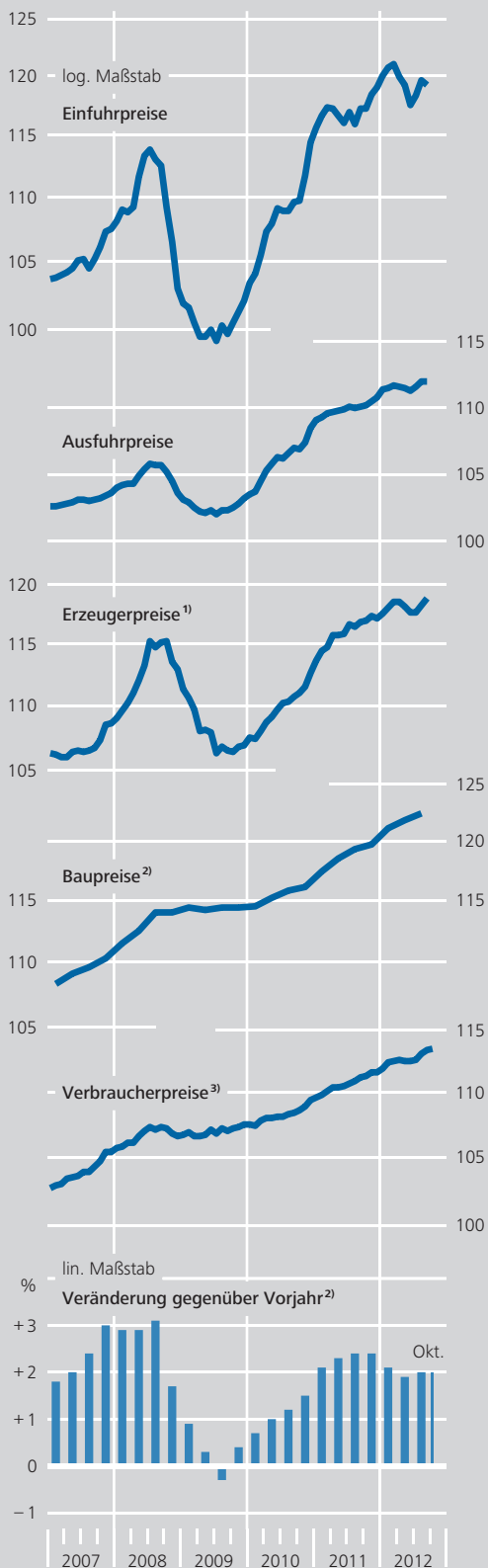
merkbar. Hingegen stiegen die Preise von Endserzeugnissen weiter an, wobei sowohl auf der inländischen Erzeuger- als auch auf der Importstufe das Plus bei Konsumgütern größer ausfiel als bei Investitionsgütern. Hierbei spielte der aufwärtsgerichtete Preistrend bei Nahrungsmitteln eine Rolle. Energiepreise veränderten sich trotz der vor allem wechsellkursbedingten Verteuerung von Rohölnotierungen kaum. Dies war auf kräftige Senkungen der Gaspreise, deren Entwicklung sich zunehmend von den Rohölnotierungen entkoppelt, zurückzuführen. Da die inländischen Exporteure insgesamt etwas stärkere Preisanhebungen durchsetzen konnten, erholte sich das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis, die Terms of Trade, ein wenig, blieb aber immer noch hinter dem Stand vor Jahresfrist zurück. Im Vorjahresvergleich erhöhten sich die Einfuhrpreise um 2,0% und die inländischen Erzeugerpreise um 1,4%.

⁵ Das Statistische Bundesamt meldet für die tariflichen Grundvergütungen einen Anstieg von 3,2% im Sommer nach 2,2% im Frühjahrsquartal. Unterschiede zum Tarifindex der Bundesbank ergeben sich daraus, dass das Statistische Bundesamt die Beamten in seinem Index unberücksichtigt lässt und jeweils nur den ersten Monat eines Quartals meldet.

⁶ Eine ähnliche Regelung zur stufenweisen Zahlung von Entgeltzuschlägen an Zeitarbeiter wurde inzwischen von den Tarifparteien der Textil- und Bekleidungsindustrie sowie der Holz- und kunststoffverarbeitenden Industrie vereinbart und tritt zum 1. April 2013 in Kraft.

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreise

2005 = 100, saisonbereinigt, monatlich



1 Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz.
 2 Nicht saisonbereinigt, vierteljährlich. 3 Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.

Der Anstieg der Wohnungsbaupreise ließ weiter nach, sodass sich der Vorjahrsabstand auf 2,5% reduzierte. Dabei wirkten möglicherweise gesunkene Preise für Vorleistungen entlastend. Eine nachfrageseitige Entspannung scheint indessen nicht angelegt. So besteht nach wie vor ein hoher Bedarf an Wohngebäuden, der auch die Häuserpreise nach oben treibt. Nach Berechnungen des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken erhöhte sich der Preisindex für selbstgenutztes Wohneigentum gegenüber dem Frühjahr um 0,4%. Die Vorjahrsrate belief sich auf 2,7%.

Bau- und Immobilienpreise weiter aufwärtsgerichtet

Die Verstärkung des Preisauftriebs auf der Verbraucherstufe im dritten Vierteljahr auf saisonbereinigt 0,4% zum Vorzeitraum (nach einer Steigerung um 0,2% im Frühjahrsquartal) war der Energiekomponente zuzuschreiben. Hierbei spielte sowohl die Abwertung des Euro als auch der Anstieg der Rohölnotierungen eine Rolle. Bei Nahrungsmitteln fiel der Preisanstieg wohl wegen Witterungseffekten, aber auch infolge gestiegener Transportkosten und des schwächeren Euro wiederum recht stark aus. Die Preistendenz bei anderen Waren (ohne Energie und Nahrungsmittel) beruhigte sich hingegen spürbar. Der Anstieg von Dienstleistungspreisen und Wohnungsmieten hielt sich weiterhin in engen Grenzen. Die Vorjahrsrate des Verbraucherpreisindex erhöhte sich leicht von 1,9% auf 2,0%. Nach der harmonisierten Abgrenzung waren es unverändert 2,1%.

Anstieg der Verbraucherpreise zunächst verstärkt, ...

Im Oktober legten die Verbraucherpreise saisonbereinigt mit 0,1% nur moderat zu, trotz einer weiteren Verteuerung von Nahrungsmitteln. Dieser standen aber sinkende Preise für Kraftstoffe gegenüber. Der Vorjahrsabstand blieb sowohl beim Verbraucherpreisindex mit 2,0% als auch beim harmonisierten Verbraucherpreisindex mit 2,1% unverändert.

... zuletzt aber abgeschwächt

Auftragslage und Perspektiven

*Konjunktur-
 eintrübung greift
 um sich ...*

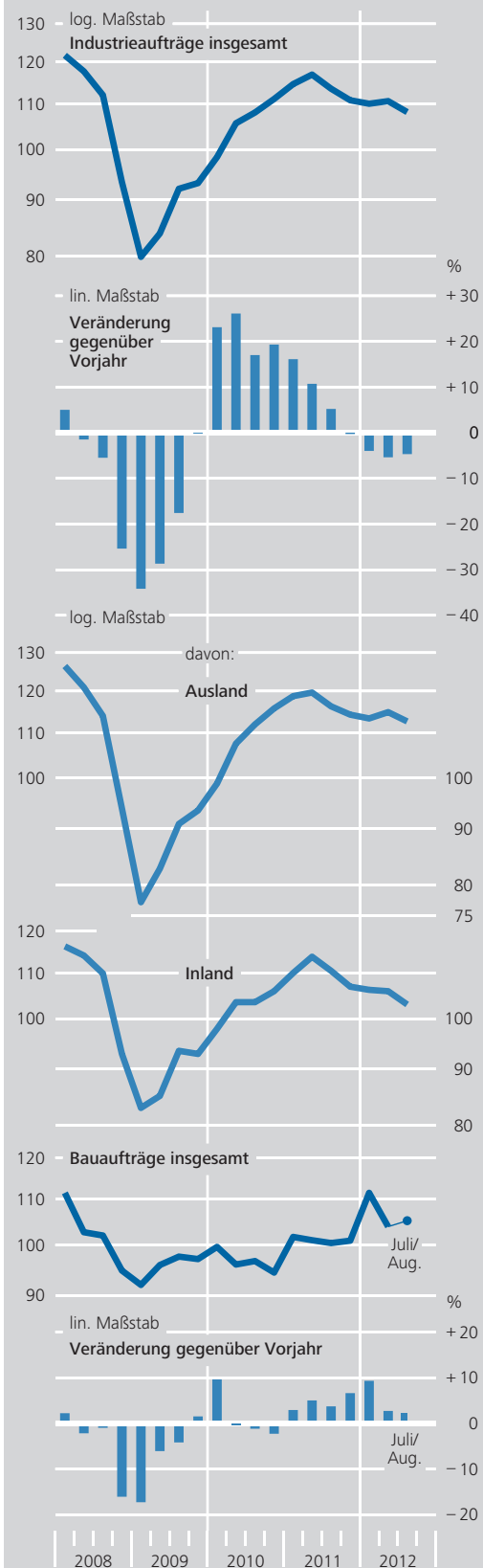
Die Zuversicht, dass sich die Konjunktur kurzfristig beleben könnte, geht in immer mehr Bereichen der Wirtschaft verloren. Die Unsicherheit darüber, wie hoch die Ausfälle in der Auslandsnachfrage angesichts der Verlangsamung des globalen Wachstumstempos und der schweren Anpassungskrisen in Teilen des Euro-Raums werden können, hemmte bislang primär die exportorientierte Industrie. Inzwischen ist aber unverkennbar, dass die externen Störeinflüsse so stark auf die Investitionsbereitschaft und Beschäftigungsplanung wirken, dass die Wirtschaft davon in der Breite in Mitleidenschaft gezogen werden könnte. Nachdem die Investitionskonjunktur bereits vor einem Jahr gänzlich an Schwung eingebüßt hat, ist nunmehr die Aufwärtstendenz am Arbeitsmarkt zum Stillstand gekommen. Die überwiegend auf die Binnenwirtschaft ausgerichteten Dienstleistungsunternehmen stufen gegenwärtig ihre Geschäftserwartungen beträchtlich herunter und folgen damit einer Tendenz, die im Verarbeitenden Gewerbe schon vor einiger Zeit Einzug gehalten hat. Den spürbaren dämpfenden Einflüssen können derzeit lediglich der Wohnungsbau und der private Konsum trotzen.

*... und große
 Verunsicherung
 hält an*

Das Risiko, dass sich die durchwachsenen Konjunkturperspektiven verfestigen könnten, dokumentiert sich in den Ergebnissen der jüngsten DIHK-Konjunkturumfrage. So sind die Geschäfts- und Exporterwartungen der Unternehmen kräftig gesunken. Die Ergebnisse bestätigen den seit einem halben Jahr aus den Befragungen des ifo Instituts ablesbaren Trend. Dass immerhin zwei Fünftel der befragten Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als großes Risiko für die Geschäftsentwicklung im kommenden Jahr benennen, lässt sich als Indiz für eine tiefsitzende Verunsicherung interpretieren. Hierfür könnte ebenfalls sprechen, dass die Beruhigung an den Finanzmärkten seit dem Sommer zwar die Konjunkturerwartungen der Finanzmarktakteure

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



anhob, in den Betrieben selbst aber bislang keinen positiven Niederschlag gefunden hat.

*Aufträge im
Rückwärtsgang*

Der Auftragseingang in der Industrie ist im Sommer 2012 saisonbereinigt mit 2¼% gegenüber den Frühjahrsmonaten erheblich gesunken. Der Rückgang bei den Bestellungen war regional breit gestreut. Während sich die Nachfrage aus Drittländern nicht zuletzt aufgrund von Großaufträgen nicht ganz so stark ermäßigte (– 1¼%), war der Bedarf an Industrieerzeugnissen aus deutscher Produktion im Inland (– 2¾%) wie im Euro-Raum (– 3%) schwach. Die Aufträge von Investitionsgütern haben im Berichtszeitraum besonders stark abgenommen. Nachdem im Frühjahr erstmals seit dem vorigen Sommer etwas mehr Bestellungen verbucht worden waren, musste im dritten Quartal 2012 ein Minus von 2¾% verkraftet werden. Es wurden zwar auch von ausländischen Kunden weniger Kraftfahrzeuge, Maschinen und Ausrüstungen geordert (– 2¼%). Der von der gegenwärtig geringen Investitionsbereitschaft der deutschen Wirtschaft ausgehende Abwärtsdruck war aber deutlich größer (– 3½%). Dies zeigt sich beispielsweise daran, dass die Inlandsbestellungen im Maschinenbau saisonbereinigt um 4¼% abgenommen haben. In der Automobilindustrie gab es erhebliche Einbußen in der Inlands- wie Auslandsnachfrage. Selbst wenn in Rechnung gestellt wird, dass die Orders ausländischer Kunden im Frühjahr nochmals ein sehr hohes Niveau erreicht hatten, ist der Befund mit Blick auf das Ausmaß der Korrektur im Verlauf der drei Sommermonate als besorgniserregend einzustufen. Vor dem Hintergrund der momentan durchwachsenen Konjunkturperspektiven haben die Unternehmen auch die Bestellungen von Vorleistungsgütern im Berichtszeitraum saisonbereinigt spürbar zurückgenommen (– 2%).

Die Bestellungen von Konsumgütern verringerten sich im Sommer hingegen nur geringfügig (– ¼%).

Die Bauwirtschaft erfreut sich nach wie vor eines recht steten Auftragsflusses auf hohem Niveau. Im Bauhauptgewerbe hat sich das Bestellvolumen in den Monaten Juli und August – bis dahin stehen statistische Angaben zur Verfügung – saisonbereinigt um 1¼% gegenüber dem Vorquartal erhöht. Neue Genehmigungen für Hochbauten wurden in diesem Zeitraum nicht ganz im Umfang des Durchschnitts der Frühjahrsmonate erteilt. Dies lag daran, dass der Wirtschaftsbaubau einen Abschlag vom allerdings erhöhten Vorquartalsniveau verkraften musste. Beim Wohnungsbau gab es ebenso wie bei den Vorhaben staatlicher Stellen nur wenig Veränderung. Dies bedeutet, dass einerseits Eigenheime und Geschosswohnungen weiterhin in großer Zahl errichtet werden dürften, andererseits aber die Flaute im öffentlichen Bau kurzfristig nicht überwunden werden kann.

*Baukonjunktur
weiter aufwärts-
gerichtet*

Die Grundvoraussetzungen dafür, dass der private Verbrauch die Konjunktur unterstützt, sind weiterhin gegeben. Darauf deutet das Konsumklima hin, das seit dem Sommer von hohem Niveau aus gestiegen ist. Ähnlich wie die Finanzmärkte haben die Verbraucher offensichtlich neue Hoffnung geschöpft, sodass sich zuletzt deren Konjunkturperspektiven den GfK-Umfragen zufolge vom gedrückten Niveau davor etwas abgehoben haben. In diesem Kontext blieben Einkommenserwartungen und Anschaffungsneigung stabil, zumal die Auswirkungen möglicher Veränderungen in der Einschätzung der Arbeitsmarktperspektiven wohl erst in den kommenden Monaten sichtbar werden.

*Wachstum
des privaten
Konsums robust*

■ Öffentliche Finanzen^{*)}

■ Staatlicher Gesamthaushalt

2012 deutlicher Defizitrückgang, aber ...

Für die Entwicklung der Staatsfinanzen in Deutschland ist das Bild im laufenden Jahr gemischt. Einerseits wird die Defizitquote ausgehend von 0,8% im Jahr 2011 nochmals zurückgehen, und ein Ausgleich des staatlichen Gesamthaushalts erscheint möglich. Andererseits ist zu erwarten, dass die Schuldenquote gegenüber dem mit 80,5% bereits sehr hohen Vorjahrsniveau wieder erkennbar ansteigt. Die Konjunktur hat keinen wesentlichen Einfluss auf den Defizitrückgang, sondern entlastet die Staatshaushalte etwa in gleichem Maße wie bereits im Vorjahr. Zwar dürfte das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) unter seinem Trend liegen, allerdings zeigt sich die konjunkturelle Verlangsamung im Jahresdurchschnitt nicht in den für die öffentlichen Haushalte besonders relevanten makroökonomischen Aggregaten. Die günstigen Arbeitsmarktzahlen und die stabile Entgeltzunahme tragen insbesondere auch zu einem hohen Überschuss der Sozialversicherungen bei. Die strukturelle Haushaltsverbesserung basiert vor allem auf kräftigen Zuwächsen bei den gewinnabhängigen Steuern, die über den rechnerischen Einfluss der Konjunktur und von Rechtsänderungen hinausgehen, auf dem Auslaufen der Investitionsprogramme aus der Krise 2008/2009, auf Entlastungen durch niedrige Zinsen sowie auf einem moderaten allgemeinen Ausgabentrend. Der Wiederanstieg der Schuldenquote geht auf die zunehmenden Hilfen zur Eindämmung der Schuldenkrise im Euro-Raum sowie auf die WestLB-Auflösung zurück.¹⁾ Die Bundesregierung erwartet gemäß der Maastricht-Meldung vom Herbst zum Jahresende eine Schuldenquote von rund 82%.

... Schuldenquote dürfte wieder steigen

Einnahmenquote steigt, während Ausgabenquote praktisch stagniert

Die Einnahmenquote dürfte im laufenden Jahr spürbar steigen. Hintergrund ist zum einen die angesprochene dynamische Entwicklung bei den gewinnabhängigen Steuern. Zum anderen schlägt sich hier die für die öffentlichen Finan-

zen günstige Wachstumsstruktur nieder. So nehmen insbesondere die Bruttolöhne und -gehälter weiter stärker zu als das BIP. Die Ausgabenquote könnte praktisch stagnieren. Die niedrigen Zinskosten, die insgesamt noch gebremsten Rentenanpassungen, weiter rückläufige Arbeitsmarktausgaben sowie sinkende staatliche Investitionen nach Auslaufen der Konjunkturprogramme von 2008/2009 könnten Belastungen an anderer Stelle (u. a. Transfers im Zuge der WestLB-Abwicklung) kompensieren.

Im kommenden Jahr dürfte das gesamtstaatliche Defizit infolge der derzeit zu erwartenden konjunkturellen Abschwächung wieder zunehmen, wobei sich die im Jahr 2012 noch positive Konjunkturkomponente abbauen könnte.²⁾ Im Übrigen dürften sich verschiedene gegenläufige Entwicklungen annähernd ausgleichen. Einerseits wird der Rentenbeitragssatz angesichts der erheblichen Überschreitung der Rücklagenobergrenze deutlich gesenkt. Auch setzt sich eine gewisse finanzpolitische Lockerung durch neue nicht gegenfinanzierte Haushaltsbelastungen – nicht zuletzt mit der Abschaffung der Praxisgebühr bei Arztbesuchen – fort. Andererseits dürfte eine weiterhin gedämpfte Entwicklung der Sozial- und Zins-

2013 Verschlechterung des Finanzierungssaldos, aber sinkende Schuldenquote

* Der Analyse im Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ liegen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Kennzahlen zugrunde. Anschließend wird über die Haushalte der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungszweige auf Basis der finanzstatistischen (prinzipiell haushaltsmäßigen) Abgrenzung berichtet.

1 Die Verbindlichkeiten des erst im Oktober gegründeten ESM werden anders als die EFSF-Verbindlichkeiten nicht den Hilfe leistenden Ländern zugerechnet. Sofern Hilfskredite über den ESM abgewickelt werden und fälliger Schuldendienst geleistet wird, werden sie sich daher nicht im deutschen Schuldenstand niederschlagen. Die Kapitalzuführungen an den ESM erhöhen hingegen den jeweiligen nationalen Schuldenstand. Im Zuge der WestLB-Auflösung wurden Schulden und Risikoaktiva auf eine Gesellschaft übertragen, die dem Staatssektor zugeordnet wird, sodass sich die staatliche Bruttoverschuldung erhöht.

2 Die Risiken hinsichtlich der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und der europäischen Schuldenkrise sind erheblich. Die Ausführungen basieren auf der Grundannahme einer nur kurzfristigen Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

ausgaben entlastend wirken, und derzeit sind keine neuen Kapitaltransfers zur Finanzmarktstützung geplant. Die Schuldenquote könnte sinken, wenn keine neuen schuldenstandswirksamen Maßnahmen zur Stützung deutscher Finanzinstitute oder zur Eindämmung der europäischen Schuldenkrise ergriffen werden.

Weiter Konsolidierungsbedarf bei Gebietskörperschaften

Die Entwicklung des Staatsdefizits in Deutschland hat zuletzt ausgesprochen positiv überrascht, und es fällt im internationalen Vergleich niedrig aus. Allerdings dürfte es trotz guter Rahmenbedingungen³⁾ noch nicht gelungen sein, die strukturelle Lücke im gesamtstaatlichen Haushalt vollständig zu schließen. Außerdem überdecken unter anderem die hohen temporären Überschüsse bei den Sozialversicherungen die – teilweise erheblichen – Defizite beim Bund sowie bei vielen Ländern⁴⁾ und Gemeinden. Der Bundeshaushalt wird durch Kürzung der Zuführungen an die Sozialversicherungen entlastet, was dort für sich genommen mittelfristig höhere Beitragssätze oder Leistungskürzungen bedeutet. Aus ordnungspolitischer Sicht wäre es angezeigt, die Bundeszuschüsse generell an eindeutig definierte versicherungsfremde Ausgaben⁵⁾ zu knüpfen. Mit einem diesbezüglich transparenten Ausweis könnte die Finanzierung der Sozialversicherungen auf eine verlässlichere Basis gestellt werden. Darüber hinaus würde verhindert, dass die Sozialversicherungen regelmäßig als finanzpolitische Verschiebebahnhöfe dienen. Die Beziehung von Sozialversicherungsbeiträgen und -leistungen würde gleichzeitig deutlicher.

Günstige Bedingungen zu zügiger Konsolidierung nutzen

Insbesondere vor dem Hintergrund der hohen Schuldenquote und der absehbaren demographiebedingten Anpassungslasten sollten die Staatsfinanzen zeitnah und umfassend saniert werden. Es besteht die Gefahr, dass die bis zuletzt günstigen Rahmenbedingungen hierfür nicht ausreichend genutzt wurden und werden. Zwar hat Deutschland die Vorgaben der nationalen Schuldenbremse und im Rahmen des mittlerweile eingestellten Defizitverfahrens erfüllt. Diese sind aber auf Basis wesentlich pessimistischerer Erwartungen festgelegt wor-

den. Die positiven Überraschungen insbesondere bei den Steuereinnahmen und den Zinsausgaben wurden teils zur Aufweichung des ursprünglich avisierten moderaten Konsolidierungskurses genutzt, was eine zügigere Rückführung der Defizite von Bund und Ländern verhindert hat.

Angesichts der eingetrübten Wirtschaftslage im Euro-Raum wird teilweise eine expansivere Finanzpolitik in Deutschland gefordert. Dies erscheint vor dem Hintergrund der aktuellen Prognosen allerdings nicht gerechtfertigt, zumal gewöhnliche Konjunkturschwankungen zeitnah durch die automatischen Stabilisatoren abgefedert werden. In der Vergangenheit wurde dagegen häufig ein asymmetrischer Politikansatz verfolgt. Bei positiven Entwicklungen wurde die Konsolidierung verzögert, bei einer Eintrübung die Fiskalpolitik dagegen schnell gelockert. Im Ergebnis wurden Konsolidierungsziele zwar regelmäßig in den Mittelfristplänen, aber seltener in der Realität erreicht, und letztlich wurde der Anstieg der Schuldenquote nicht verhindert. Es ist darüber hinaus nicht davon auszugehen, dass von einer expansiveren deutschen Haushaltspolitik spürbare wirtschaftliche Impulse auf die von der Schuldenkrise besonders betroffenen europäischen Länder ausgehen. Die Konsolidierung der Haushalte sollte

Kurslockerung nicht angezeigt

³ Die Bundesregierung schätzt ebenso wie die Europäische Kommission mit ihrem Konjunkturbereinigungsansatz für das Jahr 2012 ein leichtes konjunkturbedingtes Defizit. Dies markiert im Spektrum aktueller Schätzergebnisse jedoch eine Randposition: Auf Basis der aktuellen Potenzialschätzungen des IWF, der Gemeinschaftsdiagnose oder des Sachverständigenrats ergäben sich nämlich jeweils konjunkturbedingte Überschüsse. Auch der hier verwendete Ansatz, der – im Gegensatz zum Verfahren der Regierung – an den wichtigen makroökonomischen Haushaltsbezugsgrößen anknüpft, zeigt einen konjunkturbedingten Überschuss für das Jahr 2012 an. Dies erscheint mit Blick auf die stabile Entwicklung der wichtigsten Haushaltsbezugsgrößen auch plausibler.

⁴ Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Zur Entwicklung der Länderfinanzen in Deutschland seit dem Jahr 2005, Monatsbericht, Oktober 2012, S. 31 ff.

⁵ Zwar kann keine unumstrittene Trennlinie zwischen versicherungskonformen und -fremden Leistungen gezogen werden. Die Finanzbeziehungen zwischen Bund und Sozialversicherungen könnten aber durch eine klare Abgrenzung derjenigen Leistungen, die aus allgemeinen Steuermitteln finanziert werden sollen, nachvollziehbarer gestaltet und vor Ad-hoc-Eingriffen besser geschützt werden.

Zu den Schlussfolgerungen des Europäischen Rates vom 18./19. Oktober 2012

Der Europäische Rat hat sich auf seiner Sitzung am 18./19. Oktober 2012 mit der Weiterentwicklung der Europäischen Währungsunion befasst. Dabei lag der Schwerpunkt auf der Errichtung einer Bankenunion. So wurde bezüglich des Zeitplans für die Schaffung einer europäischen Bankenaufsicht vereinbart, dass die Gesetzgebungsorgane der Union eine Einigung über den rechtlichen Rahmen bis Ende 2012 erzielen sollen. Die konkrete Ausgestaltung und die praktische Umsetzung werden aber darüber hinaus noch weitere Zeit in Anspruch nehmen. Es blieb unter anderem offen, ab wann der Europäische Stabilitätsmechanismus (ESM) die Möglichkeit erhalten kann, Finanzinstitute direkt zu rekapitalisieren.

Insgesamt kann eine Bankenunion insbesondere mit einer gemeinsamen Bankenaufsicht, einer gemeinsamen Restrukturierungs- und Abwicklungsbehörde und einem Restrukturierungsfonds, der grundsätzlich durch die Banken selbst zu finanzieren ist, aber notfalls durch ESM-Mittel ergänzt wird, eine sinnvolle Erweiterung des bisherigen Rahmens der Währungsunion sein. Die Aufsicht über die Banken – und gegebenenfalls deren Restrukturierung oder Abwicklung – könnte einheitlicher gestaltet werden und eine Tendenz zu einer zu zaghaften Finanzregulierung und -aufsicht auf nationaler Ebene vermindern. Es sollen einheitlichere Wettbewerbsbedingungen für Kreditinstitute geschaffen und länderübergreifende Wechselwirkungen besser kontrolliert werden. Damit kann Unsicherheit und dem Entstehen von Krisen frühzeitig vorgebeugt werden. Nationale finanz- und wirtschaftspolitische Fehlentwicklungen, insbesondere die Überschuldung von privaten oder staatlichen Akteuren, könnten besser begrenzt werden.

Allerdings gilt es dabei darauf zu achten, dass Haftung und Kontrolle im Gleichgewicht bleiben. Vor allem ist zu vermeiden, dass über eine gemeinsame fiskalische Absicherung von Risiken aus dem Bankenbereich durch die Hintertür eine gemeinschaftliche Haftung für staatliche Schulden entsteht und so die Nicht-Haftungsklausel unterlaufen wird. Dazu sind mehrere Voraussetzungen erforderlich:

Zum einen muss grundsätzlich sichergestellt sein, dass bei Schieflage einer Bank zunächst die Eigentümer und die Gläubiger herangezogen werden. Dabei ist neben einer ausreichenden Verlustabsorptionsfähigkeit über Mindestanforderungen an Eigen- und Hybridkapital auch für ein effektives Abwicklungsregime zu sorgen. So kann die Wahrscheinlichkeit verringert werden, dass Steuermittel in Anspruch genommen werden.

Zum anderen müssen die Risiken, die für die Finanzstabilität aus unsoliden öffentlichen Haushalten entstehen können, begrenzt werden. Hierzu sind regulatorische Maßnahmen vorzusehen, die in den Bankbilanzen die Konzentration von Risiken gegenüber einzelnen Staaten reduzieren. Dies kann beispielsweise über eine adäquate Risikogewichtung und eine Verhinderung einer übermäßigen Kreditkonzentration geschehen. Die Banken haben dann schon im Vorhinein einen stärkeren Anreiz, auch bei der Kreditvergabe an Staaten auf eine risikoadäquate Verzinsung zu achten und keine unverhältnismäßigen Risiken einzugehen, da sie anderenfalls mit höheren Finanzierungskosten rechnen müssen.

Die Erfahrungen in der gegenwärtigen Finanz- und Staatsschuldenkrise haben al-

lerdings gezeigt, dass diese beiden Ansatzpunkte allein nicht ausreichen könnten. Daher wären in einer Bankenunion auch Eingriffsrechte der zentralen Ebene in die Haushaltssouveränität der einzelnen Mitgliedstaaten wichtig, falls diese anhaltend und gravierend gegen die Fiskalregeln (oder die im Zusammenhang mit Hilfsprogrammen vereinbarten Auflagen) verstoßen. So kann die Wahrscheinlichkeit, dass es zu gefährlich hoher Staatsverschuldung kommt, reduziert werden.

Die Solidität von Banken kann aber nicht nur durch eine Schieflage bei den öffentlichen Haushalten gefährdet werden, sondern auch durch einen deutlichen Anstieg der ausfallgefährdeten Kredite. Ein derartiger Anstieg kann etwa im Zusammenhang mit geplatzten Immobilienpreisblasen oder Rezessionen entstehen, die möglicherweise zum Teil auf eine fehlgeleitete Wirtschaftspolitik auf nationaler Ebene zurückgehen. Insbesondere bei einer partiellen Vergemeinschaftung der damit verbundenen Kosten ist es daher folgerichtig, auch bei der makroprudenziellen Aufsicht ein geeignetes Zusammenspiel von europäischen und nationalen Akteuren sicherzustellen.

Derzeit zeichnet sich ab, dass die gemeinsame Bankenaufsicht bei der EZB angesiedelt wird. Dabei ist sicherzustellen, dass Interessenkonflikte mit dem Primärziel Preisstabilität auf Dauer ausgeschlossen werden. Eine strikte Trennung von Geldpolitik und Bankenaufsicht ist daher unabdingbar. Gerade wenn die gemeinsame Geldpolitik durch die Bankenunion entlastet werden soll, muss sichergestellt werden, dass Überschuldungsprobleme von der Politik gelöst werden. Dies liegt nicht in der Verantwortung der Notenbank.

Eine richtig ausgestaltete Bankenunion kann ein wichtiger Beitrag zu einer stabilitätsorientierten Währungsunion sein. Sie

wäre aber ein völlig unzureichendes Mittel zur Lösung der gegenwärtigen Krise, da vor einer Ausweitung der Haftung zunächst die Kontrollelemente auf europäischer Ebene gestärkt werden müssen. Insbesondere sollten Verluste aus Altrisiken von den Mitgliedstaaten, in deren Verantwortung diese entstanden sind, selbst getragen werden.

Neben der politischen Einigung auf einen Zeitplan für die Einführung einer Bankenaufsicht auf europäischer Ebene hat der Europäische Rat die Gesetzgebungsorgane aufgefordert, die im sogenannten Two Pack enthaltenen Regeln zur besseren Haushaltsüberwachung in den Mitgliedstaaten des Euro-Raums bis Ende des laufenden Jahres zu verabschieden. Die Verhandlungen hierzu dauern noch an.

Der vom Präsidenten des Europäischen Rates vorgelegte Zwischenbericht zur Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Währungsunion wurde zur Kenntnis genommen. Darin wird eine stärkere wirtschafts- und finanzpolitische Integration vorgeschlagen. So wird unter anderem angeregt, einen separaten Haushalt für den Euro-Raum zu installieren – in erster Linie um die antizyklische Wirkung der Fiskalpolitik zu verstärken. Dabei ist aber nicht ohne Weiteres ersichtlich, inwieweit dies vor dem Hintergrund der bestehenden Regelungen erforderlich ist. So ist im Rahmen der Haushaltsregeln grundsätzlich vorgesehen, die automatischen Stabilisatoren wirken zu lassen, und dies erscheint zukünftig auch problemlos möglich, wenn die angestrebten soliden Haushalts- und Wirtschaftspolitiken umgesetzt würden. Es wäre jedenfalls sicherzustellen, dass hierdurch keine Verschuldungsmöglichkeiten auf EWU-Ebene geschaffen werden, mit denen die Defizitbegrenzungen auf der nationalen Ebene umgangen und letztlich quasi durch Eurobonds strukturell Schulden aufgebaut werden.

für alle staatlichen Einheiten Priorität haben, damit Deutschland in der europäischen Schuldenkrise ein Stabilitätsanker bleibt.

Zügige Rückführung der hohen Schuldenquote empfehlenswert

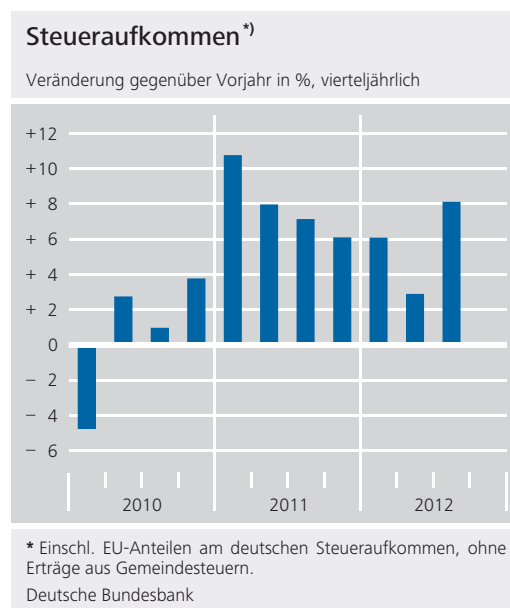
Die dauerhaften Defizitobergrenzen der nationalen Schuldenbremsen für Bund und Länder sollten zügig eingehalten werden. Zur Absicherung der neuen, strikteren Verfassungsregeln ist es außerdem empfehlenswert, grundsätzlich deutliche Sicherheitsabstände zu den Verschuldungsobergrenzen verbindlich vorzugeben und so den hohen Schätzunsicherheiten hinsichtlich der strukturellen Haushaltslage Rechnung zu tragen. Wenn es durch eine ambitioniertere Politik gelänge, die Schuldenquote von dem derzeit sehr hohen Niveau zügiger zurückzuführen, so wäre das nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus der gegenwärtigen Schuldenkrise und angesichts der anstehenden demographiebedingten Belastungen sehr vorteilhaft.

Haushalte der Gebietskörperschaften

Steuereinnahmen

Starker Anstieg der Steuereinnahmen im dritten Quartal

Das Steueraufkommen⁶⁾ stieg im dritten Quartal gegenüber dem entsprechenden Vorjahrszeitraum um 8% (siehe das Schaubild und die Tabelle auf den S. 69 und 70). Dies bedeutet eine Beschleunigung des Aufkommenswachstums im Vergleich zum Zuwachs im ersten Halbjahr, was allerdings auch auf temporäre Sondereffekte zurückzuführen ist. In den ersten drei Quartalen zusammen genommen sind die Einnahmen um 5½% gewachsen. Im dritten Vierteljahr legten insbesondere die Erträge aus den einkommensabhängigen Steuern kräftig um knapp 15½% zu. Das hohe Plus bei der Lohnsteuer resultiert vor allem aus der positiven Entgelt- und Beschäftigungsentwicklung, die durch die Nachzahlung von Entgeltsteigerungen im öffentlichen Dienst verstärkt wurde. Hinzu kamen aber auch niedrigere Abzugsbeträge (Kindergeld und Altersvorsorgezulage). Das Aufkommen aus den gewinnabhängigen Steuern



erhöhte sich kräftig. Dies reflektiert zum Teil aber Sonderentwicklungen wie den Ausgleich entsprechender Aufkommensminderungen aus dem Vorquartal, die sich durch eine Umstellung des Abführungsverfahrens bei der Abgeltungssteuer auf Dividenden ergaben. Die Einnahmen aus den verbrauchsabhängigen Steuern wuchsen um knapp 3%, wobei das Umsatzsteueraufkommen mit gut 4% etwas stärker stieg.

Im Gesamtjahr wird das Steueraufkommen gemäß der neuen offiziellen Steuerschätzung um 5% (inkl. Gemeindesteuern) zunehmen.⁷⁾ Die für die Einnahmen besonders relevanten makroökonomischen Größen (Bruttolöhne und -gehälter, privater Konsum) entwickeln sich bisher recht stabil, und auch der Fiscal drag⁸⁾ sowie Rechtsänderungen⁹⁾ führen zu gewissen

Deutlicher Aufkommenszuwachs im Gesamtjahr

6 Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die – für das Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

7 Die Schätzung basiert auf der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Projektion der Bundesregierung. Danach wird für 2012 ein Anstieg des BIP um real +0,8% bzw. nominal +2,4% erwartet (Mai: +0,7% bzw. +2,3%). Für 2013 liegen die entsprechenden Raten bei +1,0% bzw. +2,8% (Mai: +1,6% bzw. +3,2%). In der mittleren Frist wird wie bisher mit einem nominalen Wachstum von rd. 3% jährlich gerechnet.

8 Der Begriff umfasst hier (positiv) die Aufkommenswirkung der Einkommensteuerprogression und (negativ) den Effekt der weitgehenden Preisunabhängigkeit der speziellen Verbrauchsteuern.

9 Insbesondere Auslaufen von Abschreibungsbegünstigungen des Konjunkturpakets I und Eigenheimzulage.

Steueraufkommen

Steuerart	1. bis 3. Vierteljahr				Schätzung für 2012 ^{1) 2)}	3. Vierteljahr			
	2011		2012			2011		2012	
	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %
Steuereinnahmen insgesamt ²⁾	381,9	403,4	+ 21,5	+ 5,6	+ 5,0	125,0	135,2	+ 10,1	+ 8,1
darunter:									
Lohnsteuer	100,2	106,8	+ 6,6	+ 6,6	+ 6,5	33,6	36,6	+ 3,0	+ 8,9
Gewinnabhängige Steuern ³⁾	55,2	64,4	+ 9,2	+ 16,8	+ 12,8	13,8	18,3	+ 4,4	+ 32,0
davon:									
Veranlagte									
Einkommensteuer	23,2	27,3	+ 4,1	+ 17,7	+ 15,0	7,1	8,9	+ 1,8	+ 24,8
Körperschaftsteuer	9,7	13,0	+ 3,3	+ 33,6	+ 17,9	3,0	2,5	- 0,5	- 16,4
Kapitalertragsteuer ⁴⁾	22,2	24,1	+ 1,9	+ 8,4	+ 7,0	3,7	6,9	+ 3,2	+ 85,6
Steuern vom Umsatz ⁵⁾	140,6	144,7	+ 4,1	+ 2,9	+ 2,9	47,2	49,1	+ 2,0	+ 4,2
Energiesteuer	24,5	24,1	- 0,4	- 1,6	- 0,3	10,1	10,0	- 0,0	- 0,4
Tabaksteuer	9,6	9,5	- 0,1	- 1,5	- 0,6	3,4	3,6	+ 0,2	+ 5,6

1 Laut offizieller Steuerschätzung vom Oktober 2012. 2 Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. 3 Arbeitnehmererstattungen, Eigenheim- und Investitionszulage vom Aufkommen abgesetzt. 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 5 Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer.

Deutsche Bundesbank

Mehreinnahmen. Aufgrund der günstigen unterjährigen Kassenentwicklung wird allerdings ein deutlich höherer Zuwachs erwartet, als es diese Faktoren zu erklären vermögen.

Für das Jahr 2013 wird mit + 2 ½% eine schwächere Entwicklung prognostiziert. Zwar fällt das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Bemessungsgrundlagen günstiger aus als im laufenden Jahr. Allerdings wurde das aktuell hohe Aufkommensniveau nicht in vollem Umfang fortgeschrieben, und es werden spürbare Steuerrückzahlungen im Zusammenhang mit einem EuGH-Urteil zur Besteuerung von Streubesitzdividenden erwartet. In der mittleren Frist der Jahre 2014 bis 2017 reflektiert der Zuwachs um jahresdurchschnittlich 3 ½% im Wesentlichen die zugrunde liegenden gesamtwirtschaftlichen Annahmen. Die Steuerquote (in finanzstatistischer Abgrenzung) steigt bis zum Ende des Prognosezeitraums auf 23,1% (2011: 22,1%). Der Fiscal drag trägt dazu etwa ½ Prozentpunkt oder rund 16 Mrd € bei. Außerdem

wirkt die Wachstumsstruktur leicht quotenerhöhend.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass die Schätzung auf geltendem Recht basiert und insgesamt, wenn auch begrenzte, Steuersenkungen geplant sind (u. a. Senkung des Einkommensteuertarifs 2013/2014). Auch unterstellt die gesamtwirtschaftliche Projektion der Bundesregierung und damit auch die offizielle Steuerschätzung eine nur leichte konjunkturelle Abschwächung am aktuellen Rand. Die diesbezügliche Unsicherheit ist insbesondere aufgrund der Schuldenkrise besonders groß.

Im Vergleich zu früheren Schätzungen wurden die Ansätze angesichts der unterjährigen Kassenentwicklung für 2012 nochmals angehoben. Danach gewinnen die insgesamt ungünstigeren gesamtwirtschaftlichen Eckwerte zunehmend an Gewicht, und das hohe Aufkommen 2012 wurde nicht vollständig fortgeschrieben.

Prognoserisiken: Steuersenkungen und Wirtschaftsentwicklung

Aufwärtsrevision im laufenden Jahr, aber mittelfristig leichte Absenkung

Nach Abschwächung 2013 deutliches Wachstum in mittlerer Frist

ben. Gegenüber der Schätzung vom Mai 2012, die der Haushalts- und Finanzplanung des Bundes vom Sommer zugrunde lag, führen Anpassungen bei den Rechtsänderungen für 2013 zu Ausfällen, was aber vor allem auf eine Neubewertung der Finanzwirkung des bereits erwähnten Gerichtsurteils zurückgeht.¹⁰⁾ Um zwischenzeitliche Rechtsänderungen bereinigt, liegt die Schätzrevision bei + 5½ Mrd € für 2012. Für die Jahre 2013 bis 2016 sinken die Korrekturen über + 1½ Mrd € auf – 1 Mrd €.

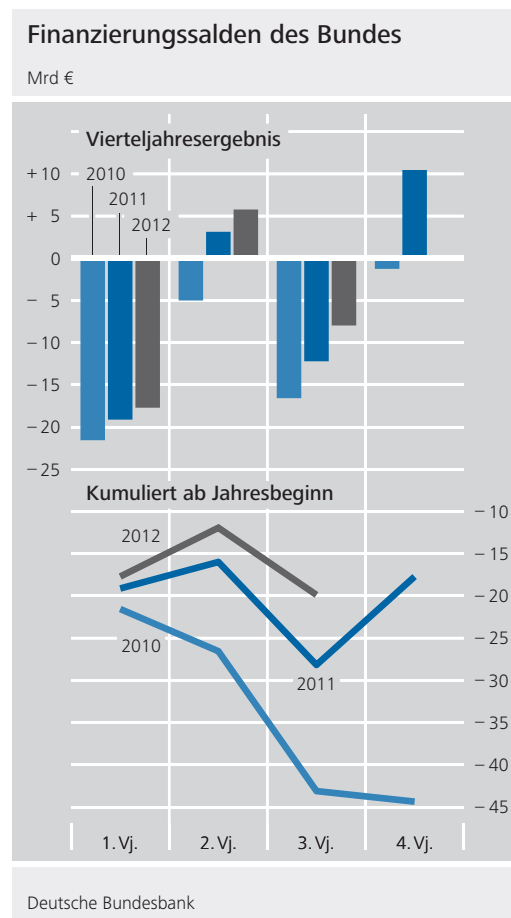
Bundeshaushalt

Verbesserung im dritten Quartal fortgesetzt

Die finanzielle Verbesserung im Bundeshaushalt setzte sich auch im dritten Quartal fort. Das Defizit ging binnen Jahresfrist deutlich um 4 Mrd € auf 8 Mrd € zurück. Ausschlaggebend war ein starker Zuwachs der Einnahmen um 6% (4½ Mrd €) infolge der sehr positiven Steueraufkommensentwicklung (+ 7½% bzw. 5 Mrd €). Gleichzeitig stiegen die Ausgaben nur moderat um ½% (½ Mrd €). Dabei setzte sich der Rückgang bei den Zinsausgaben (– ½ Mrd €) fort, und auch die Zuweisungen an die Sozialversicherungen (darunter insbesondere an die Bundesagentur für Arbeit und den Gesundheitsfonds), die Ausgaben für Langzeitarbeitslose und die investiven Ausgaben blieben in jeweils ähnlichen Größenordnungen hinter ihren Vorjahrsniveaus zurück. Diese Entwicklung wurde jedoch vor allem durch deutlich höhere Personalausgaben (+ 6½% bzw. ½ Mrd €) – im Wesentlichen bedingt durch die rückwirkende Übertragung der im März ausgehandelten Entgeltanhebung auf Beamte sowie Versorgungsempfänger – und Zuweisungen an die neuen Länder (1 Mrd €) ausgeglichen. In den ersten drei Quartalen zusammen genommen ging das Defizit um gut 8 Mrd € auf 20 Mrd € zurück.

Zweiter Nachtrag 2012 mit Absenkung von Nettokreditaufnahme und ...

Ende September hatte die Bundesregierung den Entwurf für einen zweiten Nachtragshaushalt 2012 vorgelegt, der inzwischen in der Bereinigungssitzung des Haushaltsausschusses überarbeitet wurde. Der Nachtragshaushalt er-



möglicht zum einen die Umsetzung der Verpflichtungen aus dem europäischen Wachstumspaket bezüglich der Eigenkapitalerhöhung bei der Europäischen Investitionsbank (deutscher Anteil: 1½ Mrd €). Zum anderen sieht er Ausgabenermächtigungen zur Umsetzung der Bund-Länder-Vereinbarungen zum Fiskalpakt von Ende Juni vor. So sollen insbesondere die Mittel des Sondervermögens für den Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen aufgestockt werden (½ Mrd €). Darüber hinaus ist eine Verpflichtungsermächtigung zur haushaltsrechtlichen Absicherung der Zusage einer Bundesbeteiligung an der anstehenden Mittelzuführung an den Flughafen Berlin-Brandenburg (½ Mrd €) vorgesehen. Schließlich wurden in der Bereinigungssitzung insbesondere Mehreinnahmen gemäß der jüngsten Steuerschätzung (4 Mrd € gegenüber der Mai-Schätzung, darunter 1 Mrd € wegen geringerer Abführungen an die

¹⁰ Mittlerweile wurden die diesbezüglichen Erwartungen nochmals angepasst.

EU) und Zinersparnisse berücksichtigt. Insgesamt soll damit die Nettokreditaufnahme im laufenden Jahr von bisher im ersten Nachtrag eingeplanten 32 Mrd € auf 28 Mrd € sinken, nachdem im Vorjahr noch ein Wert von 17½ Mrd € zu Buche stand.

... strukturellem Defizit

Auch das für die Schuldenbremse maßgebliche strukturelle Defizit fällt gemäß dem Nachtragshaushalt günstiger aus. Nachdem für 2011 ein struktureller Fehlbetrag von 20½ Mrd € ermittelt wurde, wird für 2012 ein Wert von 15½ Mrd € ausgewiesen. Vor dem Hintergrund der günstigen Entwicklung in den ersten drei Quartalen könnte das Defizit aus heutiger Sicht sogar noch etwas niedriger ausfallen. Die zugrunde gelegte Obergrenze für das strukturelle Defizit (39½ Mrd € bzw. 1,6% des BIP) würde dann noch deutlicher unterschritten.

Anpassungsbedarf bei den aktuellen Planungen begrenzt

Mit Blick auf die Haushalts- und Finanzplanung der kommenden Jahre ist zum einen von Bedeutung, dass die Steuerschätzung vom Mai für die Jahre 2013 bis 2015 zwar insgesamt weitgehend bestätigt worden ist, die Steuereinnahmen des Bundes am Ende des Finanzplanungszeitraums aber um 2½ Mrd € niedriger angesetzt werden (infolge höherer Abführungen an die EU). Zum anderen wurden vom Koalitionsausschuss Anfang November insbesondere mit zusätzlichen Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur und einer steuerfinanzierten „Lebensleistungsrente“ neue Haushaltsbelastungen vereinbart. Der sich daraus ergebende Anpassungsbedarf für die Bundesplanung wurde aber kurzfristig nicht zuletzt dadurch begrenzt, dass die Zuweisungen an die gesetzliche Krankenversicherung sinken.

Dauerhafte Defizitobergrenze bereits 2013 erreichbar

Für das kommende Jahr sehen die aktuellen Haushaltsplanungen nach der Bereinigungssitzung eine gegenüber dem Entwurf um 1½ Mrd € verringerte Nettokreditaufnahme von 17 Mrd € vor. Im Haushaltsausschuss wurden neben den Privatisierungserlösen (1 Mrd €) nicht zuletzt die Ansätze für die Steuereinnahmen (1 Mrd €) und Investitionen (½ Mrd €) gegenüber dem Regierungsentwurf leicht nach

oben angepasst. Auch nach den jüngsten Koalitionsbeschlüssen sehen die Planungen vor, mit einem strukturellen Defizit von 9 Mrd € die ab dem Jahr 2016 geltende dauerhafte Obergrenze für die strukturelle Nettokreditaufnahme von 0,35% des BIP bereits im Jahr 2013 einzuhalten.

Auf dem Koalitionstreffen wurde außerdem vereinbart, den Bundeshaushalt schon 2014, also zwei Jahre früher als in der aktuellen Planung vorgesehen, strukturell auszugleichen. Die sehr positive Entwicklung der Bundesfinanzen in den letzten Jahren resultierte maßgeblich aus umfangreichen und nicht erwarteten Mehreinnahmen bei den Steuern und Minderungen bei den Zinsen. Diese positiven Einflüsse haben die sukzessive Lockerung des ursprünglich avisierten Konsolidierungskurses mehr als aufgewogen. Um das neue Ziel – trotz der Mehrausgaben durch die Koalitionsbeschlüsse – zu erreichen, soll eine zunächst nur für 2013 vorgesehene und in der Bereinigungssitzung um ½ Mrd € auf 2½ Mrd € aufgestockte Kürzung des Bundeszuschusses zum Gesundheitsfonds zumindest auch 2014 vorgenommen werden. Zudem sind offenbar ab 2014 regelmäßige Zuführungen von der Kreditanstalt für Wiederaufbau vorgesehen, wobei die Einzelheiten noch unklar sind. Schließlich wird die volle Haushaltsbelastung durch das Betreuungsgeld infolge der Verschiebung der Einführung erst 2015 erreicht. Mit den unterstellten Rahmenbedingungen erscheint das Ziel eines strukturellen Haushaltsausgleichs 2014 grundsätzlich erreichbar. Allerdings bestehen über eine weitere aktive Kurslockerung hinaus erhebliche Risiken im Zusammenhang mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und der Schuldenkrise.

Im Rahmen der Schuldenbremse erfolgte zum 1. September 2012 die erste endgültige Buchung auf dem Kontrollkonto. Grundsätzlich werden dort die Über- oder Unterschreitungen der verfassungsmäßigen Kreditobergrenze im Haus-

Angekündigter struktureller Haushaltsausgleich 2014 möglich

Wachsendes „Guthaben“ auf dem Kontrollkonto der Schuldenbremse absehbar

haltsvollzug in den einzelnen Jahren erfasst.¹¹⁾ Im Jahr 2011 unterschritt demnach die Nettokreditaufnahme (17,3 Mrd €) die maximal zulässige Nettokreditaufnahme (42,5 Mrd €) um 25,2 Mrd €. Dieser hohe Wert ergibt sich neben der tatsächlich günstigen strukturellen Entwicklung insbesondere aus dem überhöht gewählten Ausgangswert 2010 für die stufenweise sinkende Obergrenze.¹²⁾ Für das laufende Jahr ist mit einer positiven Differenz in ähnlicher Größenordnung zu rechnen. Die Bundesregierung hat erläutert, dass diese „Guthaben“ nur virtuellen Charakter hätten und nicht zur Schaffung zusätzlicher Kreditspielräume in künftigen Jahren genutzt würden.¹³⁾ Tatsächlich dürfen die rechnerischen Guthaben auf dem Kontrollkonto nicht ex ante in einem Haushaltsentwurf zur Überschreitung der Kreditgrenze eingesetzt werden. Allerdings wird gegenwärtig ein großer Puffer für Abweichungen im Haushaltsvollzug geschaffen, der letztlich Anlass zu optimistischen Haushaltsansätzen geben könnte. Angesichts der Sonderregeln für Buchungen auf dem Kontrollkonto in der Übergangszeit scheint es naheliegend, ein in dieser Zeit angesammeltes Guthaben im Jahr 2016 zu streichen. Ein entsprechender Vorschlag befindet sich derzeit im parlamentarischen Beratungsprozess und ist zu unterstützen.

Die Extrahaushalte des Bundes verzeichneten im dritten Quartal einen Überschuss von 1½ Mrd €. Damit verbesserte sich der Saldo deutlich um 5½ Mrd € gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Das Ergebnis ist einerseits auf einen Überschuss des SoFFin von 1 Mrd € infolge der Rückzahlung einer stillen Beteiligung an der WestLB durch das Land Nordrhein-Westfalen (als Miteigentümer) zurückzuführen. Im Vorjahr war hier ein Defizit durch eine Kapitalzuführung (2 Mrd €) an die Abwicklungsanstalt der HRE gemeldet worden. Angesichts fortbestehender Unsicherheiten wurde jüngst vereinbart, die befristete Ermächtigung zu neuen Stabilisierungsmaßnahmen des SoFFin vorsorglich bis Ende 2014 zu verlängern. Zum anderen nahm der Restrukturierungsfonds wie im letzten Quartal des Vorjahres Mittel im Umfang

von ½ Mrd € aus der Bankenabgabe ein. Andere Nebenhaushalte des Bundes wie etwa die Versorgungsrücklage wiesen zumeist ebenfalls leichte Überschusspositionen auf. Der Investitions- und Tilgungsfonds – dessen Maßnahmenfinanzierungen Ende 2011 ausgelaufen sind – schloss das Quartal mit einem annähernd ausgeglichenen Haushalt ab, während im Vorjahreszeitraum noch Nettoabflüsse von 1½ Mrd € verzeichnet wurden. Im Gesamtjahr dürfte sich der Überschuss der Extrahaushalte des Bundes gegenüber dem Vorjahr (6 Mrd €) in etwa halbieren. Bei Ausklammerung der finanziellen Transaktionen mit einer umfangreichen Rückzahlung an den SoFFin im Jahr 2011 steht freilich eine deutliche Saldenverbesserung zu Buche.

Länderhaushalte¹⁴⁾

Das Defizit der Kernhaushalte der Länder ging im dritten Quartal auf 1½ Mrd € zurück (nach 3 Mrd € im Vorjahr). Die Einnahmen legten insgesamt um 6% (4 Mrd €) zu, primär bedingt durch einen verstärkten Steueraufkommenszuwachs (+ 9%). Die Ausgaben stiegen spürbar um 3½% (2½ Mrd €). Neben der oben genannten Kapitalrückzahlung des Landes Nordrhein-Westfalen im Zusammenhang mit der Abwicklung der WestLB an den SoFFin spielten auch höhere Personalausgaben und Schlüsselzuweisungen an die Kommunen eine Rolle, während Sachinvestitionen und Zinsausgaben rückläufig waren.

Niedrigeres Defizit im dritten Quartal dank stärkeren Steuereinzahlungen

Deutliche Verbesserung der Extrahaushalte im dritten Quartal und Überschuss im Gesamtjahr zu erwarten

¹¹ Für das jeweilige Haushaltsjahr wird im Folgejahr am 1. März zunächst eine vorläufige und am 1. September eine endgültige Abweichung zur Kreditgrenze ermittelt. Die maximal zulässige Kreditaufnahme wird errechnet, indem der in Prozent des BIP festgelegte Wert (ab 2016: 0,35%) mit dem BIP des Jahres vor der Haushaltsaufstellung multipliziert wird. Dieser Wert wird dann um die Finanztransaktionen und eine Konjunkturkomponente ergänzt.

¹² Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Schuldenbremse in Deutschland – Wesentliche Inhalte und deren Umsetzung, Monatsbericht, Oktober 2011, S. 28 f.

¹³ Vgl. hierzu und zur Berechnung im Einzelnen: Bundesministerium der Finanzen, Monatsbericht, Oktober 2012.

¹⁴ Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im zweiten Quartal 2012 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts Oktober 2012 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

Defizitrückgang im Gesamtjahr 2012 erwartet, aber hoher Konsolidierungsbedarf einzelner Länder

Nach dem relativ günstigen Zwischenergebnis ist für das Gesamtjahr mit einem niedrigeren Defizit im Vergleich zum Vorjahr (9½ Mrd €) zu rechnen. Die Soll-Zahl (15½ Mrd €) würde damit erheblich unterschritten. Bis Ende September wies die Hälfte der Länder – darunter alle neuen Länder und Berlin – eine Überschussposition aus. Besonders hohe Defizite je Einwohner sind hingegen neben den Konsolidierungshilfsländern Saarland und Bremen auch in Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen (auch infolge des genannten Sondereffekts), Hamburg und Hessen zu verzeichnen. Die jüngste Steuerschätzung weist für das laufende Jahr im Vergleich zur Mai-Schätzung Steuermehreinnahmen der Länder von 2½ Mrd € aus. Für das kommende Jahr liegt das Plus aber nur noch bei ½ Mrd €. Der begrüßenswerte bisherige Defizitrückgang wurde größtenteils durch eine unerwartet positive Steuereinnahmementwicklung erreicht. Ab dem Jahr 2013 werden allerdings merklich niedrigere Zuwächse als in den beiden Jahren davor erwartet. Trotz des deutlichen Defizitrückgangs bleibt die Ländergesamtheit spürbar von einem strukturell ausgeglichenen Haushalt entfernt. Insbesondere für einzelne Länder besteht noch ein erheblicher Konsolidierungsbedarf bis 2020.¹⁵⁾

Stabilitätsrat stellt keine neuen Haushaltsnotlagen fest und fordert weitere Sanierungsmaßnahmen

Vor dem Hintergrund der positiven Entwicklungen stellte der Stabilitätsrat auf seiner 6. Sitzung am 24. Oktober 2012 fest, dass im Rahmen der kennzahlengestützten regelmäßigen Haushaltsüberwachung auf Grundlage der Stabilitätsberichte von Bund und Ländern keine Hinweise auf weitere drohende Haushaltsnotlagen – über die im Sanierungsverfahren befindlichen Länder hinaus – bestehen. Die vorgelegten Sanierungsberichte von Berlin, Bremen, dem Saarland und Schleswig-Holstein wurden größtenteils positiv bewertet, wobei die Verbesserung allerdings vornehmlich der unerwartet günstigen Steueraufkommensentwicklung zugeschrieben wurde. Für Bremen und das Saarland wurde konstatiert, dass weitere strukturelle Maßnahmen erforderlich und die Konsolidierungspotenziale noch nicht ausgeschöpft seien. Diese Aufforderungen sind

freilich nicht mit konkreten Vorgaben verbunden, und selbst bei Abweichungen von vereinbarten Sanierungspfaden sind keine Sanktionen vorgesehen.

■ Sozialversicherungen¹⁶⁾

Rentenversicherung

Im dritten Quartal lag das Defizit der gesetzlichen Rentenversicherung mit gut ½ Mrd € etwas höher als vor einem Jahr. Die Beitragseinnahmen sind nur um 2½% gestiegen, weil der Beitragssatz Anfang 2012 von 19,9% auf 19,6% gesenkt worden ist (bereinigt: + 4%). Die Bundesmittel haben aufgrund ihrer teilweisen Anknüpfung an den aktuellen Beitragssatz ebenfalls relativ schwach zugenommen, sodass sich für die Einnahmen insgesamt eine Zuwachsrate von gut 2% ergibt. Die Ausgaben sind mit fast 2½% erstmals seit Mitte 2010 wieder stärker als die Einnahmen gestiegen. Nach der kräftigeren Anpassung der Renten zur Jahresmitte um 2,18% im Westen und 2,26% im Osten hat sich das Ausgabenwachstum entsprechend beschleunigt.

Leichte Ergebnisverschlechterung infolge beschleunigter Ausgaben-dynamik

Nachdem sich die Finanzlage der Rentenversicherung in den ersten drei Quartalen insgesamt besser entwickelt hat als im Vorjahr, dürfte der Überschuss auch im Gesamtjahr noch etwas höher ausfallen als 2011 (gut 4½ Mrd €). Bis zum Jahresende wird der Rücklagenbestand damit seine Obergrenze von 1,5 Monatsausgaben deutlich übersteigen. Für das kommende Jahr muss deshalb der Beitragssatz entsprechend den gesetzlichen Vorgaben so weit zurückgenommen werden (auf 18,9%), dass unter Berücksichtigung der erwarteten Finanzentwicklung die Rücklagen wieder bis auf ihre Obergrenze abgeschmolzen werden.

Senkung des Beitragssatzes zum Rücklagenabbau

¹⁵ Siehe hierzu auch: Deutsche Bundesbank (2012), a. a. O., 38 ff.

¹⁶ Die Finanzentwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung bzw. der sozialen Pflegeversicherung im zweiten Quartal 2012 wurde im Kurzbericht des Monatsberichts September kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

Somit ist ein starker Umschwung in den Rentenfinanzen zu einem merklichen Defizit angelegt. Das Beitragssatzsenkungspotenzial wird dabei dadurch begrenzt, dass der allgemeine Bundeszuschuss für das kommende Jahr ad hoc um 1 Mrd € gesenkt wird, was etwa dem Aufkommen aus 0,1 Prozentpunkten des Beitragssatzes entspricht. Überdies fallen die Bundesmittel wegen ihrer automatischen Anpassung an Veränderungen des Beitragssatzes niedriger aus. Auf der Ausgabenseite ist weiterhin mit einer eher moderaten Entwicklung zu rechnen, weil die Anpassung zur Jahresmitte 2013 aufgrund von Besonderheiten in der Rentenanpassungsformel insbesondere im Westen vergleichsweise niedrig ausfallen dürfte.¹⁷⁾

Jüngste Koalitionsbeschlüsse zur steuerfinanzierten Rentenaufstockung

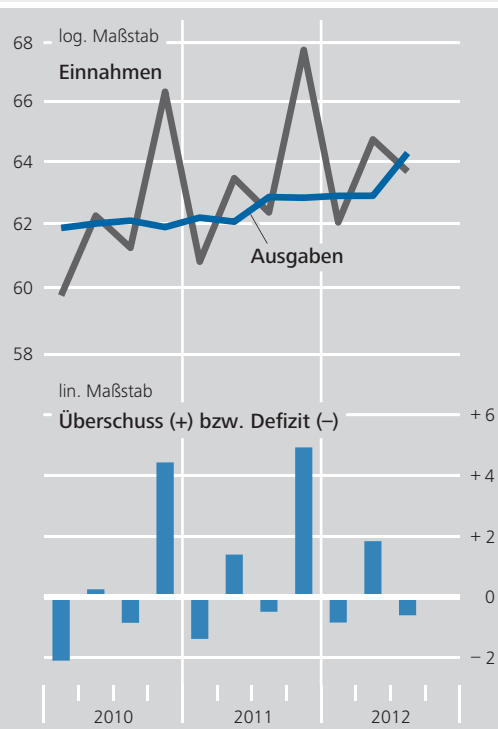
Die jüngsten Beschlüsse der Regierungskoalition sehen weiterhin Aufstockungen niedriger Renten über das Grundsicherungsniveau vor. Darüber hinaus sollen private Vorsorgeanstrengungen nicht mehr vollständig auf einen Transferanspruch im Alter angerechnet werden. Die Finanzierung der höheren Renten soll aus Steuermitteln erfolgen. Damit würde – im Unterschied zu bisher diskutierten Vorschlägen zu Rentenzuschlägen – das Prinzip der Beitragsbezogenheit der selbst erworbenen Rentenansprüche nicht angetastet. Unklar ist bislang noch, welche der vielfältigen Formen der privaten Altersvorsorge von einer Anrechnung auf die Grundsicherungsansprüche ausgenommen werden sollen. Während die Grundsicherung im Alter gezielt zur Vermeidung von Altersarmut eingerichtet wurde, sollen mit der „Lebensleistungsrente“ Anreize zugunsten der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und der privaten Altersvorsorge geschaffen werden. Dem sind aber die negativen Effekte aus der Finanzierungslast – auch vor dem Hintergrund der ohnehin bestehenden demographiebedingten Belastungen – gegenüberzustellen.

Bundesagentur für Arbeit

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) verzeichnete im dritten Quartal ein beinahe ausgeglichenes

Finanzen der Deutschen Rentenversicherung

Mrd €, vierteljährlich



Deutsche Bundesbank

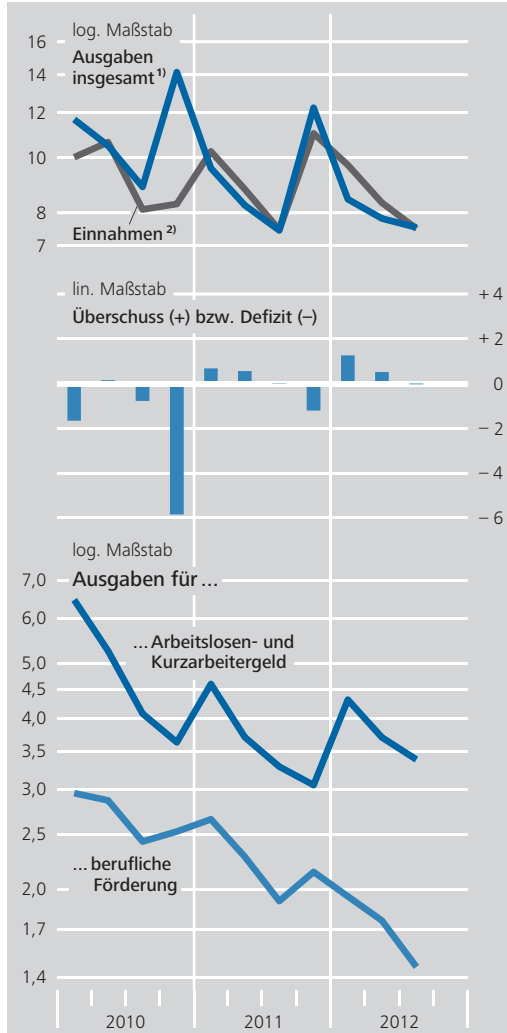
Finanzergebnis, das sich gegenüber dem gleichen Vorjahrszeitraum geringfügig verschlechtert hat. Der Vergleich zum Vorjahr ist allerdings

Günstigeres Ergebnis durch Finanzbeziehungen zum Bundeshaushalt überdeckt

¹⁷ Der Nachhaltigkeitsfaktor, mit dem die Veränderung des Verhältnisses von Standard-Rentnern zu Durchschnitts-Beitragszahlern (Rentnerquotient) bei der Rentenanpassung berücksichtigt wird, dürfte im kommenden Jahr besonders stark anpassungsdämpfend wirken, weil die Anzahl der Beitragszahler im Jahr 2011 gegenüber 2012 sehr hoch ausfällt. Dies liegt daran, dass die Zahl der Durchschnitts-Beitragszahler ermittelt wird, indem das tatsächliche Beitragsaufkommen durch den auf das vorläufige Durchschnittseinkommen entfallenden Rentenbeitrag dividiert wird. Das vorläufige Durchschnittseinkommen eines Jahres wird wiederum ermittelt, indem der Wert des Vorjahres mit der verdoppelten Zuwachsrate des Vorjahres fortgeschrieben wird. Weil 2009 das Durchschnittsentgelt sogar gesunken ist, fällt das so ermittelte Durchschnittseinkommen des Jahres 2011 sehr niedrig, die resultierende Zahl der Beitragszahler aber sehr hoch aus. Aufgrund dieser Zusammenhänge hat der Nachhaltigkeitsfaktor die Rentenanpassung 2012 überhöht ausfallen lassen. Die zu erwartende kräftige Dämpfung im kommenden Jahr gleicht diese übertriebenen Anpassungssteigerungen zum guten Teil wieder aus. Erschwert wird die Interpretation dadurch, dass die Anpassungen durch weitere Effekte wie Dämpfungen zum Ausgleich unterlassener Kürzungen in Vorjahren oder Abweichungen zwischen den Bruttolöhnen und -gehältern insgesamt und den beitragspflichtigen Entgelten beeinflusst werden.

Finanzen der Bundesagentur für Arbeit

Mrd €, vierteljährlich



1 Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. 2 Ohne Liquiditätshilfen des Bundes.
 Deutsche Bundesbank

durch die starken unterjährig Schwankungen in den Finanzbeziehungen zum Bundeshaushalt verzerrt. So wurden geringere Liquiditätshilfen vom Bund bezogen und höhere Zahlungen für den Eingliederungsbeitrag an den Bund als vor einem Jahr geleistet. Bereinigt um diese Effekte hat sich das Finanzergebnis der BA gegenüber dem Vorjahr um gut ½ Mrd € verbessert. Insgesamt wuchsen die Einnahmen in bereinigter Betrachtung um fast 4%, während die Ausgaben um 4½% sanken. Die Beitragseinnahmen übertrafen ihren Vorjahrswert um fast 5%, wobei die Zuwachsraten allmählich zurückgehen. Niedriger fielen dagegen die Verwaltungs-

kostenerstattungen des Bundes für die – zahlenmäßig anhaltend rückläufigen – Bezieher von Arbeitslosengeld II aus. Der nochmalige kräftige Rückgang der (bereinigten) Ausgaben beruht fast ausschließlich auf Einsparungen bei den Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Dagegen sind die Aufwendungen für das Arbeitslosengeld I im dritten Quartal gegenüber dem Vorjahr erstmals seit Anfang 2010 wieder gestiegen.

Für das laufende Jahr ist ein merklicher Überschuss von voraussichtlich etwa 2 Mrd € zu erwarten. Der Haushaltsplan der BA, der lediglich ein Plus von ½ Mrd € vorsah, wird damit übertroffen. Für das kommende Jahr zeichnet sich jedoch eine deutliche finanzielle Verschlechterung ab, weil für das Arbeitslosengeld I voraussichtlich spürbar mehr aufzuwenden sein wird und nennenswerte weitere Einsparungen bei der aktiven Arbeitsmarktpolitik wohl nicht mehr zu erwarten sind. Hinzu kommt, dass der BA-Haushalt durch die Streichung des umsatzsteuerfinanzierten Bundeszuschusses¹⁸⁾ bei Wegfall des Eingliederungsbeitrags an den Bund per saldo belastet wird. Insgesamt erscheinen die mit einem Beitragssatz von 3,0% verbundenen Einnahmen auf Dauer kaum ausreichend, um die Ausgaben der BA über den Konjunkturzyklus hinweg decken zu können. Darlehen des Bundes an die BA zum Defizitausgleich werden beim Bund als finanzielle Transaktion erfasst und damit nicht auf dessen verfassungsmäßige Schuldengrenze angerechnet. In Ermangelung einer klaren Tilgungsregelung können damit potenziell bei der BA Verbindlichkeiten an der Schuldenbremse vorbei kumuliert werden, ohne dass der Beitragssatz angehoben oder Leistungen unmittelbar gekürzt werden müssen.

Überschuss im Gesamtjahr, aber ungünstige Perspektiven für die Zukunft

¹⁸ Mit der Streichung des Bundeszuschusses werden sämtliche noch verbliebenen versicherungsfremden Leistungen der BA (wie z. B. der Kinderzuschlag bei der Arbeitslosengeld-Ersatzrate oder die nach dem Alter differenzierte maximale Bezugsdauer von Arbeitslosengeld) aus lohnbezogenen Beiträgen finanziert.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland.....	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche.....	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck.....	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen.....	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39•
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40•

■ V. Mindestreserven

1. Reservesätze.....	42•
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998.....	42•
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland.....	48•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	49•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	50•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	50•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	51•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	51•

■ VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	52•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	53•

■ IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	54•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	54•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik).....	55•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik).....	55•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	56•
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten.....	56•
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	57•

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	57*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	58*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	58*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	59*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	59*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	59*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	60*

■ X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	61*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	62*
3. Auftragseingang in der Industrie	63*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	64*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	64*
6. Arbeitsmarkt.....	65*
7. Preise	66*
8. Einkommen der privaten Haushalte	67*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	67*

■ XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	68*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	69*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	70*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen.....	71*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland .	71*
6. Vermögensübertragungen	71*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland.....	72*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	73*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion.....	73*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	74*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	75*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	75*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbs- fähigkeit der deutschen Wirtschaft	76*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2011 Jan.	3,2	2,3	1,4	1,4	3,8	2,1	3,3	0,66	1,02	4,2
Febr.	2,9	2,4	1,6	1,6	3,8	2,3	3,8	0,71	1,09	4,3
März	3,0	2,7	1,8	1,7	3,2	2,2	3,7	0,66	1,18	4,4
April	1,7	2,4	1,5	1,6	3,2	2,3	3,8	0,97	1,32	4,5
Mai	1,2	2,4	1,5	1,4	3,1	2,5	4,1	1,03	1,43	4,4
Juni	1,3	2,4	1,3	1,3	2,6	2,1	4,3	1,12	1,49	4,4
Juli	1,0	2,1	1,2	1,4	2,4	1,8	4,4	1,01	1,60	4,6
Aug.	1,8	2,4	1,8	1,6	2,4	1,7	4,3	0,91	1,55	4,1
Sept.	2,2	2,5	1,7	1,6	2,3	1,6	4,3	1,01	1,54	4,0
Okt.	1,8	1,9	1,4	1,5	1,6	2,1	4,2	0,96	1,58	4,3
Nov.	2,3	2,1	1,5	1,5	0,8	1,0	3,3	0,79	1,48	4,8
Dez.	1,8	1,8	1,5	1,7	0,9	0,5	2,8	0,63	1,43	4,8
2012 Jan.	2,2	2,3	2,0	2,0	1,4	0,7	2,7	0,38	1,22	4,7
Febr.	2,7	2,8	2,5	2,4	1,4	0,4	2,0	0,37	1,05	4,5
März	2,9	2,9	2,9	2,6	1,8	0,5	1,3	0,36	0,86	4,0
April	1,9	2,4	2,3	2,7	1,3	- 0,1	0,7	0,35	0,74	4,1
Mai	3,5	2,9	2,9	2,8	1,4	- 0,3	- 0,2	0,34	0,68	4,1
Juni	3,7	3,0	3,0	3,2	1,4	- 0,4	- 0,4	0,33	0,66	4,2
Juli	4,7	3,5	3,6	3,1	1,2	- 0,6	- 1,3	0,18	0,50	4,0
Aug.	5,2	3,2	2,8	3,0	0,7	- 1,0	- 1,5	0,11	0,33	3,9
Sept.	5,0	3,1	2,7	...	0,8	- 0,9	- 1,7	0,10	0,25	3,6
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	0,09	0,21	3,4

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFI's gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFI's. 5

Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43. 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU r)							Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz					Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real 4)
Mio €								Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100	
2011 Jan.	- 15 663	- 13 745	+ 14 472	+ 35 621	- 43 809	+ 28 619	- 5 959	1,3360	101,4	99,0
Febr.	- 4 542	+ 970	- 4 258	- 22 139	+ 87 186	- 70 427	+ 1 122	1,3649	102,4	99,8
März	+ 2 437	+ 3 434	- 16 991	- 47 331	+ 95 757	- 58 592	- 6 825	1,3999	104,1	101,6
April	- 3 564	- 2 844	- 8 590	- 36 094	+ 11 463	+ 10 014	+ 6 027	1,4442	105,9	103,4
Mai	- 11 848	+ 889	+ 18 777	- 8 746	+ 41 498	- 10 849	- 3 126	1,4349	104,9	102,2
Juni	+ 2 479	+ 1 106	+ 4 567	- 1 538	+ 93 024	- 88 500	+ 1 582	1,4388	105,0	102,2
Juli	+ 4 402	+ 4 422	- 3 890	- 18 518	- 15 850	+ 31 720	- 1 243	1,4264	104,0	101,1
Aug.	- 206	- 4 128	- 9 632	- 10 859	+ 25 849	- 28 002	+ 3 380	1,4343	103,9	101,0
Sept.	+ 2 343	+ 3 311	+ 2 430	- 9 548	+ 18 911	- 8 519	+ 1 587	1,3770	102,8	99,9
Okt.	+ 3 957	+ 895	+ 1 244	+ 3 941	- 17 257	+ 15 648	- 1 088	1,3706	103,0	100,2
Nov.	+ 9 305	+ 5 898	- 21 849	- 50 516	+ 29 198	- 293	- 238	1,3556	102,6	99,9
Dez.	+ 23 377	+ 9 008	- 21 626	+ 10 877	- 56 825	+ 29 718	- 5 396	1,3179	100,8	98,1
2012 Jan.	- 11 655	- 7 593	+ 19 216	+ 282	- 45 530	+ 65 612	- 1 149	1,2905	98,9	96,3
Febr.	- 3 548	+ 3 163	+ 6 455	+ 5 672	+ 16 477	- 14 080	- 1 614	1,3224	99,6	97,2
März	+ 10 580	+ 10 717	- 22 069	- 9 432	- 48 653	+ 35 361	+ 655	1,3201	99,8	97,3
April	+ 2 862	+ 5 268	- 4 123	- 771	+ 590	- 960	- 2 982	1,3162	99,5	97,2
Mai	- 4 635	+ 6 104	+ 1 175	+ 10 142	+ 16 721	- 24 227	- 1 461	1,2789	98,0	95,7
Juni	+ 18 235	+ 14 299	- 21 335	- 19 084	+ 58 766	- 56 508	- 4 510	1,2526	97,2	94,9
Juli	+ 14 257	+ 11 110	- 7 344	- 7 170	+ 23 077	- 23 745	+ 495	1,2288	95,3	93,2
Aug.	+ 7 159	+ 4 444	- 12 074	- 11 155	+ 7 430	- 6 786	- 1 564	1,2400	95,2	93,2
Sept.	...	...	...	...	...	...	...	1,2856	97,2	95,0
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	1,2974	97,8	95,5

* Quelle: EZB. 1 Siehe auch Tab. XI.12 und 13, S. 75• / 76• 2 Einschl. Finanzderivate. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-20-Gruppe. 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
2009	- 4,4	- 2,8	- 5,1	- 14,1	- 8,5	- 3,1	- 3,2	- 5,5	- 5,5
2010	2,0	2,4	4,2	3,3	3,3	1,7	- 3,5	- 0,8	1,8
2011	1,4	1,8	3,0	8,3	2,7	1,7	- 6,9	1,4	0,4
2011 2.Vj.	1,6	2,0	3,1	8,2	1,7	1,9	- 7,9	2,9	1,1
3.Vj.	1,3	1,5	2,6	9,3	4,0	1,3	- 4,0	1,0	0,4
4.Vj.	0,6	0,8	1,4	5,9	0,8	1,0	- 7,9	2,8	- 0,9
2012 1.Vj.	0,0	0,4	1,7	3,4	2,2	0,7	- 6,7	2,1	- 1,2
2.Vj.	- 0,4	- 0,4	0,5	2,2	- 0,1	- 0,3	- 6,2	- 1,1	- 2,9
3.Vj.	- 0,6	...	0,4	...	...	...	- 7,2	...	...
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
2009	- 14,9	- 11,9	- 16,3	- 23,9	- 18,1	- 12,8	- 9,2	- 4,5	- 18,8
2010	7,3	8,4	10,9	22,8	5,1	4,7	- 6,6	7,6	6,8
2011	3,4	4,2	7,6	16,7	1,3	1,8	- 8,0	0,0	0,1
2011 2.Vj.	3,9	4,0	8,0	23,4	2,9	1,6	- 10,9	- 0,1	2,1
3.Vj.	3,8	4,1	8,1	16,1	0,2	2,2	- 4,8	1,0	- 0,4
4.Vj.	- 0,3	1,1	2,8	1,6	- 2,0	- 0,6	- 11,1	0,7	- 3,3
2012 1.Vj.	- 1,8	- 3,7	4) 0,8	- 1,8	- 3,1	- 2,2	- 8,4	0,5	- 5,8
2.Vj.	- 2,4	- 6,0	5)p) - 0,3	- 2,5	- 1,2	- 2,0	- 2,3	3,0	- 7,9
3.Vj.	- 2,2	...	5)p) - 1,5	- 0,7	- 0,4	- 1,9	p) - 3,5	p) - 3,1	- 5,9
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁶⁾									
2010	75,8	77,9	79,7	67,1	75,6	77,2	68,1	-	68,3
2011	80,5	80,5	86,1	73,3	80,5	83,0	67,9	-	72,6
2012	78,6	77,7	83,5	70,2	78,8	81,2	64,9	-	70,1
2011 3.Vj.	80,5	80,1	86,7	73,0	78,3	83,0	67,5	-	72,1
4.Vj.	79,7	78,0	85,1	73,2	78,8	82,8	65,8	-	71,6
2012 1.Vj.	79,8	79,0	85,3	70,5	77,7	82,4	65,5	-	70,7
2.Vj.	79,7	78,4	85,2	69,0	79,9	81,8	64,9	-	71,0
3.Vj.	77,9	76,9	82,6	71,3	80,1	81,4	63,9	-	69,7
4.Vj.	76,8	76,6	80,7	70,1	77,4	79,0	65,1	-	69,0
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁷⁾⁸⁾									
2009	9,6	7,9	7,8	13,8	8,3	9,5	9,5	11,9	7,8
2010	10,1	8,3	7,1	16,9	8,4	9,7	12,6	13,7	8,4
2011	10,1	7,2	6,0	12,5	7,8	9,6	17,7	14,4	8,4
2012 April	11,2	7,3	5,4	-	7,6	10,1	23,1	14,7	10,5
Mai	11,3	7,4	5,6	-	7,6	10,3	23,9	14,7	10,5
Juni	11,4	7,4	5,4	10,0	7,6	10,4	24,7	14,7	10,6
Juli	11,5	7,5	5,6	-	7,6	10,6	24,8	14,9	10,6
Aug.	11,5	7,4	5,4	-	7,9	10,7	25,4	15,0	10,6
Sept.	11,6	7,4	5,5	...	7,9	10,8	...	15,1	10,8
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2009	9) 0,3	0,0	0,2	0,2	1,6	0,1	1,3	- 1,7	0,8
2010	1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	- 1,6	1,6
2011	10) 2,7	3,5	2,5	5,1	3,3	2,3	3,1	1,2	2,9
2012 Mai	2,4	2,6	2,2	4,1	3,1	2,3	0,9	1,9	3,5
Juni	2,4	2,2	2,0	4,4	2,9	2,3	1,0	1,9	3,6
Juli	2,4	2,0	1,9	4,1	3,1	2,2	0,9	2,0	3,6
Aug.	2,6	2,6	2,2	4,2	3,3	2,4	1,2	2,6	3,3
Sept.	2,6	2,6	2,1	4,1	3,4	2,2	0,3	2,4	3,4
Okt.	p) 2,5	2,6	2,1	4,2	3,5	2,1	0,9	2,1	s) 2,8
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
2009	- 6,3	- 5,5	- 3,1	- 2,0	- 2,5	- 7,5	- 15,6	- 13,9	- 5,4
2010	- 6,2	- 3,8	- 4,1	0,2	- 2,5	- 7,1	- 10,7	- 30,9	- 4,5
2011	- 4,1	- 3,7	- 0,8	1,1	- 0,6	- 5,2	- 9,4	- 13,4	- 3,9
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
2009	80,0	95,7	74,5	7,2	43,5	79,2	129,7	64,9	116,4
2010	85,4	95,5	82,5	6,7	48,6	82,3	148,3	92,2	119,2
2011	87,3	97,8	80,5	6,1	49,0	86,0	170,6	106,4	120,7

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.
1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt der EWU aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und

Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. **5** Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. **6** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **7** In

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
- 4,1	- 2,4	- 3,7	- 3,8	- 2,9	- 4,9	- 7,8	- 3,7	- 1,9	2009
2,9	3,4	1,6	2,0	1,4	4,4	1,2	- 0,3	1,3	2010
1,7	1,9	1,0	2,7	- 1,7	3,2	0,6	0,4	0,5	2011
1,7	2,7	1,4	4,1	- 1,2	3,5	1,6	0,7	1,5	2011 2.Vj.
1,5	2,5	0,9	1,8	- 1,9	3,0	0,8	0,9	- 0,3	3.Vj.
0,2	- 0,5	- 0,8	0,4	- 2,7	3,4	- 2,4	- 0,4	- 0,8	4.Vj.
0,1	- 1,3	- 0,8	2,1	- 2,3	3,0	0,2	- 0,7	- 1,5	2012 1.Vj.
0,7	0,9	- 0,4	0,1	- 3,3	2,8	- 3,2	- 1,6	- 2,3	2.Vj.
...	...	...	...	...	...	...	...	...	3.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
- 16,1	-	- 7,7	- 11,3	- 8,6	- 14,1	- 17,7	- 15,8	- 9,0	2009
9,4	-	7,8	6,7	1,7	18,3	6,0	0,8	- 2,1	2010
- 2,5	-	- 0,8	6,7	- 2,0	7,1	2,8	- 1,4	- 7,7	2011
- 4,5	-	- 1,4	8,7	- 1,5	8,7	3,6	- 1,1	- 4,1	2011 2.Vj.
- 1,6	-	2,6	5,7	- 2,3	5,0	0,8	- 1,4	- 12,5	3.Vj.
- 6,4	-	- 4,3	2,1	- 4,4	3,6	- 0,7	- 5,0	- 11,1	4.Vj.
- 7,0	-	- 1,2	0,9	- 5,5	9,3	0,4	- 5,8	- 13,2	2012 1.Vj.
- 5,5	-	1,8	2,0	- 6,4	12,8	1,0	- 7,1	- 11,1	2.Vj.
p) - 6,3	-	p) - 2,1	...	- 4,0	p) 15,9	p) 1,8	- 5,3	...	3.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁶⁾									
78,5	77,7	78,9	81,9	75,0	58,0	76,0	71,1	62,6	2010
83,2	78,7	80,3	85,4	74,4	61,6	80,4	73,3	61,4	2010
76,4	75,2	78,4	84,6	73,8	69,6	79,1	72,1	56,7	2011
82,7	76,9	80,6	85,8	74,3	60,6	80,1	72,6	61,2	2011 3.Vj.
79,8	76,0	78,9	85,0	73,5	62,3	79,5	72,2	58,1	4.Vj.
79,2	74,2	79,8	85,1	74,1	67,5	79,7	72,5	56,9	2012 1.Vj.
82,7	75,9	78,6	84,7	74,2	71,1	80,6	72,7	56,9	2.Vj.
78,1	76,2	78,3	84,9	74,2	71,2	79,4	70,7	59,1	3.Vj.
65,7	74,3	77,0	83,6	72,6	68,4	76,6	72,5	53,7	4.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁷⁾⁸⁾									
5,1	6,9	3,7	4,8	10,6	12,1	5,9	18,0	5,5	2009
4,6	6,9	4,5	4,4	12,0	14,5	7,3	20,1	6,4	2010
4,8	6,5	4,4	4,2	12,9	13,6	8,2	21,7	7,9	2011
5,0	6,2	5,2	4,1	15,4	13,7	8,3	24,4	11,2	2012 April
5,1	6,5	5,1	4,3	15,5	13,8	8,5	24,8	11,6	Mai
5,1	6,7	5,1	4,5	15,7	13,9	8,5	25,0	11,5	Juni
5,2	6,6	5,3	4,6	15,7	14,0	8,4	25,3	11,9	Juli
5,2	6,6	5,3	4,5	15,8	14,1	8,4	25,5	11,8	Aug.
5,2	6,4	5,4	4,4	15,7	13,9	8,4	25,8	12,2	Sept.
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
0,0	1,8	1,0	0,4	- 0,9	0,9	0,9	- 0,2	0,2	2009
2,8	2,0	0,9	1,7	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
3,7	2,5	2,5	3,6	3,6	4,1	2,1	3,1	3,5	2011
2,7	3,7	2,5	2,2	2,7	3,4	2,4	1,9	3,7	2012 Mai
2,6	4,4	2,5	2,2	2,7	3,7	2,4	1,8	2,9	Juni
2,7	4,2	2,6	2,1	2,8	3,8	2,6	2,2	3,8	Juli
2,8	3,2	2,5	2,3	3,2	3,8	3,1	2,7	4,5	Aug.
3,2	2,9	2,5	2,8	2,9	3,8	3,7	3,5	3,6	Sept.
3,2	3,2	3,3	p) 2,9	2,1	3,9	3,2	3,5	2,6	Okt.
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
- 0,8	- 3,9	- 5,6	- 4,1	- 10,2	- 8,0	- 6,0	- 11,2	- 6,1	2009
- 0,8	- 3,6	- 5,1	- 4,5	- 9,8	- 7,7	- 5,7	- 9,7	- 5,3	2010
- 0,3	- 2,7	- 4,5	- 2,5	- 4,4	- 4,9	- 6,4	- 9,4	- 6,3	2011
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
15,3	67,6	60,8	69,2	83,2	35,6	35,0	53,9	58,5	2009
19,2	68,3	63,1	72,0	93,5	41,0	38,6	61,5	61,3	2010
18,3	70,9	65,5	72,4	108,1	43,3	46,9	69,3	71,1	2011

Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. **8** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. **9** Ab 2009 einschl. Slowakische Republik. **10** Ab 2011

einschl. Estland. **11** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank (ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maastricht-Definition).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2011 Febr.	17,6	23,8	- 0,5	- 6,2	7,9	21,0	31,6	10,6	33,3	- 4,7	0,5	22,9	14,6
März	- 31,3	- 8,0	- 27,0	- 23,3	- 12,1	100,8	- 32,2	- 133,0	23,6	7,5	0,0	14,2	1,9
April	81,7	79,8	44,7	1,8	11,6	- 22,2	83,9	106,2	31,4	13,9	- 1,1	19,4	- 0,7
Mai	5,4	18,9	- 21,6	- 13,5	9,8	8,2	82,3	74,1	25,7	1,4	- 0,5	11,4	13,4
Juni	9,6	- 16,0	- 50,6	25,6	29,1	65,8	- 134,5	- 200,3	24,5	4,2	- 0,3	2,6	18,0
Juli	- 5,6	5,1	2,5	- 10,7	- 14,8	- 18,0	- 38,0	- 20,0	33,4	- 6,0	0,0	2,0	37,3
Aug.	8,2	- 10,0	- 12,6	18,2	32,2	28,3	72,8	44,5	9,3	1,5	- 0,4	- 1,8	9,9
Sept.	51,3	27,0	- 20,0	24,3	20,9	23,3	- 14,2	- 37,6	9,8	12,9	- 0,7	- 4,8	2,5
Okt.	36,1	37,4	36,2	- 1,2	- 0,5	- 50,9	- 88,8	- 37,9	9,5	24,2	0,0	- 18,5	3,7
Nov.	27,4	- 12,0	8,3	39,4	40,3	- 24,4	- 65,0	- 40,5	- 4,4	- 11,2	- 0,9	- 10,5	18,2
Dez.	- 95,6	- 112,0	- 15,9	16,4	1,5	17,2	- 21,1	- 38,3	- 4,4	13,9	- 0,7	- 42,7	25,1
2012 Jan.	123,6	58,2	17,7	65,4	67,6	- 44,5	17,9	62,4	4,8	0,5	0,6	- 4,6	8,3
Febr.	15,2	- 15,4	4,5	30,6	46,9	21,5	19,1	- 2,4	- 11,9	- 3,4	- 1,4	- 6,8	- 0,2
März	34,7	2,1	1,1	32,6	35,4	- 25,5	32,9	58,4	- 35,6	- 26,5	- 0,8	- 17,5	9,2
April	11,2	7,5	15,7	3,6	- 3,4	- 26,7	- 13,8	12,9	- 9,8	- 6,3	- 0,3	- 7,3	4,1
Mai	22,0	- 7,0	- 10,5	29,1	27,4	15,2	27,8	12,6	- 41,6	- 31,9	- 1,1	- 22,8	14,2
Juni	7,1	- 35,5	- 59,6	42,6	17,4	18,2	- 85,2	- 103,4	8,7	- 13,0	- 1,1	- 13,0	35,8
Juli	- 38,2	- 20,2	- 48,8	- 17,9	- 17,3	10,9	7,6	- 3,3	- 36,1	- 53,2	- 1,2	6,4	11,9
Aug.	- 79,8	- 61,1	- 15,4	- 18,8	- 9,5	22,0	- 23,6	- 45,7	- 1,1	0,6	- 1,4	- 0,9	0,6
Sept.	65,5	33,2	- 6,3	32,3	29,1	- 0,7	- 36,4	- 35,6	- 11,9	- 8,4	- 1,5	- 9,4	7,4

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2011 Febr.	- 0,8	13,5	- 7,2	- 14,3	- 2,4	- 4,0	3,6	7,6	2,2	- 1,8	0,0	0,1	3,9
März	- 29,5	- 17,0	- 0,5	- 12,5	- 2,2	26,5	- 26,8	- 53,2	- 3,7	- 1,7	0,2	- 4,6	2,5
April	29,1	36,8	22,4	- 7,7	3,2	19,0	50,0	31,0	2,3	- 1,3	- 0,8	2,9	1,4
Mai	- 26,0	- 16,3	- 24,7	- 9,7	1,3	5,3	1,4	- 3,9	- 10,3	- 0,3	- 0,1	- 3,5	- 6,4
Juni	- 23,3	- 13,4	- 12,4	- 10,0	- 6,4	17,2	- 41,3	- 58,5	4,8	0,2	- 0,2	2,0	2,8
Juli	- 1,0	- 2,2	- 4,2	1,3	- 3,9	- 9,9	- 5,4	4,5	- 4,6	- 0,3	0,0	- 5,9	1,5
Aug.	15,3	12,7	- 6,1	2,6	12,0	- 31,2	24,0	55,1	0,1	- 0,1	- 0,1	- 1,2	1,5
Sept.	12,7	9,6	- 5,5	3,1	3,6	- 41,6	- 15,9	25,7	- 8,2	- 3,8	- 0,5	- 2,4	- 1,5
Okt.	29,3	25,9	- 2,1	3,4	7,6	- 39,2	- 23,4	15,8	2,4	- 2,0	- 0,2	2,7	2,0
Nov.	3,7	4,2	1,7	- 0,5	2,1	- 13,7	- 0,1	13,6	- 7,3	- 1,4	- 0,9	- 3,8	- 1,3
Dez.	- 54,4	- 48,0	- 4,8	- 6,4	- 9,5	72,3	- 9,7	- 82,0	- 8,0	- 0,3	- 0,8	- 4,3	- 2,6
2012 Jan.	36,8	25,6	4,3	11,2	7,7	- 79,5	29,1	108,7	- 26,2	- 3,4	- 0,9	- 22,7	0,9
Febr.	- 3,1	- 2,8	- 5,8	- 0,3	1,9	- 30,3	- 10,6	19,7	9,1	- 2,8	- 1,2	8,2	4,9
März	2,1	1,2	8,4	0,9	3,2	- 51,5	5,1	56,6	- 6,8	- 4,9	- 0,8	- 6,2	5,1
April	18,0	16,0	12,9	2,0	- 3,2	- 12,4	- 0,5	11,9	1,4	- 1,4	- 0,3	2,3	0,8
Mai	- 33,7	- 25,5	- 20,6	- 8,2	- 2,7	- 21,2	- 5,0	16,2	- 12,6	- 3,0	- 0,8	- 6,0	- 2,7
Juni	10,1	- 7,5	- 9,2	17,6	7,0	- 27,1	- 28,9	- 1,8	1,7	- 3,0	- 1,0	- 1,3	7,0
Juli	29,8	34,2	- 0,6	- 4,5	- 0,4	- 16,1	1,5	17,6	- 5,5	- 4,9	- 0,8	- 2,2	2,5
Aug.	- 4,0	0,6	1,6	- 4,7	2,1	- 6,7	13,4	20,1	- 5,1	- 1,9	- 1,4	- 2,4	0,7
Sept.	8,0	2,4	5,1	5,6	6,1	52,9	7,1	- 45,7	- 5,7	- 3,2	- 1,6	- 1,4	0,6

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit		
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)		Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			täglich fällige Einlagen 5)	zusammen							Bargeld-umlauf
					zusammen	zusammen	Bargeld-umlauf									
13,5	5,7	-	13,9	20,5	33,6	0,0	33,6	11,9	1,2	39,6	3,0	2,5	2011 Febr.			
- 37,3	45,5	-	37,7	26,6	16,8	2,5	14,3	7,0	2,8	14,9	2,1	16,6	März			
16,2	- 51,4	-	63,2	50,6	39,9	7,1	32,8	7,7	3,0	22,7	2,2	5,7	April			
- 17,0	26,7	-	21,9	8,0	15,9	5,0	20,9	7,3	0,6	38,7	3,5	7,9	Mai			
51,6	- 10,3	-	9,6	30,6	55,2	9,2	46,0	- 22,6	2,0	11,4	- 20,6	13,5	Juni			
- 22,0	- 34,1	-	0,9	0,1	20,8	8,5	29,3	18,8	2,1	1,1	- 7,1	1,3	Juli			
- 60,4	45,6	-	42,0	10,2	17,5	- 4,7	12,7	22,3	5,4	45,8	22,0	3,3	Aug.			
4,9	49,1	-	10,9	26,7	19,2	7,7	11,4	13,2	- 5,6	25,0	- 11,0	4,8	Sept.			
0,5	- 4,0	-	20,7	4,4	11,2	6,3	4,9	- 13,3	- 2,3	22,3	- 8,4	0,6	Okt.			
4,2	- 0,1	-	3,3	1,4	15,1	3,9	11,3	- 15,0	1,2	28,4	6,5	2,1	Nov.			
- 6,9	- 157,2	-	90,1	98,6	79,5	16,2	63,3	6,4	12,8	67,2	- 4,7	19,1	Dez.			
59,9	37,8	-	23,5	27,7	49,1	- 14,4	34,7	4,6	16,8	17,5	6,8	9,9	2012 Jan.			
23,2	0,1	-	25,3	11,5	27,8	- 0,4	27,4	31,6	7,7	13,8	2,2	13,5	Febr.			
- 13,8	- 41,5	-	100,1	68,7	48,6	2,4	46,2	10,0	10,1	14,5	10,7	24,9	März			
- 36,3	25,0	-	5,6	0,9	3,7	2,7	1,1	- 7,3	4,5	3,4	9,7	6,3	April			
27,4	26,4	-	25,0	19,9	39,1	8,7	30,4	- 25,8	6,6	27,3	12,3	6,7	Mai			
17,1	- 37,3	-	36,7	59,2	73,4	11,4	62,0	- 20,7	6,6	0,0	- 22,8	6,8	Juni			
- 31,9	15,8	-	24,9	18,9	22,9	3,7	19,2	- 9,7	5,7	4,7	- 1,5	2,4	Juli			
- 37,7	- 7,8	-	11,2	3,1	2,1	- 1,1	3,2	- 13,5	8,3	13,5	4,2	10,7	Aug.			
33,5	21,4	-	21,7	45,8	49,4	- 3,5	52,9	- 5,3	1,7	14,0	- 19,5	3,9	Sept.			

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)											Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)		
				täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)					
													insgesamt		Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	insgesamt	Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)
1,9	49,9	1,1	0,2	8,8	15,5	5,2	2,1	18,8	0,1	1,6	2011 Febr.			
- 8,2	6,0	0,6	0,6	7,6	3,3	3,8	0,8	14,3	0,1	1,3	März			
- 4,5	38,5	0,7	1,5	23,5	7,3	10,2	- 1,3	10,4	- 0,2	3,0	April			
3,4	44,0	1,5	1,4	25,0	1,1	10,9	- 2,3	15,9	- 0,3	0,3	Mai			
3,0	- 14,3	1,5	2,5	5,2	8,2	- 0,4	- 1,9	0,3	- 0,2	0,2	Juni			
- 1,2	- 16,7	1,8	2,0	- 5,5	- 4,8	13,5	- 1,2	- 13,4	- 2,5	3,0	Juli			
- 0,1	17,5	2,6	- 1,0	30,8	12,3	6,6	- 1,4	10,3	0,4	2,7	Aug.			
3,4	7,4	3,2	1,3	17,9	7,2	12,3	- 1,0	4,9	0,1	5,6	Sept.			
- 2,7	- 39,3	0,1	1,8	2,4	10,0	- 2,7	- 0,2	1,2	- 0,0	3,5	Okt.			
- 0,2	- 76,4	0,1	1,5	30,2	20,4	1,7	- 0,1	5,3	- 0,9	3,9	Nov.			
0,2	- 56,2	- 0,4	3,5	- 6,2	- 1,8	6,2	- 5,5	14,1	- 0,1	2,0	Dez.			
4,0	12,7	0,5	- 3,1	- 11,7	0,8	- 1,0	2,1	- 10,8	- 0,3	2,4	2012 Jan.			
3,5	- 36,6	1,2	- 0,1	21,7	9,8	- 3,6	3,9	10,0	- 0,2	1,8	Febr.			
- 10,7	- 52,9	3,2	- 0,2	2,7	8,7	- 0,8	0,4	- 3,6	- 0,2	1,9	März			
1,9	- 11,4	2,1	1,0	17,9	10,4	3,1	- 1,2	7,2	0,0	1,7	April			
0,0	- 7,0	1,7	2,1	20,3	17,2	2,9	0,1	5,3	0,0	5,1	Mai			
1,7	- 21,7	1,7	2,8	16,5	18,0	6,6	0,1	9,4	0,2	1,0	Juni			
- 5,2	- 6,3	3,5	1,7	30,3	20,4	- 0,8	0,8	7,6	0,0	2,3	Juli			
- 1,1	- 26,3	3,9	- 0,9	10,6	12,4	- 2,3	0,9	1,7	- 0,4	1,6	Aug.			
1,0	77,5	3,4	- 1,2	2,3	23,9	- 13,3	0,3	- 10,1	- 0,2	1,7	Sept.			

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III. 2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen		
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte						
			Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte		Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)					
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)													
2010 Aug.	25 533,3	16 377,4	13 323,8	10 978,8	1 549,4	795,6	3 053,6	1 087,9	1 965,7	5 236,5	3 919,3		
Sept.	25 128,1	16 396,1	13 331,0	10 981,4	1 552,1	797,6	3 065,0	1 094,1	1 970,9	5 032,5	3 699,5		
Okt.	25 096,7	16 540,3	13 287,4	10 958,0	1 524,3	805,0	3 252,9	1 173,7	2 079,1	4 974,4	3 582,1		
Nov.	25 404,2	16 696,9	13 441,2	11 067,6	1 556,9	816,7	3 255,6	1 229,3	2 026,4	5 146,8	3 560,6		
Dez.	25 762,1	16 561,5	13 375,4	11 027,1	1 547,7	800,6	3 186,2	1 236,5	1 949,7	5 005,0	4 195,6		
2011 Jan.	25 642,0	16 627,2	13 416,6	11 065,0	1 535,7	815,9	3 210,6	1 236,0	1 974,7	5 016,7	3 998,1		
Febr.	25 682,6	16 661,0	13 464,9	11 112,5	1 544,3	808,1	3 196,1	1 215,8	1 980,4	5 053,4	3 968,2		
März	25 258,5	16 455,5	13 406,1	11 116,5	1 510,0	779,6	3 049,4	1 205,9	1 843,5	4 945,7	3 857,3		
April	25 395,8	16 521,8	13 474,9	11 139,7	1 512,2	823,0	3 046,9	1 196,3	1 850,6	4 965,4	3 908,7		
Mai	25 734,9	16 548,6	13 510,3	11 200,0	1 510,2	800,1	3 038,3	1 173,4	1 865,0	5 130,9	4 055,4		
Juni	25 430,0	16 555,7	13 497,3	11 224,1	1 483,8	789,5	3 058,4	1 169,7	1 888,7	4 981,9	3 892,4		
Juli	25 796,4	16 548,5	13 508,8	11 238,0	1 488,2	782,6	3 039,8	1 174,2	1 865,6	5 027,8	4 220,1		
Aug.	26 376,7	16 555,4	13 485,3	11 238,8	1 480,7	765,7	3 070,2	1 161,9	1 908,3	5 116,8	4 704,5		
Sept.	26 971,6	16 607,4	13 520,1	11 296,6	1 470,6	752,8	3 087,4	1 163,4	1 924,0	5 189,7	5 174,5		
Okt.	26 617,6	16 621,0	13 549,1	11 267,1	1 529,9	752,1	3 071,9	1 162,6	1 909,3	5 027,6	4 969,0		
Nov.	26 618,0	16 625,4	13 540,3	11 252,0	1 533,8	754,5	3 085,1	1 162,1	1 923,0	5 062,8	4 929,7		
Dez.	26 715,5	16 560,1	13 429,7	11 162,5	1 527,5	739,7	3 130,4	1 177,6	1 952,7	5 032,2	5 123,2		
2012 Jan.	26 894,7	16 673,5	13 476,0	11 194,8	1 533,3	747,9	3 197,5	1 174,8	2 022,6	5 045,0	5 176,2		
Febr.	26 832,9	16 687,0	13 449,7	11 164,1	1 540,1	745,6	3 237,3	1 158,9	2 078,4	5 014,9	5 130,9		
März	26 690,5	16 707,0	13 445,3	11 161,7	1 527,7	755,9	3 261,7	1 155,5	2 106,2	5 032,9	4 950,6		
April	26 834,1	16 703,2	13 444,1	11 155,4	1 521,7	767,0	3 259,1	1 159,5	2 099,6	5 055,5	5 075,4		
Mai	27 789,2	16 720,5	13 445,8	11 174,1	1 521,2	750,6	3 274,6	1 161,2	2 113,4	5 205,2	5 863,5		
Juni	27 001,8	16 551,9	13 206,8	11 011,9	1 463,6	731,3	3 345,1	1 186,8	2 158,3	5 086,4	5 363,6		
Juli	27 309,6	16 488,8	13 158,2	11 005,9	1 416,8	735,5	3 330,6	1 186,3	2 144,3	5 180,4	5 640,3		
Aug.	27 101,6	16 425,7	13 101,9	10 962,5	1 401,3	738,1	3 323,9	1 176,9	2 146,9	5 101,6	5 574,3		
Sept.	26 927,7	16 472,8	13 100,8	10 967,5	1 382,9	750,4	3 372,0	1 180,4	2 191,6	5 047,5	5 407,4		
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
2010 Aug.	5 201,0	3 683,3	2 991,4	2 546,6	199,6	245,1	691,9	373,2	318,7	1 228,9	288,8		
Sept.	5 107,4	3 659,4	2 960,3	2 520,3	198,8	241,2	699,1	376,7	322,3	1 172,2	275,8		
Okt.	5 210,5	3 775,7	2 964,7	2 523,0	197,8	243,9	811,0	381,2	429,8	1 162,4	272,4		
Nov.	5 311,7	3 822,0	3 004,1	2 557,1	195,3	251,8	817,8	457,5	360,3	1 207,0	282,8		
Dez.	6 121,9	3 742,7	2 958,4	2 518,9	192,6	246,9	784,3	447,6	336,7	1 183,6	1 195,6		
2011 Jan.	6 033,2	3 767,9	2 972,6	2 516,5	194,1	262,0	795,3	452,3	342,9	1 170,1	1 095,2		
Febr.	5 986,9	3 764,4	2 983,4	2 535,7	193,4	254,3	781,0	440,8	340,2	1 175,3	1 047,2		
März	5 835,3	3 730,5	2 962,9	2 515,9	190,2	256,8	767,6	430,3	337,3	1 134,9	970,0		
April	5 901,3	3 753,8	2 995,6	2 526,0	189,8	279,8	758,2	419,3	339,0	1 171,1	976,3		
Mai	5 944,1	3 731,5	2 982,7	2 537,9	189,2	255,6	748,8	408,5	340,3	1 192,1	1 020,6		
Juni	5 793,3	3 706,7	2 968,3	2 536,0	187,5	244,9	738,4	404,9	333,4	1 145,1	941,6		
Juli	5 929,3	3 709,0	2 969,1	2 540,8	185,6	242,7	739,9	410,3	329,6	1 158,0	1 062,2		
Aug.	6 140,9	3 729,5	2 988,1	2 565,9	183,4	238,8	741,4	400,7	340,8	1 190,0	1 221,3		
Sept.	6 294,6	3 744,9	3 001,5	2 584,8	181,4	235,4	743,4	400,3	343,1	1 193,9	1 355,7		
Okt.	6 167,9	3 767,6	3 022,8	2 609,4	179,0	234,4	744,8	396,1	348,7	1 157,5	1 242,8		
Nov.	6 189,0	3 771,3	3 030,2	2 615,1	181,7	233,3	741,1	393,6	347,5	1 179,7	1 238,0		
Dez.	6 229,9	3 720,7	2 986,3	2 576,3	183,2	226,8	734,4	396,9	337,5	1 180,4	1 328,9		
2012 Jan.	6 292,8	3 751,9	3 007,6	2 594,7	182,4	230,4	744,4	400,3	344,0	1 212,0	1 328,9		
Febr.	6 239,0	3 746,7	3 001,7	2 595,0	179,9	226,8	745,0	398,1	346,9	1 193,1	1 299,2		
März	6 185,1	3 751,3	3 002,6	2 587,7	182,1	232,9	748,7	395,8	352,9	1 191,6	1 242,1		
April	6 250,5	3 775,2	3 022,0	2 594,1	179,8	248,0	753,3	401,1	352,2	1 198,9	1 276,4		
Mai	6 499,3	3 745,2	3 001,6	2 594,7	178,2	228,7	743,5	395,8	347,7	1 221,4	1 532,7		
Juni	6 313,4	3 752,8	2 970,9	2 592,7	156,5	221,7	781,8	406,4	375,4	1 183,7	1 377,0		
Juli	6 448,1	3 784,2	3 006,9	2 629,3	154,0	223,6	777,3	402,5	374,8	1 205,4	1 458,5		
Aug.	6 408,2	3 779,1	3 005,1	2 625,9	153,0	226,2	774,0	395,7	378,2	1 206,3	1 422,8		
Sept.	6 361,1	3 785,2	3 004,1	2 620,0	153,3	230,8	781,0	395,6	385,5	1 209,7	1 366,1		

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosysteem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen							mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)	
			zusammen	tätlich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten		
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren		bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
788,0	10 206,4	9 631,4	9 698,6	3 656,5	1 457,3	272,6	2 350,3	1 845,7	116,1	2010 Aug.	
786,8	10 205,5	9 644,5	9 689,0	3 660,5	1 458,3	263,9	2 344,0	1 848,5	113,8	Sept.	
789,0	10 308,3	9 671,7	9 717,5	3 666,5	1 476,6	273,7	2 336,0	1 852,2	112,4	Okt.	
790,2	10 390,5	9 719,2	9 777,1	3 670,5	1 465,7	277,9	2 393,8	1 856,3	112,9	Nov.	
808,6	10 387,3	9 824,2	9 888,6	3 726,6	1 469,0	272,6	2 430,2	1 877,7	112,5	Dez.	
796,2	10 422,7	9 807,9	9 865,4	3 702,9	1 449,0	276,1	2 427,0	1 898,3	112,2	2011 Jan.	
796,2	10 431,9	9 805,9	9 859,3	3 671,2	1 457,7	278,7	2 439,5	1 899,3	112,9	Febr.	
798,3	10 430,6	9 848,9	9 898,8	3 684,8	1 452,8	287,2	2 456,5	1 904,4	113,1	März	
805,5	10 491,9	9 896,4	9 946,3	3 712,5	1 455,7	286,4	2 470,1	1 909,4	112,2	April	
810,4	10 479,6	9 894,2	9 940,7	3 691,2	1 454,8	298,8	2 473,4	1 910,6	111,9	Mai	
819,7	10 554,2	9 916,5	9 954,3	3 729,3	1 426,5	300,7	2 477,1	1 908,8	111,9	Juni	
828,2	10 522,3	9 911,9	9 955,5	3 712,6	1 440,1	306,9	2 472,7	1 911,2	112,0	Juli	
823,4	10 481,1	9 930,0	9 969,4	3 698,0	1 451,4	313,0	2 478,6	1 916,6	111,9	Aug.	
831,2	10 533,2	9 961,9	10 017,7	3 719,6	1 467,2	312,8	2 495,3	1 911,6	111,3	Sept.	
837,5	10 538,9	9 973,1	10 027,1	3 718,7	1 461,5	308,5	2 517,6	1 909,4	111,5	Okt.	
841,4	10 535,5	9 960,4	10 006,8	3 718,3	1 441,2	312,5	2 509,9	1 915,2	109,8	Nov.	
857,5	10 625,2	10 051,6	10 118,7	3 795,2	1 451,1	310,5	2 524,5	1 928,1	109,4	Dez.	
843,0	10 677,5	10 050,4	10 102,1	3 760,8	1 449,5	315,4	2 523,6	1 944,5	108,5	2012 Jan.	
842,5	10 703,5	10 054,2	10 100,9	3 733,9	1 465,0	325,6	2 517,3	1 950,8	108,3	Febr.	
844,9	10 729,5	10 101,8	10 126,2	3 773,3	1 470,2	323,2	2 491,2	1 960,7	107,6	März	
847,6	10 688,0	10 092,6	10 125,1	3 781,4	1 474,4	310,9	2 485,8	1 965,0	107,5	April	
856,3	10 707,0	10 078,2	10 100,7	3 809,1	1 445,8	310,8	2 456,9	1 971,6	106,6	Mai	
867,7	10 754,1	10 111,6	10 102,0	3 867,1	1 418,4	302,8	2 430,1	1 977,9	105,6	Juni	
871,3	10 685,4	10 065,9	10 061,8	3 883,6	1 410,5	301,7	2 378,2	1 983,3	104,5	Juli	
870,2	10 641,7	10 059,1	10 065,8	3 893,4	1 397,0	300,3	2 378,6	1 993,4	103,2	Aug.	
866,7	10 716,6	10 106,3	10 107,1	3 939,4	1 396,9	299,6	2 374,7	1 994,7	101,8	Sept.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
195,8	2 857,1	2 794,5	2 709,4	1 046,2	230,2	37,5	789,7	496,9	108,8	2010 Aug.	
195,4	2 850,6	2 797,8	2 708,1	1 046,7	229,1	37,5	788,8	499,4	106,6	Sept.	
195,5	2 873,7	2 798,5	2 717,1	1 052,7	232,4	37,9	786,8	502,1	105,2	Okt.	
196,6	2 925,7	2 845,2	2 764,3	1 074,9	231,1	38,2	810,2	504,1	105,7	Nov.	
200,4	2 926,8	2 855,0	2 772,1	1 066,1	238,5	38,1	811,1	512,4	105,7	Dez.	
197,6	2 939,7	2 862,6	2 782,4	1 081,9	233,7	38,0	808,5	515,1	105,3	2011 Jan.	
197,4	2 931,4	2 853,1	2 769,4	1 066,1	236,0	38,2	806,5	517,1	105,4	Febr.	
198,0	2 928,9	2 858,5	2 771,7	1 066,6	238,1	38,7	804,8	517,9	105,6	März	
199,5	2 937,5	2 871,5	2 786,1	1 074,5	246,3	39,5	803,5	517,6	104,8	April	
200,9	2 951,3	2 881,4	2 787,4	1 071,8	252,3	40,0	803,2	515,4	104,7	Mai	
203,5	2 960,1	2 884,6	2 787,0	1 078,0	247,9	39,6	803,5	513,6	104,5	Juni	
205,5	2 966,7	2 893,1	2 798,5	1 078,4	259,7	40,1	803,3	512,4	104,5	Juli	
204,5	2 989,1	2 916,1	2 816,9	1 090,2	260,9	41,9	808,3	511,0	104,4	Aug.	
205,8	3 008,4	2 930,1	2 832,6	1 099,5	271,9	42,5	804,8	510,1	103,9	Sept.	
207,6	3 009,6	2 934,1	2 844,1	1 109,9	274,3	43,5	802,7	509,9	103,8	Okt.	
209,1	3 030,2	2 954,6	2 858,9	1 128,2	272,4	44,5	801,4	510,4	102,0	Nov.	
212,6	3 038,9	2 962,5	2 867,9	1 130,2	276,1	44,9	799,8	515,8	101,2	Dez.	
209,6	3 040,0	2 961,3	2 864,8	1 130,9	274,7	44,8	796,2	518,1	100,3	2012 Jan.	
209,4	3 049,0	2 965,8	2 864,0	1 138,8	265,6	45,4	793,2	521,0	100,0	Febr.	
209,3	3 041,1	2 968,3	2 857,2	1 143,7	259,8	44,8	788,4	521,4	99,2	März	
210,3	3 054,1	2 981,2	2 867,5	1 156,8	260,2	44,1	787,2	520,2	98,9	April	
212,3	3 072,2	2 998,5	2 874,4	1 170,8	257,5	43,8	784,0	520,2	98,1	Mai	
215,2	3 094,3	3 019,5	2 863,0	1 182,2	252,1	43,4	768,1	520,1	97,1	Juni	
216,9	3 104,4	3 034,0	2 878,4	1 205,8	249,6	43,0	763,1	520,7	96,2	Juli	
215,9	3 110,2	3 040,9	2 887,5	1 220,9	246,6	42,4	761,2	521,5	94,8	Aug.	
214,7	3 116,5	3 045,7	2 890,9	1 237,8	238,4	41,8	757,8	521,9	93,3	Sept.	

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva												
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											Begebene Schuld-	
	öffentliche Haushalte											Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	
	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen		Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	
Zentral- staaten	zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	insgesamt	insgesamt	insgesamt	insgesamt	darunter: auf Euro	
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)													
2010 Aug.	262,1	245,7	131,4	67,0	3,3	30,8	5,9	7,4	387,2	385,8	608,1	2 813,4	2 133,6
Sept.	265,5	251,0	132,0	72,2	3,3	30,1	6,4	7,0	409,3	407,8	589,4	2 796,1	2 143,3
Okt.	343,7	247,0	133,2	66,9	3,4	30,3	6,5	6,8	385,0	383,5	574,3	2 796,1	2 144,2
Nov.	360,8	252,5	141,4	64,3	3,4	30,4	6,6	6,5	433,4	431,8	586,5	2 832,1	2 155,2
Dez.	264,2	234,5	125,6	63,5	3,4	29,2	6,5	6,3	428,1	426,1	552,4	2 823,0	2 152,9
2011 Jan.	316,5	240,8	128,2	64,8	3,4	29,2	6,9	8,2	392,0	390,6	570,2	2 849,0	2 187,0
Febr.	330,0	242,6	127,1	67,1	3,4	29,7	7,4	8,0	431,5	430,0	575,7	2 865,3	2 201,4
März	288,4	243,4	126,4	68,7	3,4	29,8	7,4	7,8	405,2	403,8	568,3	2 937,1	2 284,7
April	304,4	241,3	124,1	68,8	3,6	29,8	7,5	7,5	427,7	426,3	570,3	2 942,9	2 292,4
Mai	287,4	251,5	128,6	74,6	3,7	29,9	7,3	7,3	466,5	464,8	566,8	2 972,2	2 303,1
Juni	339,0	260,9	135,0	77,7	3,8	29,9	7,3	7,1	455,0	453,4	546,0	2 991,3	2 315,6
Juli	317,0	249,8	123,9	77,6	4,6	29,6	7,2	7,0	449,2	447,8	538,8	3 009,2	2 314,5
Aug.	256,6	255,2	125,1	82,1	4,6	29,3	7,3	6,8	494,8	492,7	560,5	2 995,8	2 304,3
Sept.	261,5	254,0	122,6	83,8	4,7	29,2	7,1	6,6	517,7	515,1	549,2	3 014,9	2 314,2
Okt.	261,9	249,9	125,9	76,5	4,8	29,3	7,0	6,4	495,1	492,4	540,8	2 979,5	2 301,8
Nov.	266,1	262,5	135,1	79,8	4,9	29,3	7,2	6,2	467,0	464,2	547,0	2 999,0	2 312,1
Dez.	259,3	247,2	117,7	81,6	5,2	29,5	7,4	5,9	397,1	394,4	520,4	3 006,1	2 296,9
2012 Jan.	319,2	256,2	124,5	81,8	5,3	29,7	7,5	7,4	414,5	411,7	496,8	2 993,5	2 301,3
Febr.	342,2	260,4	122,1	87,9	5,5	29,8	8,0	7,1	428,1	425,7	487,4	2 985,9	2 306,8
März	328,5	274,9	129,3	94,8	5,7	29,8	8,3	6,9	413,6	410,9	498,0	2 991,6	2 316,2
April	289,9	273,1	123,0	99,4	5,6	29,6	8,7	6,8	419,8	417,3	507,6	2 985,0	2 292,5
Mai	317,2	289,1	131,2	106,4	5,9	30,0	9,0	6,6	428,4	422,5	519,7	2 987,3	2 275,0
Juni	334,4	317,8	134,7	117,9	6,6	42,8	9,3	6,5	428,9	425,1	496,8	2 978,7	2 278,3
Juli	302,5	321,1	136,0	119,9	6,2	43,0	9,5	6,4	434,1	428,2	495,3	3 000,2	2 278,6
Aug.	265,0	310,8	124,6	120,9	6,3	42,9	9,9	6,3	418,2	412,9	499,6	2 969,2	2 267,8
Sept.	298,3	311,2	127,9	117,7	6,2	43,0	10,3	6,2	427,9	423,8	480,1	2 935,6	2 248,4
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
2010 Aug.	30,9	116,8	41,0	45,7	2,0	25,4	2,1	0,7	104,7	104,7	8,3	720,7	436,1
Sept.	22,4	120,1	41,2	48,9	2,1	25,1	2,2	0,6	96,8	96,8	8,1	710,8	437,1
Okt.	43,2	113,3	37,6	45,6	2,1	25,2	2,2	0,6	85,0	85,0	8,0	700,8	427,5
Nov.	46,5	114,9	41,9	43,0	2,1	25,2	2,2	0,6	109,0	109,0	8,3	716,8	433,9
Dez.	39,8	114,9	40,6	44,6	2,0	25,0	2,2	0,5	86,7	86,7	8,4	708,5	425,8
2011 Jan.	45,2	112,1	39,6	42,7	1,9	25,0	2,3	0,5	74,5	74,5	8,4	703,2	426,8
Febr.	47,1	114,9	39,7	45,6	1,7	25,2	2,3	0,5	93,2	93,2	8,4	698,6	424,5
März	38,9	118,3	42,0	46,6	1,8	25,2	2,3	0,5	78,9	78,9	8,5	686,0	426,2
April	34,3	117,2	39,8	47,6	1,8	25,2	2,3	0,5	89,2	89,2	8,4	678,5	420,6
Mai	37,7	126,3	44,2	52,1	1,9	25,2	2,3	0,5	105,2	105,2	8,0	681,7	417,9
Juni	40,7	132,3	46,1	56,4	2,1	25,2	2,2	0,5	104,8	104,8	7,8	682,3	415,4
Juli	39,5	128,7	41,3	57,0	2,8	25,1	2,1	0,5	91,8	91,8	5,3	684,4	410,9
Aug.	39,4	132,8	41,6	61,1	2,8	24,8	2,1	0,4	101,9	101,9	5,7	682,6	412,4
Sept.	42,9	132,9	41,1	61,8	3,0	24,7	2,0	0,4	107,0	107,0	5,8	687,1	406,9
Okt.	40,1	125,3	39,9	55,3	3,1	24,6	2,0	0,4	105,7	105,7	5,8	678,9	407,9
Nov.	39,9	131,4	43,3	57,9	3,2	24,6	2,0	0,4	111,1	111,1	4,9	689,5	411,6
Dez.	40,1	130,8	40,2	60,3	3,3	24,6	2,0	0,4	97,1	97,1	4,8	691,1	404,5
2012 Jan.	44,1	131,1	40,0	60,6	3,4	24,8	1,8	0,4	86,7	86,2	4,5	663,1	384,3
Febr.	47,6	137,4	41,5	65,1	3,6	24,9	1,9	0,4	96,6	96,5	4,4	667,4	389,9
März	36,9	147,0	45,4	70,6	3,7	24,9	1,9	0,4	93,1	93,0	4,1	660,3	379,3
April	36,4	150,2	42,9	76,6	3,7	24,8	1,9	0,4	102,9	102,9	4,2	664,4	380,6
Mai	36,4	161,4	47,2	82,8	3,9	25,1	2,0	0,4	108,3	105,0	4,2	666,3	373,8
Juni	38,1	193,1	53,6	94,5	4,6	37,9	2,1	0,4	98,9	97,7	4,4	662,6	374,1
Juli	32,9	193,1	50,9	97,0	4,3	38,1	2,3	0,5	106,6	103,2	4,4	668,8	371,1
Aug.	31,9	190,9	47,6	98,0	4,4	38,0	2,4	0,5	108,1	105,4	4,0	658,6	366,5
Sept.	32,6	193,0	53,8	93,9	4,4	38,1	2,4	0,5	98,0	97,3	3,8	654,0	367,7

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (EurosysteM). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des EurosysteMs sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) ³⁾										Nachrichtlich				Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾			
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾		Geldkapitalbildung ¹³⁾		
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾														
29,1	100,3	2 684,0	4 633,7	1 978,2	- 3,6	4 121,8	-	4 659,9	8 341,4	9 250,5	7 166,8	113,7	2010 Aug.	
33,9	96,7	2 665,5	4 438,2	1 956,1	- 3,4	3 950,1	-	4 661,8	8 343,7	9 247,4	7 116,5	111,9	Sept.	
26,9	97,9	2 671,2	4 455,1	1 967,7	12,5	3 808,9	-	4 669,2	8 377,8	9 256,6	7 124,3	109,8	Okt.	
24,6	97,2	2 710,3	4 582,7	2 004,6	9,3	3 775,1	-	4 684,9	8 387,7	9 269,3	7 258,5	111,4	Nov.	
30,9	92,3	2 699,8	4 367,5	2 022,9	28,2	4 344,2	-	4 750,8	8 471,3	9 319,7	7 300,9	117,9	Dez.	
35,6	94,6	2 718,9	4 376,8	2 003,6	27,7	4 203,8	-	4 708,7	8 434,8	9 308,1	7 299,1	109,0	2011 Jan.	
38,9	89,2	2 737,2	4 372,6	2 033,3	32,8	4 143,2	-	4 674,3	8 414,9	9 297,7	7 360,6	106,8	Febr.	
68,9	86,4	2 781,8	4 163,2	2 038,8	47,3	3 869,6	-	4 689,3	8 439,8	9 327,4	7 427,8	106,3	März	
71,2	87,7	2 784,0	4 203,1	2 043,2	5,2	3 906,1	-	4 723,0	8 480,7	9 390,1	7 446,9	107,4	April	
74,4	84,8	2 813,0	4 339,2	2 070,9	- 22,5	4 051,7	-	4 710,8	8 486,8	9 390,6	7 506,7	106,8	Mai	
95,9	80,4	2 814,9	4 120,1	2 086,2	- 5,2	3 862,8	-	4 765,2	8 516,3	9 402,5	7 527,2	107,4	Juni	
95,0	83,1	2 831,1	4 139,6	2 151,0	- 7,4	4 165,5	-	4 747,0	8 520,5	9 404,0	7 603,5	108,3	Juli	
97,3	77,7	2 820,8	4 159,4	2 205,1	- 4,9	4 661,3	-	4 728,0	8 529,0	9 444,2	7 652,4	107,4	Aug.	
94,8	75,7	2 844,4	4 216,7	2 183,9	- 15,7	5 140,6	-	4 754,0	8 567,1	9 465,0	7 670,7	106,6	Sept.	
95,5	75,3	2 808,7	4 124,2	2 186,8	- 34,5	4 949,4	-	4 761,4	8 554,9	9 435,9	7 660,2	105,2	Okt.	
90,9	82,3	2 825,8	4 148,3	2 200,5	- 25,4	4 904,7	-	4 778,0	8 564,3	9 447,4	7 681,6	108,8	Nov.	
122,9	83,8	2 799,5	4 088,2	2 219,9	- 18,5	5 019,5	-	4 861,6	8 670,2	9 534,3	7 688,6	116,0	Dez.	
111,6	92,3	2 789,6	4 114,2	2 274,0	- 64,7	5 145,9	-	4 810,7	8 639,9	9 484,4	7 732,7	107,7	2012 Jan.	
118,1	99,4	2 768,4	4 077,8	2 291,5	- 39,0	5 055,1	-	4 780,4	8 647,9	9 494,6	7 722,4	106,5	Febr.	
136,7	104,2	2 750,8	4 147,5	2 271,8	- 57,4	4 850,9	-	4 829,7	8 717,5	9 593,7	7 658,1	107,0	März	
121,2	108,3	2 755,4	4 186,5	2 269,4	- 55,8	4 985,9	-	4 835,1	8 723,9	9 599,8	7 654,6	107,8	April	
116,4	107,2	2 763,6	4 293,0	2 276,7	- 54,2	5 774,9	-	4 881,0	8 755,1	9 637,1	7 640,4	109,1	Mai	
130,4	102,6	2 745,7	4 164,9	2 313,5	- 56,9	5 231,2	-	4 955,3	8 813,5	9 675,2	7 644,3	111,0	Juni	
138,1	96,9	2 765,3	4 208,0	2 354,3	- 58,1	5 528,8	-	4 979,8	8 835,6	9 703,2	7 651,6	113,5	Juli	
124,3	97,1	2 747,8	4 122,3	2 362,5	- 42,3	5 459,6	-	4 976,3	8 828,8	9 679,0	7 641,3	113,0	Aug.	
121,1	93,8	2 720,7	4 053,3	2 403,7	- 55,3	5 320,9	-	5 022,4	8 872,3	9 695,9	7 650,1	113,0	Sept.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
33,6	13,9	673,3	797,3	433,5	- 496,8	776,1	153,2	1 087,2	1 901,6	2 062,0	2 031,3	-	2010 Aug.	
35,2	14,8	660,8	757,5	430,4	- 517,7	770,9	155,8	1 087,9	1 907,1	2 061,9	2 012,4	-	Sept.	
31,8	15,2	653,9	745,2	440,6	- 414,3	771,5	156,7	1 090,3	1 912,7	2 052,6	2 012,2	-	Okt.	
28,0	18,4	670,4	772,9	451,7	- 439,4	766,9	156,6	1 116,8	1 937,4	2 101,1	2 063,8	-	Nov.	
27,4	15,4	665,7	736,6	450,9	- 456,6	1 660,7	157,1	1 106,7	1 944,6	2 082,5	2 058,9	-	Dez.	
24,2	15,5	663,5	727,0	447,6	- 421,8	1 554,6	157,8	1 121,5	1 955,2	2 077,8	2 050,4	-	2011 Jan.	
26,1	11,8	660,6	732,7	455,8	- 446,9	1 513,6	158,9	1 105,8	1 946,8	2 086,4	2 054,0	-	Febr.	
23,7	12,9	649,4	672,7	455,5	- 438,1	1 442,9	159,5	1 108,6	1 954,0	2 078,0	2 040,9	-	März	
19,8	13,6	645,1	694,9	457,3	- 413,4	1 448,8	160,1	1 114,2	1 969,4	2 100,4	2 036,3	-	April	
19,3	14,0	648,4	698,7	456,2	- 455,5	1 498,4	161,6	1 116,0	1 980,1	2 126,5	2 038,2	-	Mai	
18,7	14,3	649,2	638,7	455,5	- 480,5	1 424,7	163,1	1 124,1	1 985,8	2 131,5	2 038,3	-	Juni	
22,2	14,0	648,2	647,7	467,3	- 484,9	1 550,9	164,9	1 119,7	1 993,8	2 127,1	2 048,9	-	Juli	
25,2	13,6	643,8	699,8	483,8	- 542,9	1 720,9	167,5	1 131,9	2 011,7	2 158,1	2 065,6	-	Aug.	
21,8	11,9	653,4	738,9	476,2	- 600,2	1 871,4	170,7	1 140,5	2 031,7	2 178,3	2 063,4	-	Sept.	
18,8	11,2	648,9	746,8	478,0	- 608,3	1 751,4	170,7	1 149,9	2 037,9	2 179,4	2 058,5	-	Okt.	
22,5	11,7	655,3	769,8	478,8	- 639,8	1 744,5	170,9	1 171,5	2 061,9	2 212,1	2 062,5	-	Nov.	
22,8	9,7	658,6	696,1	473,6	- 607,5	1 835,9	170,5	1 170,4	2 072,8	2 207,2	2 058,1	-	Dez.	
19,7	10,3	633,1	801,2	486,8	- 614,9	1 825,4	171,0	1 170,9	2 074,3	2 195,5	2 041,5	-	2012 Jan.	
20,2	11,4	635,8	815,9	493,4	- 670,9	1 783,3	172,2	1 180,3	2 082,8	2 215,4	2 047,8	-	Febr.	
19,9	9,8	630,5	873,9	492,0	- 710,2	1 730,8	175,5	1 189,1	2 091,3	2 218,3	2 035,5	-	März	
16,6	11,5	636,3	889,0	497,3	- 733,8	1 772,5	177,6	1 199,7	2 106,4	2 241,6	2 044,8	-	April	
13,4	9,9	643,0	919,2	495,5	- 796,5	2 029,9	179,3	1 218,0	2 128,2	2 264,1	2 046,1	-	Mai	
13,8	10,5	638,3	913,8	501,1	- 829,7	1 868,1	181,0	1 235,7	2 152,5	2 280,1	2 042,9	-	Juni	
15,5	11,2	642,1	937,5	512,6	- 840,9	1 954,6	184,5	1 256,7	2 173,6	2 311,3	2 052,6	-	Juli	
14,6	10,3	633,7	951,4	513,4	- 857,1	1 919,5	188,5	1 268,5	2 183,8	2 320,9	2 041,6	-	Aug.	
16,1	10,4	627,5	900,1	521,5	- 806,5	1 873,7	191,9	1 291,6	2 194,3	2 322,5	2 038,7	-	Sept.	

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
		Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
2010 April	439,8	77,7	650,5	0,4	43,6	200,7	8,4	792,9	113,6	- 116,1	212,5	1 206,1
Mai	457,0	76,7	666,4	0,9	49,4	218,2	11,4	796,6	112,1	- 100,3	212,4	1 227,2
Juni	462,4	110,0	706,7	0,3	86,9	288,8	34,1	806,2	123,1	- 98,4	212,5	1 307,5
Juli	500,9	167,5	573,2	0,3	140,2	230,4	54,4	813,0	126,5	- 56,5	214,4	1 257,8
Aug.	543,4	185,4	432,2	0,1	121,4	96,7	67,5	819,3	95,2	- 11,8	215,7	1 131,7
Sept.	543,2	153,1	435,0	0,6	121,8	83,7	66,9	816,0	86,8	- 15,0	215,3	1 115,0
Okt.	531,3	164,5	392,6	0,7	128,3	68,8	64,8	814,1	96,4	- 39,8	213,1	1 096,1
Nov.	511,3	183,0	340,0	0,8	124,5	41,9	68,8	813,5	92,1	- 72,0	215,2	1 070,7
Dez.	511,1	179,5	336,3	1,9	130,4	44,7	70,8	815,9	94,4	- 79,1	212,5	1 073,1
2011 Jan.	527,5	197,0	316,6	0,5	140,9	66,5	73,5	833,9	81,3	- 85,1	212,4	1 112,8
Febr.	549,7	185,4	318,2	0,1	137,2	39,2	81,3	822,0	101,2	- 66,7	213,6	1 074,8
März	550,0	134,4	321,0	7,6	137,9	26,9	80,3	820,9	89,8	- 79,9	212,9	1 060,7
April	544,1	97,3	335,4	0,8	137,6	23,0	79,5	824,4	73,1	- 95,2	210,5	1 057,9
Mai	525,9	109,2	320,5	0,4	136,6	22,8	76,8	833,9	61,3	- 111,6	209,5	1 066,1
Juni	526,8	114,7	317,9	0,0	135,5	18,4	76,2	836,6	62,6	- 107,9	209,0	1 064,0
Juli	533,6	146,0	311,6	0,2	134,2	29,5	76,9	846,2	73,4	- 111,2	210,9	1 086,6
Aug.	541,3	171,7	321,5	0,1	133,9	56,7	79,2	854,2	71,4	- 104,5	211,5	1 122,4
Sept.	540,3	135,1	389,8	0,3	178,0	121,8	109,8	853,2	52,3	- 103,0	209,5	1 184,5
Okt.	571,0	193,0	373,6	1,5	217,4	168,7	162,9	854,9	50,0	- 88,5	208,7	1 232,2
Nov.	612,1	196,1	387,1	2,8	231,9	204,6	178,0	861,4	57,9	- 80,8	208,9	1 274,8
Dez.	622,1	238,0	389,0	4,4	260,3	253,7	200,5	869,4	63,8	- 85,9	212,2	1 335,3
2012 Jan.	683,9	169,4	627,3	6,0	278,6	399,3	210,8	883,7	67,7	- 8,7	212,3	1 495,3
Febr.	698,3	120,6	683,6	2,3	282,4	489,0	218,5	870,1	100,1	1,6	108,1	1 467,1
März	688,2	89,1	860,1	2,2	288,1	621,0	219,5	868,8	129,0	- 19,4	108,9	1 598,6
April	667,6	56,4	1 093,4	3,0	280,6	771,3	215,8	871,2	146,3	- 13,3	109,6	1 752,1
Mai	659,3	47,0	1 088,7	1,0	281,3	771,4	214,0	872,7	137,1	- 28,5	110,5	1 754,6
Juni	656,8	58,1	1 071,0	1,6	281,1	770,8	212,8	880,8	117,8	- 24,2	110,8	1 762,3
Juli	666,7	160,7	1 074,9	1,8	280,7	770,6	210,9	892,5	138,8	60,6	111,5	1 774,6
Aug.	678,9	146,0	1 079,9	0,8	281,0	343,1	211,5	897,7	130,7	93,5	510,2	1 751,0
Sept.	676,8	130,6	1 076,8	0,8	279,7	328,6	210,5	897,6	107,0	81,0	540,0	1 766,2
Okt.	681,5	117,6	1 062,8	1,1	279,6	305,4	209,0	892,7	101,4	96,0	538,1	1 736,2
Deutsche Bundesbank												
2010 April	116,2	40,9	164,9	0,2	11,5	69,8	3,4	198,0	0,3	11,9	50,3	318,2
Mai	121,1	40,5	164,7	0,1	12,8	74,9	4,2	199,0	0,7	10,2	50,2	324,1
Juni	122,2	43,0	166,4	0,0	22,1	113,1	17,1	201,5	0,8	- 29,2	50,5	365,0
Juli	133,9	55,2	112,8	0,1	32,7	81,0	22,3	202,5	0,4	- 22,7	51,2	334,7
Aug.	145,8	61,7	52,8	0,1	28,4	32,7	20,7	204,2	0,5	- 21,6	52,3	289,2
Sept.	145,5	52,6	50,3	0,2	28,4	24,8	26,5	204,2	0,5	- 30,9	52,0	280,9
Okt.	142,2	54,4	40,5	0,1	29,3	27,0	32,4	204,0	0,5	- 48,3	51,0	281,9
Nov.	136,7	63,7	28,9	0,0	28,8	21,2	35,7	202,9	0,4	- 53,6	51,5	275,5
Dez.	136,5	60,5	32,5	0,1	29,3	21,2	41,0	203,3	0,2	- 57,7	51,0	275,5
2011 Jan.	141,9	55,2	34,1	0,1	31,2	28,2	42,0	207,7	0,3	- 66,9	51,3	287,2
Febr.	148,1	44,6	44,0	0,0	31,6	19,8	43,0	204,6	0,2	- 51,0	51,8	276,2
März	148,4	31,3	44,7	0,0	31,7	14,6	48,4	204,8	0,2	- 63,7	51,8	271,2
April	146,6	24,1	45,5	0,0	31,9	13,6	38,9	205,2	0,2	- 61,5	51,7	270,4
Mai	142,4	17,9	47,7	0,2	31,9	10,8	38,2	207,6	0,4	- 68,2	51,4	269,8
Juni	142,5	10,6	41,5	0,0	31,7	8,1	33,4	208,7	0,3	- 75,8	51,7	268,4
Juli	144,3	22,8	35,8	0,0	31,4	11,1	36,4	211,1	0,3	- 77,3	52,6	274,8
Aug.	146,7	13,6	36,5	0,0	31,3	15,4	35,2	213,0	0,2	- 88,4	52,7	281,1
Sept.	146,7	6,6	33,6	0,0	42,3	27,8	60,2	213,4	0,3	- 124,3	51,8	293,0
Okt.	155,5	10,7	20,8	0,0	52,3	41,5	86,8	213,5	0,3	- 155,0	52,2	307,2
Nov.	167,5	4,0	18,0	0,1	55,7	55,0	87,9	213,8	0,2	- 164,5	53,0	321,8
Dez.	168,7	3,0	17,6	0,1	63,2	60,4	126,2	216,3	0,7	- 205,5	54,4	331,2
2012 Jan.	182,3	4,4	40,3	0,1	67,2	101,7	117,0	219,8	0,8	- 199,6	54,5	376,0
Febr.	183,2	1,8	46,7	0,0	69,2	141,9	130,5	216,9	0,8	- 217,6	28,3	387,1
März	183,6	1,2	59,4	0,0	69,2	192,6	142,2	217,0	0,8	- 266,8	27,7	437,3
April	182,0	1,2	73,8	0,1	68,8	257,2	142,7	218,1	0,7	- 321,6	28,8	504,1
Mai	181,3	1,3	73,4	0,1	68,8	260,5	144,6	217,8	0,7	- 327,5	28,9	507,2
Juni	180,4	3,8	74,6	0,5	68,7	276,9	150,3	219,8	0,8	- 349,1	29,3	526,0
Juli	180,3	3,1	76,5	0,1	68,6	293,3	152,1	222,3	1,0	- 369,8	29,6	545,2
Aug.	179,6	2,5	76,3	0,2	68,8	102,0	162,9	225,1	4,2	- 351,5	184,8	511,9
Sept.	177,7	1,6	75,4	0,0	68,6	112,1	134,6	224,6	6,0	- 349,1	195,2	531,9
Okt.	181,8	1,7	74,5	0,2	68,7	108,2	124,0	223,4	6,8	- 325,3	189,9	521,4

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. 4 Ab

Aug. 2009 einschl. der durch Devisenwappengeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumsatzes zugeteilt. Der Gegenposten dieser Bericht-

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserveerfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
+ 12,9	- 2,8	+ 9,4	- 0,5	+ 5,6	+ 14,3	- 2,1	+ 8,3	+ 0,4	+ 3,2	+ 0,7	+ 23,2	2010 April
+ 17,2	- 1,0	+ 15,9	+ 0,5	+ 5,8	+ 17,5	+ 3,0	+ 3,7	- 1,5	+ 15,8	- 0,1	+ 21,1	2010 Mai
+ 5,4	+ 33,3	+ 40,3	- 0,6	+ 37,5	+ 70,6	+ 22,7	+ 9,6	+ 11,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 80,3	2010 Juni
+ 38,5	+ 57,5	- 133,5	- 0,0	+ 53,3	- 58,4	+ 20,3	+ 6,8	+ 3,4	+ 41,9	+ 1,9	- 49,7	2010 Juli
+ 42,5	+ 17,9	- 141,0	- 0,2	- 18,8	- 133,7	+ 13,1	+ 6,3	- 31,3	+ 44,7	+ 1,3	- 126,1	2010 Aug.
- 0,2	- 32,3	+ 2,8	+ 0,5	+ 0,4	- 13,0	- 0,6	- 3,3	- 8,4	- 3,2	- 0,4	- 16,7	2010 Sept.
- 11,9	+ 11,4	- 42,4	+ 0,1	+ 6,5	- 14,9	- 2,1	- 1,9	+ 9,6	- 24,8	- 2,2	- 18,9	2010 Okt.
- 20,0	+ 18,5	- 52,6	+ 0,1	- 3,8	- 26,9	+ 4,0	- 0,6	- 4,3	- 32,2	+ 2,1	- 25,4	2010 Nov.
- 0,2	- 3,5	- 3,7	+ 1,1	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	- 7,1	- 2,7	+ 2,4	2010 Dez.
+ 16,4	+ 17,5	- 19,7	- 1,4	+ 10,5	+ 21,8	+ 2,7	+ 18,0	- 13,1	- 6,0	- 0,1	+ 39,7	2011 Jan.
+ 22,2	- 11,6	+ 1,6	- 0,4	- 3,7	- 27,3	+ 7,8	- 11,9	+ 19,9	+ 18,4	+ 1,2	- 38,0	2011 Febr.
+ 0,3	- 51,0	+ 2,8	+ 7,5	+ 0,7	- 12,3	- 1,0	- 1,1	- 11,4	- 13,2	- 0,7	- 14,1	2011 März
- 5,9	- 37,1	+ 14,4	- 6,8	- 0,3	- 3,9	- 0,8	+ 3,5	- 16,7	- 15,3	- 2,4	- 2,8	2011 April
- 18,2	+ 11,9	- 14,9	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 2,7	+ 9,5	- 11,8	- 16,4	- 1,0	+ 8,2	2011 Mai
+ 0,9	+ 5,5	- 2,6	- 0,4	- 1,1	- 4,4	- 0,6	+ 2,7	+ 1,3	+ 3,7	- 0,5	- 2,1	2011 Juni
+ 6,8	+ 31,3	- 6,3	+ 0,2	- 1,3	+ 11,1	+ 0,7	+ 9,6	+ 10,8	- 3,3	+ 1,9	+ 22,6	2011 Juli
+ 7,7	+ 25,7	+ 9,9	- 0,1	- 0,3	+ 27,2	+ 2,3	+ 8,0	- 2,0	+ 6,7	+ 0,6	+ 35,8	2011 Aug.
- 1,0	- 36,6	+ 68,3	+ 0,2	+ 44,1	+ 65,1	+ 30,6	- 1,0	- 19,1	+ 1,5	- 2,0	+ 62,1	2011 Sept.
+ 30,7	+ 57,9	- 16,2	+ 1,2	+ 39,4	+ 46,9	+ 53,1	+ 1,7	- 2,3	+ 14,5	- 0,8	+ 47,7	2011 Okt.
+ 41,1	+ 3,1	+ 13,5	+ 1,3	+ 14,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 6,5	+ 7,9	+ 7,7	+ 0,2	+ 42,6	2011 Nov.
+ 10,0	+ 41,9	+ 1,9	+ 1,6	+ 28,4	+ 49,1	+ 22,5	+ 8,0	+ 5,9	- 5,1	+ 3,3	+ 60,5	2011 Dez.
+ 61,8	- 68,6	+ 238,3	+ 1,6	+ 18,3	+ 145,6	+ 10,3	+ 14,3	+ 3,9	+ 77,2	+ 0,1	+ 160,0	2012 Jan.
+ 14,4	- 48,8	+ 56,3	- 3,7	+ 3,8	+ 89,7	+ 7,7	- 13,6	+ 32,4	+ 10,3	- 104,2	- 28,2	2012 Febr.
- 10,1	- 31,5	+ 176,5	- 0,1	+ 5,7	+ 132,0	+ 1,0	- 1,3	+ 28,9	- 21,0	+ 0,8	+ 131,5	2012 März
- 20,6	- 32,7	+ 233,3	+ 0,8	- 7,5	+ 150,3	- 3,7	+ 2,4	+ 17,3	+ 6,1	+ 0,7	+ 153,5	2012 April
- 8,3	- 9,4	- 4,7	- 2,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,8	+ 1,5	- 9,2	- 15,2	+ 0,9	+ 2,5	2012 Mai
- 2,5	+ 11,1	- 17,7	+ 0,6	- 0,2	- 0,6	- 1,2	+ 8,1	- 19,3	+ 4,3	+ 0,3	+ 7,7	2012 Juni
+ 9,9	+ 102,6	+ 3,9	+ 0,2	- 0,4	- 0,2	- 1,9	+ 11,7	+ 21,0	+ 84,8	+ 0,7	+ 12,3	2012 Juli
+ 12,2	- 14,7	+ 5,0	- 1,0	+ 0,3	- 427,5	+ 0,6	+ 5,2	- 8,1	+ 32,9	+ 398,7	+ 23,6	2012 Aug.
- 2,1	- 15,4	- 3,1	+ 0,0	- 1,3	- 14,5	- 1,0	- 0,1	- 23,7	- 12,5	+ 29,8	+ 15,2	2012 Sept.
+ 4,7	- 13,0	- 14,0	+ 0,3	- 0,1	- 23,2	- 1,5	- 4,9	- 5,6	+ 15,0	- 1,9	- 30,0	2012 Okt.
Deutsche Bundesbank												
+ 3,6	- 10,8	+ 7,0	- 0,7	+ 1,5	+ 2,0	- 1,6	+ 1,6	- 1,8	+ 0,1	+ 0,3	+ 3,9	2010 April
+ 4,9	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 1,3	+ 5,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	- 1,7	- 0,1	+ 5,9	2010 Mai
+ 1,1	+ 2,5	+ 1,7	- 0,0	+ 9,3	+ 38,2	+ 12,9	+ 2,5	+ 0,1	- 39,4	+ 0,3	+ 40,9	2010 Juni
+ 11,7	+ 12,2	- 53,6	+ 0,0	+ 10,7	- 32,1	+ 5,1	+ 1,0	- 0,4	+ 6,5	+ 0,8	- 30,3	2010 Juli
+ 11,9	+ 6,6	- 60,0	+ 0,0	- 4,3	- 48,3	- 1,5	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,0	- 45,6	2010 Aug.
- 0,3	- 9,1	- 2,5	+ 0,1	+ 0,0	- 7,9	+ 5,8	+ 0,0	- 0,1	- 9,3	- 0,3	- 8,3	2010 Sept.
- 3,3	+ 1,8	- 9,8	- 0,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 5,9	- 0,2	- 0,0	- 17,4	- 1,0	+ 1,0	2010 Okt.
- 5,6	+ 9,3	- 11,6	- 0,1	- 0,5	- 5,8	+ 3,3	- 1,1	- 0,1	- 5,3	+ 0,5	- 6,4	2010 Nov.
- 0,2	- 3,1	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 5,3	+ 0,5	- 0,2	- 4,1	- 0,5	- 0,0	2010 Dez.
+ 5,5	- 5,4	+ 1,5	- 0,0	+ 1,9	+ 7,0	+ 1,1	+ 4,3	+ 0,0	- 9,2	+ 0,4	+ 11,6	2011 Jan.
+ 6,2	- 10,6	+ 9,9	- 0,1	+ 0,3	- 8,4	+ 0,9	- 3,1	- 0,0	+ 15,9	+ 0,5	- 11,0	2011 Febr.
+ 0,3	- 13,3	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	- 5,2	+ 5,5	+ 0,3	- 0,0	- 12,7	- 0,1	- 5,0	2011 März
- 1,8	- 7,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 1,0	- 9,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 2,2	- 0,0	- 0,7	2011 April
- 4,2	- 6,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,0	- 2,8	- 0,7	+ 2,4	+ 0,1	- 6,7	- 0,3	- 0,7	2011 Mai
+ 0,2	- 7,3	- 6,3	- 0,2	- 0,2	- 2,7	- 4,7	+ 1,1	- 0,1	- 7,6	+ 0,2	- 1,4	2011 Juni
+ 1,7	+ 12,2	- 5,7	+ 0,0	- 0,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,0	- 1,5	+ 0,9	+ 6,4	2011 Juli
+ 2,4	- 9,2	+ 0,7	- 0,0	- 0,0	+ 4,3	- 1,2	+ 1,9	- 0,1	- 11,1	+ 0,1	+ 6,3	2011 Aug.
+ 0,0	- 6,9	- 2,9	+ 0,0	+ 11,0	+ 12,4	+ 25,0	+ 0,4	+ 0,1	- 35,9	- 0,9	+ 12,0	2011 Sept.
+ 8,8	+ 4,1	- 12,8	+ 0,0	+ 9,9	+ 13,7	+ 26,6	+ 0,1	- 0,0	- 30,7	+ 0,3	+ 14,2	2011 Okt.
+ 12,0	- 6,7	- 2,8	+ 0,1	+ 3,5	+ 13,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	- 9,5	+ 0,9	+ 14,6	2011 Nov.
+ 1,2	- 1,0	- 0,4	+ 0,0	+ 7,5	+ 5,5	+ 38,4	+ 2,5	+ 0,5	- 41,0	+ 1,4	+ 9,4	2011 Dez.
+ 13,6	+ 1,4	+ 22,7	- 0,0	+ 4,0	+ 41,3	- 9,2	+ 3,5	+ 0,1	+ 5,9	+ 0,1	+ 44,8	2012 Jan.
+ 0,9	- 2,6	+ 6,4	- 0,1	+ 2,0	+ 40,2	+ 13,5	- 2,9	- 0,1	- 18,0	- 26,2	+ 11,1	2012 Febr.
+ 0,4	- 0,6	+ 12,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 50,7	+ 11,7	+ 0,1	+ 0,0	- 49,3	- 0,6	+ 50,2	2012 März
- 1,6	+ 0,0	+ 14,4	+ 0,1	- 0,4	+ 64,7	+ 0,5	+ 1,1	- 0,0	- 54,7	+ 1,1	+ 66,8	2012 April
- 0,7	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,3	+ 1,8	- 0,3	- 0,0	- 5,9	+ 0,1	+ 3,1	2012 Mai
- 0,9	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 5,7	+ 2,0	+ 0,1	- 21,6	+ 0,4	+ 18,8	2012 Juni
- 0,1	- 0,7	+ 1,9	- 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,3	- 20,7	+ 0,3	+ 19,2	2012 Juli
- 0,6	- 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 191,3	+ 10,9	+ 2,8	+ 3,1	+ 18,3	+ 155,2	- 33,2	2012 Aug.
- 1,9	- 0,9	- 0,9	- 0,2	+ 0,2	+ 10,0	- 28,3	- 0,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 10,4	+ 20,0	2012 Sept.
+ 4,1	+ 0,1	- 0,9	+ 0,1	+ 0,1	- 3,9	- 10,6	- 1,3	+ 0,8	+ 23,8	- 5,3	- 10,5	2012 Okt.

tigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknoten-Umlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird

ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknoten-Umlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2012 März 2.	3 023,2	423,4	247,0	86,8	160,1	72,1	23,3	23,3	–
9.	3 005,8	423,4	247,0	86,9	160,1	70,4	20,4	20,4	–
16.	2 986,3	423,4	246,6	86,8	159,7	71,4	18,0	18,0	–
23.	2 982,8	423,5	247,5	87,1	160,4	70,8	18,6	18,6	–
30.	2 964,4	432,7	238,5	85,2	153,3	55,2	18,4	18,4	–
April 6.	2 965,3	432,7	240,3	85,3	155,0	53,8	19,9	19,9	–
13.	2 974,9	432,7	239,7	86,1	153,6	54,5	20,1	20,1	–
20.	2 967,1	432,7	240,4	86,1	154,3	54,6	19,3	19,3	–
27.	2 962,1	432,7	241,2	86,2	155,1	52,4	20,3	20,3	–
Mai 4.	2 960,3	432,7	242,0	86,0	156,0	52,0	20,1	20,1	–
11.	2 971,5	432,7	242,1	86,0	156,1	51,5	19,5	19,5	–
18.	2 975,3	432,7	242,2	86,1	156,2	51,0	19,0	19,0	–
25.	2 980,3	432,7	242,9	86,0	156,8	48,2	17,5	17,5	–
Juni 1.	3 002,6	432,7	243,6	86,1	157,5	49,1	17,6	17,6	–
8.	3 009,7	432,7	244,5	86,1	158,4	49,1	16,6	16,6	–
15.	3 027,3	432,7	246,5	86,6	159,9	48,2	17,6	17,6	–
22.	3 057,9	432,7	247,0	86,5	160,5	48,9	18,3	18,3	–
29.	3 102,2	433,8	260,9	89,8	171,1	51,9	17,5	17,5	–
Juli 6.	3 085,0	433,8	261,0	90,0	171,0	54,2	16,9	16,9	–
13.	3 099,6	433,8	261,4	90,1	171,3	55,5	17,2	17,2	–
20.	3 079,7	433,8	261,4	90,1	171,3	52,7	15,7	15,7	–
27.	3 094,1	433,8	260,4	90,2	170,2	57,5	15,9	15,9	–
2012 Aug. 3.	3 085,2	433,8	260,8	90,2	170,5	56,4	15,8	15,8	–
10.	3 086,8	433,8	260,4	90,2	170,2	55,6	16,8	16,8	–
17.	3 085,8	433,8	261,4	90,2	171,3	51,1	16,5	16,5	–
24.	3 080,5	433,8	262,4	91,1	171,3	50,6	18,0	18,0	–
31.	3 084,8	433,8	262,9	91,1	171,9	49,0	19,2	19,2	–
Sept. 7.	3 073,5	433,8	262,9	91,1	171,8	46,3	18,7	18,7	–
14.	3 061,0	433,8	262,6	90,9	171,7	42,7	19,3	19,3	–
21.	3 049,5	433,8	261,5	90,8	170,6	42,0	17,9	17,9	–
28.	3 082,4	479,3	256,4	90,1	166,3	39,9	16,5	16,5	–
Okt. 5.	3 062,6	479,1	257,8	90,1	167,7	39,7	17,2	17,2	–
12.	3 053,6	479,1	258,4	90,1	168,4	39,1	16,9	16,9	–
19.	3 046,6	479,1	258,9	90,1	168,8	38,0	17,1	17,1	–
26.	3 046,5	479,1	260,1	90,3	169,8	38,3	17,3	17,3	–
Nov. 2.	3 040,7	479,1	258,4	90,3	168,1	37,3	16,6	16,6	–
Deutsche Bundesbank									
2010 Dez.	671,2	115,4	46,7	18,7	28,0	–	–	–	–
2011 Jan.	628,7	115,4	46,9	18,9	27,9	–	–	–	–
Febr.	639,5	115,4	46,9	18,9	28,0	–	–	–	–
März	632,2	110,1	45,6	19,3	26,3	–	–	–	–
April	610,1	110,1	46,1	19,3	26,9	–	–	–	–
Mai	611,3	110,1	46,1	19,3	26,9	–	–	–	–
Juni	632,3	114,1	45,7	19,1	26,6	–	–	–	–
Juli	629,0	114,1	46,1	19,7	26,4	–	–	–	–
Aug.	679,1	114,1	46,0	19,7	26,3	–	–	–	–
Sept.	764,6	131,9	49,5	20,9	28,7	–	–	–	–
Okt.	772,8	131,7	49,5	20,9	28,6	0,5	–	–	–
Nov.	812,7	131,7	49,2	20,9	28,3	0,5	–	–	–
Dez.	837,6	132,9	51,7	22,3	29,4	18,1	–	–	–
2012 Jan.	860,1	132,9	51,9	22,3	29,6	11,6	–	–	–
Febr.	910,9	132,9	52,4	22,6	29,8	14,3	–	–	–
März	1 002,8	135,8	50,9	22,2	28,7	8,9	–	–	–
April	1 031,3	135,8	51,4	22,4	29,1	8,3	–	–	–
Mai	1 087,0	135,8	51,6	22,3	29,3	6,9	–	–	–
Juni	1 119,4	136,1	54,2	23,3	30,8	6,2	–	–	–
Juli	1 112,9	136,1	54,1	23,3	30,8	3,2	–	–	–
Aug.	1 135,4	136,1	54,5	23,5	31,0	1,7	–	–	–
Sept.	1 090,9	150,4	53,0	23,3	29,7	1,5	–	–	–
Okt.	1 110,0	150,2	53,1	23,3	29,8	1,8	–	–	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteueroptionsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
1 130,4	29,5	1 100,1	–	–	0,8	0,0	59,3	631,7	284,1	347,6	31,2	404,9	2012 März	2.
1 118,3	17,5	1 100,1	–	–	0,6	0,0	57,9	631,1	283,0	348,1	31,2	406,2		9.
1 149,5	42,2	1 095,5	–	–	11,8	0,0	55,3	630,4	283,4	347,0	31,2	360,5		16.
1 155,9	59,5	1 095,5	–	–	0,8	0,0	57,7	626,3	279,3	346,9	31,2	351,5		23.
1 153,6	61,1	1 090,9	–	–	1,6	–	59,6	627,5	280,2	347,3	31,1	348,0		30.
1 154,5	62,6	1 090,9	–	–	1,0	–	60,8	628,0	280,4	347,5	31,1	344,3	April	6.
1 148,0	55,4	1 090,6	–	–	2,0	–	62,5	627,7	280,7	347,0	31,1	358,5		13.
1 142,7	51,8	1 090,6	–	–	0,3	0,0	183,7	609,7	281,1	328,5	31,1	252,9		20.
1 139,4	46,4	1 092,4	–	–	0,6	0,0	184,7	608,3	281,6	326,7	31,1	251,9		27.
1 117,1	34,4	1 081,6	–	–	1,1	–	204,7	607,2	281,7	325,5	30,6	254,0	Mai	4.
1 124,1	39,3	1 083,2	–	–	1,6	–	208,4	607,6	282,0	325,6	30,6	255,0		11.
1 127,0	43,0	1 083,2	–	–	0,8	0,0	212,5	604,7	280,2	324,5	30,6	255,6		18.
1 101,7	37,9	1 061,8	–	–	2,1	0,0	246,6	605,1	280,6	324,5	30,6	255,0		25.
1 115,5	51,2	1 063,6	–	–	0,7	0,0	250,6	605,1	280,8	324,3	30,6	257,8	Juni	1.
1 185,1	119,4	1 063,6	–	–	1,9	0,1	189,5	605,7	281,2	324,4	30,6	255,9		8.
1 206,3	131,7	1 071,5	–	–	3,0	0,0	191,7	603,3	280,2	323,1	30,6	250,4		15.
1 240,5	167,3	1 071,5	–	–	1,5	0,3	186,4	602,4	280,3	322,1	30,6	251,0		22.
1 260,9	180,4	1 079,7	–	–	0,7	0,0	186,4	602,3	281,0	321,3	30,1	258,6		29.
1 243,5	163,6	1 078,3	–	–	1,3	0,3	184,2	601,8	281,3	320,5	30,0	259,5	Juli	6.
1 248,5	163,7	1 083,7	–	–	0,7	0,4	187,0	602,5	281,5	321,0	30,0	263,8		13.
1 241,3	156,8	1 083,7	–	–	0,7	0,0	179,2	602,1	280,9	321,2	30,0	263,5		20.
1 207,6	130,7	1 075,5	–	–	1,2	0,2	225,9	601,8	280,8	321,0	30,0	261,1		27.
1 209,4	132,8	1 075,5	–	–	1,0	0,1	215,4	602,5	280,9	321,6	30,0	261,1	2012 Aug.	3.
1 210,7	133,4	1 076,3	–	–	0,9	0,1	214,1	602,7	281,0	321,7	30,0	262,8		10.
1 208,3	130,6	1 076,3	–	–	0,9	0,5	218,2	602,8	281,2	321,6	30,0	263,7		17.
1 208,2	131,2	1 076,3	–	–	0,7	0,0	215,0	599,6	278,9	320,7	30,0	262,7		24.
1 209,8	131,5	1 077,7	–	–	0,6	0,0	218,8	599,3	279,0	320,3	30,0	261,9		31.
1 205,3	126,3	1 077,7	–	–	0,9	0,3	216,3	598,7	278,9	319,8	30,0	261,5	Sept.	7.
1 197,8	130,3	1 066,4	–	–	1,0	0,1	214,5	598,4	279,2	319,3	30,0	261,8		14.
1 187,2	119,8	1 066,3	–	–	1,0	0,1	213,4	597,6	279,4	318,3	30,0	266,1		21.
1 178,2	117,4	1 058,8	–	–	2,0	0,0	212,7	597,7	280,2	317,4	30,0	271,9		28.
1 162,3	102,9	1 058,8	–	–	0,7	0,0	211,2	596,9	280,0	316,9	30,0	268,4	Okt.	5.
1 148,6	89,8	1 057,5	–	–	1,3	0,0	220,6	596,5	279,7	316,7	30,0	264,4		12.
1 150,5	91,8	1 057,5	–	–	1,0	0,1	214,6	594,1	279,3	314,8	30,0	264,4		19.
1 135,1	77,3	1 057,5	–	–	0,3	0,0	230,7	591,7	279,0	312,7	30,0	264,1		26.
1 131,7	83,7	1 047,5	–	–	0,5	0,0	232,2	590,2	278,3	311,9	30,0	265,2	Nov.	2.
Deutsche Bundesbank														
103,1	68,4	33,5	1,2	–	–	–	9,6	36,1	30,9	5,2	4,4	355,9	2010 Dez.	
82,5	37,8	44,4	–	–	0,3	–	10,0	36,8	31,6	5,2	4,4	332,7	2011 Jan.	
74,9	29,8	45,1	–	–	0,0	–	10,0	37,1	31,8	5,2	4,4	350,9	Febr.	
71,7	25,5	46,1	–	–	0,1	–	9,6	37,2	31,9	5,2	4,4	353,5	März	
64,8	18,7	46,1	–	–	0,0	–	8,3	37,0	31,9	5,1	4,4	339,3	April	
52,1	10,9	41,3	–	–	0,0	–	7,7	36,8	31,7	5,1	4,4	353,9	Mai	
57,8	21,8	35,9	–	–	0,2	–	6,7	36,5	31,4	5,1	4,4	366,9	Juni	
45,8	9,8	36,0	–	–	0,0	–	8,1	36,4	31,3	5,1	4,4	374,0	Juli	
37,6	3,5	34,0	–	–	0,0	–	7,8	48,4	43,5	4,9	4,4	420,9	Aug.	
31,1	12,6	18,4	–	–	0,0	–	9,7	57,8	52,9	4,9	4,4	480,2	Sept.	
21,3	3,5	17,7	–	–	0,1	–	8,5	60,8	55,9	4,9	4,4	496,1	Okt.	
21,6	3,8	17,7	–	–	0,1	–	9,2	70,1	65,2	4,9	4,4	525,9	Nov.	
55,8	8,6	47,1	–	–	0,0	–	8,6	71,9	67,0	4,9	4,4	494,3	Dez.	
48,6	2,0	46,6	–	–	0,0	–	8,4	74,1	69,2	4,9	4,4	528,2	2012 Jan.	
48,0	0,9	46,6	0,5	–	0,0	–	8,5	73,9	69,1	4,8	4,4	576,4	Febr.	
74,6	1,2	73,2	–	–	0,1	–	9,4	73,5	68,7	4,8	4,4	645,3	März	
74,9	1,2	73,7	–	–	0,0	–	10,1	73,5	68,7	4,8	4,4	672,8	April	
79,7	3,6	76,1	–	–	0,0	–	8,0	73,4	68,6	4,8	4,4	727,0	Mai	
79,5	2,5	77,0	–	–	0,1	–	8,8	73,1	68,7	4,3	4,4	757,2	Juni	
78,6	2,9	75,7	–	–	0,0	–	7,6	73,2	68,8	4,3	4,4	755,7	Juli	
76,8	1,7	75,1	–	–	0,0	–	9,4	72,8	68,4	4,3	4,4	779,6	Aug.	
76,1	1,7	73,9	–	–	0,5	–	8,9	68,8	68,8	–	4,4	727,8	Sept.	
76,6	1,6	73,9	–	–	1,1	–	5,0	67,9	67,9	–	4,4	751,0	Okt.	

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung	Einlagen aus dem Margenausgleich			insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
Eurosystem 4)													
2012 März 2.	3 023,2	870,6	1 148,9	91,4	820,8	219,5	–	17,1	7,4	–	147,1	135,4	11,8
9.	3 005,8	870,6	1 132,7	97,9	798,0	219,5	–	17,3	7,4	–	146,0	134,3	11,7
16.	2 986,3	869,1	1 109,1	132,2	758,8	218,0	–	0,2	1,5	–	153,0	138,9	14,0
23.	2 982,8	867,1	1 092,9	89,3	785,4	218,0	–	0,2	1,6	–	167,9	156,5	11,4
30.	2 964,4	869,9	1 101,2	108,7	778,7	213,5	–	0,3	2,1	–	149,6	137,5	12,1
April 6.	2 965,3	880,9	1 085,0	86,0	784,8	213,5	–	0,7	2,3	–	157,6	146,0	11,6
13.	2 974,9	874,3	1 086,2	129,0	742,8	214,0	–	0,4	2,4	–	169,8	158,8	11,0
20.	2 967,1	869,7	1 084,2	93,5	775,7	214,0	–	1,0	2,4	–	166,6	155,3	11,3
27.	2 962,1	872,7	1 099,5	91,3	794,0	214,0	–	0,3	2,4	–	140,6	129,9	10,7
Mai 4.	2 960,3	876,1	1 112,8	96,9	801,5	214,0	–	0,5	2,3	–	119,9	108,5	11,4
11.	2 971,5	875,2	1 125,0	146,8	763,1	214,0	–	1,1	7,6	–	110,6	99,7	10,9
18.	2 975,3	878,3	1 107,2	102,5	789,7	214,0	–	1,0	8,5	–	125,1	114,0	11,1
25.	2 980,3	879,7	1 062,8	90,0	760,1	212,0	–	0,6	3,3	–	153,9	143,0	11,0
Juni 1.	3 002,6	884,9	1 091,7	94,0	785,0	212,0	–	0,7	3,4	–	129,0	118,1	10,9
8.	3 009,7	888,6	1 088,3	87,1	788,2	212,0	–	1,0	3,9	–	124,7	113,8	10,9
15.	3 027,3	891,5	1 105,2	150,9	741,2	212,0	–	1,1	3,9	–	119,1	107,7	11,4
22.	3 057,9	890,3	1 084,1	97,0	775,3	210,5	–	1,3	3,8	–	161,4	150,6	10,8
29.	3 102,2	893,7	1 105,5	116,7	772,9	210,5	–	5,5	3,7	–	158,5	146,3	12,1
Juli 6.	3 085,0	897,5	1 100,6	91,8	795,2	210,5	–	3,1	6,6	–	147,3	134,9	12,4
13.	3 099,6	897,7	1 082,0	479,7	386,8	211,5	–	3,9	6,6	–	145,8	131,9	13,9
20.	3 079,7	896,4	1 056,7	493,0	349,4	211,5	–	2,8	3,7	–	158,0	137,3	20,8
27.	3 094,1	897,3	1 066,9	515,7	337,0	211,5	–	2,6	3,8	–	152,1	130,3	21,9
2012 Aug. 3.	3 085,2	902,2	1 063,8	549,7	300,4	211,5	–	2,3	4,3	–	144,2	120,5	23,7
10.	3 086,8	901,3	1 076,4	551,8	310,8	211,5	–	2,2	4,3	–	142,9	119,8	23,1
17.	3 085,8	900,9	1 082,7	542,1	326,9	211,5	–	2,2	4,6	–	131,6	108,4	23,1
24.	3 080,5	895,9	1 068,8	525,5	329,3	211,5	–	2,5	4,5	–	146,3	124,2	22,1
31.	3 084,8	896,4	1 098,6	541,0	346,0	209,0	–	2,6	4,5	–	110,4	88,3	22,1
Sept. 7.	3 073,5	896,6	1 088,0	549,3	326,8	209,0	–	2,9	4,7	–	113,7	87,4	26,4
14.	3 061,0	894,5	1 073,1	526,4	335,0	209,0	–	2,7	5,5	–	121,1	100,8	20,3
21.	3 049,5	892,2	1 067,6	550,5	305,6	209,0	–	2,5	5,8	–	115,8	94,1	21,7
28.	3 082,4	892,5	1 052,5	525,8	315,8	209,0	–	1,9	5,2	–	119,4	99,0	20,5
Okt. 5.	3 062,6	894,4	1 028,2	521,3	296,5	209,0	–	1,4	6,1	–	128,7	105,9	22,8
12.	3 053,6	892,2	998,9	527,5	260,5	209,5	–	1,4	6,1	–	154,7	100,7	54,0
19.	3 046,6	889,1	993,7	533,7	248,7	209,5	–	1,8	6,2	–	156,9	100,9	56,0
26.	3 046,5	888,1	993,4	515,3	267,0	209,5	–	1,7	6,4	–	151,2	92,6	58,6
Nov. 2.	3 040,7	893,2	988,0	515,4	261,4	209,5	–	1,7	6,1	–	151,8	96,6	55,1
Deutsche Bundesbank													
2010 Dez.	671,2	209,6	146,4	71,4	38,5	36,5	–	–	–	–	0,9	0,2	0,8
2011 Jan.	628,7	204,5	109,4	50,5	16,6	42,3	–	–	–	–	2,0	0,2	1,8
Febr.	639,5	204,2	120,7	58,2	13,0	49,5	–	–	–	–	0,6	0,2	0,5
März	632,2	205,2	119,9	63,9	17,1	38,9	–	–	–	–	0,6	0,2	0,5
April	610,1	207,8	95,9	47,9	11,7	36,3	–	–	–	–	0,8	0,4	0,4
Mai	611,3	208,6	95,0	54,3	7,7	32,9	–	–	–	–	0,6	0,2	0,4
Juni	632,3	210,9	108,5	63,3	8,7	36,5	–	–	–	–	1,1	0,2	0,9
Juli	629,0	213,1	100,3	52,5	13,2	34,6	–	–	–	–	0,6	0,2	0,4
Aug.	679,1	211,6	145,5	60,5	16,0	68,9	–	–	–	–	0,7	0,2	0,4
Sept.	764,6	213,5	205,5	69,8	56,8	78,8	–	–	–	–	0,9	0,3	0,6
Okt.	772,8	215,2	212,1	59,9	58,4	93,9	–	–	–	–	1,1	0,4	0,7
Nov.	812,7	216,1	249,8	49,6	58,2	142,0	–	–	–	–	1,5	0,8	0,7
Dez.	837,6	221,3	228,9	76,4	66,1	86,4	–	–	–	–	5,5	0,7	4,8
2012 Jan.	860,1	216,3	294,1	34,6	119,7	139,7	–	–	–	–	1,4	0,7	0,7
Febr.	910,9	216,0	342,5	29,9	166,4	146,2	–	–	–	–	2,8	0,8	2,0
März	1 002,8	216,6	424,5	30,9	248,2	145,4	–	–	–	–	3,4	0,8	2,6
April	1 031,3	217,6	452,3	33,0	276,9	142,4	–	–	0,0	–	2,0	0,7	1,3
Mai	1 087,0	219,9	464,8	33,4	275,0	156,3	–	–	0,0	–	2,6	0,6	2,0
Juni	1 119,4	222,5	457,1	33,3	262,9	160,9	–	–	–	–	3,2	1,2	2,0
Juli	1 112,9	223,6	421,7	178,3	88,1	155,2	–	–	–	–	19,5	7,3	12,2
Aug.	1 135,4	223,2	442,5	201,4	111,4	129,7	–	–	–	–	17,6	5,5	12,1
Sept.	1 090,9	222,2	385,8	173,1	78,4	134,2	–	–	–	–	17,3	7,0	10,2
Okt.	1 110,0	222,0	372,3	177,9	59,0	135,5	–	–	–	–	50,7	5,1	45,7

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ⁴⁾										
90,9	4,4	7,9	7,9	–	55,9	213,1	–	394,0	83,0	2012 März 2.
92,3	3,9	7,8	7,8	–	55,9	212,2	–	394,0	83,0	9.
93,4	3,9	7,4	7,4	–	55,9	216,0	–	394,0	83,0	16.
90,7	3,1	8,7	8,7	–	55,9	217,9	–	394,0	83,0	23.
79,8	3,0	7,8	7,8	–	54,7	212,8	–	399,4	83,9	30.
74,1	4,7	7,6	7,6	–	54,7	215,2	–	399,4	83,9	April 6.
76,8	3,6	7,8	7,8	–	54,7	214,2	–	399,4	85,5	13.
76,5	3,8	8,6	8,6	–	54,7	215,7	–	399,4	85,5	20.
76,4	5,2	8,7	8,7	–	54,7	217,0	–	399,4	85,5	27.
77,5	4,6	10,0	10,0	–	54,7	217,2	–	399,4	85,5	Mai 4.
82,1	4,1	10,1	10,1	–	54,7	217,1	–	399,4	85,5	11.
85,0	4,5	9,1	9,1	–	54,7	217,9	–	399,4	85,5	18.
107,2	6,7	7,1	7,1	–	54,7	219,8	–	399,4	85,5	25.
116,4	5,5	9,3	9,3	–	54,7	222,9	–	399,4	85,4	Juni 1.
129,6	4,0	9,9	9,9	–	54,7	220,7	–	399,4	85,7	8.
138,8	2,9	10,1	10,1	–	54,7	215,8	–	399,4	85,7	15.
149,7	2,9	8,8	8,8	–	54,7	217,0	–	399,4	85,7	22.
149,9	3,3	9,6	9,6	–	56,9	225,5	–	409,8	85,7	29.
139,7	4,0	9,7	9,7	–	56,9	227,1	–	409,8	85,7	Juli 6.
172,2	4,9	10,0	10,0	–	56,9	228,0	–	409,8	85,7	13.
173,2	5,9	8,4	8,4	–	56,9	225,0	–	409,8	85,7	20.
185,0	5,4	9,0	9,0	–	56,9	222,1	–	409,8	85,7	27.
179,7	6,2	8,2	8,2	–	56,9	224,1	–	409,8	85,7	2012 Aug. 3.
170,3	6,0	7,5	7,5	–	56,9	225,7	–	409,8	85,7	10.
172,0	3,6	8,4	8,4	–	56,9	229,6	–	409,8	85,7	17.
171,3	4,2	7,9	7,9	–	56,9	229,0	–	409,8	85,8	24.
177,9	6,2	7,0	7,0	–	56,9	231,2	–	409,8	85,8	31.
174,2	6,4	7,0	7,0	–	56,9	230,4	–	409,8	85,8	Sept. 7.
170,2	5,6	7,9	7,9	–	56,9	230,6	–	409,8	85,8	14.
170,6	3,6	8,0	8,0	–	56,9	233,4	–	409,8	85,7	21.
171,7	4,2	6,6	6,6	–	56,2	235,6	–	452,8	85,6	28.
164,6	4,8	7,1	7,1	–	56,2	234,1	–	452,8	85,6	Okt. 5.
164,5	4,7	7,1	7,1	–	56,2	230,6	–	452,8	85,6	12.
163,4	5,8	5,6	5,6	–	56,2	231,4	–	452,8	85,6	19.
168,9	6,4	5,9	5,9	–	56,2	231,5	–	452,8	85,6	26.
164,9	4,1	5,5	5,5	–	56,2	232,5	–	452,8	85,6	Nov. 2.
Deutsche Bundesbank										
14,5	0,0	0,2	0,2	–	14,0	13,1	157,1	110,5	5,0	2010 Dez.
12,2	0,0	0,2	0,2	–	14,0	13,1	157,8	110,5	5,0	2011 Jan.
12,0	0,0	0,1	0,1	–	14,0	13,5	158,9	110,5	5,0	Febr.
13,4	0,0	0,2	0,2	–	13,5	11,7	159,5	103,3	5,0	März
11,7	0,0	0,3	0,3	–	13,5	11,7	160,1	103,3	5,0	April
11,3	0,0	0,3	0,3	–	13,5	12,1	161,6	103,3	5,0	Mai
10,5	0,0	0,1	0,1	–	13,3	12,7	163,1	107,0	5,0	Juni
11,9	0,0	0,1	0,1	–	13,3	12,7	164,9	107,0	5,0	Juli
15,3	0,0	0,1	0,1	–	13,3	13,2	167,5	107,0	5,0	Aug.
13,6	0,0	0,2	0,2	–	13,9	14,3	170,7	127,1	5,0	Sept.
12,9	0,0	0,2	0,2	–	13,9	14,4	170,7	127,1	5,0	Okt.
13,5	0,0	0,0	0,0	–	13,9	14,9	170,9	127,1	5,0	Nov.
46,6	0,0	–	–	–	14,3	16,2	170,5	129,4	5,0	Dez.
11,9	0,0	0,0	0,0	–	14,3	16,5	171,0	129,4	5,0	2012 Jan.
11,7	0,0	0,3	0,3	–	14,3	16,7	172,2	129,4	5,0	Febr.
15,9	0,0	0,2	0,2	–	14,0	16,9	175,5	130,8	5,0	März
14,2	0,0	0,4	0,4	–	14,0	17,5	177,6	130,8	5,0	April
52,0	0,0	0,4	0,4	–	14,0	18,2	179,3	130,8	5,0	Mai
83,2	0,0	0,2	0,2	–	14,5	19,5	181,0	133,3	5,0	Juni
90,9	0,0	0,0	0,0	–	14,5	19,9	184,5	133,3	5,0	Juli
89,9	0,0	0,3	0,3	–	14,5	20,6	188,5	133,3	5,0	Aug.
86,3	0,0	–	–	–	14,4	21,6	191,9	146,5	5,0	Sept.
82,1	0,0	0,2	0,2	–	14,4	22,3	194,7	146,5	5,0	Okt.

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³⁾ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴⁾ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im							
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland					
				zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken		zusammen	Unternehmen und personen	Buchkredite			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende																
2003	6 432,0	17,3	2 111,5	1 732,0	1 116,8	615,3	379,5	287,7	91,8	3 333,2	3 083,1	2 497,4	2 241,2			
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 479,7	2 223,8			
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3			
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9			
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8			
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3			
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5			
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7			
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1			
2010 Dez.	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7			
2011 Jan.	8 183,8	14,1	2 322,8	1 748,8	1 239,7	509,1	573,9	374,7	199,2	3 748,8	3 322,9	2 684,7	2 356,7			
Febr.	8 142,3	14,5	2 332,2	1 751,5	1 243,1	508,4	580,6	380,6	200,1	3 745,3	3 322,0	2 697,7	2 377,4			
März	7 955,1	14,5	2 294,6	1 735,4	1 233,8	501,6	559,2	363,4	195,8	3 711,8	3 293,5	2 680,7	2 358,7			
April	7 997,9	15,6	2 270,7	1 702,2	1 203,3	498,8	568,6	371,7	196,9	3 736,5	3 307,8	2 703,7	2 360,9			
Mai	8 045,9	15,5	2 281,5	1 702,0	1 201,3	500,7	579,5	377,0	202,5	3 714,4	3 289,2	2 694,7	2 376,5			
Juni	7 885,8	15,2	2 268,6	1 696,4	1 206,0	490,5	572,2	372,2	200,0	3 690,4	3 269,3	2 681,2	2 374,9			
Juli	8 001,0	15,2	2 258,5	1 688,2	1 202,0	486,2	570,2	372,7	197,6	3 692,8	3 270,6	2 685,7	2 379,2			
Aug.	8 263,5	14,7	2 337,8	1 750,1	1 265,2	484,9	587,7	390,3	197,4	3 699,5	3 279,0	2 706,1	2 403,3			
Sept.	8 489,4	15,4	2 412,6	1 831,2	1 349,4	481,8	581,4	385,6	195,7	3 708,6	3 285,3	2 713,5	2 413,7			
Okt.	8 353,9	15,4	2 407,5	1 830,0	1 347,6	482,3	577,5	385,1	192,4	3 728,0	3 311,1	2 742,8	2 445,3			
Nov.	8 406,6	14,8	2 450,5	1 876,1	1 396,6	479,5	574,4	382,6	191,8	3 727,2	3 315,3	2 747,9	2 450,0			
Dez.	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1			
2012 Jan.	8 517,7	14,5	2 470,6	1 921,9	1 444,6	477,3	548,7	362,6	186,1	3 702,0	3 298,2	2 729,8	2 437,1			
Febr.	8 526,0	14,4	2 534,4	1 981,0	1 499,7	481,3	553,4	369,7	183,7	3 695,5	3 291,4	2 723,7	2 437,0			
März	8 522,7	15,4	2 577,6	2 037,3	1 559,1	478,2	540,3	358,1	182,2	3 698,3	3 292,5	2 722,7	2 427,8			
April	8 599,6	15,3	2 593,3	2 049,9	1 574,4	475,5	543,4	365,1	178,2	3 719,9	3 314,2	2 739,4	2 430,9			
Mai	8 859,6	15,5	2 605,1	2 060,4	1 585,9	474,5	544,7	365,3	179,4	3 692,5	3 288,7	2 722,4	2 434,0			
Juni	8 636,4	15,5	2 566,1	2 041,1	1 571,3	469,8	525,0	351,0	174,1	3 699,4	3 297,2	2 692,7	2 432,4			
Juli	8 726,8	14,8	2 531,1	2 000,3	1 530,8	469,5	530,8	359,0	171,8	3 731,2	3 327,5	2 724,4	2 467,2			
Aug.	8 695,6	15,7	2 538,3	2 016,4	1 547,5	468,9	522,0	349,7	172,2	3 725,2	3 321,8	2 723,8	2 464,9			
Sept.	8 567,6	16,0	2 464,0	1 947,5	1 481,5	466,0	516,4	346,1	170,3	3 730,1	3 322,3	2 720,6	2 458,6			
Veränderungen 3)																
2004	212,0	-	2,1	73,7	24,0	10,9	13,1	49,7	19,2	30,5	44,0	17,4	-	0,4	-	1,3
2005	187,9	0,1	93,0	10,4	22,8	-	12,5	82,6	44,6	38,1	59,7	14,2	37,2	15,5		
2006	356,8	1,1	84,2	0,5	28,0	-	27,6	83,7	22,4	61,3	56,0	1,5	32,5	13,3		
2007	518,3	1,5	218,9	135,5	156,3	-	20,8	83,4	47,4	36,0	54,1	-	1,0	38,7	53,2	
2008	313,3	-	0,1	183,6	164,3	127,5	36,9	19,3	33,7	-	14,4	140,4	102,6	130,9	65,5	
2009	- 454,5	-	0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	-	1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6	
2010	- 136,3	-	0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	-	80,9	- 15,1	96,4	126,0	-	13,7	0,7
2011	54,1	-	0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	-	12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7	
2011 Jan.	- 109,5	-	2,4	- 35,8	- 37,2	- 36,0	- 1,2	1,4	2,8	- 1,4	29,3	24,2	19,5	5,7		
Febr.	- 39,5	0,3	10,1	3,2	3,7	- 0,5	6,9	6,1	0,9	- 1,1	0,4	14,6	22,0			
März	- 167,5	0,0	- 31,8	- 10,8	- 8,2	- 2,6	- 20,9	-	16,2	- 4,8	- 29,7	- 25,8	- 14,5	- 16,4		
April	63,2	1,2	- 21,0	- 31,7	- 29,2	- 2,5	10,7	9,6	1,2	29,1	17,1	25,7	5,1			
Mai	27,4	-	0,1	7,4	- 1,9	- 3,5	1,6	9,3	3,9	5,4	- 25,8	- 21,2	- 11,3	13,1		
Juni	- 165,7	-	0,2	- 21,0	- 14,0	4,8	- 18,7	- 7,1	-	4,6	- 2,4	- 23,0	- 19,3	- 12,9	- 1,0	
Juli	102,3	-	0,0	- 12,4	- 9,5	- 5,1	- 4,4	- 2,9	-	0,5	- 2,5	- 0,9	- 1,3	2,2	2,0	
Aug.	263,0	-	0,5	80,7	69,9	71,0	- 1,1	10,8	10,9	- 0,0	1,0	1,9	14,0	17,7		
Sept.	193,7	0,7	70,4	78,9	82,5	- 3,6	- 8,5	-	6,4	- 2,1	4,7	3,7	5,2	8,2		
Okt.	- 116,4	-	0,0	- 1,4	1,1	0,2	0,9	- 2,4	0,7	- 3,2	24,7	29,5	32,9	34,1		
Nov.	31,1	-	0,6	39,9	44,3	47,5	- 3,2	- 4,5	- 3,7	- 0,8	- 4,4	2,1	3,1	2,7		
Dez.	- 27,9	1,6	- 52,5	- 33,6	- 36,0	2,4	- 18,9	- 14,8	- 4,1	- 55,7	- 46,7	- 39,8	- 36,4			
2012 Jan.	132,8	-	1,9	78,4	78,4	83,0	- 4,7	0,1	0,8	- 0,8	34,8	- 31,1	- 23,8	24,2		
Febr.	20,7	-	0,1	65,8	60,4	56,0	4,4	5,5	7,8	- 2,3	- 3,2	- 4,6	- 4,1	1,7		
März	- 7,0	0,9	42,3	55,8	59,1	- 3,3	- 13,5	- 11,8	- 1,6	3,0	1,5	- 0,5	- 8,9			
April	68,9	-	0,1	17,5	15,1	17,9	- 2,7	2,4	6,5	- 4,2	18,0	- 18,8	13,9	0,1		
Mai	226,6	0,2	6,4	7,4	9,1	- 1,7	- 1,0	- 1,8	0,9	- 33,0	- 29,2	- 20,4	- 0,4			
Juni	- 214,5	0,0	- 37,7	- 18,6	- 14,0	- 4,6	- 19,2	- 13,9	- 5,3	10,7	11,6	- 6,6	1,4			
Juli	85,2	-	0,7	- 37,3	- 42,0	- 41,4	- 0,6	4,7	7,1	- 2,4	29,8	- 29,3	30,9	33,9		
Aug.	- 16,8	0,9	9,4	17,2	17,5	- 0,4	- 7,8	- 8,5	0,7	- 3,5	- 3,9	1,2	- 0,7			
Sept.	- 128,1	0,3	- 74,3	- 68,9	- 66,0	- 2,9	- 5,4	- 3,6	- 1,8	5,7	1,3	- 2,1	- 5,4			

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Zeit	
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern											insgesamt	darunter Buchkredite		Sonstige Aktivpositionen 1)
Privat- öffentliche Haushalte				zu- sammen	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte							
Wert- papiere	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere 2)		zu- sammen	darunter Buch- kredite	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
256,2	585,6	439,6	146,1	250,2	133,5	62,7	116,6	25,9	90,7	806,4	645,6	163,6	2003	
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004	
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005	
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006	
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010 Dez.	
328,0	638,2	421,7	216,5	425,9	287,9	159,8	138,0	26,2	111,8	1 017,1	786,3	1 081,0	2011 Jan.	
320,2	624,3	410,1	214,2	423,3	285,7	158,2	137,6	26,3	111,3	1 017,4	790,0	1 033,0	Febr.	
322,1	612,8	399,4	213,4	418,3	282,2	157,2	136,2	26,4	109,7	978,6	748,1	955,6	März	
342,8	604,1	388,4	215,7	428,7	291,9	165,1	136,8	26,4	110,4	1 013,2	787,6	961,8	April	
318,2	594,5	377,9	216,6	425,2	288,0	161,4	137,2	26,2	111,0	1 028,3	796,9	1 006,2	Mai	
306,3	588,2	374,6	213,6	421,1	287,2	161,2	133,9	25,9	108,0	984,4	753,6	927,1	Juni	
306,5	584,9	374,5	210,4	422,3	283,5	161,6	138,8	31,3	107,5	986,6	757,8	1 047,9	Juli	
302,8	572,9	365,2	207,7	420,5	281,9	162,6	138,5	31,0	107,5	1 004,6	779,9	1 206,8	Aug.	
299,9	571,8	365,2	206,6	423,3	288,0	171,2	135,3	30,7	104,6	1 011,7	786,7	1 341,1	Sept.	
297,4	568,3	361,3	207,0	417,0	280,0	164,0	137,0	30,3	106,6	974,8	754,2	1 228,2	Okt.	
297,8	567,5	358,2	209,3	411,9	282,3	165,1	129,6	31,0	98,5	991,0	770,1	1 223,1	Nov.	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	Dez.	
292,8	568,3	363,6	204,8	403,8	277,7	157,6	126,1	32,3	93,8	1 016,2	794,5	1 314,3	2012 Jan.	
286,7	567,7	361,3	206,4	404,1	278,1	158,1	126,1	32,4	93,7	996,6	778,9	1 285,0	Febr.	
295,0	569,8	359,9	209,9	405,8	279,9	159,9	125,9	31,5	94,3	1 004,1	782,1	1 227,4	März	
308,5	574,8	365,3	209,6	405,7	282,6	163,2	123,1	31,4	91,7	1 008,5	786,8	1 262,6	April	
288,3	566,3	359,8	206,5	403,8	279,3	160,7	124,6	31,5	93,0	1 027,6	804,5	1 518,8	Mai	
260,4	604,5	370,2	234,3	402,2	278,2	160,3	124,0	31,8	92,2	992,6	772,1	1 362,8	Juni	
257,2	603,1	367,0	236,1	403,7	282,5	162,1	121,2	31,1	90,1	1 005,2	786,0	1 444,5	Juli	
258,9	598,1	359,6	238,4	403,4	281,3	161,0	122,1	31,7	90,4	1 007,4	787,3	1 408,9	Aug.	
262,1	607,7	359,8	241,9	407,8	283,5	161,4	124,3	31,4	92,9	1 005,3	788,1	1 352,2	Sept.	
Veränderungen 3)														
0,9	17,8	- 17,0	34,9	26,6	8,2	3,1	18,4	0,0	18,4	111,1	100,3	- 14,7	2004	
21,7	- 23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	4,7	13,5	57,1	31,2	- 22,2	2005	
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	5,1	1,3	3,8	205,7	165,7	9,8	2006	
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,6	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	222,7	136,5	21,1	2007	
65,4	- 28,4	- 16,9	- 11,5	37,8	42,3	40,4	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,3	- 7,6	29,7	2008	
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	- 83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	112,9	2011	
13,8	4,7	3,5	1,2	5,1	- 0,4	- 3,6	5,5	1,4	4,0	5,1	2,3	- 105,7	2011 Jan.	
- 7,4	- 14,2	- 12,0	- 2,2	- 1,5	- 1,1	- 1,3	- 0,4	0,1	- 0,5	3,0	6,1	- 51,9	Febr.	
1,9	- 11,3	- 10,5	- 0,8	- 3,9	- 2,6	- 0,1	- 1,3	0,2	- 1,5	- 27,9	- 32,2	- 78,2	März	
20,6	- 8,5	- 10,9	2,4	11,9	11,1	9,3	0,8	0,0	0,7	48,6	52,4	5,4	April	
- 24,4	- 9,9	- 10,7	0,8	- 4,6	- 5,0	- 4,6	0,4	- 0,3	0,6	1,7	- 2,8	44,1	Mai	
- 11,9	- 6,3	- 3,2	- 3,1	- 3,8	- 0,4	0,0	- 3,3	- 0,3	- 3,0	- 41,4	- 41,2	- 80,0	Juni	
0,2	- 3,5	- 0,2	- 3,3	0,4	- 4,5	- 0,0	4,9	5,4	- 0,6	- 5,5	- 2,9	121,1	Juli	
- 3,7	- 12,2	- 9,3	- 2,9	- 0,9	- 1,3	1,1	0,5	- 0,1	0,5	23,8	27,0	158,0	Aug.	
- 3,0	- 1,5	- 0,2	- 1,3	1,0	4,4	6,8	- 3,4	- 0,3	- 3,0	- 14,7	- 13,4	132,6	Sept.	
- 1,2	- 3,4	- 3,8	0,4	- 4,8	- 7,0	- 6,1	2,2	- 0,4	2,6	- 24,0	- 20,8	- 115,8	Okt.	
0,4	- 1,0	- 3,3	2,3	- 6,5	1,2	- 0,2	- 7,7	0,6	- 8,3	1,2	2,3	- 4,9	Nov.	
- 3,4	- 6,9	1,6	- 8,5	- 9,0	- 8,2	- 6,7	- 0,8	1,5	- 2,4	- 9,5	- 11,7	88,2	Dez.	
- 0,3	7,3	3,8	3,5	3,7	1,7	- 2,9	2,0	- 0,2	2,2	- 28,7	- 29,3	- 7,3	2012 Jan.	
- 5,8	- 0,5	- 2,2	1,7	1,5	1,3	1,3	0,2	0,1	0,2	- 12,0	- 8,4	- 30,0	Febr.	
8,4	2,0	- 1,4	3,4	1,5	1,7	1,7	- 0,2	- 0,9	0,6	4,9	0,8	- 58,2	März	
13,8	4,8	5,3	- 0,5	- 0,8	2,0	- 2,9	- 2,8	- 0,1	- 2,7	- 0,6	0,3	34,1	April	
- 19,9	- 8,8	- 5,6	- 3,2	- 3,9	- 5,1	- 4,4	1,2	0,1	1,1	- 2,6	- 2,5	255,6	Mai	
- 8,0	18,2	10,4	7,8	- 0,9	- 0,9	0,2	- 0,0	0,2	- 0,3	- 29,4	- 27,1	- 158,0	Juni	
- 3,0	- 1,6	- 3,3	1,8	0,5	3,4	0,9	- 2,9	- 0,7	- 2,2	2,6	5,2	90,7	Juli	
1,9	- 5,1	- 7,4	2,3	0,4	- 0,5	- 0,2	1,0	0,6	0,3	12,0	10,2	- 35,6	Aug.	
3,3	3,4	- 0,0	3,4	4,5	2,3	0,6	2,1	- 0,5	2,6	- 1,8	1,2	- 57,9	Sept.	

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *) Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								
		ins- gesamt	von Banken		ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland					Einlagen von Nicht-		
			im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zu- sammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		zu- sammen	täglich fällig
								zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2003	6 432,0	1 471,0	1 229,4	241,6	2 214,6	2 086,9	622,1	874,5	248,0	590,3	500,8	81,8	9,3
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 086,5	1 112,9	307,2	618,2	512,5	68,4	19,3
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 139,6	1 159,4	366,2	616,1	515,3	78,8	25,9
2010 Dez.	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 086,5	1 112,9	307,2	618,2	512,5	68,4	19,3
2011 Jan.	8 183,8	1 489,1	1 221,1	268,0	2 937,6	2 823,6	1 096,9	1 106,3	302,6	620,4	515,1	69,0	22,7
Febr.	8 142,3	1 472,6	1 208,0	264,6	2 930,8	2 817,3	1 083,9	1 110,9	307,2	622,5	517,2	66,5	21,4
März	7 955,1	1 454,6	1 191,7	262,9	2 928,3	2 820,7	1 085,9	1 111,3	308,8	623,5	518,0	68,7	22,1
April	7 997,9	1 458,9	1 183,6	275,3	2 936,7	2 830,9	1 088,0	1 120,7	319,2	622,3	517,6	71,9	25,7
Mai	8 045,9	1 422,2	1 163,9	258,3	2 950,7	2 841,8	1 090,4	1 131,5	330,2	619,9	515,3	71,3	25,1
Juni	7 885,8	1 401,2	1 158,5	242,6	2 959,0	2 844,9	1 096,5	1 130,7	330,2	617,7	513,4	73,4	26,6
Juli	8 001,0	1 398,0	1 154,4	243,6	2 966,1	2 853,8	1 094,1	1 143,1	342,8	616,5	512,2	72,9	25,0
Aug.	8 263,5	1 413,8	1 163,7	250,1	2 988,4	2 873,6	1 105,9	1 152,7	351,5	615,0	510,8	75,6	25,5
Sept.	8 489,4	1 430,6	1 176,1	254,6	3 007,5	2 884,0	1 111,5	1 159,1	361,4	613,4	509,7	80,7	28,3
Okt.	8 353,9	1 419,0	1 162,8	256,2	3 008,5	2 888,5	1 120,4	1 155,0	359,1	613,0	509,5	80,0	28,4
Nov.	8 406,6	1 427,1	1 177,3	249,8	3 028,6	2 912,1	1 145,2	1 155,4	360,5	611,5	509,8	77,3	25,3
Dez.	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 139,6	1 159,4	366,2	616,1	515,3	78,8	25,9
2012 Jan.	8 517,7	1 475,9	1 221,1	254,8	3 038,6	2 912,4	1 140,8	1 154,3	364,5	617,2	517,4	82,8	29,3
Febr.	8 526,0	1 484,7	1 232,3	252,4	3 046,2	2 915,6	1 147,2	1 148,6	361,0	619,8	520,2	83,7	31,0
März	8 522,7	1 501,9	1 232,1	269,8	3 037,7	2 924,1	1 157,4	1 147,3	363,0	619,4	520,6	77,3	28,9
April	8 599,6	1 501,9	1 222,4	279,5	3 052,2	2 938,9	1 170,0	1 151,0	368,0	617,9	519,4	77,4	28,3
Mai	8 859,6	1 494,1	1 219,3	274,8	3 069,6	2 955,6	1 185,8	1 152,7	372,2	617,1	519,5	78,2	30,1
Juni	8 636,4	1 469,5	1 207,6	262,0	3 091,1	2 975,0	1 203,3	1 155,7	378,1	616,0	519,4	78,9	30,3
Juli	8 726,8	1 454,7	1 190,5	264,1	3 084,9	2 974,1	1 207,7	1 150,5	377,8	615,9	520,1	78,5	30,1
Aug.	8 695,6	1 447,9	1 185,3	262,6	3 092,7	2 985,4	1 221,5	1 148,5	377,1	615,3	521,0	76,3	30,3
Sept.	8 567,6	1 428,2	1 175,5	252,8	3 099,3	2 990,3	1 241,8	1 134,4	365,9	614,1	521,3	77,5	33,6
Veränderungen 4)													
2004	212,0	62,5	42,8	19,7	53,5	64,9	26,3	25,5	- 8,3	13,1	14,7	- 9,3	- 0,4
2005	187,9	32,8	27,0	5,9	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	2,9	- 8,0	0,5
2006	356,8	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	- 31,7	- 0,4	4,4
2007	518,3	148,4	134,8	13,6	185,1	177,3	24,5	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6
2008	313,3	65,8	121,7	- 55,8	162,3	173,1	38,7	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,5	- 0,1
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	- 2,6	1,3	4,8	6,5
2011 Jan.	- 109,5	- 4,9	- 17,9	13,0	12,4	6,5	10,7	- 6,5	- 4,4	2,2	2,7	0,7	3,5
Febr.	- 39,5	- 16,2	- 13,1	- 3,0	- 6,7	- 6,1	- 12,8	4,6	4,6	2,1	2,1	- 2,5	- 1,4
März	- 167,5	- 16,1	- 15,2	- 0,9	- 1,8	4,0	2,5	0,6	1,7	1,0	0,8	2,4	0,8
April	63,2	6,6	- 6,9	13,4	9,5	10,8	3,6	9,3	10,4	- 2,1	- 1,3	3,4	3,7
Mai	27,4	- 39,2	- 21,2	- 18,1	13,1	10,1	1,9	10,7	10,8	- 2,4	- 2,3	- 0,7	- 0,7
Juni	- 165,7	- 20,9	- 5,3	- 15,6	8,5	3,3	6,2	- 0,7	- 0,0	- 2,1	- 1,9	2,1	1,5
Juli	102,3	- 4,5	- 5,0	0,4	6,5	8,3	- 2,8	12,3	12,5	- 1,2	- 1,2	- 0,6	- 1,6
Aug.	263,0	16,8	12,6	4,1	17,1	19,9	11,8	9,6	8,8	- 1,6	- 1,4	- 2,7	0,4
Sept.	193,7	13,8	10,6	3,2	17,4	9,1	4,3	6,4	9,9	- 1,5	- 1,0	4,9	2,7
Okt.	- 116,4	- 9,6	- 12,0	2,4	2,0	5,2	9,6	- 3,9	- 2,2	- 0,4	- 0,3	- 0,5	0,2
Nov.	31,1	5,7	13,1	- 7,4	19,0	22,7	23,7	0,1	1,2	- 1,1	- 0,2	- 2,9	- 3,2
Dez.	- 27,9	20,1	31,4	- 11,2	5,1	3,5	- 6,3	5,2	5,5	4,6	5,4	1,3	0,5
2012 Jan.	132,8	32,1	11,5	20,7	5,7	- 2,4	1,5	- 5,0	- 1,7	1,1	2,1	4,1	3,5
Febr.	20,7	10,2	12,2	- 2,0	8,2	3,7	6,7	- 5,6	- 3,3	2,6	3,8	1,0	1,7
März	- 7,0	16,7	- 0,6	17,3	- 8,6	8,4	10,1	- 1,3	1,9	- 0,4	0,4	- 6,4	- 2,1
April	68,9	1,8	- 7,6	9,4	14,0	12,1	12,5	1,1	2,4	- 1,5	- 1,2	0,0	- 0,6
Mai	226,6	- 11,5	- 5,4	- 6,1	15,7	15,2	14,8	1,2	3,8	- 0,8	0,0	0,5	1,7
Juni	- 214,5	- 23,7	- 11,2	- 12,5	21,9	19,8	17,7	3,2	6,0	- 1,1	- 0,1	0,8	0,2
Juli	85,2	- 16,3	- 17,9	- 1,7	- 7,0	- 1,6	4,0	- 5,4	- 0,4	- 0,2	0,7	- 0,5	- 0,2
Aug.	- 16,8	- 5,4	- 4,4	- 1,0	8,5	11,9	14,3	- 1,8	- 0,5	- 0,5	0,9	- 2,1	0,3
Sept.	- 128,1	- 19,7	- 9,9	- 9,8	6,8	4,8	20,6	- 14,6	- 11,6	- 1,2	0,3	1,2	3,3

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktfondsanteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten										
68,6	11,4	3,9	3,1	45,9	44,2	14,1	36,8	1 486,9	131,3	567,8	340,1	300,8	2003
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,9	324,5	2005
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010 Dez.
43,5	13,7	2,8	2,2	45,0	37,1	74,5	9,9	1 400,8	80,6	631,5	454,3	1 186,1	2011 Jan.
42,3	14,3	2,8	2,2	47,0	37,8	93,2	9,8	1 396,0	83,0	634,1	460,2	1 145,7	Febr.
43,8	16,3	2,9	2,3	38,9	36,2	78,9	10,0	1 373,4	78,2	575,5	460,7	1 073,7	März
43,3	16,0	2,9	2,3	34,0	33,8	89,2	9,7	1 364,1	76,2	605,0	456,8	1 077,5	April
43,3	16,2	2,9	2,3	37,6	34,8	105,2	9,5	1 368,4	77,2	605,4	460,7	1 123,8	Mai
43,9	15,8	2,9	2,3	40,6	38,3	104,8	9,4	1 360,1	74,2	556,5	449,5	1 045,4	Juni
44,9	16,9	3,0	2,3	39,4	35,6	91,8	6,8	1 357,0	77,3	560,3	453,2	1 167,9	Juli
47,1	15,2	3,0	2,3	39,3	36,8	101,9	7,2	1 352,8	79,4	604,9	458,7	1 335,7	Aug.
49,4	17,7	3,0	2,3	42,7	40,8	107,0	7,2	1 352,4	76,1	644,6	459,4	1 480,7	Sept.
48,5	17,1	3,1	2,4	40,0	37,9	105,7	7,2	1 341,7	74,0	650,4	462,7	1 358,7	Okt.
48,8	17,6	3,2	2,5	39,2	35,8	111,1	6,3	1 348,4	79,7	668,9	466,6	1 349,6	Nov.
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	Dez.
50,1	19,0	3,4	2,6	43,4	40,9	86,7	5,9	1 311,1	74,3	702,3	468,9	1 428,2	2012 Jan.
49,2	18,6	3,4	2,6	46,9	45,2	96,6	5,7	1 316,9	75,6	719,2	471,8	1 384,9	Febr.
44,9	16,0	3,5	2,6	36,3	35,6	93,1	5,5	1 305,7	72,7	772,9	476,9	1 329,2	März
45,6	16,7	3,5	2,6	35,8	33,4	102,9	5,5	1 303,7	68,5	788,9	477,2	1 367,2	April
44,5	15,9	3,6	2,7	35,8	31,5	108,3	5,5	1 304,1	63,6	775,2	482,5	1 620,2	Mai
44,9	16,5	3,8	2,8	37,2	33,8	98,9	5,7	1 291,7	62,9	737,8	489,4	1 452,5	Juni
44,6	16,1	3,8	2,9	32,3	30,0	106,6	5,7	1 296,0	65,5	748,5	497,0	1 533,4	Juli
42,1	14,3	3,9	2,9	31,0	27,7	108,1	5,3	1 285,6	62,8	769,0	492,5	1 494,5	Aug.
40,0	12,5	3,9	2,9	31,5	26,7	98,0	5,0	1 277,1	60,9	726,4	487,9	1 445,6	Sept.
Veränderungen 4)													
- 8,3	- 1,4	- 0,6	- 0,4	- 2,1	- 2,8	0,8	- 5,3	73,6	- 14,6	21,7	- 10,5	15,8	2004
- 7,7	- 0,3	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	4,7	0,2	38,7	- 9,9	22,0	14,8	9,7	2005
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	3,9	3,1	3,3	0,3	34,8	22,1	32,4	27,5	36,6	2006
8,0	12,9	0,0	- 0,1	- 5,8	- 4,3	8,1	- 3,4	20,9	49,3	48,7	42,3	68,3	2007
- 7,5	0,6	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,9	50,2	- 0,1	39,3	56,1	2008
- 5,7	- 7,7	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011
- 2,8	- 2,3	0,0	0,0	5,2	- 1,6	- 12,2	0,0	- 1,1	- 1,5	0,0	2,8	- 106,6	2011 Jan.
- 1,1	0,6	0,0	0,0	1,9	0,7	18,8	- 0,1	- 1,5	2,4	4,1	6,2	- 44,1	Febr.
1,6	2,1	0,0	0,0	- 8,1	- 1,6	- 14,3	0,2	- 12,2	- 3,5	- 53,4	2,1	- 72,1	März
- 0,4	- 0,1	0,0	0,0	- 4,7	- 2,3	10,4	- 0,3	- 1,4	- 1,8	36,6	- 2,5	4,3	April
- 0,0	0,1	0,0	0,0	3,6	1,0	15,9	- 0,2	- 3,5	0,8	- 5,8	2,6	44,7	Mai
0,6	- 0,4	0,0	0,0	3,0	3,5	- 0,3	- 0,1	- 15,4	- 3,7	- 47,8	- 11,0	- 78,6	Juni
0,9	1,0	0,0	0,0	- 1,2	- 2,7	- 13,4	- 2,6	- 8,7	2,9	0,6	2,8	121,6	Juli
- 3,1	- 2,2	- 0,0	- 0,0	- 0,1	1,1	10,3	0,4	- 1,0	2,3	47,0	5,3	167,2	Aug.
2,2	2,4	0,0	0,0	3,4	4,0	4,9	0,1	- 13,7	- 3,8	29,1	- 1,6	143,8	Sept.
- 0,8	- 0,5	0,1	0,0	- 2,7	- 2,9	- 1,2	- 0,0	- 2,8	- 1,8	12,0	4,7	- 121,4	Okt.
0,2	0,4	0,1	0,1	- 0,7	- 2,1	5,3	- 0,9	- 4,2	5,3	11,0	2,3	- 7,2	Nov.
0,7	0,7	0,1	0,1	0,3	2,0	- 14,1	- 0,1	- 11,3	- 4,2	- 113,8	- 0,0	86,1	Dez.
0,6	0,7	0,1	0,0	3,9	3,0	- 10,8	- 0,3	- 31,4	- 1,3	143,6	1,4	- 7,9	2012 Jan.
- 0,8	- 0,3	0,1	0,0	3,5	4,4	10,0	- 0,2	11,6	1,4	20,7	3,9	- 43,7	Febr.
- 4,3	- 2,7	0,0	0,0	- 10,6	- 9,7	- 3,6	- 0,2	- 12,5	- 3,0	52,5	4,9	- 56,2	März
0,7	0,7	- 0,0	- 0,0	1,9	0,2	7,2	- 0,0	- 5,8	- 4,3	13,8	- 0,3	38,3	April
- 1,3	- 0,9	0,1	0,1	0,0	- 1,9	5,3	0,0	- 13,8	- 5,4	- 24,4	2,8	252,6	Mai
0,4	0,7	0,2	0,1	1,3	2,3	- 9,4	0,2	- 8,7	- 0,6	- 34,7	7,6	- 167,7	Juni
- 0,3	- 0,4	0,1	0,0	- 4,9	- 3,8	7,6	0,1	- 2,7	2,4	6,3	6,3	90,8	Juli
- 2,4	- 1,8	0,0	0,0	- 1,3	- 2,3	1,7	- 0,4	- 4,1	- 2,5	25,2	- 3,3	- 39,0	Aug.
- 2,1	- 1,8	0,0	0,0	0,8	- 0,8	- 10,2	- 0,2	- 9,5	- 2,9	- 42,6	- 3,6	- 49,2	Sept.

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II, 1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		Buchkredite mit Befristung					
								bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2012 April	1 902	8 671,4	70,7	3 088,4	2 395,1	680,4	3 994,8	519,1	2 746,4	0,7	713,9	138,4	1 379,1
Mai	1 900	8 932,2	92,0	3 088,9	2 395,9	679,6	3 976,1	508,2	2 760,2	0,6	693,3	138,8	1 636,4
Juni	1 897	8 708,2	104,7	3 017,2	2 335,4	668,7	3 967,8	507,9	2 755,5	0,6	690,3	139,1	1 479,3
Juli	1 889	8 798,7	200,3	2 892,7	2 215,1	664,5	4 004,6	537,2	2 764,4	0,6	690,3	139,4	1 561,6
Aug.	1 889	8 768,1	219,1	2 884,3	2 206,8	665,2	3 998,0	526,5	2 764,1	0,6	693,8	140,7	1 525,9
Sept.	1 883	8 639,6	191,1	2 844,0	2 170,7	662,8	3 996,6	524,2	2 755,8	0,6	701,8	139,5	1 468,4
Kreditbanken 6)													
2012 Aug.	279	3 467,4	159,7	1 079,2	988,8	89,5	1 094,5	251,9	658,0	0,2	177,4	70,8	1 063,2
Sept.	277	3 361,3	130,6	1 049,7	959,5	89,5	1 088,2	242,1	656,0	0,2	182,0	70,4	1 022,4
Großbanken 7)													
2012 Aug.	4	2 253,2	63,5	575,9	530,7	45,0	516,1	167,2	256,1	0,2	86,4	62,6	1 035,1
Sept.	4	2 173,1	52,6	552,2	507,1	45,0	510,3	159,6	254,9	0,2	88,4	62,3	995,7
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2012 Aug.	164	829,6	56,9	224,6	181,0	42,8	517,9	66,8	362,7	0,0	87,7	7,5	22,7
Sept.	163	817,9	46,5	224,9	181,4	42,9	517,6	64,4	362,6	0,0	89,9	7,4	21,5
Zweigstellen ausländischer Banken													
2012 Aug.	111	384,5	39,3	278,7	277,1	1,7	60,5	17,9	39,1	0,0	3,3	0,6	5,4
Sept.	110	370,3	31,5	272,7	271,1	1,6	60,3	18,0	38,4	0,0	3,7	0,6	5,2
Landesbanken													
2012 Aug.	10	1 427,7	20,5	472,0	352,1	115,8	663,8	123,6	410,5	0,1	124,3	17,7	253,8
Sept.	10	1 420,5	17,8	474,5	355,9	115,4	665,4	128,7	405,9	0,1	125,3	17,1	245,7
Sparkassen													
2012 Aug.	423	1 097,7	14,4	250,9	96,8	152,0	798,2	57,2	630,6	0,1	110,3	16,5	17,7
Sept.	423	1 097,4	15,5	246,0	93,1	151,3	801,8	59,2	631,4	0,1	111,0	16,4	17,7
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2012 Aug.	2	294,4	0,5	164,6	129,1	35,4	64,2	13,6	21,7	0,0	28,5	14,8	50,3
Sept.	2	291,6	1,9	163,0	127,6	35,4	63,8	12,9	21,6	0,0	28,9	14,8	48,0
Kreditgenossenschaften													
2012 Aug.	1 116	743,4	10,0	193,6	70,1	121,8	507,9	32,2	403,4	0,1	72,1	11,7	20,2
Sept.	1 112	743,5	10,4	190,6	67,3	121,9	510,5	33,7	404,3	0,1	72,4	11,7	20,2
Realkreditinstitute													
2012 Aug.	18	545,0	3,3	158,5	96,0	59,4	365,5	6,9	276,3	-	82,2	0,8	16,8
Sept.	18	540,0	2,6	155,3	93,3	58,7	364,1	7,1	274,3	-	82,6	0,8	17,2
Bausparkassen													
2012 Aug.	23	199,5	0,6	59,1	41,7	17,4	132,0	1,5	116,3	.	14,1	0,4	7,5
Sept.	23	200,0	0,3	59,3	41,8	17,5	132,4	1,6	116,6	.	14,3	0,4	7,5
Banken mit Sonderaufgaben													
2012 Aug.	18	993,0	10,1	506,5	432,1	73,8	372,0	39,5	247,2	-	84,8	8,0	96,5
Sept.	18	985,4	11,8	505,7	432,2	73,1	370,3	38,9	245,8	-	85,2	8,0	89,6
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2012 Aug.	151	1 132,1	103,5	465,1	417,0	45,1	433,3	74,7	266,2	0,1	90,3	5,7	124,4
Sept.	150	1 108,0	89,5	459,2	410,4	45,8	434,7	76,0	264,5	0,1	91,9	5,5	119,1
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2012 Aug.	40	747,6	64,3	186,4	139,9	43,5	372,8	56,7	227,1	0,0	87,0	5,1	119,0
Sept.	40	737,7	58,0	186,6	139,3	44,2	374,4	58,0	226,1	0,1	88,3	4,8	113,9

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)										
Alle Bankengruppen															
2 128,3	499,8	1 628,5	3 317,7	1 313,0	452,5	803,9	166,9	628,3	527,4	119,9	1 374,4	406,0	1 445,0	2012 April	
2 109,4	548,1	1 561,3	3 337,9	1 332,0	456,6	802,0	175,0	627,6	527,5	119,7	1 380,5	405,5	1 698,8	2012 Mai	
2 054,7	493,4	1 561,2	3 342,7	1 343,3	454,2	799,6	156,7	626,7	527,5	118,8	1 369,3	411,2	1 530,4	2012 Juni	
2 042,2	530,5	1 511,6	3 353,4	1 350,8	463,2	794,9	169,5	626,6	528,3	117,9	1 378,8	413,7	1 610,7	2012 Juli	
2 054,8	513,7	1 541,0	3 364,2	1 365,7	463,2	792,6	176,6	626,0	529,2	116,6	1 362,7	414,9	1 571,6	2012 Aug.	
1 991,1	498,5	1 492,7	3 361,6	1 385,7	446,6	789,3	170,9	624,8	529,5	115,3	1 349,6	414,9	1 522,4	2012 Sept.	
Kreditbanken 6)															
916,8	383,2	533,6	1 206,4	623,6	212,5	208,7	110,7	128,7	104,3	32,9	169,4	131,9	1 042,9	2012 Aug.	
871,0	362,8	508,2	1 193,7	626,6	199,4	207,2	94,6	127,6	104,3	32,9	164,0	132,0	1 000,7	2012 Sept.	
Großbanken 7)															
468,1	205,2	262,9	587,7	288,0	121,1	89,7	105,7	77,8	73,8	11,1	129,4	77,9	990,2	2012 Aug.	
448,4	211,6	236,8	573,1	283,9	111,7	88,9	91,1	77,5	73,7	11,0	125,2	77,9	948,5	2012 Sept.	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
170,3	63,8	106,5	529,3	278,3	79,3	100,2	5,0	50,9	30,5	20,7	39,4	46,5	44,1	2012 Aug.	
159,8	54,8	105,0	529,5	284,1	75,3	99,5	3,5	50,0	30,5	20,7	38,1	46,5	43,9	2012 Sept.	
Zweigstellen ausländischer Banken															
278,5	114,2	164,3	89,4	57,3	12,2	18,8	-	0,1	0,1	1,1	0,6	7,5	8,6	2012 Aug.	
262,8	96,4	166,4	91,1	58,6	12,4	18,9	-	0,1	0,1	1,1	0,7	7,5	8,3	2012 Sept.	
Landesbanken															
363,4	38,6	324,8	394,7	98,7	129,0	152,3	51,0	14,0	9,9	0,7	337,6	65,9	266,1	2012 Aug.	
357,9	39,3	318,5	402,1	108,2	128,1	151,2	59,9	14,0	9,8	0,6	336,5	65,6	258,4	2012 Sept.	
Sparkassen															
175,0	18,3	156,7	778,1	364,2	40,2	15,2	0,3	297,4	250,2	61,2	18,8	77,7	48,0	2012 Aug.	
172,8	18,6	154,2	779,1	367,8	38,5	15,1	0,8	297,4	250,7	60,3	18,3	77,9	49,4	2012 Sept.	
Genossenschaftliche Zentralbanken															
137,7	27,0	110,7	36,3	7,9	13,8	12,4	5,5	-	-	2,3	58,0	12,9	49,5	2012 Aug.	
136,2	30,3	105,9	37,1	8,5	13,9	12,5	6,4	-	-	2,3	58,3	12,9	47,1	2012 Sept.	
Kreditgenossenschaften															
111,4	5,2	106,2	532,5	256,0	44,7	28,0	0,0	185,2	164,1	18,6	16,7	49,2	33,5	2012 Aug.	
110,6	5,8	104,8	532,3	257,5	43,9	27,6	0,0	185,2	164,1	18,2	16,5	49,3	34,7	2012 Sept.	
Realkreditinstitute															
145,5	8,5	137,1	179,8	8,6	12,3	158,5	4,5	0,3	0,3	.	179,7	17,3	22,7	2012 Aug.	
142,3	9,4	132,8	179,1	8,6	12,2	158,0	4,3	0,3	0,3	.	178,2	17,3	23,1	2012 Sept.	
Bausparkassen															
22,8	1,5	21,3	145,3	0,4	0,8	142,7	-	0,4	0,3	1,0	5,4	8,6	17,5	2012 Aug.	
22,5	1,6	20,9	145,6	0,4	0,8	143,1	-	0,4	0,3	1,0	5,3	8,6	17,9	2012 Sept.	
Banken mit Sonderaufgaben															
182,2	31,4	150,8	90,9	6,3	9,8	74,8	4,5	-	-	.	577,1	51,4	91,5	2012 Aug.	
177,9	30,6	147,3	92,5	8,2	9,8	74,5	5,0	-	-	.	572,5	51,4	91,2	2012 Sept.	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
430,6	189,1	241,5	466,2	252,9	86,1	91,2	33,1	19,8	19,6	16,2	53,7	46,1	135,6	2012 Aug.	
403,7	165,0	238,7	474,3	258,2	88,9	91,0	36,1	19,9	19,7	16,2	53,4	46,1	130,4	2012 Sept.	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
152,1	74,9	77,2	376,7	195,7	73,9	72,4	33,1	19,7	19,7	15,0	53,1	38,6	127,0	2012 Aug.	
140,9	68,7	72,3	383,2	199,6	76,5	72,1	36,1	19,9	19,7	15,1	52,8	38,6	122,2	2012 Sept.	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)						Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)				
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2002	17,5	45,6	1 691,3	1 112,3	0,0	7,8	571,2	2,7	2 997,2	2 685,0	4,1	3,3	301,9
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	-	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	-	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	-	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2011 April	15,1	49,1	1 630,9	1 152,3	-	5,4	473,2	1,7	3 226,5	2 748,7	0,6	25,6	451,6
Mai	14,6	56,4	1 623,7	1 143,2	-	5,7	474,8	1,7	3 209,4	2 753,8	0,5	23,7	431,3
Juni	14,4	66,6	1 607,5	1 137,4	-	5,2	465,0	1,7	3 191,7	2 748,9	0,5	21,6	420,7
Juli	14,5	57,5	1 610,1	1 144,0	-	5,1	460,9	1,6	3 193,1	2 753,1	0,5	18,7	420,7
Aug.	14,0	64,1	1 665,1	1 200,6	-	5,3	459,2	1,7	3 201,3	2 768,0	0,5	16,7	416,2
Sept.	14,7	78,8	1 731,5	1 270,1	-	6,0	455,4	1,7	3 207,6	2 778,3	0,6	14,5	414,2
Okt.	14,7	72,6	1 736,2	1 274,4	-	6,5	455,3	1,7	3 233,3	2 806,1	0,6	15,7	411,0
Nov.	14,1	57,6	1 797,7	1 338,5	-	7,4	451,9	1,7	3 237,6	2 807,6	0,5	14,4	415,0
Dez.	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	-	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012 Jan.	13,8	49,8	1 846,4	1 394,4	-	7,3	444,6	2,1	3 226,6	2 800,0	0,7	4,9	421,1
Febr.	13,6	50,8	1 904,6	1 448,5	-	6,8	449,4	2,1	3 220,3	2 797,7	0,5	5,6	416,4
März	14,5	75,8	1 936,0	1 482,9	-	6,8	446,2	2,1	3 222,9	2 787,1	0,5	4,9	430,4
April	14,5	55,4	1 968,9	1 518,5	-	6,6	443,8	2,0	3 244,7	2 795,6	0,5	5,7	442,8
Mai	14,8	76,4	1 959,2	1 509,0	-	5,9	444,3	2,0	3 219,1	2 793,4	0,5	4,5	420,7
Juni	14,7	89,2	1 927,0	1 481,6	-	6,1	439,3	2,1	3 227,6	2 802,1	0,5	6,1	418,9
Juli	14,0	185,5	1 789,7	1 344,8	-	6,3	438,6	2,1	3 257,8	2 833,8	0,5	5,2	418,3
Aug.	14,6	203,4	1 788,0	1 343,7	-	5,4	438,8	2,1	3 252,3	2 824,1	0,5	5,1	422,7
Sept.	14,9	175,1	1 748,0	1 306,1	-	4,1	437,8	2,1	3 253,3	2 817,9	0,5	5,6	429,3
Veränderungen *)													
2003	- 0,5	+ 1,1	- 47,2	- 48,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 8,0	- 0,4	+ 0,3	+ 9,3
2004	- 2,1	- 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	- 1,4	+ 22,1	- 0,2	+ 3,3	- 35,0	- 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	- 0,0	- 0,8	- 11,9	- 0,0	- 6,7	- 11,8	- 0,3	- 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	+ 3,6	+ 24,5	- 0,0	+ 2,6	- 30,6	- 0,2	- 12,4	- 20,3	- 0,5	- 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	- 39,8	+ 0,4	- 15,9	+ 12,1	- 0,3	- 0,5	- 27,2
2008	- 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	- 0,8	+ 92,0	+ 47,3	- 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	- 0,5	- 23,6	- 147,2	- 157,3	- 0,0	- 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	- 11,2	- 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	- 0,9	+ 0,6	- 19,3	+ 61,5	± 0,0	- 24,0	- 56,8	- 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	- 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	-	- 0,4	- 32,8	- 0,1	- 30,6	- 3,2	+ 0,0	- 21,5	- 5,9
2011 April	+ 1,1	- 17,8	- 15,7	- 12,4	-	- 2,3	- 0,9	+ 0,0	+ 14,8	- 8,8	+ 0,0	+ 0,9	+ 22,7
Mai	- 0,5	+ 7,2	- 7,3	- 9,1	-	+ 0,3	+ 1,6	- 0,0	- 17,1	+ 5,1	- 0,1	- 1,9	- 20,3
Juni	- 0,3	+ 10,3	- 16,2	- 5,8	-	- 0,5	- 9,8	+ 0,0	- 17,5	- 4,7	- 0,0	- 2,1	- 10,7
Juli	+ 0,2	- 9,1	+ 2,6	+ 6,6	-	- 0,0	- 4,0	- 0,0	+ 1,4	+ 4,2	+ 0,0	- 2,8	+ 0,0
Aug.	- 0,5	+ 6,6	+ 62,3	+ 63,8	-	+ 0,2	- 1,7	+ 0,0	+ 0,7	+ 7,3	- 0,0	- 2,1	- 4,6
Sept.	+ 0,6	+ 14,7	+ 66,3	+ 69,5	-	+ 0,7	- 3,8	- 0,0	+ 6,3	+ 10,3	+ 0,1	- 2,2	- 1,9
Okt.	+ 0,0	- 6,1	+ 5,5	+ 5,1	-	+ 0,5	- 0,1	+ 0,0	+ 25,7	+ 27,8	- 0,0	+ 1,2	- 3,3
Nov.	- 0,6	- 15,1	+ 61,5	+ 64,1	-	+ 0,8	- 3,5	+ 0,0	+ 4,3	+ 1,6	- 0,0	- 1,3	+ 4,1
Dez.	+ 1,7	+ 36,2	- 72,0	- 70,6	-	- 0,3	- 1,2	+ 0,0	- 39,9	- 33,0	+ 0,3	- 8,0	+ 0,9
2012 Jan.	- 2,0	- 44,0	+ 120,7	+ 126,5	-	+ 0,2	- 6,1	- 0,1	+ 29,0	+ 25,3	- 0,1	- 1,5	+ 5,3
Febr.	- 0,2	+ 1,0	+ 58,3	+ 54,1	-	- 0,5	+ 4,7	+ 0,0	- 6,4	- 2,3	- 0,1	+ 0,7	- 4,7
März	+ 0,9	+ 25,1	+ 31,3	+ 34,4	-	+ 0,1	- 3,2	- 0,0	+ 2,7	- 10,6	- 0,0	- 0,7	+ 14,0
April	+ 0,0	- 20,4	+ 36,1	+ 38,8	-	- 0,3	- 2,4	- 0,0	+ 18,6	+ 5,4	- 0,0	+ 0,8	+ 12,5
Mai	+ 0,3	+ 21,0	- 9,7	- 9,5	-	- 0,7	+ 0,5	+ 0,0	- 25,6	- 2,2	- 0,0	- 1,1	- 22,2
Juni	- 0,1	+ 12,8	- 32,2	- 27,4	-	+ 0,2	- 5,1	+ 0,1	+ 10,2	+ 10,4	- 0,0	+ 1,6	- 1,8
Juli	- 0,6	+ 96,3	- 137,2	- 136,8	-	+ 0,3	- 0,7	- 0,0	+ 30,5	+ 32,0	+ 0,0	- 0,9	- 0,6
Aug.	+ 0,6	+ 17,9	- 1,7	- 1,1	-	- 0,9	+ 0,2	+ 0,1	- 5,5	- 9,7	- 0,0	- 0,2	+ 4,4
Sept.	+ 0,3	- 28,3	- 40,0	- 37,7	-	- 1,3	- 1,0	- 0,1	+ 0,8	- 6,4	+ 0,0	+ 0,5	+ 6,6

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
3,0	54,8	119,0	1 244,0	127,6	1 116,2	0,2	25,6	2 085,9	575,6	830,6	575,3	104,4	42,1	2002
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	33,1	98,2	1 183,9	132,1	1 051,5	0,0	13,5	2 946,9	1 127,1	1 099,2	622,3	98,3	37,0	2011 April
-	33,0	96,7	1 164,3	119,8	1 044,1	0,0	13,6	2 975,2	1 125,7	1 129,3	619,9	100,2	37,0	Mai
-	33,0	94,7	1 158,8	120,1	1 038,4	0,0	13,6	2 979,2	1 123,7	1 136,4	617,8	101,3	36,7	Juni
-	32,7	94,8	1 154,7	122,4	1 031,9	0,0	13,3	2 975,0	1 130,6	1 125,8	616,6	102,1	36,6	Juli
-	32,7	94,9	1 163,4	123,3	1 039,7	0,0	13,5	3 006,1	1 139,2	1 149,1	615,0	102,8	36,7	Aug.
-	32,7	94,9	1 176,0	133,0	1 042,6	0,0	13,5	3 024,8	1 151,3	1 157,3	613,5	102,8	36,7	Sept.
-	32,5	95,0	1 163,0	132,5	1 030,2	0,0	13,4	3 025,6	1 160,9	1 148,1	613,1	103,6	36,7	Okt.
-	32,5	94,9	1 177,5	136,1	1 041,0	0,0	13,7	3 053,1	1 188,0	1 149,2	611,5	104,3	36,7	Nov.
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	Dez.
-	35,3	93,8	1 221,4	137,1	1 083,9	0,0	35,4	3 035,3	1 181,1	1 133,1	617,2	103,8	35,8	2012 Jan.
-	35,1	93,4	1 232,3	141,0	1 091,2	0,0	35,2	3 053,7	1 187,1	1 143,5	619,8	103,3	35,6	Febr.
-	34,8	91,8	1 232,1	135,9	1 096,1	0,0	35,3	3 048,3	1 188,9	1 136,9	619,4	103,0	35,3	März
-	35,3	91,7	1 222,4	135,0	1 087,2	0,0	35,7	3 071,3	1 197,7	1 153,2	617,9	102,5	35,5	April
-	35,3	90,9	1 219,1	137,8	1 081,1	0,0	36,4	3 091,6	1 216,8	1 155,6	617,1	102,0	35,5	Mai
-	35,2	91,1	1 207,3	134,1	1 073,0	0,0	36,3	3 104,7	1 233,8	1 153,5	616,1	101,3	35,2	Juni
-	34,9	91,4	1 190,1	128,0	1 062,0	0,0	36,4	3 105,8	1 235,4	1 154,2	615,9	100,3	35,1	Juli
-	35,2	91,5	1 184,9	124,8	1 059,9	0,0	36,5	3 118,3	1 247,0	1 156,8	615,4	99,1	35,1	Aug.
-	35,0	90,6	1 175,0	129,2	1 045,5	0,0	36,1	3 112,2	1 262,9	1 137,3	614,1	97,9	35,0	Sept.
Veränderungen *)														
- 1,0	+ 2,1	- 9,8	- 5,6	- 9,5	+ 3,9	+ 0,0	+ 2,4	+ 54,0	+ 48,4	- 4,8	+ 15,1	- 4,8	- 1,2	2003
- 1,1	+ 3,0	- 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	- 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	2004
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 0,2	- 0,1	- 7,9	+ 5,4	- 13,3	- 0,0	- 0,1	+ 17,9	+ 15,9	+ 3,0	- 2,1	+ 1,1	- 0,1	2011 April
-	- 0,0	- 1,5	- 19,6	- 12,2	- 7,4	+ 0,0	+ 0,1	+ 28,3	- 1,4	+ 30,1	- 2,4	+ 1,9	- 0,1	Mai
-	- 0,1	- 2,0	- 5,5	+ 0,3	- 5,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 4,0	- 2,0	+ 7,0	- 2,1	+ 1,0	- 0,3	Juni
-	- 0,3	+ 0,1	- 3,8	+ 2,6	- 6,4	+ 0,0	- 0,3	- 4,4	+ 6,6	- 10,6	- 1,2	+ 0,8	- 0,1	Juli
-	+ 0,0	+ 0,2	+ 11,4	+ 1,1	+ 10,3	-	+ 0,1	+ 31,0	+ 8,5	+ 23,4	- 1,6	+ 0,7	+ 0,1	Aug.
-	-	- 0,0	+ 12,6	+ 9,7	+ 2,8	- 0,0	+ 0,1	+ 18,7	+ 11,8	+ 8,4	- 1,5	+ 0,0	- 0,1	Sept.
-	- 0,2	+ 0,1	- 12,9	- 0,5	- 12,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,7	+ 9,6	- 9,2	- 0,4	+ 0,8	+ 0,0	Okt.
-	+ 0,0	- 0,2	+ 14,5	+ 3,6	+ 10,8	- 0,0	+ 0,3	+ 27,5	+ 26,8	+ 1,1	- 1,1	+ 0,7	- 0,0	Nov.
-	+ 0,1	- 0,3	+ 33,0	- 21,3	+ 54,3	- 0,0	+ 0,2	- 6,2	- 19,8	+ 8,4	+ 4,6	+ 0,5	- 0,2	Dez.
-	- 1,0	- 0,8	+ 10,9	+ 22,3	- 11,3	+ 0,0	- 0,7	- 10,4	+ 12,9	- 23,4	+ 1,1	- 1,0	- 0,7	2012 Jan.
-	- 0,3	- 0,5	+ 10,9	+ 3,9	+ 7,3	- 0,0	- 0,2	+ 18,3	+ 5,9	+ 10,3	+ 2,6	- 0,5	- 0,2	Febr.
-	- 0,3	- 1,6	- 0,2	- 5,1	+ 4,9	- 0,0	+ 0,1	- 5,4	+ 1,9	- 6,5	- 0,4	- 0,3	- 0,2	März
-	+ 0,5	- 0,2	- 7,1	+ 0,2	- 7,3	+ 0,0	+ 0,4	+ 20,4	+ 9,0	+ 13,5	- 1,5	- 0,5	+ 0,2	April
-	+ 0,0	- 0,8	- 3,3	+ 2,8	- 6,1	+ 0,0	+ 0,8	+ 20,2	+ 19,2	+ 2,4	- 0,8	- 0,5	- 0,0	Mai
-	- 0,2	+ 0,2	- 11,8	- 3,7	- 8,1	-	- 0,1	+ 13,1	+ 16,9	- 2,0	- 1,1	- 0,7	- 0,3	Juni
-	- 0,2	+ 0,3	- 17,2	- 6,1	- 11,0	- 0,0	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,7	- 0,2	- 1,1	- 0,1	Juli
-	+ 0,3	+ 0,1	- 5,2	- 3,2	- 2,0	-	+ 0,1	+ 12,5	+ 11,5	+ 2,6	- 0,5	- 1,1	- 0,0	Aug.
-	- 0,2	- 0,3	- 9,9	+ 5,3	- 15,2	+ 0,0	- 0,4	- 5,8	+ 16,2	- 19,6	- 1,2	- 1,2	- 0,1	Sept.

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen
 Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzepte und Solawechsel im
 Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-
 schuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kredite an ausländische Banken (MFIs)								Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)						
	insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsen-fähige Geldmarkt-papiere von Banken	Wert-papiere von Banken	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatz-wechsel und börsen-fähige Geldmarkt-papiere von Nicht-banken	Wert-papiere von Nicht-banken		
		zu-sammen	kurz-fristig	mittel-und lang-fristig					zu-sammen	kurz-fristig	mittel-und lang-fristig				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2002	0,3	690,6	615,3	468,0	147,2	0,9	74,4	2,7	558,8	332,6	92,6	240,0	9,3	216,9	
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4	
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1	
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8	
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9	
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9	
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6	
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3	
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3	
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1	
2011 April	0,5	1 150,6	890,7	615,6	275,1	4,5	255,3	1,8	770,2	459,8	129,8	330,1	15,2	295,1	
Mai	0,8	1 161,7	895,0	618,3	276,8	6,0	260,7	1,8	779,4	466,3	132,2	334,0	17,5	295,7	
Juni	0,9	1 121,8	858,3	581,3	277,0	5,8	257,6	1,8	764,6	454,2	122,1	332,1	15,2	295,1	
Juli	0,7	1 119,9	860,5	578,8	281,7	6,5	252,9	1,8	769,4	463,0	122,5	340,5	17,1	289,4	
Aug.	0,7	1 154,4	895,5	608,5	287,0	5,4	253,5	1,8	768,4	468,0	130,3	337,7	19,9	280,4	
Sept.	0,8	1 158,8	901,8	608,3	293,5	5,8	251,1	1,8	767,1	472,2	127,5	344,8	17,5	277,4	
Okt.	0,7	1 132,7	880,4	587,7	292,7	6,5	245,8	1,8	746,0	453,2	113,3	339,9	19,9	272,9	
Nov.	0,7	1 139,9	888,9	593,7	295,2	7,0	244,1	1,8	746,2	459,9	114,6	345,3	10,9	275,4	
Dez.	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1	
2012 Jan.	0,7	1 141,0	892,7	595,1	297,6	5,9	242,3	2,6	739,1	454,4	101,4	353,0	11,2	273,5	
Febr.	0,8	1 136,0	890,0	599,6	290,4	6,3	239,8	2,6	729,2	449,1	99,6	349,5	10,0	270,1	
März	0,9	1 114,2	867,7	579,8	287,9	6,4	240,0	2,6	747,1	463,8	116,4	347,4	10,6	272,8	
April	0,7	1 119,5	876,5	588,8	287,8	6,4	236,6	2,6	750,1	470,0	122,6	347,4	9,0	271,1	
Mai	0,7	1 129,6	886,9	596,5	290,4	7,5	235,3	2,6	757,0	475,2	119,8	355,4	9,3	272,6	
Juni	0,8	1 090,3	853,7	566,5	287,2	7,1	229,5	2,6	740,2	461,4	109,7	351,7	7,5	271,4	
Juli	0,8	1 103,0	870,2	583,3	286,9	6,8	226,0	2,6	746,8	467,9	113,7	354,2	6,9	272,0	
Aug.	1,1	1 096,3	863,0	580,5	282,5	6,9	226,4	2,6	745,7	466,6	116,2	350,3	8,0	271,1	
Sept.	1,1	1 096,0	864,6	583,8	280,8	6,4	225,0	2,6	743,3	462,3	116,5	345,8	8,6	272,4	
Veränderungen *)															
2003	- 0,1	+ 103,8	+ 84,6	+ 65,2	+ 19,3	+ 0,6	+ 18,7	- 0,4	+ 46,3	+ 35,1	+ 24,0	+ 11,0	- 2,7	+ 13,9	
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1	
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0	
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5	
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3	
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3	
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7	
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0	
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6	
2011 April	+ 0,0	+ 50,1	+ 50,6	+ 48,9	+ 1,7	+ 2,5	- 3,0	- 0,0	+ 20,8	+ 19,7	+ 21,2	- 1,5	+ 1,5	- 0,4	
Mai	+ 0,4	+ 2,8	- 3,7	- 1,7	- 2,0	+ 1,5	+ 5,0	- 0,0	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,9	- 0,5	+ 2,3	- 0,7	
Juni	+ 0,0	- 38,4	- 35,2	- 36,2	+ 0,9	- 0,2	- 3,0	+ 0,0	- 13,2	- 10,8	- 9,8	- 1,0	- 2,2	- 0,2	
Juli	- 0,1	- 7,3	- 3,0	- 5,1	+ 2,1	+ 0,7	- 5,0	+ 0,0	+ 0,4	+ 5,3	- 0,4	+ 5,6	+ 1,9	- 6,8	
Aug.	- 0,1	+ 30,7	+ 31,1	+ 28,5	+ 2,7	- 1,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 1,8	+ 7,4	+ 8,2	- 0,8	+ 2,8	- 8,4	
Sept.	+ 0,1	- 9,8	- 7,3	- 8,0	+ 0,7	+ 0,5	- 3,0	-	- 13,3	- 5,7	- 5,1	- 0,6	- 2,5	- 5,1	
Okt.	- 0,1	- 17,9	- 13,5	- 16,1	+ 2,6	+ 0,7	- 5,1	- 0,0	- 14,3	- 13,5	- 13,1	- 0,5	+ 2,4	- 3,2	
Nov.	+ 0,0	- 2,5	- 0,9	+ 0,8	- 1,7	+ 0,4	- 2,1	+ 0,0	- 8,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,2	- 9,0	+ 1,1	
Dez.	- 0,1	- 24,5	- 19,8	- 27,1	+ 7,2	- 2,4	- 2,3	+ 0,0	- 11,5	- 12,3	- 14,1	+ 1,8	- 2,4	+ 3,2	
2012 Jan.	+ 0,1	+ 27,0	+ 25,1	+ 29,4	- 4,3	+ 1,3	+ 0,5	- 0,0	- 2,2	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 2,8	- 6,1	
Febr.	+ 0,1	+ 0,1	+ 2,1	+ 7,1	- 5,0	+ 0,3	- 2,4	- 0,0	- 5,6	- 1,8	- 1,0	- 0,8	- 1,2	- 2,6	
März	+ 0,1	- 23,0	- 23,6	- 20,4	- 3,2	+ 0,2	+ 0,5	- 0,0	+ 16,2	+ 13,5	+ 16,4	- 2,9	+ 0,5	+ 2,1	
April	- 0,1	+ 2,2	+ 5,6	+ 7,2	- 1,7	- 0,0	- 3,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,9	+ 6,1	- 2,2	- 1,5	- 2,4	
Mai	- 0,0	- 3,6	- 3,0	+ 0,7	- 3,7	+ 1,1	- 1,7	+ 0,0	- 6,1	- 5,8	- 5,7	- 0,1	+ 0,2	- 0,6	
Juni	+ 0,1	- 39,5	- 33,6	- 32,1	- 1,6	- 0,4	- 5,5	+ 0,0	- 9,9	- 7,2	- 5,4	- 1,8	- 1,8	- 0,9	
Juli	- 0,0	+ 6,2	+ 10,2	+ 13,4	- 3,2	- 0,3	- 3,7	+ 0,0	+ 0,6	+ 1,5	+ 3,0	- 1,5	- 0,6	- 0,3	
Aug.	+ 0,3	- 0,7	- 1,4	+ 0,3	- 1,7	+ 0,1	+ 0,6	- 0,0	+ 4,2	+ 3,1	+ 3,5	- 0,4	+ 1,1	- 0,0	
Sept.	- 0,0	+ 5,4	+ 7,1	+ 6,4	+ 0,7	- 0,5	- 1,2	+ 0,0	+ 2,6	+ 0,1	+ 1,3	- 1,3	+ 0,6	+ 1,9	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
15,6	44,8	614,2	101,6	512,7	410,4	102,3	1,1	319,2	33,5	285,7	87,0	198,7	4,5	2002
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011
15,5	50,2	725,6	265,7	459,8	329,8	130,0	0,1	233,7	105,7	128,0	68,0	60,0	1,5	2011 April
15,5	50,2	707,7	273,4	434,3	303,4	130,9	0,1	236,5	109,8	126,7	66,2	60,5	1,4	2011 Mai
15,4	49,7	653,1	253,2	399,9	274,1	125,8	0,1	230,6	102,4	128,1	66,5	61,6	1,5	2011 Juni
15,3	49,0	656,1	248,3	407,8	279,8	128,0	0,1	230,6	102,8	127,8	66,2	61,6	1,5	2011 Juli
15,4	48,8	705,7	256,5	449,2	321,1	128,1	0,1	234,0	101,9	132,1	66,0	66,1	1,4	2011 Aug.
15,5	48,9	745,9	304,7	441,1	312,8	128,4	0,1	243,1	110,6	132,5	65,9	66,6	1,4	2011 Sept.
15,5	48,9	745,5	303,7	441,8	319,3	122,5	0,1	249,7	116,6	133,1	67,4	65,8	1,4	2011 Okt.
15,7	49,8	762,5	330,3	432,2	308,3	124,0	0,1	242,8	111,1	131,7	65,7	66,0	1,3	2011 Nov.
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011 Dez.
32,6	47,6	813,6	327,1	486,5	363,7	122,8	0,1	233,8	103,1	130,7	64,7	66,0	1,3	2012 Jan.
32,3	47,4	828,4	357,6	470,8	348,3	122,5	0,1	233,4	106,2	127,2	62,1	65,1	1,3	2012 Febr.
32,3	47,5	884,3	368,3	516,0	388,5	127,6	0,1	240,9	114,6	126,3	63,1	63,2	1,2	2012 März
32,4	46,7	905,9	364,8	541,1	416,2	125,0	0,1	246,4	115,3	131,1	67,9	63,2	1,2	2012 April
33,1	47,9	890,3	410,3	480,0	353,8	126,2	0,1	246,3	115,1	131,2	67,6	63,6	1,2	2012 Mai
32,7	48,0	847,4	359,3	488,0	364,5	123,5	0,1	238,0	109,6	128,4	65,1	63,3	1,1	2012 Juni
33,1	48,1	852,0	402,5	449,5	325,8	123,7	0,1	247,6	115,4	132,2	68,9	63,3	1,3	2012 Juli
33,0	49,2	869,9	389,0	480,9	359,2	121,7	0,1	245,9	118,7	127,2	65,0	62,2	1,3	2012 Aug.
32,7	48,9	816,2	369,2	446,9	323,2	123,8	0,1	249,4	122,8	126,6	64,9	61,7	1,3	2012 Sept.
Veränderungen *)														
- 0,7	- 1,9	+ 5,7	- 2,0	+ 7,7	- 2,4	+ 10,0	- 0,0	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 20,6	- 16,5	+ 1,9	2003
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006
- 0,1	+ 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011
- 0,0	+ 0,1	+ 35,9	+ 14,0	+ 21,8	+ 23,5	- 1,7	-	+ 14,6	+ 16,1	- 1,5	- 0,0	- 1,4	+ 0,0	2011 April
+ 0,0	- 0,1	- 23,3	+ 5,8	- 29,0	- 28,9	- 0,1	- 0,0	+ 1,1	+ 3,3	- 2,3	- 2,4	+ 0,1	- 0,0	2011 Mai
- 0,1	- 0,4	- 53,5	- 19,8	- 33,7	- 28,9	- 4,8	- 0,0	- 5,7	- 7,2	+ 1,5	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,1	2011 Juni
- 0,1	- 0,8	- 0,1	- 5,9	+ 5,9	+ 4,3	+ 1,6	+ 0,0	- 0,9	+ 0,0	- 0,9	- 0,7	- 0,3	- 0,1	2011 Juli
+ 0,1	- 0,1	+ 49,0	+ 8,7	+ 40,3	+ 39,8	+ 0,6	- 0,0	- 1,4	- 0,7	- 0,7	- 0,0	- 0,7	- 0,1	2011 Aug.
+ 0,1	- 0,1	+ 30,9	+ 45,0	- 14,0	- 12,4	- 1,6	- 0,0	+ 6,2	+ 7,5	- 1,3	- 1,0	- 0,3	+ 0,0	2011 Sept.
+ 0,0	+ 0,1	+ 4,8	+ 0,8	+ 4,0	+ 8,8	- 4,9	-	+ 8,3	+ 6,7	+ 1,6	+ 1,9	- 0,3	- 0,1	2011 Okt.
+ 0,2	+ 0,7	+ 10,7	+ 24,3	- 13,6	- 13,7	+ 0,2	-	- 8,9	- 6,4	- 2,6	- 2,3	- 0,3	- 0,0	2011 Nov.
- 0,2	- 4,9	- 107,6	- 85,1	- 22,6	- 20,6	- 1,9	- 0,0	- 18,7	- 19,5	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,1	- 0,0	2011 Dez.
- 0,3	+ 2,6	+ 159,9	+ 87,4	+ 72,6	+ 73,0	- 0,4	-	+ 8,7	+ 11,1	- 2,4	- 2,0	- 0,4	+ 0,0	2012 Jan.
- 0,2	- 0,0	+ 17,9	+ 31,6	- 13,7	- 14,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,5	+ 3,4	- 2,9	- 2,3	- 0,6	- 0,0	2012 Febr.
+ 0,0	+ 0,0	+ 55,6	+ 10,3	+ 45,3	+ 40,5	+ 4,8	- 0,0	+ 7,3	+ 8,3	- 1,0	+ 0,9	- 1,9	- 0,1	2012 März
+ 0,1	- 0,8	+ 19,5	- 3,9	+ 23,4	+ 26,6	- 3,1	-	+ 4,8	+ 0,4	+ 4,4	+ 4,6	- 0,2	- 0,0	2012 April
+ 0,7	+ 1,0	- 25,4	+ 42,3	- 67,7	- 67,1	- 0,6	- 0,0	- 3,4	- 1,7	- 1,7	- 1,2	- 0,4	+ 0,0	2012 Mai
- 0,4	+ 0,2	- 40,6	- 49,3	+ 8,8	+ 11,0	- 2,3	- 0,0	- 7,6	- 5,2	- 2,3	- 2,3	- 0,0	- 0,1	2012 Juni
+ 0,4	- 0,0	+ 0,6	+ 41,9	- 41,3	- 40,5	- 0,8	-	+ 8,3	+ 5,2	+ 3,0	+ 3,4	- 0,4	+ 0,2	2012 Juli
- 0,2	+ 1,2	+ 21,8	- 12,2	+ 33,9	+ 35,1	- 1,2	- 0,0	- 0,3	+ 4,0	- 4,3	- 3,5	- 0,8	+ 0,0	2012 Aug.
- 0,3	- 0,2	- 50,1	- 17,8	- 32,4	- 35,1	+ 2,8	- 0,0	+ 4,8	+ 4,7	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	2012 Sept.

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähigen Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte				insgesamt	an Unter-
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel	zu-	Buch-	Schatz-	insgesamt			zu-
insgesamt	sammen	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	sammen	kredite	wechsel	insgesamt	sammen			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2002	2 997,2	2 689,1	365,4	331,9	331,0	1,0	33,5	31,1	2,4	2 631,8	2 079,7
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2011 April	3 226,5	2 749,3	409,8	295,8	295,5	0,4	114,0	88,8	25,2	2 816,7	2 328,1
Mai	3 209,4	2 754,3	405,8	305,2	304,8	0,4	100,6	77,2	23,3	2 803,6	2 311,3
Juni	3 191,7	2 749,4	404,1	307,1	306,6	0,5	97,0	75,9	21,1	2 787,6	2 298,0
Juli	3 193,1	2 753,6	399,4	305,8	305,4	0,4	93,6	75,3	18,4	2 793,7	2 303,9
Aug.	3 201,3	2 768,5	399,9	318,2	317,8	0,5	81,7	65,5	16,2	2 801,4	2 311,9
Sept.	3 207,6	2 778,8	406,2	326,3	325,8	0,5	79,9	65,9	14,0	2 801,4	2 311,2
Okt.	3 233,3	2 806,6	433,2	355,4	354,7	0,7	77,8	62,8	15,0	2 800,1	2 311,3
Nov.	3 237,6	2 808,2	424,2	352,0	351,4	0,6	72,2	58,4	13,8	2 813,4	2 319,9
Dez.	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012 Jan.	3 226,6	2 800,6	409,1	339,2	338,7	0,6	69,8	65,5	4,4	2 817,6	2 320,7
Febr.	3 220,3	2 798,2	406,9	338,2	337,4	0,8	68,7	63,8	4,9	2 813,4	2 315,9
März	3 222,9	2 787,6	396,8	329,5	328,6	0,9	67,3	63,3	4,0	2 826,1	2 325,3
April	3 244,7	2 796,1	402,9	329,6	328,7	0,9	73,3	68,5	4,8	2 841,8	2 341,9
Mai	3 219,1	2 793,9	393,6	325,6	324,4	1,2	68,0	64,6	3,3	2 825,5	2 328,8
Juni	3 227,6	2 802,6	404,9	324,4	323,9	0,5	80,5	74,9	5,6	2 822,6	2 300,2
Juli	3 257,8	2 834,2	429,4	351,6	351,2	0,4	77,8	72,9	4,8	2 828,4	2 304,6
Aug.	3 252,3	2 824,5	415,9	344,6	344,2	0,4	71,3	66,6	4,7	2 836,4	2 310,8
Sept.	3 253,3	2 818,4	413,9	340,9	340,4	0,4	73,1	67,9	5,2	2 839,4	2 311,8
Veränderungen *)											
2003	+ 0,1	- 8,4	- 10,0	- 16,7	- 17,5	+ 0,9	+ 6,7	+ 7,3	- 0,6	+ 10,1	+ 16,0
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	+ 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	+ 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2011 April	+ 14,8	- 8,8	- 5,9	+ 3,2	+ 3,1	+ 0,1	- 9,1	- 9,9	+ 0,8	+ 20,7	+ 20,3
Mai	- 17,1	+ 5,0	- 4,1	+ 9,3	+ 9,3	-	- 13,4	- 11,6	- 1,9	- 13,1	- 16,8
Juni	- 17,5	- 4,7	- 1,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,1	- 3,6	- 1,3	- 2,3	- 16,1	- 13,3
Juli	+ 1,4	+ 4,2	- 4,7	- 1,3	- 1,2	- 0,1	- 3,4	- 0,6	- 2,7	+ 6,1	+ 5,9
Aug.	+ 0,7	+ 7,3	+ 0,3	+ 12,4	+ 12,3	+ 0,1	- 12,0	- 9,8	- 2,2	+ 0,3	+ 0,5
Sept.	+ 6,3	+ 10,3	+ 6,3	+ 8,0	+ 8,0	+ 0,0	- 1,7	+ 0,5	- 2,2	- 0,0	- 0,7
Okt.	+ 25,7	+ 27,8	+ 26,6	+ 28,7	+ 28,5	+ 0,2	- 2,1	- 3,1	+ 1,0	- 0,9	+ 0,5
Nov.	+ 4,3	+ 1,5	- 9,0	- 3,4	- 3,3	- 0,1	- 5,6	- 4,4	- 1,2	+ 13,3	+ 8,6
Dez.	- 39,9	- 32,7	- 41,0	- 35,6	- 35,4	- 0,2	- 5,4	+ 2,4	- 7,8	+ 1,2	+ 2,1
2012 Jan.	+ 29,0	+ 25,2	+ 25,8	+ 22,7	+ 22,6	+ 0,2	+ 3,1	+ 4,7	- 1,7	+ 3,2	- 1,1
Febr.	- 6,4	- 2,4	- 2,2	- 1,1	- 1,2	+ 0,2	- 1,1	- 1,7	+ 0,5	- 4,2	- 4,8
März	+ 2,7	- 10,6	- 10,1	- 8,7	- 8,8	+ 0,1	- 1,4	- 0,6	+ 0,9	+ 12,8	+ 9,4
April	+ 18,6	+ 5,3	+ 3,4	- 2,6	- 2,6	- 0,0	+ 6,0	+ 5,2	+ 0,8	+ 15,2	+ 16,3
Mai	- 25,6	- 2,3	- 8,9	- 3,6	- 3,9	+ 0,3	- 5,3	- 3,8	- 1,5	- 16,7	- 13,5
Juni	+ 10,2	+ 10,4	+ 11,4	- 1,1	- 0,5	- 0,7	+ 12,5	+ 10,3	+ 2,2	- 1,2	- 6,9
Juli	+ 30,5	+ 32,0	+ 24,5	+ 27,3	+ 27,4	- 0,1	- 2,7	- 2,0	- 0,7	+ 6,0	+ 4,7
Aug.	- 5,5	- 9,7	- 13,5	- 6,9	- 7,0	+ 0,0	- 6,5	- 6,3	- 0,2	+ 8,0	+ 6,2
Sept.	+ 0,8	- 6,4	- 2,4	- 3,5	- 3,5	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 3,1	+ 1,4

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 909,8	193,5	1 716,3	169,9	47,3	552,1	417,1	27,4	389,7	132,0	3,0	7,5	2002	
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 065,4	236,2	1 829,2	262,7	30,1	488,6	299,6	38,6	261,1	189,0	–	3,0	2011 April	
2 071,7	237,7	1 833,9	239,6	30,1	492,3	300,6	38,8	261,8	191,7	–	3,0	Mai	
2 068,2	234,6	1 833,6	229,8	30,0	489,5	298,7	39,0	259,7	190,9	–	2,9	Juni	
2 073,7	235,8	1 838,0	230,2	29,7	489,7	299,2	39,7	259,5	190,5	–	2,9	Juli	
2 085,5	244,8	1 840,8	226,4	29,8	489,5	299,7	40,0	259,8	189,8	–	2,9	Aug.	
2 087,9	245,2	1 842,7	223,3	29,8	490,1	299,2	39,8	259,4	190,9	–	2,9	Sept.	
2 090,6	245,9	1 844,8	220,7	29,6	488,8	298,5	40,6	257,9	190,3	–	2,9	Okt.	
2 098,6	246,8	1 851,9	221,2	29,6	493,6	299,8	40,7	259,1	193,8	–	2,9	Nov.	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	Dez.	
2 098,4	246,8	1 851,6	222,3	31,8	496,9	298,1	40,9	257,2	198,8	–	3,5	2012 Jan.	
2 099,5	245,9	1 853,7	216,4	31,6	497,4	297,5	41,1	256,4	200,0	–	3,5	Febr.	
2 099,2	246,4	1 852,7	226,1	31,3	500,9	296,6	40,9	255,8	204,2	–	3,5	März	
2 102,2	247,1	1 855,1	239,7	31,7	499,9	296,8	40,6	256,2	203,1	–	3,6	April	
2 109,6	248,6	1 861,1	219,2	31,7	496,7	295,2	40,1	255,1	201,5	–	3,6	Mai	
2 108,5	248,3	1 860,1	191,8	31,5	522,4	295,3	39,8	255,5	227,1	–	3,6	Juni	
2 116,0	249,7	1 866,3	188,6	31,4	523,8	294,1	39,7	254,4	229,7	–	3,6	Juli	
2 120,7	249,6	1 871,1	190,1	31,6	525,6	293,0	39,3	253,7	232,6	–	3,5	Aug.	
2 118,1	249,0	1 869,1	193,7	31,5	527,6	291,9	39,1	252,8	235,7	–	3,5	Sept.	
Veränderungen *)													
+ 17,9	+ 0,2	+ 17,8	– 1,9	+ 2,6	– 5,9	– 16,1	+ 4,9	– 21,0	+ 11,2	– 1,0	– 0,5	2003	
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
– 0,9	– 2,4	+ 1,5	+ 21,2	– 0,2	+ 0,4	– 1,1	+ 0,3	– 1,5	+ 1,5	–	– 0,0	2011 April	
+ 6,3	+ 1,6	+ 4,6	– 23,0	– 0,0	+ 3,7	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,8	+ 2,7	–	+ 0,0	Mai	
– 3,4	– 3,1	– 0,3	– 9,8	– 0,1	– 2,8	– 2,0	+ 0,2	– 2,1	– 0,8	–	– 0,0	Juni	
+ 5,5	+ 1,1	+ 4,4	+ 0,4	– 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	– 0,2	– 0,4	–	– 0,0	Juli	
+ 4,3	+ 1,6	+ 2,8	– 3,8	+ 0,1	– 0,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	– 0,7	–	– 0,0	Aug.	
+ 2,4	+ 0,4	+ 1,9	– 3,0	+ 0,0	+ 0,6	– 0,5	– 0,2	– 0,3	+ 1,1	–	– 0,0	Sept.	
+ 3,1	+ 1,1	+ 2,1	– 2,7	– 0,2	– 1,3	– 0,7	+ 0,7	– 1,5	– 0,6	–	+ 0,0	Okt.	
+ 8,0	+ 0,9	+ 7,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 4,8	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,2	+ 3,5	–	– 0,0	Nov.	
+ 1,0	+ 1,1	– 0,1	+ 1,2	+ 0,1	– 1,0	– 0,7	+ 0,4	– 1,1	– 0,3	–	– 0,0	Dez.	
– 1,1	– 1,1	– 0,0	+ 0,1	– 0,9	+ 4,3	– 1,0	– 0,2	– 0,8	+ 5,3	–	– 0,1	2012 Jan.	
+ 1,1	– 0,9	+ 2,0	– 5,9	– 0,2	+ 0,6	– 0,6	+ 0,2	– 0,8	+ 1,2	–	– 0,0	Febr.	
– 0,4	+ 0,6	– 0,9	+ 9,7	– 0,2	+ 3,4	– 0,8	– 0,2	– 0,6	+ 4,3	–	– 0,0	März	
+ 2,6	+ 0,7	+ 1,9	+ 13,7	+ 0,3	– 1,1	+ 0,2	– 0,3	+ 0,5	– 1,2	–	+ 0,2	April	
+ 7,1	+ 1,2	+ 5,9	– 20,6	+ 0,0	– 3,2	– 1,6	– 0,4	– 1,2	– 1,6	–	– 0,0	Mai	
+ 0,5	– 0,1	+ 0,6	– 7,4	– 0,2	+ 5,7	+ 0,1	– 0,4	+ 0,5	+ 5,6	–	– 0,0	Juni	
+ 7,8	+ 1,5	+ 6,3	– 3,2	– 0,2	+ 1,4	– 1,2	– 0,1	– 1,1	+ 2,6	–	– 0,1	Juli	
+ 4,7	– 0,1	+ 4,8	+ 1,5	+ 0,3	+ 1,8	– 1,1	– 0,4	– 0,7	+ 2,9	–	– 0,0	Aug.	
– 2,2	– 0,9	– 1,3	+ 3,6	– 0,2	+ 1,8	– 1,3	– 0,4	– 0,9	+ 3,1	–	– 0,0	Sept.	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	insgesamt		Kredite für den Wohnungsbau			Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	insgesamt	Hypothekarkredite	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2010	2 352,9	1 153,8	1 101,6	907,8	193,8	1 317,2	302,4	134,1	75,5	61,7	120,3	40,3	78,8	157,5
2011 Sept.	2 413,7	1 166,3	1 108,3	911,8	196,5	1 367,3	302,1	134,7	81,3	60,9	125,6	42,6	79,2	196,6
Dez.	2 415,7	1 167,3	1 114,0	914,0	200,0	1 368,0	305,0	134,6	84,4	59,6	124,0	42,7	80,1	196,4
2012 März	2 427,8	1 164,1	1 114,9	912,6	202,2	1 380,7	305,6	137,0	86,3	60,2	125,6	43,1	78,4	202,7
Juni	2 432,4	1 164,7	1 118,0	912,4	205,6	1 385,2	307,6	136,8	88,6	60,6	125,4	44,2	80,3	196,1
Sept.	2 458,6	1 167,3	1 126,6	917,8	208,8	1 404,2	309,8	133,9	90,8	60,3	127,4	44,8	78,4	213,9
Kurzfristige Kredite														
2010	282,9	–	7,7	–	7,7	243,2	3,8	32,2	5,2	13,2	39,4	3,0	6,6	78,9
2011 Sept.	325,8	–	7,9	–	7,9	286,0	4,1	36,6	6,3	13,2	43,8	3,8	7,0	112,8
Dez.	316,2	–	7,7	–	7,7	276,7	3,9	33,8	6,0	11,9	41,8	3,3	7,0	111,0
2012 März	328,7	–	7,5	–	7,5	289,7	3,8	36,8	6,7	12,7	43,1	3,5	7,1	117,2
Juni	324,0	–	7,6	–	7,6	285,0	3,8	37,5	6,8	13,3	42,8	4,0	7,4	110,4
Sept.	340,5	–	7,8	–	7,8	301,5	3,9	36,4	6,8	12,9	44,7	3,9	7,4	127,8
Mittelfristige Kredite														
2010	238,1	–	32,8	–	32,8	169,1	11,4	27,5	5,2	9,2	13,4	3,9	12,9	29,0
2011 Sept.	245,2	–	33,6	–	33,6	173,4	11,2	26,6	5,6	9,2	15,2	4,1	11,9	34,1
Dez.	247,9	–	34,5	–	34,5	176,7	11,8	28,2	6,0	9,4	15,5	4,0	11,8	35,4
2012 März	246,4	–	34,8	–	34,8	175,4	11,9	27,3	6,0	9,4	15,6	4,0	11,4	35,9
Juni	248,4	–	34,9	–	34,9	176,7	11,7	26,9	6,3	9,3	15,8	4,0	11,6	36,2
Sept.	249,0	–	35,3	–	35,3	176,3	11,9	25,9	6,8	9,3	16,0	4,1	11,1	36,2
Langfristige Kredite														
2010	1 831,8	1 153,8	1 061,1	907,8	153,4	904,9	287,1	74,5	65,1	39,3	67,6	33,4	59,3	49,6
2011 Sept.	1 842,7	1 166,3	1 066,9	911,8	155,1	907,9	286,9	71,5	69,4	38,5	66,6	34,7	60,3	49,7
Dez.	1 851,7	1 167,3	1 071,8	914,0	157,8	914,6	289,3	72,6	72,4	38,3	66,7	35,4	61,2	49,9
2012 März	1 852,7	1 164,1	1 072,6	912,6	159,9	915,6	289,9	73,0	73,6	38,1	66,9	35,6	59,9	49,6
Juni	1 860,1	1 164,7	1 075,5	912,4	163,1	923,5	292,0	72,4	75,5	38,0	66,8	36,2	61,3	49,5
Sept.	1 869,1	1 167,3	1 083,5	917,8	165,7	926,5	294,0	71,6	77,3	38,1	66,7	36,8	59,9	49,9
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2011 3.Vj.	+ 31,3	+ 4,0	+ 5,4	+ 2,9	+ 2,5	+ 24,6	+ 0,7	– 3,0	+ 2,3	– 0,2	+ 2,8	+ 0,9	+ 2,0	+ 21,0
4.Vj.	+ 1,9	+ 1,8	+ 5,1	+ 2,0	+ 3,1	+ 0,4	+ 2,1	– 1,1	+ 3,0	– 1,3	– 1,6	+ 0,1	+ 1,9	– 0,2
2012 1.Vj.	+ 12,1	– 1,3	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 11,9	+ 0,9	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,4	– 1,6	+ 6,3
2.Vj.	+ 3,2	+ 3,2	+ 4,5	+ 1,1	+ 3,4	– 1,5	+ 1,9	– 0,2	+ 2,3	+ 0,5	– 0,5	+ 1,0	+ 2,6	– 9,8
3.Vj.	+ 27,2	+ 3,3	+ 8,9	+ 5,2	+ 3,6	+ 20,1	+ 2,6	– 2,7	+ 2,1	– 0,3	+ 2,0	+ 0,7	– 1,7	+ 17,1
Kurzfristige Kredite														
2011 3.Vj.	+ 19,1	–	+ 0,2	–	+ 0,2	+ 18,9	+ 0,1	– 1,3	+ 0,5	– 0,3	+ 2,3	+ 0,1	– 0,1	+ 18,7
4.Vj.	– 10,2	–	+ 0,1	–	+ 0,1	– 9,3	+ 0,0	– 2,8	– 0,2	– 1,3	– 2,0	– 0,5	+ 0,0	– 1,8
2012 1.Vj.	+ 12,5	–	– 0,2	–	– 0,2	+ 13,0	– 0,0	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 6,2
2.Vj.	– 7,0	–	+ 0,1	–	+ 0,1	– 7,2	– 0,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,7	– 0,2	+ 0,5	+ 0,3	– 9,9
3.Vj.	+ 16,9	–	+ 0,2	–	+ 0,2	+ 16,6	+ 0,1	– 0,9	– 0,1	– 0,4	+ 1,9	– 0,1	– 0,0	+ 16,8
Mittelfristige Kredite														
2011 3.Vj.	+ 3,1	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 2,1	– 0,2	– 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2	– 0,0	+ 1,7
4.Vj.	+ 3,1	–	+ 0,9	–	+ 0,9	+ 3,3	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	– 0,1	– 0,1	+ 1,4
2012 1.Vj.	– 1,4	–	+ 0,3	–	+ 0,3	– 1,8	+ 0,1	– 1,0	+ 0,0	– 0,1	+ 0,1	+ 0,0	– 0,5	+ 0,5
2.Vj.	+ 1,8	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 0,7	– 0,1	– 0,6	+ 0,3	– 0,0	– 0,0	– 0,0	+ 0,1	+ 0,3
3.Vj.	+ 0,5	–	+ 0,5	–	+ 0,5	– 0,3	+ 0,3	– 1,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	– 0,4	– 0,2
Langfristige Kredite														
2011 3.Vj.	+ 9,1	+ 4,0	+ 4,9	+ 2,9	+ 2,0	+ 3,6	+ 0,8	– 1,1	+ 1,6	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,2	+ 0,5
4.Vj.	+ 9,0	+ 1,8	+ 4,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 6,3	+ 1,4	+ 0,1	+ 2,9	– 0,2	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,9	+ 0,2
2012 1.Vj.	+ 1,1	– 1,3	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,2	– 0,2	+ 0,2	+ 0,2	– 1,3	– 0,3
2.Vj.	+ 8,3	+ 3,2	+ 4,2	+ 1,1	+ 3,0	+ 5,0	+ 2,0	– 0,6	+ 1,9	– 0,2	– 0,3	+ 0,6	+ 2,1	– 0,2
3.Vj.	+ 9,9	+ 3,3	+ 8,1	+ 5,2	+ 2,9	+ 3,8	+ 2,2	– 0,8	+ 1,8	+ 0,0	– 0,0	+ 0,6	– 1,2	+ 0,5

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen						Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit
darunter:			nachrichtlich:			sonstige Kredite			darunter:			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	
zusammen	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten	zusammen			darunter Kredite für den Wohnungsbau
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														Kredite insgesamt
649,0	178,5	46,8	175,8	380,4	53,5	1 022,4	795,7	226,7	155,0	13,9	13,3	3,5	2010	
646,5	177,9	44,5	178,4	381,8	52,8	1 033,1	802,7	230,3	149,0	14,0	13,4	3,5	2011 Sept.	
646,3	180,0	42,9	177,9	382,9	51,7	1 034,3	805,6	228,7	147,8	13,5	13,4	3,5	2011 Dez.	
647,4	180,5	42,9	178,4	381,9	52,0	1 033,5	805,8	227,7	147,7	13,3	13,6	3,5	2012 März	
653,3	181,6	43,3	178,8	387,9	51,9	1 033,6	806,9	226,8	147,3	13,3	13,6	3,5	2012 Juni	
654,7	182,8	42,4	179,3	388,0	51,8	1 040,8	813,3	227,5	148,5	13,4	13,6	3,5	2012 Sept.	
Kurzfristige Kredite														
64,7	9,6	11,7	13,9	32,2	7,7	38,9	3,9	35,1	2,6	13,9	0,9	0,0	2010	
62,4	9,5	11,6	13,4	31,1	8,0	38,9	3,8	35,1	2,6	14,0	1,0	0,0	2011 Sept.	
61,9	9,6	11,1	13,2	30,4	7,2	38,5	3,9	34,7	2,5	13,5	0,9	0,0	2011 Dez.	
62,6	9,1	11,9	13,3	30,5	7,9	37,9	3,7	34,3	2,5	13,3	1,0	0,0	2012 März	
62,8	9,4	11,8	13,1	30,9	7,9	38,0	3,8	34,2	2,2	13,3	1,0	0,0	2012 Juni	
61,7	9,5	10,9	13,0	30,0	7,7	37,8	3,9	33,9	1,9	13,4	1,2	0,0	2012 Sept.	
Mittelfristige Kredite														
68,1	8,8	10,1	21,3	28,1	3,8	68,5	21,3	47,1	42,0	-	0,5	0,0	2010	
66,7	8,2	8,5	21,2	30,8	3,6	71,3	22,4	48,9	43,7	-	0,5	0,0	2011 Sept.	
66,3	8,1	8,4	20,4	31,2	3,6	70,6	22,7	47,9	42,8	-	0,6	0,0	2011 Dez.	
65,8	8,1	7,8	20,0	31,3	3,6	70,4	22,9	47,5	42,3	-	0,6	0,0	2012 März	
66,6	8,1	8,1	20,0	31,9	3,6	71,0	23,1	47,9	42,9	-	0,6	0,0	2012 Juni	
66,9	8,4	8,2	19,9	32,0	3,6	72,2	23,4	48,8	43,9	-	0,5	0,0	2012 Sept.	
Langfristige Kredite														
516,2	160,2	25,0	140,6	320,1	42,0	915,0	770,5	144,5	110,4	-	11,9	3,5	2010	
517,3	160,3	24,4	143,8	319,8	41,2	922,9	776,6	146,3	102,7	-	11,9	3,4	2011 Sept.	
518,1	162,4	23,4	144,3	321,3	40,9	925,2	779,1	146,1	102,5	-	11,9	3,4	2011 Dez.	
519,0	163,3	23,2	145,2	320,0	40,5	925,2	779,2	145,9	102,9	-	12,0	3,5	2012 März	
523,9	164,1	23,4	145,7	325,0	40,5	924,6	779,9	144,7	102,2	-	12,0	3,5	2012 Juni	
526,1	164,9	23,4	146,4	326,0	40,5	930,8	786,0	144,8	102,7	-	11,8	3,5	2012 Sept.	
Veränderungen im Vierteljahr *)														Kredite insgesamt
- 1,3	- 0,5	- 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,8	+ 6,8	+ 4,7	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	2011 3.Vj.	
- 0,3	+ 1,3	- 0,9	- 0,3	+ 1,0	- 1,1	+ 1,6	+ 3,1	- 1,5	- 0,7	- 0,6	- 0,1	+ 0,0	2011 4.Vj.	
+ 0,5	+ 0,5	- 0,0	+ 0,5	- 1,0	+ 0,3	- 0,0	+ 0,2	- 0,2	+ 0,7	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	2012 1.Vj.	
+ 2,6	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	+ 1,9	- 0,1	+ 4,7	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,5	- 0,1	- 0,0	- 0,0	2012 2.Vj.	
+ 2,9	+ 1,6	- 0,8	+ 1,2	+ 0,2	- 0,1	+ 7,2	+ 6,3	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	2012 3.Vj.	
Kurzfristige Kredite														
- 0,9	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 1,0	- 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	2011 3.Vj.	
- 0,6	+ 0,1	- 0,6	- 0,1	- 0,7	- 0,8	- 0,9	+ 0,1	- 0,9	- 0,2	- 0,6	- 0,1	-	2011 4.Vj.	
+ 0,7	- 0,5	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,6	- 0,6	- 0,2	- 0,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	2012 1.Vj.	
+ 0,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,2	+ 0,4	- 0,0	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0	-	2012 2.Vj.	
- 0,6	+ 0,1	- 0,9	+ 0,2	- 0,9	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	2012 3.Vj.	
Mittelfristige Kredite														
+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,6	+ 0,3	- 0,1	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	-	+ 0,0	- 0,0	2011 3.Vj.	
- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 0,3	- 0,5	- 0,5	-	+ 0,0	-	2011 4.Vj.	
- 0,9	+ 0,1	- 0,6	- 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 0,0	2012 1.Vj.	
+ 0,6	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,4	-	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,9	-	+ 0,0	- 0,0	2012 2.Vj.	
+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7	-	- 0,1	-	2012 3.Vj.	
Langfristige Kredite														
- 0,5	- 0,1	- 0,2	+ 0,8	+ 0,6	- 0,3	+ 5,6	+ 4,1	+ 1,6	+ 1,0	-	- 0,1	- 0,0	2011 3.Vj.	
+ 0,6	+ 1,3	- 0,3	+ 0,5	+ 1,4	- 0,3	+ 2,7	+ 2,7	+ 0,0	- 0,0	-	- 0,0	+ 0,0	2011 4.Vj.	
+ 0,7	+ 0,9	- 0,2	+ 0,8	- 1,3	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,6	-	+ 0,1	+ 0,1	2012 1.Vj.	
+ 1,6	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	2012 2.Vj.	
+ 2,9	+ 1,2	- 0,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,1	+ 6,2	+ 5,9	+ 0,3	+ 0,5	-	- 0,2	- 0,0	2012 3.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)				Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:					
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)				Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos			
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.						über 2 Jahre		
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2009	2 829,7	1 029,5	1 102,6	339,5	763,1	32,1	731,0	594,5	103,2	43,4	35,6	76,8		
2010	2 935,2	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	95,4	37,5	35,7	80,9		
2011	3 045,5	1 168,3	1 156,2	386,1	770,2	31,5	738,7	616,1	104,8	36,5	34,3	97,1		
2011 Okt.	3 025,6	1 160,9	1 148,1	376,8	771,3	30,2	741,1	613,1	103,6	36,7	34,6	104,2		
Nov.	3 053,1	1 188,0	1 149,2	377,8	771,4	31,0	740,5	611,5	104,3	36,7	34,5	109,5		
Dez.	3 045,5	1 168,3	1 156,2	386,1	770,2	31,5	738,7	616,1	104,8	36,5	34,3	97,1		
2012 Jan.	3 035,3	1 181,1	1 133,1	366,8	766,3	31,4	734,9	617,2	103,8	35,8	33,8	85,8		
Febr.	3 053,7	1 187,1	1 143,5	378,3	765,1	32,5	732,6	619,8	103,3	35,6	33,6	97,0		
März	3 048,3	1 188,9	1 136,9	374,4	762,5	33,1	729,4	619,4	103,0	35,3	33,5	91,7		
April	3 071,3	1 197,7	1 153,2	392,8	760,4	32,9	727,5	617,9	102,5	35,5	33,4	100,8		
Mai	3 091,6	1 216,8	1 155,6	397,2	758,4	33,2	725,2	617,1	102,0	35,5	33,4	106,3		
Juni	3 104,7	1 233,8	1 153,5	397,4	756,1	33,7	722,4	616,1	101,3	35,2	33,2	97,5		
Juli	3 105,8	1 235,4	1 154,2	402,7	751,6	33,5	718,1	615,9	100,3	35,1	32,9	102,3		
Aug.	3 118,3	1 247,0	1 156,8	406,6	750,2	33,4	716,8	615,4	99,1	35,1	32,7	105,7		
Sept.	3 112,2	1 262,9	1 137,3	390,1	747,2	33,0	714,2	614,1	97,9	35,0	32,3	95,9		
													Veränderungen *)	
2010	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	- 12,6	- 6,3	- 7,0	+ 0,7	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	+ 2,0	+ 4,1		
2011	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	+ 57,0	- 16,1	+ 6,5	- 22,6	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	- 1,4	+ 16,0		
2011 Okt.	+ 0,7	+ 9,6	- 9,2	- 8,3	- 0,9	+ 1,1	- 2,0	- 0,4	+ 0,8	+ 0,0	- 0,1	- 1,8		
Nov.	+ 27,5	+ 26,8	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,8	- 0,7	- 1,1	+ 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 5,3		
Dez.	- 6,2	- 19,8	+ 8,4	+ 8,3	+ 0,1	+ 0,5	- 0,4	+ 4,6	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	- 12,4		
2012 Jan.	- 10,4	+ 12,9	- 23,4	- 19,2	- 4,2	- 0,1	- 4,1	+ 1,1	- 1,0	- 0,7	- 0,5	- 11,3		
Febr.	+ 18,3	+ 5,9	+ 10,3	+ 11,5	- 1,1	+ 1,1	- 2,3	+ 2,6	- 0,5	- 0,2	- 0,1	+ 11,2		
März	- 5,4	+ 1,9	- 6,5	- 3,9	- 2,6	+ 0,6	- 3,2	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 5,2		
April	+ 20,4	+ 9,0	+ 13,5	+ 15,5	- 2,1	- 0,1	- 1,9	- 1,5	- 0,5	+ 0,2	- 0,1	+ 6,5		
Mai	+ 20,2	+ 19,2	+ 2,4	+ 4,4	- 2,0	+ 0,3	- 2,3	- 0,8	- 0,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 5,5		
Juni	+ 13,1	+ 16,9	- 2,0	+ 0,2	- 2,3	+ 0,5	- 2,7	- 1,1	- 0,7	- 0,3	- 0,2	- 8,8		
Juli	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,7	+ 5,2	- 4,6	- 0,2	- 4,4	- 0,2	- 1,1	- 0,1	- 0,3	+ 4,8		
Aug.	+ 12,5	+ 11,5	+ 2,6	+ 4,0	- 1,4	- 0,1	- 1,3	- 0,5	- 1,1	- 0,0	- 0,2	+ 3,5		
Sept.	- 5,8	+ 16,2	- 19,6	- 16,6	- 3,0	- 0,4	- 2,6	- 1,2	- 1,2	- 0,1	- 0,4	- 9,8		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2009	129,3	41,8	83,4	43,0	40,4	3,6	36,8	2,6	1,5	35,7	3,9	0,5		
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2011	168,5	46,2	118,4	69,5	48,8	3,8	45,0	2,4	1,5	34,0	5,9	3,1		
2011 Okt.	162,9	49,2	109,8	61,2	48,5	3,6	45,0	2,4	1,5	34,1	6,0	3,5		
Nov.	167,0	49,5	113,7	64,9	48,8	3,7	45,1	2,4	1,4	34,1	5,9	2,9		
Dez.	168,5	46,2	118,4	69,5	48,8	3,8	45,0	2,4	1,5	34,0	5,9	3,1		
2012 Jan.	171,8	49,1	119,0	71,3	47,7	3,3	44,4	2,3	1,4	33,4	6,0	2,2		
Febr.	182,4	55,8	123,0	75,4	47,6	3,5	44,1	2,3	1,4	33,3	6,0	2,8		
März	182,4	51,9	126,8	79,0	47,8	3,8	44,0	2,3	1,4	33,2	5,9	1,8		
April	183,5	52,8	127,0	80,2	46,8	3,8	43,0	2,3	1,4	33,4	5,9	0,5		
Mai	196,1	57,5	134,8	87,5	47,3	4,0	43,3	2,4	1,3	33,4	5,9	3,8		
Juni	227,7	64,3	159,5	98,9	60,6	4,7	55,9	2,6	1,3	33,1	5,9	1,5		
Juli	218,3	53,6	160,6	100,1	60,5	4,4	56,1	2,8	1,3	33,0	5,9	2,1		
Aug.	216,6	51,2	161,2	101,1	60,1	4,5	55,6	2,9	1,3	33,0	5,9	3,0		
Sept.	214,3	53,5	156,5	96,6	60,0	4,5	55,5	2,9	1,3	33,0	5,9	0,8		
													Veränderungen *)	
2010	+ 23,9	+ 4,1	+ 19,7	+ 4,7	+ 14,9	- 1,0	+ 16,0	+ 0,3	- 0,1	- 1,0	+ 2,3	- 0,1		
2011	+ 14,6	+ 0,1	+ 15,0	+ 21,4	- 6,5	+ 1,2	- 7,7	- 0,4	+ 0,0	- 0,7	- 0,2	+ 2,7		
2011 Okt.	- 10,6	- 3,2	- 7,3	- 7,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 1,0		
Nov.	+ 4,1	+ 0,3	+ 3,9	+ 3,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,6		
Dez.	+ 1,5	- 0,3	+ 4,7	+ 4,7	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2		
2012 Jan.	+ 3,3	+ 2,9	+ 0,6	+ 1,8	- 1,1	- 0,5	- 0,6	- 0,1	- 0,1	- 0,7	+ 0,0	- 0,9		
Febr.	+ 10,6	+ 6,7	+ 4,0	+ 4,1	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,7		
März	- 0,1	- 3,8	+ 3,8	+ 3,6	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 1,0		
April	+ 0,6	+ 0,9	- 0,2	+ 1,0	- 1,2	+ 0,0	- 1,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0	- 1,3		
Mai	+ 12,6	+ 4,7	+ 7,8	+ 7,3	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	-	+ 3,4		
Juni	+ 16,7	+ 5,2	+ 11,3	+ 10,9	+ 0,4	+ 0,7	- 0,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,3	- 0,0	- 2,4		
Juli	- 9,4	- 10,7	+ 1,1	+ 1,2	- 0,1	- 0,3	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,6		
Aug.	- 1,6	- 2,4	+ 0,6	+ 1,0	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 1,0		
Sept.	- 2,3	+ 2,3	- 4,6	- 4,5	- 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 2,3		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)¹⁾

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:		
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre					
Inländische Unternehmen und Privatpersonen												
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2009	2 700,4	987,6	1 019,2	296,5	722,7	28,5	694,2	591,9	101,6	7,7	31,7	76,3
2010	2 781,8	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	93,9	2,9	29,5	80,5
2011	2 877,0	1 122,0	1 037,9	316,5	721,3	27,7	693,7	613,8	103,3	2,5	28,4	94,0
2011 Okt.	2 862,7	1 111,6	1 038,3	315,5	722,8	26,6	696,2	610,6	102,1	2,5	28,6	100,7
Nov.	2 886,1	1 138,5	1 035,5	312,9	722,7	27,3	695,4	609,1	102,9	2,6	28,5	106,6
Dez.	2 877,0	1 122,0	1 037,9	316,5	721,3	27,7	693,7	613,8	103,3	2,5	28,4	94,0
2012 Jan.	2 863,5	1 132,0	1 014,1	295,5	718,6	28,1	690,5	615,0	102,4	2,5	27,8	83,6
Febr.	2 871,2	1 131,3	1 020,5	303,0	717,5	29,0	688,5	617,5	101,9	2,3	27,6	91,5
März	2 865,9	1 137,0	1 010,2	295,4	714,7	29,3	685,4	617,1	101,6	2,1	27,6	89,9
April	2 887,9	1 144,9	1 026,1	312,5	713,6	29,1	684,5	615,6	101,2	2,1	27,5	100,4
Mai	2 895,5	1 159,4	1 020,8	309,7	711,1	29,2	681,9	614,7	100,7	2,1	27,5	102,5
Juni	2 877,0	1 169,5	994,0	298,5	695,5	29,0	666,6	613,5	100,0	2,1	27,3	96,0
Juli	2 887,5	1 181,8	993,6	302,6	691,1	29,1	662,0	613,1	98,9	2,1	27,0	100,2
Aug.	2 901,6	1 195,8	995,6	305,5	690,1	28,9	661,2	612,5	97,8	2,1	26,8	102,7
Sept.	2 897,9	1 209,4	980,8	293,5	687,2	28,5	658,7	611,3	96,6	2,1	26,4	95,1
Veränderungen *)												
2010	+ 53,9	+ 71,9	- 38,6	- 17,3	- 21,3	- 6,0	- 15,3	+ 23,8	- 3,2	- 0,7	- 0,3	+ 4,2
2011	+ 96,6	+ 63,6	+ 25,9	+ 35,5	- 9,6	+ 5,2	- 14,9	- 2,2	+ 9,3	- 0,3	- 1,2	+ 13,3
2011 Okt.	+ 11,3	+ 12,8	- 1,9	- 1,1	- 0,8	+ 1,0	- 1,8	- 0,4	+ 0,8	- 0,0	- 0,1	- 0,8
Nov.	+ 23,4	+ 26,5	- 2,8	- 2,7	- 0,1	+ 0,7	- 0,8	- 1,1	+ 0,8	+ 0,0	- 0,1	+ 5,9
Dez.	- 7,7	- 16,5	+ 3,7	+ 3,7	+ 0,1	+ 0,4	- 0,3	+ 4,6	+ 0,5	- 0,0	- 0,2	- 12,6
2012 Jan.	- 13,8	+ 10,0	- 24,0	- 21,0	- 3,1	+ 0,4	- 3,5	+ 1,2	- 0,9	- 0,0	- 0,6	- 10,4
Febr.	+ 7,7	- 0,7	+ 6,4	+ 7,4	- 1,0	+ 0,9	- 2,0	+ 2,5	- 0,5	- 0,2	- 0,2	+ 10,5
März	- 5,3	+ 5,7	- 10,3	- 7,5	- 2,8	+ 0,3	- 3,1	- 0,4	- 0,3	- 0,1	- 0,1	- 4,2
April	+ 19,8	+ 8,1	+ 13,7	+ 14,6	- 0,9	- 0,2	- 0,7	- 1,5	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	+ 7,8
Mai	+ 7,6	+ 14,5	- 5,4	- 2,9	- 2,5	+ 0,1	- 2,6	- 0,9	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	+ 2,1
Juni	- 3,6	+ 11,7	- 13,4	- 10,7	- 2,7	- 0,2	- 2,5	- 1,2	- 0,7	- 0,0	- 0,2	- 6,5
Juli	+ 10,5	+ 12,3	- 0,4	+ 4,1	- 4,5	+ 0,1	- 4,6	- 0,3	- 1,1	- 0,0	- 0,3	+ 4,2
Aug.	+ 14,1	+ 13,9	+ 2,0	+ 3,0	- 1,0	- 0,2	- 0,8	- 0,6	- 1,2	+ 0,0	- 0,2	+ 2,5
Sept.	- 3,5	+ 13,9	- 15,0	- 12,1	- 2,9	- 0,4	- 2,5	- 1,2	- 1,2	- 0,1	- 0,4	- 7,5
darunter: inländische Unternehmen												
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2009	1 105,6	336,4	743,6	187,5	556,1	9,1	547,0	5,5	20,2	7,6	21,8	76,3
2010	1 124,4	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,4	80,5
2011	1 156,5	374,8	758,9	222,9	536,0	9,4	526,7	5,6	17,3	2,5	20,3	94,0
2011 Okt.	1 168,5	376,9	767,7	224,8	543,0	9,8	533,1	6,2	17,6	2,5	20,5	100,7
Nov.	1 175,4	390,6	761,7	220,2	541,6	9,9	531,7	5,7	17,3	2,5	20,4	106,6
Dez.	1 156,5	374,8	758,9	222,9	536,0	9,4	526,7	5,6	17,3	2,5	20,3	94,0
2012 Jan.	1 137,0	381,2	733,2	201,4	531,9	9,3	522,5	5,6	17,0	2,4	19,8	83,6
Febr.	1 134,0	373,1	738,3	209,1	529,2	9,7	519,5	5,7	16,9	2,2	19,7	94,1
März	1 125,8	376,3	727,0	201,1	525,9	9,8	516,1	5,8	16,7	2,1	19,7	89,9
April	1 140,8	374,7	743,6	218,7	524,9	9,7	515,2	5,8	16,6	2,1	19,6	100,4
Mai	1 144,2	384,2	737,6	215,6	522,0	9,8	512,1	5,9	16,5	2,1	19,5	102,5
Juni	1 118,8	384,8	711,5	205,3	506,2	9,8	496,4	6,1	16,4	2,1	19,4	96,0
Juli	1 125,0	390,5	712,0	210,2	501,8	10,2	491,6	6,2	16,3	2,0	19,2	100,2
Aug.	1 132,6	394,5	715,6	214,8	500,7	10,2	490,5	6,4	16,2	2,1	19,0	102,7
Sept.	1 124,2	399,0	702,6	204,6	497,9	10,3	487,6	6,5	16,1	2,0	18,7	95,1
Veränderungen *)												
2010	- 10,5	+ 9,8	- 21,6	+ 6,1	- 27,6	- 1,6	- 26,0	+ 0,9	+ 0,3	- 0,7	- 0,5	+ 4,2
2011	+ 33,6	+ 29,1	+ 5,1	+ 27,6	- 22,5	+ 1,9	- 24,4	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 1,1	+ 13,3
2011 Okt.	+ 5,5	+ 6,8	- 1,5	+ 0,4	- 1,9	+ 0,3	- 2,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,8
Nov.	+ 6,9	+ 13,3	- 6,0	- 4,6	- 1,4	+ 0,1	- 1,5	- 0,1	- 0,3	-	- 0,1	+ 5,9
Dez.	- 17,4	- 15,9	- 1,4	+ 2,7	- 4,1	- 0,5	- 3,6	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 12,6
2012 Jan.	- 19,8	+ 6,4	- 26,0	- 21,5	- 4,5	- 0,1	- 4,4	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,5	- 10,4
Febr.	- 3,0	- 8,1	+ 5,1	+ 7,7	- 2,6	+ 0,4	- 3,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 10,5
März	- 8,2	+ 3,2	- 11,4	- 8,0	- 3,3	+ 0,1	- 3,4	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 4,2
April	+ 13,6	- 0,4	+ 14,1	+ 14,9	- 0,8	- 0,1	- 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 7,8
Mai	+ 3,4	+ 9,5	- 6,1	- 3,2	- 2,9	+ 0,1	- 3,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 2,1
Juni	- 10,4	+ 2,3	- 12,7	- 9,8	- 2,9	- 0,0	- 2,9	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 6,5
Juli	+ 6,2	+ 5,7	+ 0,5	+ 4,9	- 4,4	+ 0,4	- 4,8	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 4,2
Aug.	+ 7,6	+ 4,0	+ 3,6	+ 4,7	- 1,1	+ 0,1	- 1,2	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 2,5
Sept.	- 8,2	+ 4,9	- 13,1	- 10,3	- 2,8	+ 0,1	- 2,9	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 7,5

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Sichteinlagen						Termineinlagen 1) 2)					
	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
		inländische Privatpersonen				inländische Organisationen ohne Erwerbszweck		inländische Privatpersonen				
		insgesamt	zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige			sonstige Privatpersonen	zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2009	1 594,9	651,3	631,3	112,5	424,6	94,3	19,9	275,6	258,5	24,5	213,2	20,7
2010	1 657,4	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4
2011	1 720,4	747,3	724,9	131,5	490,4	103,0	22,4	278,9	261,1	23,3	218,5	19,3
2012 April	1 747,1	770,2	744,3	136,5	499,7	108,1	25,9	282,5	264,9	22,4	222,1	20,4
Mai	1 751,3	775,2	750,7	137,4	503,5	109,8	24,5	283,2	265,8	22,8	222,3	20,7
Juni	1 758,2	784,7	759,2	135,8	513,3	110,2	25,5	282,5	265,2	22,3	223,2	19,7
Juli	1 762,5	791,3	766,2	140,4	515,0	110,8	25,1	281,6	264,3	21,9	222,6	19,8
Aug.	1 769,0	801,3	775,1	143,3	518,9	112,9	26,2	280,0	262,7	21,4	221,7	19,7
Sept.	1 773,8	810,3	784,7	141,4	528,0	115,3	25,7	278,2	261,0	20,7	220,4	19,9
Veränderungen *)												
2010	+ 64,4	+ 62,1	+ 60,8	+ 11,3	+ 40,4	+ 9,1	+ 1,4	- 17,0	- 17,1	- 3,3	- 9,7	- 4,1
2011	+ 63,0	+ 34,5	+ 33,5	+ 7,8	+ 19,7	+ 6,0	+ 1,1	+ 20,8	+ 20,3	+ 2,1	+ 15,2	+ 3,0
2012 April	+ 6,3	+ 8,5	+ 7,7	+ 2,6	+ 3,7	+ 1,4	+ 0,8	- 0,4	+ 0,2	- 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Mai	+ 4,2	+ 5,0	+ 6,3	+ 0,8	+ 3,9	+ 1,7	- 1,4	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3
Juni	+ 6,9	+ 9,5	+ 8,6	- 1,6	+ 8,4	+ 1,8	+ 0,9	- 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,1	- 0,1
Juli	+ 4,3	+ 6,6	+ 7,0	+ 4,6	+ 1,8	+ 0,6	- 0,3	- 0,9	- 0,9	- 0,4	- 0,6	+ 0,1
Aug.	+ 6,5	+ 9,9	+ 8,9	+ 2,9	+ 3,8	+ 2,2	+ 1,0	- 1,5	- 1,6	- 0,5	- 0,9	- 0,2
Sept.	+ 4,7	+ 9,1	+ 9,6	- 2,0	+ 9,1	+ 2,4	- 0,5	- 1,8	- 1,7	- 0,6	- 1,3	+ 0,2

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite													
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder						
		zu-sammen	Sicht-einlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zu-sammen	Sicht-einlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	bis 1 Jahr einschl.					über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2009	129,3	22,2	1,3	3,7	17,1	0,1	17,3	23,1	7,1	5,8	10,1	0,1	18,0	
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2	
2011	168,5	37,9	6,2	9,4	22,2	0,1	16,9	34,8	11,4	10,7	12,5	0,2	16,8	
2012 April	183,5	33,4	10,0	3,8	19,5	0,0	16,9	48,2	11,9	23,9	12,3	0,2	16,1	
Mai	196,1	31,5	7,0	4,9	19,5	0,1	16,9	54,1	14,9	26,8	12,3	0,2	16,1	
Juni	227,7	33,8	9,9	4,7	19,2	0,1	16,7	84,5	19,4	40,1	24,8	0,2	16,0	
Juli	218,3	30,0	7,4	3,3	19,3	0,1	16,7	83,9	13,5	46,0	24,3	0,2	15,9	
Aug.	216,6	27,7	5,5	3,3	18,9	0,1	16,7	81,2	9,6	47,2	24,2	0,2	15,9	
Sept.	214,3	26,7	5,0	2,9	18,7	0,1	16,6	80,0	12,2	43,4	24,2	0,2	15,9	
Veränderungen *)														
2010	+ 23,9	+ 16,5	+ 4,4	- 0,4	+ 12,5	+ 0,0	- 0,2	+ 5,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,0	- 0,7	
2011	+ 14,6	- 0,7	+ 0,5	+ 6,3	- 7,5	+ 0,0	- 0,2	+ 6,6	+ 2,9	+ 4,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,5	
2012 April	+ 0,6	+ 0,2	+ 3,4	- 2,3	- 0,9	- 0,0	+ 0,0	- 1,1	- 3,0	+ 2,1	- 0,2	+ 0,0	+ 0,1	
Mai	+ 12,6	- 1,9	- 3,0	+ 1,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 5,9	+ 3,0	+ 2,9	- 0,0	- 0,0	- 0,0	
Juni	+ 16,7	+ 2,3	+ 2,9	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 16,2	+ 3,0	+ 13,4	- 0,2	+ 0,0	- 0,1	
Juli	- 9,4	- 3,8	- 2,5	- 1,4	+ 0,1	-	- 0,0	- 0,6	- 5,9	+ 5,8	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	
Aug.	- 1,6	- 2,3	- 1,8	- 0,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,0	- 2,7	- 3,9	+ 1,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	
Sept.	- 2,3	- 0,8	- 0,5	- 0,1	- 0,2	-	- 0,0	- 1,5	+ 2,6	- 4,1	- 0,0	-	- 0,0	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:					
nach Befristung					insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos	Zeit	
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾											
		zusammen	darunter:										
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ¹⁾													
17,2	109,0	166,6	19,4	147,2	586,5	577,5	9,0	81,5	0,1	9,8	–	2009	
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	76,0	0,1	8,2	–	2010	
17,8	93,6	185,3	18,3	167,0	608,2	599,0	9,2	86,1	0,1	8,1	–	2011	
17,6	93,8	188,7	19,4	169,3	609,8	600,2	9,6	84,6	0,0	7,9	–	2012 April	
17,4	94,1	189,1	19,3	169,8	608,8	599,2	9,6	84,2	0,0	7,9	–	Mai	
17,3	93,2	189,3	19,2	170,1	607,4	597,8	9,6	83,6	0,0	7,9	–	Juni	
17,2	92,3	189,2	18,9	170,3	607,0	597,1	9,9	82,6	0,0	7,8	–	Juli	
17,3	90,7	189,4	18,7	170,7	606,1	596,1	10,0	81,6	0,0	7,8	–	Aug.	
17,2	88,9	189,3	18,2	171,1	604,8	594,7	10,1	80,5	0,0	7,7	–	Sept.	
Veränderungen ¹⁾													
+ 0,1	– 23,3	+ 6,4	– 4,4	+ 10,8	+ 22,8	+ 22,0	+ 0,9	– 3,6	– 0,0	+ 0,2	± 0,0	2010	
+ 0,5	+ 8,0	+ 12,9	+ 3,3	+ 9,5	– 1,8	– 1,1	– 0,7	+ 9,5	– 0,0	– 0,1	–	2011	
– 0,6	– 0,3	– 0,1	– 0,1	+ 0,0	– 1,5	– 1,6	+ 0,1	– 0,4	– 0,0	+ 0,0	–	2012 April	
– 0,2	+ 0,3	+ 0,4	– 0,0	+ 0,4	– 1,1	– 1,1	+ 0,0	– 0,4	– 0,0	+ 0,0	–	Mai	
– 0,1	– 0,9	+ 0,2	– 0,2	+ 0,4	– 1,4	– 1,3	– 0,0	– 0,6	– 0,0	– 0,0	–	Juni	
– 0,1	– 0,8	– 0,1	– 0,3	+ 0,2	– 0,5	– 0,8	+ 0,3	– 0,9	– 0,0	– 0,0	–	Juli	
+ 0,1	– 1,7	+ 0,1	– 0,2	+ 0,4	– 0,8	– 1,0	+ 0,1	– 1,1	+ 0,0	– 0,1	–	Aug.	
– 0,1	– 1,8	– 0,1	– 0,4	+ 0,4	– 1,4	– 1,5	+ 0,1	– 1,1	– 0,0	– 0,1	–	Sept.	

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ¹⁾												
38,0	20,2	10,3	4,2	3,3	0,4	46,0	13,3	23,1	8,9	0,6	0,0	2009
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010
39,3	18,1	13,0	5,0	3,2	0,4	56,5	10,5	36,4	9,1	0,4	0,0	2011
37,8	16,6	12,6	5,5	3,1	0,4	64,1	14,4	39,9	9,4	0,3	0,0	2012 April
41,6	19,5	13,2	5,6	3,2	0,4	68,9	16,1	42,6	9,9	0,3	0,0	Mai
40,2	18,2	12,8	5,8	3,4	0,4	69,1	16,7	41,3	10,8	0,4	0,0	Juni
38,9	17,0	12,6	5,8	3,5	0,4	65,5	15,8	38,3	11,1	0,4	0,0	Juli
43,5	21,2	12,9	5,9	3,6	0,4	64,2	14,9	37,7	11,0	0,4	0,0	Aug.
41,6	19,6	12,6	5,8	3,6	0,4	66,0	16,7	37,7	11,2	0,4	0,0	Sept.
Veränderungen ¹⁾												
– 0,6	– 0,6	– 0,5	+ 0,2	+ 0,2	– 0,0	+ 2,9	– 1,2	+ 4,7	– 0,6	– 0,1	– 0,0	2010
+ 1,8	– 1,4	+ 2,9	+ 0,5	– 0,2	– 0,0	+ 7,0	– 1,9	+ 8,2	+ 0,9	– 0,2	– 0,0	2011
– 0,0	+ 0,2	– 0,2	+ 0,1	– 0,0	– 0,0	+ 1,6	+ 0,4	+ 1,5	– 0,2	+ 0,0	–	2012 April
+ 3,8	+ 3,0	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,1	–	+ 4,8	+ 1,7	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,0	–	Mai
– 1,4	– 1,3	– 0,4	+ 0,2	+ 0,1	–	– 0,4	+ 0,6	– 1,8	+ 0,7	+ 0,0	–	Juni
– 1,4	– 1,3	– 0,2	+ 0,0	+ 0,1	– 0,0	– 3,6	– 0,9	– 3,0	+ 0,3	+ 0,0	–	Juli
+ 4,7	+ 4,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	–	– 1,3	– 0,8	– 0,5	– 0,0	+ 0,0	–	Aug.
– 1,9	– 1,5	– 0,3	– 0,1	+ 0,0	– 0,0	+ 1,9	+ 1,8	– 0,1	+ 0,2	– 0,0	–	Sept.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)								Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an				
	von Inländern				von Ausländern					Nicht-banken insgesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht-banken	
	insgesamt	zu-sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu-sammen	darunter mit drei-monatiger Kündigungsfrist			zu-sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren		
			zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)	zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2009	604,1	594,5	474,5	379,4	120,0	112,1	9,6	7,0	13,8	118,8	103,2	68,3	15,6	
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,1	95,4	70,5	17,7	
2011	626,3	616,1	515,3	413,7	100,8	91,3	10,2	7,8	10,0	122,5	104,8	74,6	17,7	
2012 Mai	627,6	617,1	519,5	415,3	97,6	87,1	10,5	8,0	0,3	119,7	102,0	73,3	17,7	
Juni	626,7	616,1	519,4	414,6	96,6	86,1	10,6	8,1	0,3	118,8	101,3	73,0	17,5	
Juli	626,6	615,9	520,2	414,4	95,7	85,1	10,7	8,1	0,4	117,9	100,3	72,5	17,6	
Aug.	626,0	615,4	521,0	414,7	94,3	83,6	10,7	8,1	0,4	116,6	99,1	72,0	17,5	
Sept.	624,8	614,1	521,4	414,1	92,8	81,8	10,6	8,1	0,3	115,3	97,9	71,5	17,4	
Veränderungen *)														
2010	+ 24,3	+ 24,0	+ 38,3	+ 33,1	- 14,3	- 15,5	+ 0,3	+ 0,6	.	- 1,2	- 3,3	+ 6,7	+ 2,1	
2011	- 2,4	- 2,6	+ 1,3	+ 0,2	- 3,9	- 4,3	+ 0,2	+ 0,1	.	+ 9,4	+ 9,3	+ 4,0	+ 0,2	
2012 Mai	- 0,7	- 0,8	+ 0,0	- 0,2	- 0,8	- 1,2	+ 0,1	+ 0,1	.	- 0,2	- 0,5	- 0,2	+ 0,3	
Juni	- 0,9	- 1,1	- 0,1	- 0,7	- 1,0	- 1,0	+ 0,1	+ 0,1	.	- 0,9	- 0,7	- 0,3	- 0,2	
Juli	- 0,1	- 0,2	+ 0,7	- 0,1	- 0,9	- 1,0	+ 0,0	+ 0,0	.	- 0,9	- 1,1	- 0,5	+ 0,1	
Aug.	- 0,5	- 0,5	+ 0,9	+ 0,2	- 1,4	- 1,6	- 0,0	+ 0,0	.	- 1,3	- 1,1	- 0,5	- 0,2	
Sept.	- 1,3	- 1,2	+ 0,3	- 0,6	- 1,6	- 1,7	- 0,0	- 0,0	.	- 1,3	- 1,2	- 0,5	- 0,1	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere									Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene		
	insgesamt	darunter:				mit Laufzeit				insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen	
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	zu-sammen	bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre					
							darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	zu-sammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)					über 2 Jahre
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2009	1 529,8	380,6	43,9	317,4	70,4	115,9	.	105,8	.	1 308,2	0,9	0,6	46,1	1,8
2010	1 435,1	342,0	40,7	366,5	82,8	97,0	4,6	56,8	6,5	1 281,4	0,7	0,6	43,9	1,5
2011	1 375,4	352,6	37,2	373,9	75,3	95,2	3,0	53,6	4,5	1 226,6	0,6	0,4	43,2	1,5
2012 Mai	1 340,8	357,5	35,8	384,5	67,4	87,2	3,4	52,9	5,1	1 200,7	0,3	0,3	39,8	1,3
Juni	1 329,9	355,0	36,4	380,5	68,5	89,2	3,2	51,5	4,8	1 189,2	0,3	0,3	39,4	1,3
Juli	1 339,7	358,7	35,8	395,5	73,0	94,2	3,3	54,2	5,0	1 191,2	0,3	0,3	39,1	1,3
Aug.	1 323,7	356,9	33,5	384,0	68,6	86,3	3,3	53,7	4,7	1 183,7	0,3	0,3	38,9	1,3
Sept.	1 310,8	357,9	32,5	376,0	63,8	81,6	3,1	52,0	4,6	1 177,2	0,3	0,3	38,8	1,3
Veränderungen *)														
2010	- 94,2	- 37,5	+ 3,2	+ 49,1	+ 12,4	- 18,8	.	- 48,9	.	- 26,4	- 0,2	- 0,0	- 2,1	- 0,3
2011	- 59,0	+ 10,6	- 5,2	+ 8,4	- 7,5	- 2,1	- 1,6	- 2,9	- 2,0	- 54,0	- 0,0	- 0,2	- 0,8	- 0,0
2012 Mai	+ 6,1	+ 0,8	+ 2,0	+ 15,3	+ 0,0	+ 1,7	+ 0,1	- 0,9	+ 0,1	+ 5,4	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0
Juni	- 10,9	- 2,5	+ 0,6	- 4,0	+ 1,1	+ 2,0	- 0,2	- 1,4	- 0,3	- 11,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3	- 0,0
Juli	+ 9,8	+ 3,7	- 0,6	+ 15,0	+ 4,4	+ 5,1	+ 0,2	+ 2,7	+ 0,2	+ 2,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0
Aug.	- 16,0	- 1,8	- 2,4	- 11,5	- 4,4	- 7,9	- 0,1	- 0,5	- 0,3	- 7,5	- 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0
Sept.	- 12,9	- 0,6	- 1,0	- 7,8	- 4,8	- 4,8	- 0,2	- 1,8	- 0,3	- 6,4	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schreibungen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schätze) 4)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finan-zierungs-kredite	sonstige Baudar-lehen								
Alle Bausparkassen																
2011	23	197,5	41,4	0,0	17,6	27,1	74,2	15,9	13,0	0,7	22,8	136,7	6,9	5,4	8,3	99,2
2012 Juli	23	199,2	42,1	0,0	17,3	25,6	76,3	15,9	14,1	0,8	22,1	138,7	6,4	5,4	8,6	9,1
Aug.	23	199,5	42,3	0,0	17,4	25,3	76,7	15,9	14,1	0,8	22,0	138,9	6,4	5,4	8,6	8,5
Sept.	23	200,0	42,1	0,0	17,5	25,0	77,2	15,9	14,3	0,9	21,7	139,3	6,4	5,3	8,6	7,9
Private Bausparkassen																
2012 Juli	13	142,6	24,7	0,0	11,8	17,0	60,7	14,0	7,5	0,5	19,1	91,7	6,3	5,4	5,7	5,8
Aug.	13	142,8	24,8	0,0	11,8	16,8	61,0	14,0	7,5	0,5	19,1	91,8	6,3	5,4	5,7	5,5
Sept.	13	143,0	24,7	0,0	11,8	16,6	61,3	14,0	7,6	0,6	18,7	92,1	6,3	5,3	5,7	5,0
Öffentliche Bausparkassen																
2012 Juli	10	56,6	17,5	0,0	5,5	8,7	15,6	1,9	6,6	0,3	2,9	47,0	0,1	-	2,9	3,3
Aug.	10	56,7	17,5	0,0	5,6	8,5	15,7	1,9	6,6	0,3	2,9	47,1	0,1	-	2,9	3,1
Sept.	10	57,0	17,5	0,0	5,7	8,4	15,9	1,9	6,7	0,3	2,9	47,2	0,1	-	2,9	2,9

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehen-de Auszahlungs-verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar-darlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungs-bau-prämien 12)	
	eingezahlte Bauspar-be-träge 9)	Zinsgut-schriften auf Bauspar-einlagen	Rückzah-lungen von Bauspar-einlagen aus nicht zuge-teilten Ver-trägen	ins-gesamt	darunter Netto-Zutei-lungen 11)	Zuteilungen			neu ge-währte Vor- und Zwi-schen-finan-zierungs-kredite und sonstige Bau-darlehen	ins-gesamt	dar-unter aus Zutei-lungen	ins-gesamt	darunter Til-gungen im Quartal			
						Bauspareinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ab-lösung von Vor- und Zwi-schen-finan-zierungs-krediten								
Alle Bausparkassen																
2011	27,6	2,5	6,1	46,2	31,0	40,9	18,1	4,4	8,2	4,1	14,6	12,1	7,5	11,0	9,3	0,5
2012 Juli	2,3	0,0	0,6	4,6	2,7	3,8	1,6	0,4	0,6	0,3	1,5	13,4	7,7	1,1		0,0
Aug.	2,4	0,0	0,5	4,2	2,6	3,6	1,6	0,4	0,6	0,3	1,5	13,4	7,7	1,0		0,0
Sept.	2,3	0,0	0,5	3,7	2,4	3,2	1,4	0,3	0,5	0,3	1,3	13,4	7,7	1,0	...	0,0
Private Bausparkassen																
2012 Juli	1,5	0,0	0,3	3,4	1,9	2,8	1,2	0,3	0,4	0,2	1,2	8,8	4,2	0,7		0,0
Aug.	1,5	0,0	0,3	3,0	1,7	2,7	1,1	0,3	0,4	0,3	1,1	8,8	4,2	0,7		0,0
Sept.	1,5	0,0	0,2	2,6	1,5	2,3	1,0	0,2	0,4	0,2	1,0	8,8	4,2	0,7	...	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2012 Juli	0,8	0,0	0,3	1,2	0,9	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,6	3,5	0,3		0,0
Aug.	0,8	0,0	0,3	1,2	0,8	0,9	0,4	0,1	0,2	0,1	0,3	4,6	3,5	0,3		0,0
Sept.	0,8	0,0	0,3	1,1	0,8	0,9	0,4	0,1	0,2	0,1	0,3	4,6	3,5	0,3	...	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. Postgiro Guthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. **2** Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. **3** Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. **4** Einschl. Ausgleichsforderungen. **5** Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. **6** Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. **7** Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für alle-

meine Bankrisiken. **8** Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. **9** Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeleiteten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. **10** Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. **11** Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. **12** Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. **13** Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)	
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme 7)	Guthaben und Buchkredite				Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	Buchkredite					insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands
				insgesamt	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken		insgesamt	zusammen	an deutsche Nichtbanken	an ausländische Nichtbanken	Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)		
Auslandsfilialen															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2009	51	211	1 461,6	579,2	539,1	210,1	328,9	40,2	691,5	534,7	20,7	514,0	156,7	190,9	-
2010	55	212	2 226,3	591,4	564,8	232,0	332,8	26,6	696,7	532,5	27,5	505,0	164,2	938,2	633,9
2011	56	209	2 316,6	603,9	584,9	199,1	385,8	19,0	642,5	504,3	23,2	481,0	138,2	1 070,2	885,0
2011 Nov.	56	210	2 291,2	576,4	555,1	181,5	373,6	21,4	683,5	541,5	23,8	517,7	142,0	1 031,3	853,4
Dez.	56	209	2 316,6	603,9	584,9	199,1	385,8	19,0	642,5	504,3	23,2	481,0	138,2	1 070,2	885,0
2012 Jan.	56	211	2 336,3	632,7	614,4	223,4	391,0	18,3	668,0	529,0	22,9	506,1	139,0	1 035,7	836,8
Febr.	56	211	2 328,3	653,0	634,6	212,3	422,4	18,4	655,2	518,8	21,9	496,8	136,4	1 020,1	797,4
März	56	210	2 136,4	599,7	582,5	228,0	354,4	17,2	634,4	499,0	21,4	477,6	135,4	902,3	735,2
April	56	210	2 196,8	620,2	603,7	226,4	377,2	16,6	635,4	502,9	21,8	481,1	132,4	941,2	756,9
Mai	57	211	2 428,5	641,2	625,1	214,9	410,2	16,0	663,7	529,8	22,0	507,8	133,9	1 123,6	937,5
Juni	57	209	2 203,8	576,6	561,4	199,1	362,3	15,2	623,2	490,3	21,0	469,3	132,9	1 004,0	829,9
Juli	57	211	2 271,3	542,7	527,5	194,1	333,4	15,3	638,6	505,2	21,2	484,0	133,4	1 089,9	883,1
Aug.	57	210	2 206,0	539,7	524,2	192,0	332,2	15,5	614,0	483,8	19,8	464,1	130,2	1 052,3	811,7
Veränderungen *)															
2010	+ 4	+ 1	+ 695,5	- 8,7	+ 5,5	+ 21,9	- 16,4	- 14,2	- 36,3	- 35,6	+ 6,8	- 42,4	- 0,7	+ 740,6	-
2011	+ 1	- 3	+ 56,9	- 4,6	+ 3,2	- 32,9	+ 36,2	- 7,9	- 68,9	- 40,9	- 4,3	- 36,7	- 28,0	+ 130,4	+ 251,0
2011 Dez.	-	- 1	- 0,9	+ 16,0	+ 18,6	+ 17,6	+ 0,9	- 2,6	- 54,6	- 48,4	- 0,6	- 47,8	- 6,2	+ 37,6	+ 31,6
2012 Jan.	-	+ 2	+ 30,1	+ 33,9	+ 34,5	+ 24,3	+ 10,2	- 0,6	+ 30,3	+ 28,6	- 0,3	+ 28,9	+ 1,7	- 34,1	- 48,2
Febr.	-	-	+ 8,7	+ 27,5	+ 27,4	- 11,1	+ 38,5	+ 0,1	- 4,3	- 3,3	- 1,0	- 2,3	- 1,0	- 14,5	- 39,3
März	-	- 1	- 196,1	- 55,0	- 53,8	+ 15,8	- 69,6	- 1,2	- 23,0	- 21,7	- 0,5	- 21,2	- 1,3	- 118,1	- 62,2
April	-	-	+ 50,3	+ 16,9	+ 17,6	- 1,6	+ 19,2	- 0,7	- 4,8	- 0,8	+ 0,4	- 1,2	- 4,0	+ 38,2	+ 21,7
Mai	-	+ 1	+ 188,8	+ 1,8	+ 2,6	- 11,5	+ 14,1	- 0,8	+ 7,7	+ 10,1	+ 0,2	+ 9,9	- 2,4	+ 179,2	+ 180,6
Juni	-	- 2	- 213,5	- 59,5	- 58,7	- 15,8	- 42,9	- 0,8	- 35,1	- 35,1	- 1,0	- 34,1	+ 0,0	- 118,9	- 107,6
Juli	-	+ 2	+ 48,4	- 41,8	- 41,7	- 5,0	- 36,7	- 0,1	+ 5,6	+ 6,9	+ 0,2	+ 6,6	- 1,3	+ 84,6	+ 53,2
Aug.	-	- 1	- 48,4	+ 3,9	+ 3,6	- 2,1	+ 5,7	+ 0,3	- 15,9	- 14,3	- 1,4	- 12,8	- 1,6	- 36,4	- 71,5
Auslandstöchter															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2009	36	97	474,1	205,4	157,0	87,4	69,6	48,4	217,0	154,7	38,7	115,9	62,4	51,7	-
2010	37	93	495,1	220,9	178,7	98,8	79,9	42,1	218,3	168,8	37,7	131,2	49,5	55,9	-
2011	35	87	478,6	210,3	172,8	95,3	77,5	37,5	210,5	165,1	35,6	129,5	45,5	57,7	-
2011 Nov.	35	88	491,6	225,4	188,8	107,2	81,6	36,6	212,1	167,0	36,6	130,3	45,1	54,1	-
Dez.	35	87	478,6	210,3	172,8	95,3	77,5	37,5	210,5	165,1	35,6	129,5	45,5	57,7	-
2012 Jan.	35	86	472,7	208,2	171,5	92,6	78,9	36,7	212,0	165,8	35,0	130,8	46,2	52,4	-
Febr.	35	86	470,0	209,8	174,1	93,7	80,4	35,7	210,1	164,2	34,3	129,8	45,9	50,1	-
März	35	86	464,5	208,7	175,0	95,9	79,1	33,7	210,5	165,3	34,1	131,1	45,2	45,3	-
April	35	86	471,1	210,1	176,6	96,7	79,9	33,5	210,0	164,8	33,9	130,9	45,2	51,0	-
Mai	35	85	473,4	209,0	178,3	96,3	82,0	30,7	213,7	168,2	34,3	133,9	45,5	50,7	-
Juni	35	85	468,8	208,6	177,6	97,4	80,2	31,0	209,5	165,3	33,7	131,7	44,2	50,7	-
Juli	35	85	475,8	210,8	179,1	98,3	80,9	31,6	212,5	167,7	33,3	134,3	44,8	52,5	-
Aug.	35	86	468,1	207,2	175,3	97,7	77,6	32,0	207,6	163,7	32,8	130,9	43,9	53,2	-
Veränderungen *)															
2010	+ 1	- 4	+ 9,2	+ 9,0	+ 17,8	+ 11,4	+ 6,4	- 8,8	- 3,8	+ 9,2	- 1,1	+ 10,3	-12,9	+ 3,9	-
2011	- 2	- 6	- 20,1	- 12,2	- 7,2	- 3,5	- 3,7	- 5,0	- 9,6	- 5,5	- 2,1	- 3,4	- 4,0	+ 1,6	-
2011 Dez.	-	- 1	- 16,2	- 16,6	- 17,1	- 11,9	- 5,2	+ 0,5	- 3,1	- 3,3	- 1,1	- 2,3	+ 0,3	+ 3,4	-
2012 Jan.	-	- 1	- 4,7	- 1,4	- 0,8	- 2,7	+ 1,9	- 0,6	+ 1,9	+ 1,2	- 0,6	+ 1,8	+ 0,7	- 5,2	-
Febr.	-	-	- 0,8	+ 2,5	+ 3,2	+ 1,1	+ 2,1	- 0,7	- 1,1	- 0,8	- 0,7	- 0,2	- 0,3	- 2,2	-
März	-	-	- 6,0	- 1,4	+ 0,6	+ 2,2	- 1,5	- 2,1	+ 0,2	+ 0,9	- 0,2	+ 1,1	- 0,7	- 4,8	-
April	-	-	+ 5,5	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,4	- 0,4	- 1,0	- 1,0	- 0,2	- 0,8	+ 0,0	+ 5,6	-
Mai	-	- 1	- 2,9	- 3,8	- 0,2	- 0,5	+ 0,2	- 3,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,2	- 0,5	-
Juni	-	-	- 3,2	+ 0,2	- 0,2	+ 1,1	- 1,4	+ 0,5	- 3,5	- 2,2	- 0,7	- 1,6	- 1,2	+ 0,0	-
Juli	-	-	+ 4,6	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,9	- 0,2	+ 0,3	+ 1,9	+ 1,3	- 0,3	+ 1,6	+ 0,6	+ 1,8	-
Aug.	-	+ 1	- 5,5	- 2,4	- 3,0	- 0,6	- 2,5	+ 0,6	- 3,9	- 3,0	- 0,5	- 2,5	- 0,9	+ 0,8	-

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite											Sonstige Passivpositionen 6) 7)			
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Geldmarktpapiere und Schuldverschreibungen im Umlauf 5)	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands	Zeit	
	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken 4)			ausländische Nichtbanken						
					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristige							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandsfilialen	
1 125,9	798,0	449,6	348,4	327,9	37,4	33,8	3,5	290,5	157,5	33,9	144,4	–	2009	
1 131,3	751,9	398,2	353,7	379,4	44,9	39,2	5,7	334,5	187,1	34,7	873,3	648,7	2010	
1 179,6	814,0	406,6	407,4	365,6	35,9	30,3	5,6	329,7	141,2	38,6	957,2	880,2	2011	
1 172,8	782,0	403,3	378,7	390,8	36,9	31,3	5,6	353,9	141,3	38,3	938,8	843,1	2011 Nov.	
1 179,6	814,0	406,6	407,4	365,6	35,9	30,3	5,6	329,7	141,2	38,6	957,2	880,2	Dez.	
1 247,4	873,2	439,0	434,2	374,1	35,1	29,3	5,8	339,0	140,8	38,5	909,7	828,8	2012 Jan.	
1 265,7	870,1	413,4	456,7	395,6	32,7	25,9	6,9	362,9	140,2	38,8	883,6	792,4	Febr.	
1 142,3	796,3	397,5	398,8	345,9	31,0	24,2	6,8	314,9	146,3	38,9	809,0	730,4	März	
1 180,1	803,8	384,7	419,1	376,4	31,1	24,3	6,8	345,3	147,6	38,9	830,1	753,1	April	
1 224,1	837,7	384,0	453,8	386,4	30,3	23,5	6,8	356,1	151,8	39,3	1 013,3	937,1	Mai	
1 114,9	762,5	366,5	395,9	352,5	30,3	23,5	6,8	322,1	141,3	38,9	908,7	829,5	Juni	
1 124,7	752,0	375,1	376,9	372,7	29,3	22,0	7,3	343,4	146,6	39,3	960,8	880,1	Juli	
1 112,1	765,5	373,3	392,2	346,6	26,8	19,6	7,3	319,8	143,0	39,1	911,8	813,1	Aug.	
Veränderungen *)													Auslandstöchter	
– 34,9	– 65,3	– 50,8	– 14,5	+ 30,3	+ 7,5	+ 5,4	+ 2,2	+ 22,8	+ 29,7	+ 0,8	+ 700,0	–	2010	
+ 27,0	+ 50,1	+ 8,4	+ 41,7	– 23,1	– 9,0	– 8,9	– 0,0	– 14,2	– 45,8	+ 3,9	+ 71,9	+ 231,5	2011	
– 11,3	+ 22,6	+ 3,3	+ 19,3	– 33,8	– 0,9	– 1,0	+ 0,0	– 32,9	– 0,1	+ 0,2	+ 10,2	+ 37,1	2011 Dez.	
+ 75,5	+ 63,7	+ 32,5	+ 31,2	+ 11,8	– 0,8	– 1,0	+ 0,2	+ 12,6	– 0,4	– 0,1	– 44,9	– 51,4	2012 Jan.	
+ 30,7	+ 4,3	– 25,6	+ 29,9	+ 26,4	– 2,4	– 3,5	+ 1,1	+ 28,8	– 0,6	+ 0,3	– 21,6	– 36,4	Febr.	
– 126,6	– 75,6	– 15,9	– 59,8	– 51,0	– 1,8	– 1,7	– 0,1	– 49,2	+ 6,1	+ 0,1	– 75,7	– 62,0	März	
+ 30,6	+ 3,4	– 12,8	+ 16,2	+ 27,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 27,1	+ 1,3	+ 0,1	+ 18,3	+ 22,7	April	
+ 12,2	+ 15,5	– 0,8	+ 16,2	– 3,3	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,0	– 2,5	+ 4,2	+ 0,3	+ 172,0	+ 184,0	Mai	
– 101,0	– 70,4	– 17,4	– 53,0	– 30,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	– 30,6	– 10,5	– 0,4	– 101,6	– 107,6	Juni	
– 3,6	– 17,9	+ 8,5	– 26,4	+ 14,3	– 1,0	– 1,5	+ 0,5	+ 15,3	+ 5,3	+ 0,4	+ 46,4	+ 50,6	Juli	
– 0,5	+ 20,0	– 1,8	+ 21,8	– 20,5	– 2,5	– 2,5	– 0,0	– 18,0	– 3,5	– 0,1	– 44,2	– 67,0	Aug.	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandstöchter	
377,6	218,5	125,4	93,1	159,1	37,0	29,6	7,4	122,1	33,3	24,3	38,9	–	2009	
387,4	221,1	136,4	84,7	166,3	31,0	23,6	7,3	135,3	28,9	31,8	46,9	–	2010	
377,5	229,6	142,4	87,2	147,9	26,7	19,8	6,9	121,2	25,1	30,8	45,2	–	2011	
388,1	227,8	136,5	91,3	160,3	29,5	22,5	7,0	130,8	25,3	31,2	47,0	–	2011 Nov.	
377,5	229,6	142,4	87,2	147,9	26,7	19,8	6,9	121,2	25,1	30,8	45,2	–	Dez.	
371,2	219,7	131,9	87,8	151,5	29,0	22,1	6,9	122,4	25,0	30,1	46,4	–	2012 Jan.	
368,2	215,8	129,6	86,2	152,4	28,9	22,1	6,9	123,4	24,9	30,6	46,4	–	Febr.	
364,3	215,9	130,0	85,9	148,4	27,7	20,9	6,8	120,7	24,6	29,6	46,0	–	März	
370,6	222,9	129,2	93,8	147,7	26,8	19,9	6,8	121,0	24,5	29,3	46,6	–	April	
369,0	224,5	128,9	95,6	144,6	26,0	19,0	7,0	118,5	25,2	31,3	47,8	–	Mai	
366,0	218,3	126,8	91,5	147,7	27,5	20,5	6,9	120,2	24,1	31,8	47,0	–	Juni	
368,7	218,3	125,1	93,2	150,4	26,0	19,0	7,0	124,4	24,7	32,1	50,3	–	Juli	
358,9	211,6	124,4	87,1	147,3	24,7	17,7	7,0	122,6	24,8	33,5	50,9	–	Aug.	
Veränderungen *)													Auslandstöchter	
+ 1,5	– 1,7	+ 11,0	– 12,7	+ 3,2	– 6,0	– 5,9	– 0,1	+ 9,2	– 4,4	+ 7,5	+ 4,6	–	2010	
– 12,5	+ 7,1	+ 6,0	+ 1,1	– 19,6	– 4,2	– 3,8	– 0,4	– 15,3	– 3,8	– 1,0	– 2,8	–	2011	
– 13,1	+ 0,6	+ 5,9	– 5,4	– 13,6	– 2,7	– 2,6	– 0,1	– 10,9	– 0,2	– 0,4	– 2,6	–	2011 Dez.	
– 5,2	– 9,3	– 10,5	+ 1,2	+ 4,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,0	+ 1,9	– 0,1	– 0,8	+ 1,4	–	2012 Jan.	
– 1,7	– 3,2	– 2,3	– 0,9	+ 1,5	– 0,1	– 0,0	+ 0,1	+ 1,6	– 0,1	+ 0,5	+ 0,5	–	Febr.	
– 4,2	– 0,1	+ 0,4	– 0,5	– 4,2	– 1,2	– 1,2	– 0,0	– 2,9	– 0,2	– 1,1	– 0,5	–	März	
+ 5,6	+ 6,6	– 0,8	+ 7,4	– 1,0	– 0,9	– 1,0	+ 0,0	– 0,1	– 0,1	– 0,3	+ 0,3	–	April	
– 5,9	– 0,8	– 0,3	– 0,4	– 5,1	– 0,7	– 0,9	+ 0,1	– 4,4	+ 0,7	+ 2,1	+ 0,3	–	Mai	
– 2,0	– 5,6	– 2,1	– 3,5	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,5	– 0,0	+ 2,1	– 1,1	+ 0,5	– 0,5	–	Juni	
+ 0,9	– 1,0	– 1,7	+ 0,7	+ 1,9	– 1,4	– 1,5	+ 0,1	+ 3,3	+ 0,7	+ 0,3	+ 2,8	–	Juli	
– 8,1	– 5,8	– 0,7	– 5,1	– 2,3	– 1,3	– 1,3	– 0,0	– 1,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,1	–	Aug.	

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2
2012 18. Januar	1

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998 – gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). 3 Durchschnittliche Guthaben der

reservpflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion – ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungsperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2012 März	10 585,8	105,9	0,5	105,4	109,6	4,3	0,0
April	10 571,3	105,7	0,5	105,2	110,5	5,3	0,0
Mai	10 707,2	107,1	0,5	106,6	110,8	4,2	0,0
Juni	10 739,9	107,4	0,5	106,9	111,5	4,6	0,0
Juli	10 747,7	107,5	0,5	107,0	510,2	403,2	0,0
Aug.	10 761,1	107,6	0,5	107,1	540,0	432,9	0,0
Sept. p)	10 750,6	107,5	0,5	107,0	538,1	431,1	0,0
Okt. p)	10 691,7	106,9	0,5	106,4	...	...	...
Nov.	...	...	...	...	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2012 März	2 771 416	27 714	183	27 531	28 782	1 251	1
April	2 792 741	27 927	183	27 745	28 917	1 172	0
Mai	2 830 635	28 306	183	28 124	29 330	1 206	4
Juni	2 854 770	28 548	183	28 365	29 610	1 245	1
Juli	2 861 640	28 616	182	28 434	184 846	156 412	1
Aug.	2 876 772	28 768	182	28 586	195 203	166 617	1
Sept.	2 881 887	28 819	181	28 638	189 857	161 219	0
Okt. p)	2 903 312	29 033	181	28 852	...	...	...
Nov. p)	2 873 537	28 735	181	28 555	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptfinanzierungsgeschäfts, das auf auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung

der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht. 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinan- zierungsgeschäfte		Spitzen- refi- nanzie- rungs- fazilität
		Festsatz	Mindest- bietungs- satz				Festsatz	Mindest- bietungs- satz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	11. März	0,50	1,50	–	2,50
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	8. April	0,25	1,25	–	2,25
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	13. Mai	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75					
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25					
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli	0,12
2005 1. Jan.	1,21	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,17	2012 1. Jan.	0,12
2006 1. Jan.	1,37		
1. Juli	1,95		

1 Gemäß § 247 BGB.

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender		Zinstender		Laufzeit
			Festsatz	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
	Mio €		% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2012 10. Okt.	89 783	89 783	0,75	–	–	–	7
17. Okt.	91 813	91 813	0,75	–	–	–	7
24. Okt.	77 293	77 293	0,75	–	–	–	7
31. Okt.	83 730	83 730	0,75	–	–	–	7
7. Nov.	79 474	79 474	0,75	–	–	–	7
14. Nov.	75 214	75 214	0,75	–	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2012 27. Sept.	18 709	18 709	2) ...	–	–	–	84
10. Okt.	12 829	12 829	0,75	–	–	–	35
1. Nov.	6 156	6 156	2) ...	–	–	–	91
14. Nov.	15 926	15 926	0,75	–	–	–	28

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA Swap Index 2)					EURIBOR 3)					
	EONIA 1)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld
2012 April	0,35	0,35	0,35	0,34	0,34	0,34	0,32	0,41	0,74	1,04	1,37
Mai	0,34	0,34	0,33	0,30	0,28	0,27	0,32	0,39	0,68	0,97	1,27
Juni	0,33	0,33	0,30	0,25	0,23	0,22	0,32	0,38	0,66	0,93	1,22
Juli	0,18	0,15	0,14	0,12	0,11	0,11	0,16	0,22	0,50	0,78	1,06
Aug.	0,11	0,11	0,10	0,07	0,05	0,05	0,09	0,13	0,33	0,61	0,88
Sept.	0,10	0,10	0,10	0,08	0,06	0,07	0,09	0,12	0,25	0,48	0,74
Okt.	0,09	0,09	0,09	0,09	0,08	0,08	0,08	0,11	0,21	0,41	0,65

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Unstimmigkeiten des EONIA Satzes, der EURIBOR Sätze und der EONIA Swap Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average; Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnitts-

satz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 EONIA Swap Index: Seit 20. Juni 2005 von Reuters veröffentlichter Referenzzinssatz für Eurogeldmarktderivate, der als Spot-Wert (T+2) auf der Zinsmethode act/360 basiert. 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2011 Sept.	1,81	134 117	2,34	222 719	1,52	109 607	3,68	24 053
Okt.	1,84	134 147	2,34	222 983	1,55	110 904	3,67	23 951
Nov.	1,87	137 615	2,33	223 747	1,53	108 388	3,64	23 470
Dez.	1,87	139 689	2,32	227 255	1,50	104 838	3,60	23 384
2012 Jan.	1,86	140 362	2,32	227 974	1,43	107 611	3,59	22 576
Febr.	1,86	140 215	2,32	228 654	1,39	102 697	3,58	22 973
März	1,86	140 842	2,31	229 012	1,30	99 012	3,56	22 835
April	1,85	139 793	2,30	228 848	1,24	98 127	3,53	22 741
Mai	1,83	139 697	2,29	229 121	1,19	96 040	3,51	22 861
Juni	1,82	138 295	2,29	229 269	1,16	92 613	3,48	22 722
Juli	1,79	136 532	2,28	229 047	1,09	93 203	3,46	22 303
Aug.	1,76	133 856	2,28	229 010	1,01	93 589	3,43	22 163
Sept.	1,72	131 058	2,27	228 970	0,95	90 793	3,41	21 373

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2011 Sept.	4,23	5 284	3,85	27 817	4,55	934 054	8,56	65 653	5,66	74 384	5,68	313 747
Okt.	4,21	5 240	3,83	27 897	4,54	935 360	8,59	64 981	5,59	73 804	5,68	313 742
Nov.	4,22	5 165	3,81	28 069	4,53	937 366	8,52	63 648	5,56	73 789	5,66	315 187
Dez.	4,15	5 300	3,78	28 122	4,51	937 763	8,52	64 522	5,53	73 322	5,65	313 944
2012 Jan.	4,09	5 137	3,75	28 154	4,49	936 543	8,48	63 374	5,52	73 596	5,62	313 820
Febr.	4,06	5 054	3,73	28 188	4,47	936 749	8,37	63 122	5,49	73 581	5,61	313 827
März	4,03	5 100	3,70	28 402	4,46	937 726	8,34	64 286	5,45	73 527	5,59	313 149
April	3,91	5 069	3,65	28 290	4,43	936 775	8,21	63 838	5,41	73 758	5,50	316 663
Mai	3,85	5 187	3,62	28 501	4,41	938 392	8,17	63 708	5,36	74 466	5,48	317 022
Juni	3,80	5 206	3,61	28 620	4,39	940 699	8,19	64 670	5,30	74 576	5,41	314 970
Juli	3,70	5 302	3,57	28 775	4,37	942 529	7,99	63 767	5,28	75 103	5,39	315 554
Aug.	3,64	5 278	3,54	28 844	4,34	945 754	8,00	62 298	5,24	75 464	5,36	316 273
Sept.	3,59	5 351	3,52	28 910	4,33	948 590	7,98	63 666	5,22	75 456	5,34	314 885

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2011 Sept.	4,16	139 120	4,03	129 919	3,98	561 294
Okt.	4,11	137 986	4,02	128 882	3,97	565 182
Nov.	4,02	139 610	3,97	128 882	3,96	566 756
Dez.	4,00	133 627	3,93	128 385	3,93	567 781
2012 Jan.	3,84	136 423	3,83	127 581	3,88	569 546
Febr.	3,69	139 689	3,72	126 323	3,86	571 604
März	3,64	141 139	3,61	126 677	3,79	571 433
April	3,50	140 151	3,51	125 928	3,73	569 972
Mai	3,46	140 062	3,46	126 583	3,70	572 592
Juni	3,48	141 449	3,41	126 567	3,66	573 352
Juli	3,35	140 569	3,32	126 973	3,60	576 961
Aug.	3,26	138 764	3,29	126 115	3,56	578 675
Sept.	3,26	142 542	3,21	125 674	3,51	577 371

* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerk. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. ^{o)} Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. ¹⁾ Die Effektivzinssätze werden

entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. ²⁾ Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. ³⁾ Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. ⁴⁾ Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. ⁵⁾ Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. ⁶⁾ Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
Erhebungs- zeitraum	täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)			
			bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2011 Sept.	0,91	729 249	1,53	18 506	2,46	1 244	2,70	1 530	1,47	509 809	1,92	103 815
Okt.	0,92	735 055	1,60	17 069	2,28	1 938	2,73	1 711	1,48	509 641	1,94	103 670
Nov.	0,91	748 146	1,57	16 851	2,17	2 261	2,83	1 934	1,43	510 106	1,94	101 829
Dez.	0,91	747 612	1,38	17 013	2,23	1 980	2,77	2 049	1,45	515 587	1,94	101 085
2012 Jan.	0,89	751 235	1,50	18 304	2,30	1 724	3,03	2 422	1,43	517 814	1,94	100 172
Febr.	0,88	758 730	1,42	13 756	2,33	1 677	2,96	2 354	1,40	520 675	1,93	99 932
März	0,84	761 183	1,35	14 308	2,27	1 148	2,81	2 252	1,34	521 107	1,93	99 132
April	0,81	770 703	1,37	12 402	2,13	870	2,46	1 672	1,28	520 039	1,92	98 812
Mai	0,79	775 639	1,26	14 178	1,99	828	2,33	1 487	1,27	519 995	1,89	98 036
Juni	0,77	785 236	1,25	10 609	1,74	573	2,11	1 349	1,24	519 919	1,85	97 049
Juli	0,71	791 644	1,38	13 617	2,07	1 261	2,20	1 636	1,21	520 534	1,81	96 163
Aug.	0,68	801 510	1,28	10 091	2,09	1 261	2,08	1 426	1,16	521 324	1,77	94 750
Sept.	0,64	810 476	1,29	9 216	1,98	935	2,16	1 305	1,14	521 677	1,72	93 164

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
Erhebungs- zeitraum	täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit					
			bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2011 Sept.	0,66	252 851	1,24	34 917	2,09	411	2,11	415
Okt.	0,64	257 807	1,24	36 857	2,08	621	2,31	1 363
Nov.	0,60	260 684	1,04	40 868	2,09	576	2,21	494
Dez.	0,55	267 881	1,01	41 975	2,10	766	2,36	841
2012 Jan.	0,52	255 889	0,72	39 165	2,16	520	2,29	842
Febr.	0,48	256 443	0,60	34 105	2,04	594	2,28	543
März	0,46	261 558	0,63	28 015	1,94	528	2,32	531
April	0,43	264 667	0,55	23 820	1,68	392	2,53	470
Mai	0,42	267 293	0,48	23 443	1,59	326	1,86	512
Juni	0,40	270 503	0,45	22 861	1,54	312	1,58	382
Juli	0,34	280 460	0,37	21 829	1,31	638	1,70	596
Aug.	0,30	288 016	0,33	17 086	1,43	405	1,58	413
Sept.	0,29	289 877	0,27	15 215	0,85	505	2,00	225

Kredite an private Haushalte												
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)												
Erhebungs- zeitraum	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre				darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen 10)					
			von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren			
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2011 Sept.	3,05	4 332	4,69	1 122	4,09	2 576	3,17	2 638	4,80	854	4,07	1 556
Okt.	3,06	5 025	4,54	1 044	4,03	2 524	3,17	2 978	4,65	813	4,00	1 372
Nov.	3,04	3 631	4,59	992	3,82	2 109	3,16	2 318	4,78	785	3,76	1 336
Dez.	2,78	4 968	4,51	1 233	3,77	3 272	3,08	2 987	4,69	948	3,74	1 878
2012 Jan.	2,62	5 028	4,42	1 148	3,77	2 326	2,94	2 812	4,60	886	3,71	1 482
Febr.	2,48	3 938	4,17	988	3,72	1 987	2,70	2 277	4,34	736	3,68	1 038
März	2,41	4 329	4,35	1 107	3,64	2 677	2,57	2 714	4,46	877	3,59	1 531
April	2,31	4 441	4,31	1 294	3,68	2 095	2,57	2 463	4,52	937	3,61	1 222
Mai	2,24	3 716	4,26	1 184	3,54	2 171	2,53	2 142	4,57	798	3,48	1 178
Juni	2,25	4 835	4,32	1 213	3,33	2 603	2,50	2 768	4,54	794	3,28	1 577
Juli	1,97	5 557	4,07	1 450	3,27	2 930	2,56	2 929	4,21	910	3,20	1 682
Aug.	1,99	4 414	3,97	966	3,16	2 588	2,20	2 297	4,22	677	3,08	1 599
Sept.	1,94	4 454	4,19	860	3,07	2 252	2,14	2 565	4,25	589	3,02	1 399

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Juni 2010 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)										
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
Kredite insgesamt										
2011 Sept.	7,11	6,45	5 323	3,63	826	5,69	2 243	8,24	2 254	
Okt.	6,93	6,35	5 498	3,36	1 042	5,80	2 189	8,27	2 267	
Nov.	6,63	6,12	5 317	3,68	1 000	5,63	2 293	7,87	2 024	
Dez.	6,23	5,77	4 659	3,08	970	5,59	2 086	7,64	1 603	
2012 Jan.	6,78	6,28	5 308	3,25	1 009	5,65	2 083	8,25	2 216	
Febr.	6,74	6,19	5 116	3,20	943	5,58	2 062	8,12	2 111	
März	6,47	6,04	6 100	3,00	883	5,35	2 649	7,80	2 568	
April	6,47	6,01	5 641	3,10	874	5,25	2 459	7,93	2 308	
Mai	6,48	6,03	5 660	3,30	869	5,29	2 491	7,86	2 300	
Juni	6,48	6,08	5 408	3,64	672	5,30	2 488	7,68	2 248	
Juli	6,81	6,38	5 868	4,45	654	5,35	2 570	7,85	2 644	
Aug.	6,65	6,20	5 348	4,51	683	5,23	2 334	7,65	2 331	
Sept.	6,46	6,11	4 599	4,37	525	5,12	2 091	7,60	1 983	
darunter: besicherte Kredite 12)										
2011 Sept.	.	4,63	417	2,88	111	5,81	191	4,35	115	
Okt.	.	4,41	422	2,91	117	5,61	181	4,09	124	
Nov.	.	4,22	434	2,84	112	5,30	187	3,85	135	
Dez.	.	4,19	454	2,93	161	5,55	172	3,92	121	
2012 Jan.	.	4,16	419	2,70	138	5,61	159	3,93	122	
Febr.	.	4,16	471	2,76	145	5,39	196	3,86	130	
März	.	4,10	494	2,22	135	5,70	193	3,76	166	
April	.	4,10	443	2,14	123	5,59	189	3,79	131	
Mai	.	4,21	404	2,17	110	5,70	186	3,69	108	
Juni	.	4,16	439	2,62	105	5,56	185	3,52	149	
Juli	.	4,50	387	3,70	57	5,39	196	3,54	134	
Aug.	.	3,95	450	3,34	152	5,12	155	3,32	143	
Sept.	.	3,90	361	2,99	114	5,15	129	3,42	118	

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2011 Sept.	3,85	3,75	15 331	3,77	2 112	3,52	2 146	3,80	5 951	3,80	5 122
Okt.	3,70	3,61	16 291	3,68	2 782	3,39	2 329	3,61	6 261	3,67	4 919
Nov.	3,65	3,56	16 139	3,74	1 960	3,31	2 371	3,58	6 429	3,58	5 379
Dez.	3,61	3,51	16 758	3,67	2 283	3,24	2 450	3,54	6 571	3,54	5 454
2012 Jan.	3,59	3,50	15 645	3,60	2 614	3,21	2 417	3,48	6 480	3,64	4 134
Febr.	3,52	3,40	14 182	3,55	2 330	3,05	2 069	3,37	5 408	3,53	4 375
März	3,37	3,29	16 280	3,29	1 982	2,92	2 433	3,29	6 512	3,45	5 353
April	3,46	3,34	15 748	3,28	2 429	2,98	2 390	3,28	6 398	3,65	4 531
Mai	3,30	3,21	15 197	3,24	2 246	2,90	2 116	3,17	6 267	3,39	4 568
Juni	3,15	3,06	16 401	3,08	2 175	2,80	2 079	3,04	6 297	3,17	5 850
Juli	3,10	3,02	18 647	3,17	2 644	2,81	2 468	2,98	7 782	3,09	5 753
Aug.	3,03	2,95	17 424	3,07	2 332	2,68	2 117	2,88	7 073	3,08	5 902
Sept.	2,97	2,89	15 109	2,85	1 971	2,63	2 013	2,85	5 885	3,03	5 240
darunter: besicherte Kredite 12)											
2011 Sept.	.	3,68	7 509	3,63	900	3,40	1 116	3,73	3 015	3,77	2 478
Okt.	.	3,56	8 089	3,58	1 143	3,33	1 208	3,54	3 318	3,69	2 420
Nov.	.	3,47	8 174	3,49	893	3,24	1 194	3,51	3 334	3,54	2 753
Dez.	.	3,43	8 248	3,52	999	3,19	1 267	3,45	3 377	3,48	2 605
2012 Jan.	.	3,45	7 647	3,52	1 181	3,17	1 241	3,43	3 214	3,62	2 011
Febr.	.	3,32	6 776	3,42	1 040	2,94	1 011	3,30	2 586	3,47	2 139
März	.	3,19	7 577	3,07	863	2,82	1 220	3,22	3 001	3,38	2 493
April	.	3,31	7 614	3,12	1 006	2,91	1 181	3,20	3 090	3,74	2 337
Mai	.	3,11	7 262	2,96	970	2,76	1 060	3,11	3 084	3,33	2 148
Juni	.	2,97	7 321	2,91	862	2,67	1 011	2,97	2 982	3,13	2 466
Juli	.	2,92	8 668	2,99	1 104	2,69	1 218	2,91	3 673	3,01	2 673
Aug.	.	2,88	8 296	2,96	981	2,56	1 080	2,82	3 388	3,03	2 847
Sept.	.	2,83	7 092	2,70	845	2,54	965	2,83	2 811	2,99	2 471

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 12 s. S. 47*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €		
2011 Sept.	10,30	45 279	10,37	39 701	15,17	3 506	5,09	71 055	5,11	70 844		
Okt.	10,35	44 961	10,43	38 918	14,72	3 974	5,05	67 933	5,07	67 720		
Nov.	10,31	43 494	10,31	37 586	14,71	3 957	4,90	68 235	4,92	68 016		
Dez.	10,29	44 555	10,32	38 538	14,71	4 004	4,88	64 672	4,89	64 484		
2012 Jan.	10,31	45 884	10,34	39 955	14,63	3 956	4,66	68 909	4,68	68 690		
Febr.	10,24	45 809	10,27	39 877	14,67	3 919	4,56	70 840	4,57	70 603		
März	10,21	46 976	10,23	40 976	14,47	3 998	4,59	72 216	4,61	71 960		
April	10,05	47 352	10,12	41 135	14,51	4 000	4,43	70 726	4,45	70 471		
Mai	10,08	47 292	10,06	40 840	14,83	4 275	4,43	70 720	4,45	70 470		
Juni	10,07	48 231	10,02	41 837	14,82	4 305	4,53	72 118	4,54	71 876		
Juli	9,94	46 964	9,94	40 326	14,80	4 349	4,41	69 679	4,42	69 432		
Aug.	9,95	46 374	9,89	39 796	14,78	4 392	4,32	68 627	4,33	68 387		
Sept.	9,89	47 853	9,86	41 115	14,81	4 422	4,38	71 170	4,40	70 889		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften											
	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)					
	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
			Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €			Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt												
2011 Sept.	3,99	6 991	4,60	1 459	3,87	1 244	2,96	44 993	3,61	3 111	3,69	4 992
Okt.	3,91	7 207	4,62	1 344	3,82	1 141	3,16	47 753	3,91	1 777	3,54	4 837
Nov.	3,92	6 655	4,69	1 407	3,68	1 320	2,89	38 491	3,67	1 894	3,61	5 240
Dez.	3,92	7 289	4,61	1 726	3,58	1 695	2,93	49 228	3,71	2 955	3,59	7 554
2012 Jan.	3,60	7 211	4,49	1 460	3,62	1 209	2,64	43 437	3,37	1 916	3,39	4 357
Febr.	3,56	6 539	4,41	1 323	3,45	1 076	2,58	37 564	3,47	1 352	3,51	3 243
März	3,51	7 654	4,31	1 751	3,41	1 346	2,44	44 212	2,85	1 893	3,33	4 674
April	3,34	7 349	4,21	1 537	3,50	1 172	2,37	41 491	3,04	2 187	3,42	4 166
Mai	3,33	6 895	4,20	1 461	3,30	1 176	2,32	36 079	2,98	1 547	3,39	3 893
Juni	3,37	7 267	4,14	1 469	3,16	1 357	2,39	43 154	2,89	2 333	3,07	5 764
Juli	3,11	7 597	4,04	1 548	3,15	1 441	2,25	45 910	2,96	2 641	3,09	5 868
Aug.	2,97	6 767	3,82	1 380	3,01	1 448	2,14	37 722	2,82	1 375	2,77	4 616
Sept.	3,07	7 039	3,76	1 282	2,99	1 248	2,12	42 287	2,81	1 324	2,87	4 367
darunter: besicherte Kredite 12)												
2011 Sept.	4,06	1 346	4,09	139	3,61	333	3,16	9 236	3,62	1 071	3,71	1 056
Okt.	3,93	1 454	3,82	160	3,57	360	3,15	10 313	4,37	551	3,51	1 452
Nov.	4,05	1 171	3,92	142	3,41	406	3,02	6 850	3,97	767	3,45	1 365
Dez.	3,97	1 374	3,69	229	3,15	464	3,16	9 859	3,44	1 035	3,41	1 878
2012 Jan.	3,73	1 520	3,74	169	3,56	380	2,78	9 986	3,43	749	3,37	975
Febr.	3,67	988	3,78	120	3,26	345	2,42	6 229	3,88	536	3,20	891
März	3,41	1 210	3,62	164	3,14	360	2,58	8 860	3,12	550	3,27	1 466
April	3,27	1 319	3,42	156	3,24	363	2,44	9 134	3,22	922	3,27	1 159
Mai	3,29	1 132	3,43	138	3,02	306	2,35	6 868	3,81	375	3,17	786
Juni	3,19	1 142	3,29	133	3,05	385	2,33	7 835	2,27	936	3,03	1 848
Juli	2,99	1 343	3,31	157	3,01	424	2,33	9 627	2,86	1 097	3,15	1 896
Aug.	2,88	1 141	3,26	127	2,86	398	2,15	6 985	3,09	526	2,97	1 064
Sept.	2,86	1 151	2,92	150	2,76	330	2,12	8 536	2,84	441	3,07	932

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. 12 Ab Juni 2010 erhoben. Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Ab Juni 2010 einschl. revolvingkredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert.

Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. 17 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Festverzinsliche Wertpapiere										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb				
		inländische Schuldverschreibungen 1)	Bank-schuld-ver-schrei-bungen	Anleihen von Unter-nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent-lichen Hand 3)	aus-ländische Schuldver-schrei-bungen 4)	Inländer				Aus-länder 8)
zu-sammen	zu-sammen 5)	Kredit-institute einschließlich Bauspar-kassen 6)					Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)			
2000	226 393	157 994	120 154	12 605	25 234	68 399	151 568	91 447	.	60 121	74 825
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	.	75 433	68 946
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	.	46 940	114 920
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	.	69 809	79 122
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	13 723	125 772
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	26 762	96 476	.	123 238	244 560
2008	76 490	66 139	45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	49 813	58 254
2009	69 549	538	114 902	22 709	91 655	70 087	89 169	12 973	8 645	67 550	19 620
2010	148 944	1 212	7 621	24 044	17 635	150 156	100 647	103 271	22 967	180 952	48 297
2011	40 799	13 575	46 796	850	59 521	27 224	16 574	94 793	36 805	41 413	57 373
2011 Nov.	22 841	21 495	8 326	2 825	15 994	1 346	11 512	8 744	9 305	10 951	11 329
Dez.	46 609	44 168	15 514	9 196	19 458	2 441	18 440	18 677	1 538	1 301	28 169
2012 Jan.	5 244	28 450	31 833	6 174	9 557	23 206	10 955	1 929	1 652	11 232	16 199
Febr.	44 827	38 149	8 709	2 597	32 037	6 678	8 230	1 270	397	7 357	36 597
März	21 280	12 235	12 463	2 730	21 968	9 045	28 119	2 516	741	26 344	6 839
April	4 122	1 076	5 709	517	4 116	3 046	3 191	11 066	281	8 156	931
Mai	17 028	7 358	9 884	852	18 094	9 670	10 259	6 457	305	3 497	27 287
Juni	13 502	8 432	4 207	5 111	886	5 070	6 051	4 104	565	1 382	7 451
Juli	21 433	15 298	910	3 230	12 978	6 135	19 712	9 002	101	28 613	1 721
Aug.	4 786	2 245	5 350	3 685	11 280	2 541	1 091	2 868	589	3 370	5 877
Sept.	15 576	24 453	13 112	1 342	9 999	8 877	5 141	1 205	78	6 268	10 434

Mio €

Zeit	Aktien						
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz		Erwerb			Ausländer 14)
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	zu-sammen 11)	Kredit-institute 6) 12)	übrige Sektoren 13)	
2000	140 461	22 733	117 729	164 654	23 293	141 361	24 194
2001	82 665	17 575	65 091	2 252	14 714	12 462	84 918
2002	39 338	9 232	30 106	18 398	23 236	41 634	20 941
2003	11 896	16 838	4 946	15 121	7 056	22 177	27 016
2004	3 317	10 157	13 474	7 432	5 045	2 387	10 748
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748
2007	5 009	10 053	15 062	62 308	6 702	55 606	57 299
2008	29 452	11 326	40 778	2 743	23 079	25 822	32 194
2009	38 164	23 962	14 200	30 357	8 335	38 692	7 809
2010	37 211	20 049	17 162	38 973	7 340	31 633	1 761
2011	24 779	21 713	3 066	30 880	670	30 210	6 102
2011 Nov.	1 579	303	1 882	3 390	575	3 965	4 969
Dez.	9 457	1 643	7 814	11 070	9 865	1 205	1 613
2012 Jan.	1 385	262	1 647	2 020	106	2 126	3 405
Febr.	2 026	730	2 756	5 771	5 696	75	3 745
März	1 828	380	1 448	10 849	11 295	446	9 021
April	1 149	66	1 215	11 115	10 558	557	12 264
Mai	4 239	687	3 552	6 632	13 638	7 006	10 871
Juni	8 091	725	8 816	18 718	8 303	10 415	10 627
Juli	6 183	968	5 215	4 233	1 611	2 622	1 950
Aug.	2 516	101	2 617	2 225	2 109	4 334	290
Sept.	1 993	549	1 444	3 013	4 196	1 183	1 020

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Bis einschließlich 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. 13 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 14 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben	
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen
Brutto-Absatz 4)									
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	371 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–
2012 Febr.	126 002	68 028	5 349	494	39 974	22 211	3 594	54 380	–
März	118 097	61 583	5 423	1 650	37 126	17 383	8 203	48 311	–
April	93 894	43 152	1 167	1 290	28 607	12 089	4 346	46 396	–
Mai	111 973	56 156	3 547	399	34 929	17 281	3 191	52 626	–
Juni	112 303	55 433	6 671	396	34 322	14 045	4 982	51 888	–
Juli	133 156	70 294	3 382	1 452	47 992	17 467	5 644	57 218	–
Aug.	92 682	49 173	2 121	672	29 884	16 496	2 051	41 459	–
Sept.	100 827	54 642	2 267	763	35 582	16 030	6 331	39 854	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)									
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 313
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–
2012 Febr.	44 069	23 168	3 479	85	12 714	6 889	1 889	19 012	–
März	38 456	17 308	2 892	732	7 621	6 064	7 096	14 051	–
April	25 903	9 656	1 137	1 093	3 310	4 117	3 513	12 734	–
Mai	31 194	10 197	2 152	154	3 815	4 076	1 804	19 193	–
Juni	29 740	12 223	4 734	271	2 883	4 335	2 435	15 081	–
Juli	36 353	12 257	2 034	1 267	4 662	4 295	3 842	20 254	–
Aug.	28 570	11 479	1 338	172	3 467	6 502	1 076	16 015	–
Sept.	43 339	16 619	1 787	733	10 160	3 939	4 884	21 837	–
Netto-Absatz 6)									
2000	155 615	122 774	5 937	29 999	30 089	56 751	7 320	25 522	– 16 705
2001	84 122	60 905	6 932	– 9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	– 30 657
2002	131 976	56 393	7 936	– 26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	– 44 546
2003	124 556	40 873	2 700	– 42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	– 54 990
2004	167 233	81 860	1 039	– 52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	– 22 124
2005	141 715	65 798	– 2 151	– 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	– 35 963
2006	129 423	58 336	– 12 811	– 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	– 19 208
2007	86 579	58 168	– 10 896	– 46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093	– 29 750
2008	119 472	8 517	15 052	– 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	– 31 607
2009	76 441	– 75 554	858	– 80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482	– 21 037
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	– 63 368	28 296	– 48 822	23 748	85 464	– 10 904
2011	22 518	– 54 582	1 657	– 44 290	32 904	– 44 852	– 3 189	80 289	– 5 989
2012 Febr.	32 588	13 452	2 934	– 2 054	10 606	1 966	– 1 278	20 414	–
März	– 4 544	– 9 811	– 3 048	– 2 598	2 319	– 6 484	2 459	2 808	– 23
April	– 7 571	– 6 146	– 638	– 380	– 304	– 4 824	– 2 325	900	– 31
Mai	– 4 558	– 8 704	917	– 6 057	– 566	– 2 998	– 2 777	16 039	–
Juni	– 3 812	– 8 094	4 534	– 5 786	3 009	– 9 851	– 3 589	7 871	– 33
Juli	– 7 457	– 2 138	– 604	– 943	1 448	– 2 038	1 782	7 813	– 118
Aug.	– 1 815	– 5 603	850	– 2 466	– 4 329	343	– 2 584	6 372	– 7
Sept.	– 31 382	– 13 373	8	– 2 348	613	– 11 646	– 64	17 946	– 87

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
2000	2 265 121	1 445 736	140 751	685 122	157 374	462 488	13 599	805 786	322 856
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012 März	3 359 200	1 487 756	146 255	176 047	581 679	583 775	245 091	1 626 354	16 062
April	3 351 629	1 481 610	145 617	175 668	581 375	578 951	242 766	1 627 253	16 031
Mai	3 356 187	1 472 906	146 534	169 611	580 809	575 953	239 989	1 643 292	16 031
Juni	3 352 375	1 464 811	151 068	163 825	583 818	566 101 2)	215 673 2)	1 671 891	15 998
Juli	3 359 832	1 462 674	150 464	162 881	585 266	564 063	217 454	1 679 704	15 881
Aug.	3 358 017	1 457 071	151 313	160 415	580 936	564 406	214 870	1 686 076	15 874
Sept.	3 326 635	1 443 698	151 321	158 067	581 549	552 760	214 806	1 668 131	15 787

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende September 2012

bis unter 2	1 271 958	613 087	66 544	86 269	236 873	223 398	47 347	611 524	7 570
2 bis unter 4	845 877	424 462	52 174	37 776	139 331	195 181	40 697	380 718	2 746
4 bis unter 6	431 580	193 402	19 168	19 989	91 996	62 248	32 762	205 417	1 876
6 bis unter 8	227 022	74 891	7 080	7 115	42 480	18 216	11 440	140 690	204
8 bis unter 10	210 248	55 080	5 202	3 748	33 209	12 920	8 054	147 114	380
10 bis unter 15	57 904	18 155	1 040	1 953	11 174	3 990	9 528	30 220	1 912
15 bis unter 20	69 909	15 039	11	283	8 837	5 909	887	53 983	132
20 und darüber	212 137	49 581	100	934	17 650	30 899	64 090	98 465	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

bis zum Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von								Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)			
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Fororderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung					
2000	147 629	14 115	3 620	3 694	618	8 089	-	1 986	1 827	-	1 745	1 353 000		
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	-	1 018	-	905	-	3 152	1 205 613	
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	-	868	-	2 152	-	2 224	647 492	
2003	162 131	-	6 585	4 482	923	211	513	-	322	-	10 806	-	1 584	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	-	220	-	1 760	-	2 286	887 217	
2005	163 071	-	1 733	2 470	1 040	694	268	-	1 443	-	3 060	-	1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	-	1 868	-	1 256	-	3 761	1 279 638	
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	-	682	-	1 847	-	1 636	1 481 930	
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	-	428	-	608	-	1 306	830 622	
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	-	-	3 741	-	1 269	-	974	927 256	
2010	174 596	-	1 096	3 265	497	178	10	-	486	-	993	-	3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	-	552	-	762	-	3 532	924 214	
2012 März	177 902	303	119	3	376	-	-	25	-	88	-	83	1 075 219	
April	177 912	10	57	-	1	-	-	-	-	9	-	40	1 053 431	
Mai	178 231	319	654	0	-	-	-	0	-	2	-	333	971 168	
Juni	178 528	297	265	1	177	-	-	2	-	51	-	93	969 686	
Juli	178 699	171	213	34	-	-	-	18	-	13	-	46	1 033 905	
Aug.	178 713	14	96	33	8	-	-	33	-	30	-	60	1 048 119	
Sept.	177 895	-	818	546	35	-	-	325	-	60	-	1 014	1 076 643	

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regierten Markt aufge-

hoben) oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.	Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000							
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	112,48	94,11	396,59	6 433,61
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012 Mai	1,4	1,2	1,2	1,3	1,7	2,1	3,8	134,80	113,33	315,64	6 264,38
Juni	1,3	1,2	1,2	1,3	1,6	1,9	3,5	132,79	110,09	321,27	6 416,28
Juli	1,2	1,1	1,1	1,2	1,4	2,0	3,0	134,55	112,15	338,31	6 772,26
Aug.	1,2	1,1	1,1	1,3	1,3	2,0	3,6	134,78	111,68	347,17	6 970,79
Sept.	1,3	1,2	1,2	1,5	1,3	2,0	3,9	134,28	110,85	358,75	7 216,15
Okt.	1,3	1,2	1,2	1,5	1,3	2,0	3,8	134,23	110,42	362,60	7 260,63

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €													
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz						ausländische Fonds 4)	Erwerb					
		inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							Inländer					
		zusammen	Publikumsfonds		Geldmarktfonds	Wertpapierfonds	Offene Immobilienfonds		Spezialfonds	zusammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)		Ausländer 5)
zusammen	darunter		darunter ausländische Anteile	zusammen				darunter ausländische Anteile						
2000	118 021	85 160	39 712	- 2 188	36 818	- 2 824	45 448	32 861	107 019	14 454	92	92 565	32 769	11 002
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717
2009	48 081	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	4 333	36 339	- 14 995	- 8 178	51 334	12 511	11 742
2010	107 350	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 525	22 443	104 778	3 873	6 290	100 905	16 153	2 572
2011	45 362	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	142	37 651	- 7 576	- 694	45 227	836	7 711
2012 März	6 558	3 595	- 668	- 145	- 859	396	4 263	2 963	7 011	- 284	642	7 295	2 321	- 453
April	- 1 329	283	- 3 367	- 7	- 4 322	107	3 650	- 1 612	5 572	3 745	- 218	1 827	- 1 394	- 6 901
Mai	4 296	4 946	3 420	3	3 403	- 171	1 526	- 650	- 730	- 4 374	- 947	3 644	297	5 026
Juni	9 026	10 145	- 429	129	- 308	517	10 575	- 1 119	9 539	- 1 263	- 1 451	10 802	332	- 513
Juli	17 785	15 025	1 132	- 94	578	741	13 893	2 760	17 820	577	163	17 243	2 597	- 35
Aug.	6 029	3 054	- 906	- 154	- 193	109	3 959	2 976	6 843	395	120	6 448	2 856	- 813
Sept.	3 689	3 023	- 258	- 116	- 563	335	3 280	666	3 929	280	197	3 649	469	- 240

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Mrd €

Position	2009	2010	2011	2010		2011				2012	
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	49,9	72,7	66,7	5,3	33,6	6,4	17,4	15,6	27,3	21,1	22,2
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 12,5	- 11,4	- 1,9	0,9	- 3,8	2,5	1,8	- 4,0	- 2,2	- 2,8	- 2,4
Aktien	16,3	13,4	16,1	- 1,6	7,2	3,3	0,5	6,1	6,2	- 1,0	0,6
Sonstige Beteiligungen	3,0	3,0	3,0	0,7	0,8	0,7	0,7	0,8	0,7	0,8	0,7
Investmentzertifikate	- 1,1	10,0	- 14,5	0,5	- 0,5	- 3,5	- 0,1	- 7,0	- 4,0	- 1,6	- 2,4
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	62,5	60,5	48,1	10,6	16,2	16,9	10,5	8,4	12,3	17,1	12,4
kurzfristige Ansprüche	0,3	- 0,7	0,7	- 0,1	- 0,4	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
längerfristige Ansprüche	62,2	61,2	47,4	10,7	16,6	16,7	10,2	8,2	12,2	16,9	12,2
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	10,0	7,8	11,1	1,9	2,0	2,7	2,8	2,8	2,8	2,8	2,9
Sonstige Forderungen 4)	16,7	- 1,0	18,1	13,2	- 22,3	18,2	1,7	7,9	- 9,6	14,0	5,2
Insgesamt	144,8	155,0	146,8	31,6	33,2	47,2	35,4	30,6	33,6	50,4	39,1
II. Finanzierung											
Kredite	- 7,6	5,0	10,4	5,6	0,8	- 3,9	4,9	6,7	2,7	- 1,0	6,7
kurzfristige Kredite	- 4,3	- 2,3	- 2,1	- 0,8	- 2,1	- 0,6	1,0	- 0,9	- 1,6	- 0,1	0,8
längerfristige Kredite	- 3,4	7,2	12,5	6,4	2,9	- 3,3	3,9	7,6	4,3	- 0,9	5,9
Sonstige Verbindlichkeiten	1,0	0,1	0,4	- 0,0	- 0,3	0,3	0,1	0,0	- 0,0	0,2	0,1
Insgesamt	- 6,6	5,1	10,8	5,6	0,4	- 3,5	4,9	6,8	2,6	- 0,8	6,8
Unternehmen											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	24,8	7,3	13,5	20,0	5,9	5,4	- 17,1	1,6	23,6	- 8,6	2,1
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	4,8	- 0,1	4,9	1,7	- 1,6	3,5	- 0,7	0,9	1,2	0,2	- 0,0
Finanzderivate	- 5,5	26,8	14,9	4,0	17,3	5,1	2,0	4,3	3,5	0,1	2,1
Aktien	22,6	21,5	20,8	8,3	13,5	2,1	5,4	6,6	6,7	8,4	- 9,4
Sonstige Beteiligungen	29,6	49,0	32,1	6,1	3,1	- 0,4	25,3	- 1,3	8,5	11,2	11,3
Investmentzertifikate	- 2,6	8,8	8,2	7,6	- 0,7	0,9	1,7	1,5	4,1	- 5,2	1,2
Kredite	60,6	53,8	48,5	10,5	5,7	19,5	11,0	13,8	4,2	6,9	7,9
kurzfristige Kredite	33,4	36,8	39,4	8,8	2,7	15,5	11,0	10,0	3,0	5,3	5,8
längerfristige Kredite	27,2	16,9	9,1	1,7	3,0	4,0	0,0	3,8	1,2	1,5	2,1
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	0,8	- 0,7	- 0,6	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
kurzfristige Ansprüche	0,8	- 0,7	- 0,6	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	- 30,6	- 44,0	13,6	- 24,2	- 10,5	22,8	18,9	- 5,9	- 22,1	24,4	- 1,1
Insgesamt	104,6	122,3	156,0	33,8	32,4	58,7	46,4	21,5	29,5	37,2	14,0
II. Finanzierung											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 4,1	4,2	7,6	- 4,5	2,6	4,5	- 2,9	7,0	- 1,0	3,1	3,9
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	5,5	7,2	7,4	0,2	0,8	0,3	5,5	- 0,3	1,9	0,6	1,0
Sonstige Beteiligungen	10,3	5,7	11,9	1,5	- 0,9	5,3	1,5	1,7	3,4	2,4	1,4
Kredite	32,2	20,1	79,8	9,4	- 13,3	4,0	23,2	32,0	20,5	- 2,7	10,1
kurzfristige Kredite	- 10,9	20,6	41,0	0,7	- 16,6	- 1,0	15,7	23,3	3,0	5,8	11,7
längerfristige Kredite	43,0	- 0,5	38,8	8,6	3,3	5,0	7,5	8,7	17,6	- 8,4	- 1,7
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	5,2	2,6	5,8	0,7	0,7	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5
Sonstige Verbindlichkeiten	- 5,8	49,0	59,1	- 17,0	51,6	23,6	8,3	15,7	11,6	20,5	9,7
Insgesamt	43,4	88,9	171,6	- 9,8	41,5	39,1	37,1	57,5	37,9	25,4	27,4

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.
 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich ange-
 sammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

VIII. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2009	2010	2011	2010		2011				2012	
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	1 788,1	1 860,8	1 927,5	1 827,2	1 860,8	1 867,2	1 884,6	1 900,2	1 927,5	1 948,6	1 971,4
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	265,5	254,1	247,1	259,6	254,1	254,8	258,3	247,8	247,1	249,6	245,4
Aktien	201,7	243,5	221,5	215,0	243,5	257,2	260,1	206,3	221,5	252,4	229,9
Sonstige Beteiligungen	202,5	182,3	188,5	185,8	182,3	178,5	179,3	182,7	188,5	189,5	196,3
Investmentzertifikate	416,2	435,4	394,9	426,5	435,4	426,2	421,1	389,2	394,9	410,9	401,5
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 286,4	1 350,9	1 396,8	1 330,7	1 350,9	1 367,0	1 377,0	1 385,0	1 396,8	1 413,9	1 426,4
Kurzfristige Ansprüche	74,4	73,8	74,5	74,1	73,8	73,9	74,1	74,3	74,5	74,7	75,0
Längerfristige Ansprüche	1 212,0	1 277,2	1 322,3	1 256,6	1 277,2	1 293,1	1 302,9	1 310,7	1 322,3	1 339,2	1 351,4
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	276,5	284,3	295,4	282,3	284,3	287,0	289,9	292,6	295,4	298,2	301,0
Sonstige Forderungen 4)	38,7	39,0	38,9	38,1	39,0	39,1	39,2	39,0	38,9	39,0	39,1
Insgesamt	4 475,6	4 650,4	4 710,6	4 565,2	4 650,4	4 677,0	4 709,5	4 642,8	4 710,6	4 802,0	4 811,0
II. Verbindlichkeiten											
Kredite	1 518,0	1 523,0	1 537,4	1 522,7	1 523,0	1 519,1	1 523,8	1 535,0	1 537,4	1 535,6	1 541,9
Kurzfristige Kredite	75,7	75,6	73,9	77,6	75,6	75,0	75,8	75,0	73,9	73,8	74,4
Längerfristige Kredite	1 442,3	1 447,4	1 463,6	1 445,1	1 447,4	1 444,1	1 448,0	1 460,0	1 463,6	1 461,8	1 467,5
Sonstige Verbindlichkeiten	11,7	11,6	12,2	12,9	11,6	13,4	13,0	13,4	12,2	14,0	13,4
Insgesamt	1 529,7	1 534,6	1 549,6	1 535,6	1 534,6	1 532,5	1 536,8	1 548,4	1 549,6	1 549,6	1 555,3
Unternehmen											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	457,1	450,1	460,5	449,9	450,1	440,4	425,5	429,9	460,5	452,6	453,0
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	48,4	48,1	52,6	50,0	48,1	51,6	51,1	51,6	52,6	53,9	53,6
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	816,7	901,0	797,4	842,8	901,0	913,2	926,2	765,8	797,4	891,1	826,2
Sonstige Beteiligungen	360,0	364,6	403,8	369,9	364,6	355,0	380,5	384,6	403,8	415,5	440,0
Investmentzertifikate	108,8	119,3	123,1	118,8	119,3	119,9	120,0	117,6	123,1	120,5	119,8
Kredite	383,2	437,0	485,4	431,3	437,0	456,5	467,5	481,3	485,4	492,3	500,2
Kurzfristige Kredite	256,8	293,6	333,1	291,0	293,6	309,1	320,1	330,1	333,1	338,4	344,2
Längerfristige Kredite	126,4	143,3	152,4	140,3	143,3	147,3	147,4	151,2	152,4	153,9	156,0
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	40,2	39,6	38,9	39,8	39,6	39,4	39,2	39,1	38,9	38,8	38,6
Kurzfristige Ansprüche	40,2	39,6	38,9	39,8	39,6	39,4	39,2	39,1	38,9	38,8	38,6
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	868,7	703,2	768,5	886,7	703,2	730,6	747,4	719,0	768,5	794,8	802,9
Insgesamt	3 083,1	3 062,7	3 130,3	3 189,2	3 062,7	3 106,5	3 157,5	2 988,7	3 130,3	3 259,5	3 234,3
II. Verbindlichkeiten											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	129,0	134,8	110,7	137,5	134,8	100,7	98,9	111,9	110,7	115,6	117,2
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 081,3	1 301,8	1 110,5	1 159,5	1 301,8	1 322,3	1 357,5	1 046,6	1 110,5	1 282,5	1 166,3
Sonstige Beteiligungen	702,3	708,0	719,9	708,9	708,0	713,3	714,8	716,5	719,9	722,3	723,6
Kredite	1 375,9	1 396,1	1 485,9	1 400,5	1 396,1	1 398,5	1 429,5	1 461,6	1 485,9	1 485,8	1 493,2
Kurzfristige Kredite	439,8	462,2	499,4	471,1	462,2	457,7	473,4	496,4	499,4	504,7	515,7
Längerfristige Kredite	936,2	933,9	986,4	929,3	933,9	940,7	956,0	965,3	986,4	981,1	977,4
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	226,5	229,2	235,0	228,5	229,2	230,6	232,1	233,5	235,0	236,5	237,9
Sonstige Verbindlichkeiten	816,3	807,8	834,4	817,9	807,8	804,9	822,1	810,9	834,4	852,1	884,7
Insgesamt	4 331,4	4 577,7	4 496,4	4 452,7	4 577,7	4 570,3	4 654,8	4 381,0	4 496,4	4 694,7	4 622,9

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.
 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2006	- 37,9	- 34,4	- 11,8	+ 3,3	+ 5,0	- 1,6	- 1,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2
2007	+ 5,8	- 18,6	+ 2,5	+ 11,1	+ 10,8	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4
2008	- 1,9	- 16,6	- 1,2	+ 9,0	+ 6,9	- 0,1	- 0,7	- 0,0	+ 0,4	+ 0,3
2009 p)	- 73,2	- 38,4	- 18,4	- 2,2	- 14,2	- 3,1	- 1,6	- 0,8	- 0,1	- 0,6
2010 2) p)	- 103,4	- 82,6	- 19,8	- 5,3	+ 4,3	- 4,1	- 3,3	- 0,8	- 0,2	+ 0,2
2011 p)	- 20,2	- 26,7	- 11,3	+ 1,9	+ 15,9	- 0,8	- 1,0	- 0,4	+ 0,1	+ 0,6
2010 1.Hj. 2) p)	- 36,4	- 27,4	- 8,5	- 4,1	+ 3,5	- 3,0	- 2,3	- 0,7	- 0,3	+ 0,3
2.Hj. p)	- 67,2	- 55,6	- 11,2	- 1,3	+ 0,8	- 5,2	- 4,3	- 0,9	- 0,1	+ 0,1
2011 1.Hj. p)	- 3,9	- 15,2	- 1,4	+ 1,9	+ 10,8	- 0,3	- 1,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,9
2.Hj. p)	- 15,8	- 11,2	- 9,7	+ 0,0	+ 5,1	- 1,2	- 0,8	- 0,7	+ 0,0	+ 0,4
2012 1.Hj. ts)	+ 8,4	- 6,9	- 0,8	+ 4,4	+ 11,6	+ 0,6	- 0,5	- 0,1	+ 0,3	+ 0,9
Schuldenstand ³⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2006	1 573,8	970,7	493,7	124,9	1,7	68,0	42,0	21,3	5,4	0,1
2007	1 583,7	978,0	497,8	123,2	1,6	65,2	40,3	20,5	5,1	0,1
2008	1 652,3	1 007,6	536,7	123,1	1,5	66,8	40,7	21,7	5,0	0,1
2009	1 768,6	1 075,7	577,8	129,5	1,3	74,5	45,3	24,3	5,5	0,1
2010 ts)	2 059,0	1 316,6	624,1	134,7	1,3	82,5	52,7	25,0	5,4	0,1
2011 ts)	2 088,0	1 326,9	638,4	139,3	1,3	80,5	51,2	24,6	5,4	0,1
2010 1.Vj. ts)	1 787,9	1 088,5	583,0	130,7	1,3	74,5	45,4	24,3	5,4	0,1
2.Vj. ts)	1 829,3	1 099,1	611,7	133,1	1,3	75,2	45,2	25,1	5,5	0,1
3.Vj. ts)	1 853,5	1 116,5	617,6	135,0	1,6	75,2	45,3	25,0	5,5	0,1
4.Vj. ts)	2 059,0	1 316,6	624,1	134,7	1,3	82,5	52,7	25,0	5,4	0,1
2011 1.Vj. ts)	2 058,7	1 318,1	620,3	136,6	1,7	81,3	52,1	24,5	5,4	0,1
2.Vj. ts)	2 073,2	1 324,0	627,2	137,7	2,7	81,1	51,8	24,5	5,4	0,1
3.Vj. ts)	2 086,7	1 334,0	631,8	137,9	1,3	80,9	51,7	24,5	5,3	0,0
4.Vj. ts)	2 088,0	1 326,9	638,4	139,3	1,3	80,5	51,2	24,6	5,4	0,1
2012 1.Vj. ts)	2 116,2	1 344,5	647,6	142,1	1,3	81,1	51,5	24,8	5,4	0,1
2.Vj. ts)	2 169,4	1 373,4	674,3	141,3	1,3	82,8	52,4	25,7	5,4	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren entsprechen dem Finanzierungssaldo gemäß

VGR. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. **3** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungssaldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾
	insgesamt	davon: Steuern	Sozialbeiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozialleistungen	Arbeitnehmerentgelte	Zinsen	Bruttoinvestitionen	sonstige		
Mrd €												
2006	1 011,1	512,7	400,7	97,7	1 049,3	580,6	177,2	66,1	33,7	191,6	- 38,2	924,7
2007	1 062,3	558,4	400,9	103,0	1 056,8	579,4	178,2	68,5	36,0	194,6	+ 5,5	971,3
2008	1 088,6	572,6	408,3	107,7	1 090,5	590,3	182,6	68,3	38,9	210,5	- 1,8	993,8
2009 p)	1 071,7	547,5	410,8	113,5	1 144,7	622,9	191,0	63,6	41,6	225,8	- 73,0	968,4
2010 p)	1 087,4	548,8	421,1	117,5	2) 1 191,0	633,0	195,3	63,4	41,9	2) 257,4	2) - 103,6	980,1
2011 p)	1 154,9	589,5	436,9	128,5	1 174,5	633,3	199,7	65,9	42,7	233,0	- 19,7	1 037,0
in % des BIP												
2006	43,7	22,2	17,3	4,2	45,3	25,1	7,7	2,9	1,5	8,3	- 1,7	40,0
2007	43,7	23,0	16,5	4,2	43,5	23,9	7,3	2,8	1,5	8,0	+ 0,2	40,0
2008	44,0	23,1	16,5	4,4	44,1	23,9	7,4	2,8	1,6	8,5	- 0,1	40,2
2009 p)	45,1	23,1	17,3	4,8	48,2	26,2	8,0	2,7	1,7	9,5	- 3,1	40,8
2010 p)	43,6	22,0	16,9	4,7	2) 47,7	25,4	7,8	2,5	1,7	2) 10,3	2) - 4,1	39,3
2011 p)	44,5	22,7	16,9	5,0	45,3	24,4	7,7	2,5	1,6	9,0	- 0,8	40,0
Zuwachsraten in %												
2006	+ 4,3	+ 7,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	+ 4,6	+ 7,4	- 0,4	.	+ 4,6
2007	+ 5,1	+ 8,9	+ 0,1	+ 5,4	+ 0,7	- 0,2	+ 0,6	+ 3,6	+ 6,7	+ 1,5	.	+ 5,0
2008	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,8	+ 4,6	+ 3,2	+ 1,9	+ 2,5	- 0,4	+ 7,9	+ 8,2	.	+ 2,3
2009 p)	- 1,6	- 4,4	+ 0,6	+ 5,4	+ 5,0	+ 5,5	+ 4,6	- 6,9	+ 6,9	+ 7,3	.	- 2,6
2010 p)	+ 1,5	+ 0,2	+ 2,5	+ 3,5	+ 4,0	+ 1,6	+ 2,3	- 0,3	+ 0,8	+ 14,0	.	+ 1,2
2011 p)	+ 6,2	+ 7,4	+ 3,7	+ 9,4	- 1,4	+ 0,0	+ 2,3	+ 3,9	+ 2,0	- 9,5	.	+ 5,8

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen

Bundesbank weiterhin zur Verfügung gestellt. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2004 ts)	545,8	442,8	24,1	610,4	173,4	236,9	64,8	34,3	9,6	- 64,5	469,7	468,6	+ 1,1	926,8	990,2	- 63,4
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,4	+ 8,9	1 025,6	1 016,1	+ 9,5
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,5	478,9	+ 6,6	1 058,5	1 060,5	- 1,9
2009 ts)	631,4	524,0	9,2	720,9	194,9	271,1	63,7	40,4	38,0	- 89,5	492,0	505,9	- 13,9	1 021,4	1 124,9	- 103,4
2010 ts)	650,5	530,6	12,7	732,7	199,8	293,9	60,1	40,1	19,4	- 82,2	516,9	512,9	+ 4,0	1 049,7	1 128,0	- 78,2
2011 ts)	712,5	573,4	30,6	737,3	208,3	283,6	60,0	42,4	22,9	- 24,8	526,6	511,6	+ 15,0	1 127,2	1 137,1	- 9,8
2010 1.Vj. p)	147,9	121,6	2,6	180,4	47,6	74,8	21,2	5,5	4,9	- 32,5	123,6	127,6	- 4,0	242,2	278,7	- 36,5
2.Vj. p)	7) 163,6	134,9	3,7	173,6	48,1	71,2	13,2	8,1	6,2	- 10,0	128,2	127,3	+ 0,9	7) 262,3	271,5	- 9,2
3.Vj. p)	153,8	127,6	3,0	177,3	48,3	69,8	16,1	10,5	3,4	- 23,6	124,7	125,6	- 1,0	251,5	276,0	- 24,5
4.Vj. p)	183,4	147,6	3,2	199,5	54,0	76,1	9,2	14,7	4,8	- 16,2	133,3	131,8	+ 1,5	290,4	305,1	- 14,7
2011 1.Vj. p)	162,9	134,9	4,1	183,6	49,7	73,8	21,2	6,3	4,6	- 20,7	127,3	127,2	+ 0,1	261,0	281,5	- 20,5
2.Vj. p)	189,6	145,6	18,6	172,7	50,0	68,0	10,9	8,7	8,7	+ 16,9	130,3	126,2	+ 4,1	292,5	271,5	+ 21,0
3.Vj. p)	162,6	136,6	2,7	182,6	50,9	67,2	18,8	10,8	4,5	- 20,0	127,9	125,8	+ 2,0	264,3	282,2	- 17,9
4.Vj. p)	195,7	156,3	5,0	196,5	55,9	72,8	8,9	15,3	5,0	- 0,8	140,1	132,0	+ 8,1	307,3	300,0	+ 7,3

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Einschl. Nebenhaushalte, ab 2007 auch einschl. Postpensionskasse; ohne das 2009 gegründete Sondervermögen „Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere“. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben

bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungserwerbungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabe-seite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit. 7 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3) 4)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2004	233,9	273,6	- 39,7	233,5	257,1	- 23,6	147,0	150,1	- 3,1
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	250,3	260,1	- 9,8	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,1	+ 1,2	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	265,9	293,4	- 27,5	172,0	178,9	- 6,9
2010 ts)	288,0	332,4	- 44,4	278,5	302,1	- 23,6	176,5	183,9	- 7,4
2011 ts)	307,1	324,8	- 17,7	304,0	315,4	- 11,4	185,6	187,0	- 1,4
2010 1.Vj. p)	61,1	82,6	- 21,5	65,0	73,5	- 8,5	34,6	41,2	- 6,6
2.Vj. p)	5) 75,6	80,6	- 5,0	68,3	69,1	- 0,8	42,2	43,5	- 1,3
3.Vj. p)	66,2	82,7	- 16,6	68,5	73,3	- 4,8	43,8	45,2	- 1,4
4.Vj. p)	85,2	86,5	- 1,3	75,8	85,0	- 9,2	53,8	52,3	+ 1,5
2011 1.Vj. p)	65,4	84,5	- 19,1	74,1	75,6	- 1,5	37,1	42,5	- 5,3
2.Vj. p)	76,6	73,5	+ 3,1	76,0	75,8	+ 0,2	45,4	44,3	+ 1,1
3.Vj. p)	72,6	84,8	- 12,2	71,9	75,1	- 3,2	46,4	46,6	- 0,2
4.Vj. p)	92,5	82,0	+ 10,5	81,1	87,7	- 6,6	54,7	51,9	+ 2,8
2012 1.Vj. p)	65,4	83,1	- 17,7	74,6	76,3	- 1,7	39,9	44,8	- 4,9

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. 3 Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. 4 Ab 2012 Kern- und Extrahaushalte, davor nur Kernhaushalte. 5 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

nungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. 4 Ab 2012 Kern- und Extrahaushalte, davor nur Kernhaushalte. 5 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)	Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)	
		zusammen	Bund 1)	Länder	Europäische Union 2)				
2005	452 078	392 313	211 779	158 823	21 711	59 750	+	16	21 634
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	-	22	21 742
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+	138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	-	190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	-	34	24 846
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	-	28	28 726
2011	573 352	496 739	276 599	195 676	24 464	76 570	+	43	28 615
2010 1.Vj.	121 321	104 370	54 316	41 777	8 278	11 299	+	5 652	7 133
2.Vj.	134 843	116 767	66 331	46 516	3 919	18 270	-	194	7 127
3.Vj.	127 311	109 956	61 146	43 102	5 709	17 564	-	209	7 329
4.Vj.	147 112	129 137	72 744	49 932	6 462	23 253	-	5 278	7 137
2011 1.Vj.	135 590	115 878	60 579	46 582	8 717	13 640	+	6 071	6 989
2.Vj.	145 636	126 086	71 530	50 289	4 266	19 544	+	6	7 102
3.Vj.	136 382	117 812	66 277	45 938	5 598	18 916	-	346	7 662
4.Vj.	155 744	136 963	78 213	52 866	5 883	24 469	-	5 688	6 863
2012 1.Vj.	143 343	122 846	62 467	50 558	9 821	13 964	+	6 533	6 831
2.Vj.	150 393	129 545	72 573	51 679	5 293	20 978	-	131	6 878
3.Vj.	...	127 189	70 803	50 981	5 404	...	...	...	7 643
2011 Sept.	.	45 565	25 278	18 137	2 150	.	.	.	2 376
2012 Sept.	.	47 271	25 963	19 120	2 188	.	.	.	2 281

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonatio-

naleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle IX. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern								Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
		Einkommensteuern 2)				Steuern vom Umsatz 5)								
		zu-sammen	Lohn-steuer 3)	Ver-anlagte Ein-kommen-steuer	Körperschaft-steuer	Kapital-ertrag-steuer 4)	zu-sammen	Umsatz-steuer	Einfuhr-umsatz-steuer					Gewerbesteuerumlagen 6)
2005	415 355	161 960	118 919	9 766	16 333	16 943	139 713	108 440	31 273	6 218	83 508	20 579	3 378	23 042
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 256	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 134	13 095	4 571	30 517
2010 1.Vj.	111 163	45 127	30 255	6 155	1 951	6 766	42 891	34 054	8 837	215	19 001	2 814	1 115	6 793
2.Vj.	123 859	51 667	30 447	9 681	3 830	7 710	44 343	33 779	10 564	1 311	22 682	2 914	943	7 092
3.Vj.	116 691	42 813	30 445	7 320	1 588	3 460	44 997	33 258	11 740	1 574	22 922	3 242	1 143	6 734
4.Vj.	137 019	53 209	36 757	8 023	4 672	3 756	47 810	35 369	12 441	2 825	28 821	3 177	1 177	7 882
2011 1.Vj.	123 131	50 328	32 478	6 755	2 485	8 611	47 389	35 528	11 861	366	20 515	3 408	1 124	7 253
2.Vj.	133 727	57 624	34 144	9 366	4 215	9 900	46 091	33 082	13 010	1 692	24 026	3 207	1 087	7 641
3.Vj.	125 021	47 420	33 590	7 111	3 028	3 691	47 161	34 232	12 929	1 735	24 309	3 229	1 169	7 209
4.Vj.	145 377	58 162	39 538	8 764	5 907	3 954	49 392	36 115	13 276	3 096	30 285	3 251	1 191	8 414
2012 1.Vj.	130 623	56 569	34 106	8 456	5 471	8 537	48 966	36 340	12 626	275	20 059	3 629	1 126	7 777
2.Vj.	137 597	59 832	36 148	10 010	4 995	8 679	46 600	32 871	13 730	1 661	25 235	3 255	1 013	8 052
3.Vj.	135 170	54 841	36 582	8 877	2 532	6 850	49 147	36 232	12 915	1 841	24 423	3 718	1 200	7 981
2011 Sept.	48 750	23 255	10 400	8 567	3 345	943	15 605	11 142	4 463	2	8 359	1 068	461	3 185
2012 Sept.	50 779	24 278	11 187	9 665	2 026	1 399	16 694	12 247	4 448	1	8 251	1 124	431	3 508

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle IX. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2011: 53,9/44,1/2,0. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2011: 22,1/77,9. **7** Aufgliederung s. Tabelle IX. 7.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2005	40 101	14 273	10 315	8 750	.	6 462	2 142	1 465	8 674	4 791	4 097	3 018	42 941	32 129	10 247
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	–	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 330	–	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2010 1.Vj.	4 446	2 462	2 856	4 496	2 345	1 498	526	372	–	1 229	918	667	10 374	7 641	2 518
2.Vj.	9 596	3 327	3 100	2 060	2 235	1 570	437	357	–	1 207	1 115	591	12 295	9 201	2 915
3.Vj.	10 172	3 608	2 615	2 110	2 012	1 563	489	354	–	1 430	1 216	597	12 194	8 618	3 373
4.Vj.	15 625	4 096	3 142	1 619	1 895	1 540	538	366	–	1 425	1 156	597	12 918	10 252	2 508
2011 1.Vj.	4 457	2 893	3 072	4 869	2 349	1 785	574	516	–	1 555	1 170	683	12 825	9 948	2 631
2.Vj.	10 002	3 300	3 450	2 017	2 215	1 960	482	599	–	1 464	1 129	614	13 601	10 366	3 031
3.Vj.	10 058	3 418	2 879	2 145	2 006	1 763	541	1 499	–	1 581	1 039	609	13 095	9 386	3 473
4.Vj.	15 519	4 803	3 379	1 723	1 852	1 739	553	716	–	1 766	907	578	13 463	10 724	2 540
2012 1.Vj.	4 406	2 305	3 308	5 180	2 328	1 714	576	241	–	1 876	1 057	696	12 995	9 990	2 717
2.Vj.	9 707	3 550	3 644	2 011	2 258	1 966	490	1 610	–	1 683	972	601	14 457	11 166	3 048
3.Vj.	10 015	3 610	3 183	2 161	2 005	1 567	506	1 376	–	1 913	1 210	594	...	...	...
2011 Sept.	3 309	1 181	1 388	507	657	576	203	538	–	543	332	192	.	.	.
2012 Sept.	3 431	1 097	1 439	459	588	574	168	496	–	616	301	207	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Für die Summe siehe Tabelle IX. 6. 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)				Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen	
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- pieri	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)		Grund- stücke
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2005	229 428	156 264	71 917	233 357	199 873	13 437	– 3 929	1 976	1 794	16	42	123	4 888
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2010 1.Vj.	59 761	40 601	18 917	61 861	53 059	3 582	– 2 100	14 922	14 717	20	64	120	4 490
2.Vj.	62 249	43 054	18 923	61 999	53 006	3 585	+ 250	15 254	15 053	20	69	112	4 478
3.Vj.	61 237	42 048	18 912	62 091	53 102	3 589	– 854	14 853	14 656	20	68	109	4 474
4.Vj.	66 317	47 060	18 933	61 887	52 966	3 579	+ 4 430	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476
2011 1.Vj.	60 804	41 608	18 902	62 188	53 176	3 742	– 1 384	18 063	17 069	819	74	101	4 482
2.Vj.	63 452	44 307	18 855	62 058	52 920	3 731	+ 1 394	19 704	18 507	1 019	78	100	4 475
3.Vj.	62 354	43 109	18 902	62 844	53 341	3 761	– 490	19 959	19 266	519	79	94	4 445
4.Vj.	67 748	48 391	19 030	62 823	53 371	3 774	+ 4 925	25 339	22 226	2 919	79	114	4 410
2012 1.Vj.	62 038	42 411	19 318	62 883	53 747	3 779	– 845	24 261	21 839	2 219	88	116	4 366
2.Vj.	64 721	45 318	19 086	62 885	53 532	3 772	+ 1 836	26 026	23 950	1 869	92	115	4 356
3.Vj.	63 669	44 188	19 193	64 275	54 788	3 866	– 606	25 968	23 265	2 509	94	100	4 328

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-BahnSee“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher

Geldleistungen. 4 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahrende. 6 Einschl. Barmittel. 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ¹⁾

Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes	
	insgesamt ⁴⁾	darunter:		insgesamt ⁶⁾	darunter:								
		Beiträge	Umlagen ⁵⁾		Arbeitslosenunterstützungen ^{1) 2)}			berufliche Förderung ^{2) 3)}					Umlagenfinanzierte Maßnahmen ⁷⁾
					zusammen	Westdeutschland	Ostdeutschland	zusammen	Westdeutschland	Ostdeutschland			
2005	52 692	46 989	1 436	53 089	27 654	20 332	7 322	11 590	7 421	4 169	1 450	- 397	397
2006	55 384	51 176	1 123	44 162	23 249	17 348	5 901	9 259	6 185	3 074	1 089	+ 11 221	0
2007	42 838	32 264	971	36 196	17 356	13 075	4 282	8 370	5 748	2 623	949	+ 6 643	-
2008	38 289	26 452	974	39 407	14 283	10 652	3 631	8 712	6 222	2 490	920	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	1 000	48 057	20 866	16 534	4 332	11 595	8 794	2 801	1 946	- 13 803	-
2010	37 070	22 614	3 222	45 213	19 456	15 629	3 827	10 791	8 287	2 504	740	- 8 143	5 200
2011 ^{ts)}	37 564	25 434	351	37 524	14 661	11 918	2 744	9 004	6 925	2 079	683	+ 41	-
2010 1.Vj.	10 020	5 196	714	11 681	6 475	5 112	1 362	2 957	2 263	694	208	- 1 661	-
2.Vj.	10 649	5 601	784	10 501	5 264	4 148	1 116	2 872	2 204	668	184	+ 148	-
3.Vj.	8 109	5 527	808	8 887	4 082	3 353	729	2 431	1 863	567	193	- 778	-
4.Vj.	8 291	6 290	916	14 144	3 635	3 016	619	2 531	1 957	575	154	- 5 853	5 200
2011 1.Vj.	10 259	5 853	123	9 583	4 602	3 701	901	2 660	2 048	612	186	+ 676	-
2.Vj.	8 802	6 358	60	8 246	3 710	3 007	703	2 285	1 753	532	175	+ 556	-
3.Vj.	7 467	6 205	76	7 450	3 293	2 707	586	1 910	1 464	446	187	+ 17	-
4.Vj. ^{ts)}	11 037	7 017	92	12 245	3 056	2 502	554	2 149	1 660	489	134	- 1 209	-
2012 1.Vj.	9 709	6 175	131	8 452	4 319	3 587	732	1 946	1 580	366	211	+ 1 257	-
2.Vj.	8 331	6 620	142	7 816	3 707	3 105	601	1 765	1 429	336	329	+ 515	-
3.Vj.	7 502	6 508	165	7 539	3 389	2 907	482	1 462	1 177	285	218	- 37	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Ohne Versorgungsfonds. **1** Arbeitslosengeld und Kurzarbeitergeld. **2** Einschl. Kranken-, Renten- und Pflegeversicherungsbeiträge. **3** Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, Entgeltssicherung und Existenzgründungszuschüsse. **4** Ohne Zu-

schuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. **5** Umlagen für die Winterbauförderung und für das Insolvenzgeld. **6** Ab 2005 einschl. Aussteuerungsbetrag bzw. Eingliederungsbeitrag an den Bund. **7** Winterbauförderung und Insolvenzgeld.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen ¹⁾			Ausgaben ¹⁾							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:							
		Beiträge ²⁾	Bundesmittel ³⁾		Krankenhausbehandlung	Arzneimittel	Ärztliche Behandlung	Zahnärztliche Behandlung ⁴⁾	Heil- und Hilfsmittel	Krankengeld		Verwaltungsausgaben ⁵⁾
2005	145 742	140 250	2 500	144 071	48 959	25 358	23 096	9 928	8 284	5 868	8 303	+ 1 671
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065
2010	179 524	160 792	15 700	175 803	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 553	+ 3 721
2011	189 034	170 860	15 300	179 597	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 486	+ 9 437
2010 1.Vj. ⁶⁾	43 093	38 542	3 919	43 274	14 419	7 549	7 255	2 871	2 368	1 996	2 130	- 182
2.Vj.	44 440	39 826	3 931	43 999	14 037	7 870	7 128	2 882	2 669	1 955	2 261	+ 441
3.Vj.	44 457	39 808	3 925	43 662	14 122	7 592	7 007	2 786	2 676	1 903	2 255	+ 795
4.Vj.	47 580	42 600	3 925	44 842	14 144	7 307	7 107	2 952	2 853	1 943	2 876	+ 2 738
2011 1.Vj.	45 339	40 871	3 825	44 392	15 075	7 158	7 361	2 893	2 528	2 210	2 173	+ 947
2.Vj.	46 887	42 370	3 825	44 955	14 601	7 239	7 372	3 001	2 834	2 106	2 263	+ 1 931
3.Vj.	46 865	42 298	3 825	44 432	14 594	7 236	7 160	2 768	2 762	2 069	2 292	+ 2 433
4.Vj.	49 866	45 291	3 825	45 878	14 418	7 382	7 161	2 997	3 117	2 125	2 682	+ 3 988
2012 1.Vj.	46 433	42 249	3 500	45 971	15 579	7 424	7 502	2 971	2 664	2 336	2 195	+ 462
2.Vj.	47 942	43 739	3 500	46 178	15 115	7 419	7 515	3 015	2 874	2 281	2 244	+ 1 764

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. **6** Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2005	17 526	17 385	17 891	2 409	8 516	4 050	890	875	-	366
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2010 1.Vj.	5 241	5 175	5 298	722	2 362	1 151	217	264	-	56
2.Vj.	5 398	5 369	5 302	707	2 378	1 167	219	258	+	95
3.Vj.	5 385	5 358	5 416	735	2 398	1 160	220	266	-	31
4.Vj.	5 760	5 739	5 432	743	2 417	1 195	225	229	+	328
2011 1.Vj.	5 306	5 269	5 457	750	2 408	1 165	216	277	-	150
2.Vj.	5 519	5 496	5 396	713	2 417	1 173	210	263	+	123
3.Vj.	5 513	5 486	5 551	774	2 442	1 191	221	255	-	38
4.Vj.	5 904	5 877	5 526	742	2 442	1 216	223	240	+	378
2012 1.Vj.	5 493	5 450	5 700	774	2 469	1 248	223	283	-	207
2.Vj.	5 713	5 686	5 656	758	2 478	1 254	217	276	+	57

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige

Angaben handelt. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkt-einlagen
	brutto 2)	netto		
2005	+ 224 922	+ 35 479	+ 4 511	+ 6 041
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2010 1.Vj.	+ 74 369	+ 12 637	- 5 322	- 1 520
2.Vj.	+ 83 082	+ 3 666	- 4 143	+ 1 950
3.Vj.	+ 79 589	+ 14 791	+ 250	- 4 625
4.Vj.	+ 65 655	+ 11 304	+ 4 174	+ 5 803
2011 1.Vj.	+ 76 394	+ 15 958	- 607	- 5 206
2.Vj.	+ 77 158	+ 10 392	- 49	+ 26 625
3.Vj.	+ 59 256	- 8 152	- 4 177	- 22 608
4.Vj.	+ 51 764	- 12 308	- 42	- 7 847
2012 1.Vj.	+ 72 603	+ 12 524	+ 8 251	- 2 380
2.Vj.	+ 68 851	+ 13 623	+ 2 836	+ 19 969

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2006	1 533 697	4 440	496 800	72	329 585	702 800
2007	1 540 381	4 440	456 900	68	317 473	761 500
2008	1 564 590	4 440	435 600	62	314 588	809 900
2009	1 657 842	4 440	438 700	59	321 943	892 700
2010	1 732 530	4 440	400 100	21	389 469	938 500
2011 p)	1 752 313	4 440	356 300	102	413 471	978 000
2010 1.Vj.	1 678 191	4 440	450 100	60	327 691	895 900
2.Vj.	1 687 957	4 440	469 600	60	310 857	903 000
3.Vj.	1 712 685	4 440	470 200	65	306 680	931 300
4.Vj.	1 732 530	4 440	400 100	21	389 469	938 500
2011 1.Vj. p)	1 749 605	4 440	412 000	87	374 578	958 500
2.Vj. p)	1 762 399	4 440	404 100	82	360 277	993 500
3.Vj. p)	1 758 910	4 440	387 900	82	379 188	987 300
4.Vj. p)	1 752 313	4 440	356 300	102	413 471	978 000
2012 1.Vj. p)	1 765 603	4 440	398 000	91	355 472	1 007 600
2.Vj. p)	1 779 730	4 440	409 700	92	326 398	1 039 100

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Als Differenz ermittelt.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2006	1 533 697	37 834	320 288	179 940	10 199	552 028	.	356 514	72	72 297	4 443	82
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	68	75 396	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	62	83 229	4 443	73
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	59	103 462	4 442	71
2010	1 732 530	87 042	391 851	195 534	8 704	628 757	1 975	302 595	21	111 609	4 440	2
2011 1.Vj. p)	1 749 605	84 961	391 885	211 821	8 500	629 716	1 845	304 152	87	112 196	4 440	2
2.Vj. p)	1 762 399	80 998	402 903	208 669	8 497	644 844	1 819	295 945	82	114 200	4 440	2
3.Vj. p)	1 758 910	74 764	410 222	219 785	8 349	634 402	1 970	292 102	82	112 792	4 440	2
4.Vj. p)	1 752 313	60 272	414 250	214 211	8 208	644 701	2 154	291 858	102	112 116	4 440	2
2012 1.Vj. p)	1 765 603	54 592	410 685	226 486	7 869	646 884	2 134	302 310	91	110 109	4 440	2
2.Vj. p)	1 779 730	55 292	410 286	224 607	7 518	663 502	2 137	295 075	92	116 781	4 440	2
Bund 7) 8) 9) 10) 11)												
2006	918 911	37 798	103 624	179 889	10 199	541 404	.	30 030	-	11 444	4 443	82
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	-	11 336	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	-	11 122	4 443	72
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	-	11 148	4 442	70
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011 1.Vj. p)	1 091 373	82 607	129 208	211 821	8 500	629 541	1 845	13 056	-	10 353	4 440	2
2.Vj. p)	1 101 764	78 961	131 348	208 669	8 497	644 668	1 819	13 002	-	10 359	4 440	2
3.Vj. p)	1 093 612	73 277	132 428	219 785	8 349	634 226	1 970	9 091	-	10 045	4 440	2
4.Vj. p)	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012 1.Vj. p)	1 093 828	52 161	126 956	226 486	7 869	646 696	2 134	17 894	-	9 190	4 440	2
2.Vj. p)	1 107 451	52 578	122 937	224 607	7 518	663 314	2 137	20 827	-	9 092	4 440	2
Länder												
2006	481 850	36	216 665	.	.	.	.	209 270	2	55 876	.	1
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010	528 618	1 176	265 631	.	.	.	.	167 351	1	94 459	.	1
2011 1.Vj. p)	527 590	2 354	262 677	.	.	.	.	167 058	67	95 433	.	1
2.Vj. p)	528 859	2 037	271 555	.	.	.	.	157 773	62	97 431	.	1
3.Vj. p)	533 117	1 487	277 794	.	.	.	.	157 436	62	96 338	.	1
4.Vj. p)	537 318	1 975	283 601	.	.	.	.	154 292	62	97 387	.	1
2012 1.Vj. p)	535 157	2 431	283 729	.	.	.	.	153 307	51	95 639	.	1
2.Vj. p)	536 421	2 714	287 349	.	.	.	.	143 897	52	102 409	.	1
Gemeinden 12)												
2006	118 380	.	-	.	.	256	.	113 265	70	4 789	.	.
2007	115 920	.	-	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	-	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009	119 466	.	-	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010	128 497	.	-	.	.	175	.	121 895	20	6 407	.	.
2011 1.Vj. p)	130 642	.	-	.	.	175	.	124 037	20	6 410	.	.
2.Vj. p)	131 776	.	-	.	.	175	.	125 170	20	6 410	.	.
3.Vj. p)	132 180	.	-	.	.	175	.	125 575	20	6 410	.	.
4.Vj. p)	133 691	.	-	.	.	188	.	128 183	40	5 280	.	.
2012 1.Vj. p)	136 617	.	-	.	.	188	.	131 110	40	5 280	.	.
2.Vj. p)	135 859	.	-	.	.	188	.	130 351	40	5 280	.	.
Sondervermögen 7) 8) 13)												
2006	14 556	.	-	51	.	10 368	.	3 950	-	188	.	.
2007	100	.	-	.	.	100	.	-	-	-	.	.
2008	.	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2009	.	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2010	.	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2011 1.Vj. p)	.	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2.Vj. p)	.	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
3.Vj. p)	.	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
4.Vj. p)	.	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2012 1.Vj. p)	.	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2.Vj. p)	.	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschuldenanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktsta-

tistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. 8 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. 9 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. 10 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. 11 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 12 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. 13 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschädigungsfonds.

X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2009	2010	2011	2009	2010	2011	2011					2012	
							4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
	Index 2005 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	90,6	104,9	111,4	- 17,7	15,8	6,2	16,3	11,5	7,2	6,1	0,7	1,1	- 1,4
Baugewerbe	92,7	99,0	103,6	- 6,5	6,9	4,6	3,7	10,5	1,4	1,4	6,7	1,0	- 1,6
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	108,8	110,6	114,0	- 0,4	1,7	3,1	2,8	5,3	3,0	2,4	1,8	2,6	1,0
Information und Kommunikation	135,9	135,7	138,2	9,9	- 0,2	1,9	- 0,9	1,7	1,8	2,1	1,9	3,4	3,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	113,9	115,5	117,1	- 1,7	1,4	1,4	2,3	0,9	- 0,0	3,4	1,4	2,2	5,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	107,0	105,3	105,9	1,6	- 1,7	0,6	- 3,0	- 0,1	0,8	0,5	1,1	1,8	1,5
Unternehmensdienstleister ¹⁾	98,2	100,8	105,0	- 12,3	2,6	4,2	2,9	5,1	4,6	3,7	3,4	4,2	3,1
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	106,7	108,5	109,5	1,4	1,7	0,9	0,6	0,7	1,0	0,8	1,1	0,8	1,1
Sonstige Dienstleister	104,5	104,0	103,5	- 1,5	- 0,5	- 0,5	- 1,4	- 0,8	- 0,9	- 0,7	0,3	1,2	0,7
Bruttowertschöpfung	103,0	107,7	110,9	- 5,6	4,6	3,0	4,5	4,7	3,1	2,7	1,4	1,8	0,8
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	102,7	107,0	110,2	- 5,1	4,2	3,0	4,2	5,2	3,1	2,6	1,4	1,7	0,5
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	102,2	103,2	104,9	0,1	0,9	1,7	2,0	2,1	1,8	2,1	0,9	1,7	0,8
Konsumausgaben des Staates	108,8	110,6	111,7	3,0	1,7	1,0	1,2	- 0,1	1,8	0,9	1,3	1,5	1,1
Ausrüstungen	98,4	108,5	116,1	- 22,5	10,3	7,0	16,5	14,1	8,0	5,6	2,3	2,4	- 3,1
Bauten	100,9	104,2	110,3	- 3,2	3,2	5,8	1,0	13,6	3,0	2,5	6,5	0,1	- 1,2
Sonstige Anlagen ⁴⁾	120,5	124,6	129,5	- 2,9	3,3	3,9	3,0	3,8	3,5	3,6	4,7	2,6	3,7
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	- 0,7	0,6	0,2	0,6	0,0	0,3	0,4	0,1	- 0,1	- 0,9
Inländische Verwendung	103,3	106,0	108,8	- 2,5	2,6	2,6	3,6	3,2	2,7	2,6	1,7	1,4	- 0,6
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	- 2,9	1,7	0,6	0,9	2,1	0,5	0,1	- 0,3	0,4	1,1
Exporte	109,5	124,5	134,2	- 12,8	13,7	7,8	13,4	13,9	6,7	7,3	3,9	4,1	4,7
Importe	112,2	124,6	133,8	- 8,0	11,1	7,4	13,3	10,6	6,5	7,9	5,1	3,8	2,9
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	102,7	107,0	110,2	- 5,1	4,2	3,0	4,2	5,2	3,1	2,6	1,4	1,7	0,5
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	1 391,6	1 433,2	1 487,7	0,1	3,0	3,8	4,0	4,3	4,0	4,0	2,9	3,5	2,2
Konsumausgaben des Staates	475,3	487,6	499,8	5,2	2,6	2,5	2,1	1,4	3,5	2,3	2,7	2,8	2,8
Ausrüstungen	154,9	170,8	183,2	- 22,6	10,3	7,3	16,6	14,3	8,1	5,9	2,6	2,8	- 2,7
Bauten	226,9	236,8	258,1	- 2,0	4,4	9,0	2,2	16,8	5,9	5,6	10,1	2,9	1,4
Sonstige Anlagen ⁴⁾	26,9	27,6	28,5	- 3,4	2,8	3,3	3,2	3,1	3,3	3,1	3,6	2,4	2,5
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 17,9	1,3	3,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 257,6	2 357,3	2 460,9	- 2,6	4,4	4,4	5,4	5,2	4,7	4,3	3,5	3,0	0,6
Außenbeitrag	116,9	138,9	131,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 006,5	1 173,3	1 300,8	- 15,5	16,6	10,9	17,4	19,2	10,1	9,5	5,7	5,3	6,0
Importe	889,6	1 034,4	1 169,2	- 14,1	16,3	13,0	20,9	19,8	12,4	11,9	8,9	6,1	4,2
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 374,5	2 496,2	2 592,6	- 4,0	5,1	3,9	4,9	5,8	4,1	3,5	2,2	2,8	1,7
IV. Preise (2005 = 100)													
Privater Konsum	104,2	106,3	108,5	0,0	2,0	2,1	2,0	2,2	2,2	1,9	2,0	1,8	1,4
Bruttoinlandsprodukt	103,9	104,9	105,8	1,2	0,9	0,8	0,7	0,6	0,9	0,9	0,8	1,1	1,2
Terms of Trade	101,3	99,2	97,0	3,8	- 2,1	- 2,2	- 2,9	- 3,4	- 2,3	- 1,6	- 1,9	- 1,1	- 0,0
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 233,4	1 271,0	1 328,0	0,3	3,0	4,5	3,9	4,7	5,1	4,3	3,9	3,8	3,7
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	578,8	648,3	656,7	- 12,4	12,0	1,3	10,9	6,6	- 0,7	2,3	- 3,4	2,0	0,3
Volkseinkommen	1 812,3	1 919,3	1 984,6	- 4,1	5,9	3,4	6,0	5,3	3,2	3,6	1,7	3,1	2,6
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 432,5	2 546,7	2 640,9	- 2,8	4,7	3,7	5,1	5,7	3,5	3,7	2,1	3,1	2,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2012. ¹ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. ² Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). ³ Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. ⁴ Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. ⁵ Einschl. Nettozugang an Wertsachen. ⁶ Wachstumsbeitrag zum BIP.

X. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe ¹⁾

Arbeitstäglich bereinigt ^{o)}

Produzierendes Gewerbe	davon:											
	Bauhauptgewerbe	Energie	Industrie									
			zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
2005=100												
Gewicht in % ¹⁾	100.00	5.56	8.76	85.69	33.96	35.37	2.78	13.58	12.15	10.82	12.48	12.34
Zeit												
2007	111,5	108,7	98,2	113,1	114,5	114,9	108,4	105,8	114,0	124,4	119,4	109,7
2008	111,5	108,4	95,5	113,3	114,1	116,8	104,0	104,4	114,4	128,8	124,5	104,5
2009	94,3	108,3	90,7	93,7	93,3	92,0	87,6	100,6	87,5	100,9	92,2	82,0
2010	103,9	108,5	93,6	104,6	107,1	103,8	95,7	102,4	101,7	117,5	101,6	102,3
2011	112,1	123,1	87,7	113,9	115,8	116,7	100,5	104,5	111,5	134,6	115,4	116,3
2011 Mai	111,2	133,6	78,7	113,1	116,7	114,5	97,2	103,6	113,1	127,4	110,4	119,2
Juni	113,9	134,1	76,4	116,4	119,7	119,6	94,9	104,3	115,8	137,2	120,9	117,3
Juli	116,0	142,8	80,0	117,9	122,2	119,7	101,7	105,9	117,0	142,4	119,2	119,6
Aug.	107,1	133,0	78,7	108,3	115,1	106,4	84,9	100,8	107,5	135,2	109,2	98,1
Sept.	117,9	140,6	78,6	120,5	121,7	124,9	111,1	107,7	116,2	146,3	123,2	127,1
Okt.	119,6	141,4	88,1	121,4	122,3	125,2	112,8	110,9	119,2	144,5	118,5	129,8
Nov.	120,7	139,8	94,5	122,2	120,4	129,2	111,2	110,8	118,4	147,0	126,0	127,7
Dez.	103,2	94,2	90,8	105,0	95,5	118,0	88,6	98,3	93,3	125,4	129,8	93,6
2012 Jan.	102,0	80,9	93,4	104,2	109,2	102,8	93,4	97,2	103,6	124,3	98,4	108,8
Febr.	104,7	68,1	92,7	108,4	109,7	113,2	96,0	95,2	106,7	128,3	108,6	121,8
März	2)3) 120,2	2) 126,8	94,2	3) 122,4	2) 121,3	3) 130,6	105,6	107,4	117,0	141,0	3) 134,5	132,9
April	2) 109,9	2) 132,0	84,2	111,7	114,7	114,0	93,9	97,8	109,3	128,0	112,7	117,6
Mai	2) 111,1	2) 135,9	79,6	112,7	115,9	115,5	95,2	100,7	111,9	130,2	114,2	116,6
Juni	2) 114,3	2) 138,9	80,0	116,3	118,3	121,6	96,8	101,4	114,8	138,8	123,0	119,3
Juli	x) 2) 114,5	2) 145,3	81,9	115,9	118,9	120,0	93,8	102,4	113,4	139,8	119,9	119,1
Aug.	x) 2) 105,7	2) 134,0	79,8	106,5	110,9	106,1	84,6	100,9	103,7	128,8	105,5	99,8
Sept.	x)p) 2) 116,5	2) 146,2	s) 81,1	118,1	115,9	125,0	108,4	107,8	114,8	134,0	123,1	124,8
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2007	+ 5,8	+ 2,8	- 2,8	+ 6,9	+ 6,9	+ 8,4	+ 1,0	+ 4,0	+ 6,2	+ 10,2	+ 11,1	+ 6,9
2008	± 0,0	- 0,3	- 2,7	+ 0,2	- 0,3	+ 1,7	- 4,1	- 1,3	+ 0,4	+ 3,5	+ 4,3	- 4,7
2009	- 15,4	- 0,1	- 5,0	- 17,3	- 18,2	- 21,2	- 15,8	- 3,6	- 23,5	- 21,7	- 25,9	- 21,5
2010	+ 10,2	+ 0,2	+ 3,2	+ 11,6	+ 14,8	+ 12,8	+ 9,2	+ 1,8	+ 16,2	+ 16,5	+ 10,2	+ 24,8
2011	+ 7,9	+ 13,5	- 6,3	+ 8,9	+ 8,1	+ 12,4	+ 5,0	+ 2,1	+ 9,6	+ 14,6	+ 13,6	+ 13,7
2011 Mai	+ 7,4	+ 8,8	- 13,7	+ 9,3	+ 7,2	+ 13,8	+ 5,4	+ 4,1	+ 10,2	+ 12,8	+ 15,2	+ 13,8
Juni	+ 6,9	+ 5,0	- 6,3	+ 8,2	+ 8,1	+ 10,5	- 1,6	+ 3,6	+ 9,5	+ 14,4	+ 15,4	+ 7,9
Juli	+ 10,3	+ 7,9	- 7,5	+ 11,9	+ 9,9	+ 17,7	+ 13,0	+ 2,3	+ 11,3	+ 18,9	+ 19,2	+ 22,3
Aug.	+ 8,5	+ 6,7	- 4,0	+ 9,6	+ 8,1	+ 16,4	+ 0,6	- 1,1	+ 8,6	+ 17,0	+ 14,7	+ 25,0
Sept.	+ 5,5	+ 5,2	- 6,3	+ 6,4	+ 6,4	+ 8,9	+ 3,6	+ 0,2	+ 6,7	+ 14,9	+ 11,2	+ 6,7
Okt.	+ 4,3	+ 4,6	- 6,6	+ 5,1	+ 3,9	+ 8,3	+ 2,5	+ 0,3	+ 5,8	+ 9,3	+ 7,5	+ 7,3
Nov.	+ 4,6	+ 9,6	- 4,0	+ 5,0	+ 3,9	+ 7,9	+ 1,9	± 0,0	+ 5,9	+ 9,5	+ 8,1	+ 7,0
Dez.	+ 1,3	+ 44,0	- 16,4	+ 1,4	+ 2,5	+ 0,9	- 0,4	+ 0,2	+ 3,8	+ 5,5	+ 0,1	- 2,7
2012 Jan.	+ 1,1	+ 6,6	- 12,6	+ 2,3	+ 1,0	+ 5,2	- 0,6	- 1,7	+ 0,9	+ 3,2	+ 6,7	+ 7,5
Febr.	- 0,5	- 21,3	- 3,5	+ 1,0	- 0,5	+ 4,5	- 3,5	- 3,8	+ 0,7	+ 1,8	+ 7,0	+ 4,1
März	2)3) + 1,2	2) + 3,1	- 6,0	3) + 1,7	- 0,5	3) + 5,2	- 3,8	- 1,6	- 0,6	+ 3,2	3) + 9,2	+ 3,4
April	2) - 0,8	2) ± 0,0	+ 0,6	- 1,1	- 1,1	+ 1,1	- 6,0	- 6,0	- 1,7	+ 1,4	+ 2,2	+ 0,5
Mai	2) - 0,1	2) + 1,7	+ 1,1	- 0,4	- 0,7	+ 0,9	- 2,1	- 2,8	- 1,1	+ 2,2	+ 3,4	- 2,2
Juni	2) + 0,4	2) + 3,6	+ 4,7	- 0,1	- 1,2	+ 1,7	+ 2,0	- 2,8	- 0,9	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,7
Juli	x) 2) - 1,3	2) + 1,8	+ 2,4	- 1,7	- 2,7	+ 0,3	- 7,8	- 3,3	- 3,1	- 1,8	+ 0,6	- 0,4
Aug.	x) 2) - 1,3	2) + 0,8	+ 1,4	- 1,7	- 3,6	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 3,5	- 4,7	- 3,4	+ 1,7
Sept.	x)p) 2) - 1,2	2) + 4,0	s) + 3,2	- 2,0	- 4,8	+ 0,1	- 2,4	+ 0,1	- 1,2	- 8,4	- 0,1	- 1,8

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. ^{o)} Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ¹⁾ Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2005. ²⁾ Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der jähr-

lichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 4%). ³⁾ Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. ^{x)} Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung. ^{s)} Ursprungswert vom Statistischen Bundesamt geschätzt.

X. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt ◐

Zeit	Industrie		davon:									
			Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon:			
	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2005=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten	
insgesamt												
2007	123,0	+ 11,1	125,2	+ 9,9	123,2	+ 12,6	111,9	+ 6,3	110,3	+ 1,8	112,5	+ 7,9
2008	115,6	- 6,0	121,2	- 3,2	112,9	- 8,4	108,1	- 3,4	103,5	- 6,2	109,7	- 2,5
2009	87,5	- 24,3	89,3	- 26,3	85,2	- 24,5	94,8	- 12,3	88,5	- 14,5	96,9	- 11,7
2010	109,0	+ 24,6	114,3	+ 28,0	106,9	+ 25,5	99,8	+ 5,3	101,5	+ 14,7	99,3	+ 2,5
2011	120,5	+ 10,6	125,3	+ 9,6	119,7	+ 12,0	104,1	+ 4,3	107,4	+ 5,8	103,0	+ 3,7
2011 Sept.	117,4	+ 3,9	122,0	+ 3,8	115,6	+ 3,7	107,9	+ 4,2	122,2	+ 9,3	103,1	+ 2,3
Okt.	118,9	+ 5,6	121,7	+ 2,0	118,8	+ 8,6	106,4	+ 2,3	115,4	- 0,3	103,4	+ 3,4
Nov.	117,6	- 2,8	119,8	- 1,6	118,1	- 4,2	104,2	+ 2,0	108,7	+ 1,9	102,7	+ 3,4
Dez.	113,1	+ 1,5	106,7	- 1,1	120,4	+ 3,1	92,0	+ 2,9	89,5	+ 1,9	92,9	+ 3,3
2012 Jan.	114,7	- 4,9	125,2	- 5,7	109,7	- 4,9	101,6	- 0,9	101,8	- 4,0	101,5	+ 0,2
Febr.	116,0	- 5,4	122,1	- 3,6	113,5	- 6,5	105,4	- 5,0	96,5	- 8,0	108,5	- 4,1
März	130,3	+ 0,3	131,0	- 6,6	132,2	+ 5,0	114,0	+ 3,4	113,5	- 1,6	114,2	+ 5,1
April	117,0	- 2,3	122,5	- 4,0	116,4	- 0,9	96,2	- 3,5	100,5	- 6,7	94,7	- 2,5
Mai	117,9	- 4,2	123,0	- 4,7	117,1	- 4,5	100,6	+ 1,2	99,9	- 3,8	100,8	+ 3,0
Juni	121,2	- 6,8	122,0	- 4,5	123,5	- 9,1	102,2	+ 2,3	102,4	- 3,9	102,2	+ 4,7
Juli	117,8	- 3,4	121,2	- 6,8	116,6	- 1,2	110,4	- 2,0	101,5	- 9,5	113,4	+ 0,4
Aug.	107,4	- 3,3	112,6	- 5,2	104,3	- 2,8	106,0	+ 3,3	94,1	- 2,1	110,1	+ 5,0
Sept. ◐	113,6	- 3,2	116,5	- 4,5	112,7	- 2,5	107,9	± 0,0	114,2	- 6,5	105,7	+ 2,5
aus dem Inland												
2007	118,7	+ 8,9	124,7	+ 10,1	115,8	+ 8,8	107,0	+ 3,5	109,6	- 1,3	106,1	+ 5,2
2008	113,1	- 4,7	121,8	- 2,3	107,5	- 7,2	103,9	- 2,9	107,1	- 2,3	102,9	- 3,0
2009	88,0	- 22,2	89,9	- 26,2	86,5	- 19,5	87,4	- 15,9	89,9	- 16,1	86,6	- 15,8
2010	104,5	+ 18,8	115,9	+ 28,9	97,8	+ 13,1	88,6	+ 1,4	93,9	+ 4,4	86,9	+ 0,3
2011	115,3	+ 10,3	127,8	+ 10,3	109,0	+ 11,5	92,1	+ 4,0	104,1	+ 10,9	88,2	+ 1,5
2011 Sept.	113,5	+ 4,6	123,7	+ 3,9	107,1	+ 5,0	101,4	+ 6,5	126,7	+ 15,6	93,2	+ 3,0
Okt.	113,4	+ 2,9	126,5	+ 2,8	105,2	+ 2,4	97,2	+ 5,1	117,5	+ 4,9	90,6	+ 5,2
Nov.	114,6	+ 1,0	125,2	+ 0,1	109,5	+ 1,8	93,7	+ 1,8	110,8	+ 5,1	88,1	+ 0,6
Dez.	101,0	+ 1,5	103,0	- 1,8	103,5	+ 4,5	77,7	+ 1,0	84,0	+ 7,3	75,6	- 1,0
2012 Jan.	110,7	- 3,3	126,7	- 5,3	100,9	- 1,9	90,2	+ 2,3	101,3	+ 5,9	86,6	+ 0,9
Febr.	109,6	- 5,7	120,7	- 6,2	102,9	- 5,9	94,4	- 2,1	97,6	- 2,0	93,4	- 2,0
März	120,8	- 2,3	131,7	- 5,4	116,0	+ 0,4	97,0	+ 0,9	108,7	+ 1,8	93,2	+ 0,6
April	112,2	- 2,3	125,8	- 4,2	105,7	- 0,4	84,9	- 2,2	95,1	- 6,7	81,6	- 0,4
Mai	109,9	- 13,1	123,2	- 8,6	103,3	- 18,3	84,6	- 4,1	90,9	- 9,6	82,5	- 1,9
Juni	110,6	- 4,8	121,3	- 5,0	106,3	- 4,7	84,0	- 4,5	89,7	- 9,0	82,1	- 3,0
Juli	111,4	- 7,2	122,3	- 9,9	105,6	- 4,7	92,7	- 5,1	92,5	- 14,0	92,7	- 1,9
Aug.	101,4	- 7,0	114,2	- 7,6	92,6	- 6,8	90,8	- 3,7	91,5	- 8,2	90,6	- 2,2
Sept. ◐	107,5	- 5,3	117,9	- 4,7	101,5	- 5,2	92,5	- 8,8	109,5	- 13,6	86,9	- 6,8
aus dem Ausland												
2007	126,8	+ 13,0	125,7	+ 9,7	128,4	+ 15,2	117,3	+ 9,1	111,0	+ 5,0	119,5	+ 10,5
2008	117,6	- 7,3	120,6	- 4,1	116,7	- 9,1	112,6	- 4,0	99,9	- 10,0	117,1	- 2,0
2009	87,0	- 26,0	88,6	- 26,5	84,3	- 27,8	102,8	- 8,7	87,1	- 12,8	108,4	- 7,4
2010	112,9	+ 29,8	112,5	+ 27,0	113,3	+ 34,4	111,9	+ 8,9	109,1	+ 25,3	112,9	+ 4,2
2011	125,0	+ 10,7	122,4	+ 8,8	127,3	+ 12,4	116,9	+ 4,5	110,7	+ 1,5	119,2	+ 5,6
2011 Sept.	120,7	+ 3,2	120,0	+ 3,8	121,6	+ 2,9	115,0	+ 2,0	117,7	+ 3,2	114,1	+ 1,7
Okt.	123,7	+ 7,9	116,3	+ 1,1	128,4	+ 12,5	116,4	- 0,1	113,3	- 5,3	117,5	+ 1,8
Nov.	120,2	- 5,8	113,7	- 3,7	124,1	- 7,6	115,6	+ 2,1	106,6	- 8,3	118,8	+ 5,9
Dez.	123,7	+ 1,6	111,0	- 0,3	132,3	+ 2,2	107,5	+ 4,6	95,1	- 2,3	111,9	+ 6,8
2012 Jan.	118,2	- 6,2	123,5	- 6,0	115,9	- 6,6	113,9	- 3,4	102,4	- 12,1	118,0	- 0,3
Febr.	121,5	- 5,2	123,7	- 0,6	120,9	- 7,0	117,3	- 7,5	95,3	- 13,5	125,1	- 5,7
März	138,5	+ 2,4	130,2	- 7,9	143,6	+ 7,7	132,3	+ 5,3	118,4	- 4,4	137,3	+ 8,6
April	121,1	- 2,3	118,7	- 3,7	123,9	- 1,4	108,3	- 4,7	106,0	- 6,6	109,1	- 4,1
Mai	124,9	+ 4,0	122,7	+ 0,3	126,8	+ 5,8	117,8	+ 5,7	109,0	+ 1,9	120,9	+ 6,9
Juni	130,5	- 8,2	122,8	- 3,9	135,7	- 11,3	121,9	+ 8,2	115,2	+ 0,4	124,3	+ 11,0
Juli	123,3	- 0,2	119,9	- 2,9	124,4	+ 1,1	129,4	+ 0,4	110,6	- 5,4	136,2	+ 2,3
Aug.	112,6	- 0,3	110,7	- 2,3	112,5	- 0,3	122,4	+ 9,7	96,7	+ 4,5	131,6	+ 11,1
Sept. ◐	119,0	- 1,4	114,8	- 4,3	120,6	- 0,8	124,5	+ 8,3	119,0	+ 1,1	126,5	+ 10,9

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. ◐ Mit

Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

X. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt ^{o)}

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren ¹⁾					
	Hochbau										Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber	
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau							
2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2008	113,4	- 0,5	114,7	+ 1,9	94,4	- 4,6	127,9	+ 3,8	116,7	+ 7,7	112,0	- 2,9	123,3	+ 2,2	111,5	- 1,9
2009	107,4	- 5,3	100,6	- 12,3	94,1	- 0,3	100,7	- 21,3	115,5	- 1,0	114,4	+ 2,1	104,9	- 14,9	115,6	+ 3,7
2010	108,9	+ 1,4	106,6	+ 6,0	103,1	+ 9,6	105,3	+ 4,6	118,9	+ 2,9	111,3	- 2,7	111,0	+ 5,8	109,4	- 5,4
2011	117,1	+ 7,5	120,0	+ 12,6	124,7	+ 21,0	120,0	+ 14,0	109,2	- 8,2	114,0	+ 2,4	125,6	+ 13,2	105,2	- 3,8
2011 Aug.	123,6	+ 5,0	125,2	+ 4,5	129,8	+ 15,2	129,1	+ 3,5	102,0	- 14,9	121,9	+ 5,6	132,6	+ 10,2	112,0	- 4,4
Sept.	127,9	+ 3,9	127,6	+ 7,6	127,7	- 1,6	130,6	+ 23,0	117,5	- 12,8	128,1	+ 0,2	134,1	+ 15,7	121,7	- 4,5
Okt.	112,8	- 1,0	122,3	+ 10,3	126,9	+ 18,5	128,1	+ 14,8	92,6	- 20,9	102,9	- 12,1	128,2	+ 2,2	91,3	- 13,3
Nov.	106,3	+ 15,4	114,6	+ 22,3	122,9	+ 28,2	112,6	+ 21,5	102,6	+ 11,5	97,6	+ 8,0	117,1	+ 20,5	88,3	+ 3,5
Dez.	105,2	+ 17,3	113,2	+ 19,2	124,0	+ 26,0	109,4	+ 18,5	101,3	+ 5,0	96,8	+ 15,0	117,8	+ 23,9	84,5	+ 4,7
2012 Jan.	89,4	+ 16,3	96,9	+ 14,7	103,1	+ 32,9	96,6	+ 2,8	84,2	+ 23,5	81,6	+ 18,1	103,3	+ 9,7	69,7	+ 17,5
Febr.	105,2	+ 11,8	109,3	+ 6,8	116,4	+ 19,1	106,9	- 6,5	101,1	+ 39,4	101,0	+ 18,0	110,4	- 3,6	95,3	+ 32,4
März	148,3	+ 10,4	157,7	+ 18,1	152,6	+ 7,3	168,5	+ 29,1	133,2	+ 7,3	138,5	+ 2,5	157,4	+ 6,9	137,4	+ 16,6
April	135,5	+ 10,3	135,2	+ 13,9	146,9	+ 7,9	138,1	+ 23,7	99,1	- 3,9	135,8	+ 6,8	136,0	+ 8,9	130,2	+ 13,0
Mai	129,9	+ 1,9	127,0	- 6,0	134,3	- 8,9	127,2	± 0,0	109,6	- 18,0	133,0	+ 11,2	133,1	+ 5,6	124,8	+ 3,6
Juni	142,6	+ 4,7	146,1	+ 5,9	168,1	+ 29,6	136,8	+ 0,1	127,4	- 20,9	138,9	+ 3,4	142,0	+ 1,1	132,3	- 1,8
Juli	135,9	- 0,9	132,3	+ 6,4	143,3	+ 6,6	133,8	+ 16,0	102,2	- 22,8	139,7	- 7,0	135,2	+ 4,2	133,4	- 8,4
Aug.	137,0	+ 10,8	150,7	+ 20,4	141,7	+ 9,2	158,7	+ 22,9	144,0	+ 41,2	122,8	+ 0,7	149,0	+ 12,4	122,9	+ 9,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen,

Tabelle II.21. ^{o)} Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ¹⁾ Ohne Wohnungsbauaufträge.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen *)

Kalenderbereinigt ^{o)}

Zeit	Einzelhandel														Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen ¹⁾ :															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren ²⁾		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
in jeweiligen Preisen		in Preisen von 2005		in jeweiligen Preisen		in jeweiligen Preisen		in jeweiligen Preisen		in jeweiligen Preisen		in jeweiligen Preisen				
2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %			
2008	101,5	+ 2,1	98,9	- 0,1	100,7	+ 1,2	104,6	+ 0,9	116,3	+ 5,5	99,7	+ 1,1	107,2	+ 2,9	95,8	- 4,8
2009 ³⁾	98,1	- 3,3	96,2	- 2,7	98,8	- 1,9	101,5	- 3,0	117,0	+ 0,6	97,0	- 2,7	110,0	+ 2,6	96,8	+ 1,0
2010 ³⁾	100,4	+ 2,3	97,4	+ 1,2	99,6	+ 0,8	106,1	+ 4,5	120,5	+ 3,0	99,4	+ 2,5	114,2	+ 3,8	92,3	- 4,6
2011 ^{3/4)}	103,1	+ 2,7	98,4	+ 1,0	102,0	+ 2,4	108,4	+ 2,2	121,1	+ 0,5	102,9	+ 3,5	114,9	+ 0,6	99,3	+ 7,6
2011 Sept.	102,0	+ 3,4	97,0	+ 1,5	97,8	+ 3,5	110,7	- 5,5	113,7	- 0,8	102,0	+ 3,7	114,4	+ 1,7	99,0	+ 3,4
Okt.	108,6	+ 3,3	103,2	+ 1,4	104,3	+ 3,4	132,0	+ 4,7	124,7	+ 2,5	111,8	+ 3,8	117,3	- 0,1	109,3	+ 6,0
Nov.	106,9	+ 2,6	101,8	+ 0,9	103,3	+ 3,1	112,2	+ 0,8	134,0	+ 1,4	110,0	+ 2,7	118,2	+ 1,2	104,3	+ 3,0
Dez.	122,6	+ 1,6	117,9	+ 0,6	120,4	+ 1,5	132,4	+ 1,6	188,8	+ 3,3	111,5	+ 6,0	131,7	+ 0,8	91,5	+ 2,5
2012 Jan.	93,8	+ 0,2	89,4	- 1,7	94,0	+ 1,3	90,5	± 0,0	122,7	- 8,0	88,4	+ 0,6	110,4	+ 0,3	83,2	± 0,0
Febr.	91,4	- 0,1	85,8	- 2,4	93,6	+ 2,2	79,4	- 5,3	104,4	- 3,8	87,4	- 2,0	107,0	+ 0,9	90,4	- 0,3
März	107,2	+ 3,6	100,1	+ 1,6	106,1	+ 2,3	115,1	+ 6,9	115,4	+ 4,2	113,8	+ 5,3	118,3	+ 3,3	115,1	+ 5,3
April	105,4	+ 1,8	98,0	± 0,0	106,1	+ 2,3	111,1	- 5,1	108,5	+ 6,3	108,5	- 0,7	115,5	+ 2,9	105,3	+ 0,4
Mai	104,9	+ 4,2	97,3	+ 1,9	106,3	+ 5,6	107,8	+ 4,1	103,8	+ 0,2	105,5	+ 2,6	114,9	+ 1,9	102,9	+ 0,3
Juni	103,0	+ 2,6	95,9	+ 0,3	104,5	+ 1,8	100,2	- 2,6	117,3	+ 9,4	99,6	± 0,0	112,0	+ 0,2	103,1	+ 1,4
Juli	103,9	+ 0,3	97,5	- 1,7	104,3	+ 1,5	106,7	- 2,6	113,2	- 0,5	102,4	+ 0,1	116,8	- 0,3	101,4	- 0,9
Aug.	101,2	+ 1,2	94,7	- 1,1	102,5	+ 2,4	97,6	- 1,3	112,5	- 0,6	100,8	+ 1,0	110,3	- 1,7	91,6	- 0,9
Sept. ⁵⁾	104,5	+ 2,5	97,0	± 0,0	102,2	+ 4,5	119,0	+ 7,5	113,1	- 0,5	104,3	+ 2,3	112,6	- 1,6	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. ^{o)} Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ¹⁾ In Verkaufsräumen. ²⁾ Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. ³⁾ Neuer Berichtskreis, einschl.

Neuzugänge; Berichtskreisprünge durch Verkettung ausgeschaltet. ⁴⁾ Ergebnisse ab Januar 2011 vorläufig und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher. ⁵⁾ Ursprungswerte vom Statistischen Bundesamt teilweise geschätzt.

X. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)					Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 3)		Arbeitslose 4)		Arbeitslosenquote 4) 5) in %	Offene Stellen 4) 6) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	darunter: konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter: Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung								Tsd	in %
2007	39 857	+ 1,7	26 942	2,2	8 533	.	679	4 861	68	26	3 760	1 245	9,0	423
2008	40 348	+ 1,2	27 510	2,1	8 659	17 958	679	4 866	102	58	3 258	1 006	7,8	389
2009	40 370	+ 0,1	27 493	- 0,1	8 521	18 210	549	4 904	1 144	1 078	3 415	1 190	8,1	301
2010	40 603	+ 0,6	27 757	1,0	8 426	18 438	679	4 883	503	429	3 238	1 075	7,7	359
2011	41 164	+ 1,4	28 440	2,5	8 583	18 836	798	4 865	148	100	2 976	892	7,1	466
2009 3.Vj.	40 431	- 0,2	27 482	- 0,5	8 500	18 204	557	4 913	1 136	1 103	3 418	1 186	8,1	300
4.Vj.	40 621	- 0,2	27 720	- 0,7	8 504	18 423	579	4 934	1 007	944	3 232	1 083	7,7	290
2010 1.Vj.	40 026	- 0,2	27 307	- 0,3	8 308	18 244	561	4 854	987	804	3 601	1 327	8,6	297
2.Vj.	40 513	+ 0,5	27 592	0,8	8 377	18 346	648	4 885	517	485	3 261	1 053	7,8	354
3.Vj.	40 799	+ 0,9	27 886	1,5	8 469	18 454	740	4 889	265	239	3 132	1 003	7,5	395
4.Vj.	41 074	+ 1,1	28 242	1,9	8 548	18 710	767	4 905	242	188	2 959	920	7,0	392
2011 1.Vj.	40 613	+ 1,5	27 944	2,3	8 428	18 578	740	4 852	291	158	3 290	1 088	7,8	412
2.Vj.	41 073	+ 1,4	28 266	2,4	8 535	18 721	786	4 867	121	107	2 977	850	7,1	470
3.Vj.	41 347	+ 1,3	28 566	2,4	8 638	18 862	836	4 865	76	64	2 893	843	6,9	497
4.Vj.	41 624	+ 1,3	28 983	2,6	8 732	19 184	830	4 874	102	72	2 743	787	6,5	486
2012 1.Vj.	41 164	+ 1,4	28 638	2,5	8 623	19 036	760	4 797	201	82	3 074	998	7,3	472
2.Vj.	41 521	+ 1,1	28 853	2,1	8 696	19 142	773	4 785	...	65	2 876	847	6,8	499
3.Vj.	41 706	+ 0,9	...	...	...	...	...	...	...	...	2 856	885	6,7	493
2009 Juni	40 345	± 0,0	27 380	- 0,3	8 493	18 135	531	4 932	1 394	1 365	3 401	1 159	8,1	297
Juli	40 327	- 0,2	27 314	- 0,5	8 464	18 080	551	4 935	1 248	1 215	3 454	1 210	8,2	298
Aug.	40 370	- 0,2	27 542	- 0,5	8 507	18 249	565	4 891	1 055	1 022	3 463	1 211	8,2	300
Sept.	40 596	- 0,3	27 800	- 0,7	8 564	18 430	578	4 893	1 104	1 072	3 338	1 137	7,9	302
Okt.	40 699	- 0,3	27 786	- 0,8	8 534	18 449	581	4 909	1 109	1 076	3 221	1 071	7,7	298
Nov.	40 691	- 0,3	27 731	- 0,7	8 497	18 434	589	4 961	982	947	3 208	1 069	7,6	291
Dez.	40 474	- 0,2	27 488	- 0,5	8 400	18 341	553	4 971	929	809	3 268	1 107	7,8	281
2010 Jan.	39 987	- 0,3	27 249	- 0,5	8 295	18 214	550	4 840	1 057	874	3 610	1 339	8,6	271
Febr.	39 969	- 0,3	27 230	- 0,3	8 269	18 210	560	4 814	1 031	829	3 635	1 356	8,6	298
März	40 121	± 0,0	27 398	0,2	8 318	18 277	596	4 846	874	709	3 560	1 285	8,5	320
April	40 357	+ 0,2	27 553	0,6	8 371	18 335	627	4 875	632	599	3 399	1 140	8,1	335
Mai	40 538	+ 0,5	27 667	1,0	8 395	18 382	665	4 898	499	467	3 236	1 036	7,7	356
Juni	40 645	+ 0,7	27 710	1,2	8 414	18 365	707	4 916	420	390	3 148	983	7,5	370
Juli	40 663	+ 0,8	27 691	1,4	8 419	18 320	732	4 915	313	286	3 186	1 029	7,6	391
Aug.	40 750	+ 0,9	27 976	1,6	8 493	18 508	752	4 864	244	219	3 183	1 030	7,6	397
Sept.	40 984	+ 1,0	28 269	1,7	8 573	18 700	766	4 859	237	214	3 026	948	7,2	398
Okt.	41 128	+ 1,1	28 296	1,8	8 566	18 738	769	4 886	231	209	2 941	907	7,0	401
Nov.	41 142	+ 1,1	28 277	2,0	8 562	18 723	779	4 932	215	194	2 927	903	6,9	395
Dez.	40 951	+ 1,2	28 033	2,0	8 460	18 635	743	4 931	279	162	3 011	949	7,1	380
2011 Jan.	40 556	+ 1,4	27 863	2,3	8 399	18 540	732	4 842	322	177	3 346	1 146	7,9	375
Febr.	40 584	+ 1,5	27 912	2,5	8 416	18 560	738	4 831	305	155	3 313	1 107	7,9	418
März	40 698	+ 1,4	28 080	2,5	8 477	18 632	759	4 836	246	143	3 210	1 010	7,6	442
April	40 921	+ 1,4	28 214	2,4	8 518	18 703	771	4 857	133	117	3 078	907	7,3	461
Mai	41 098	+ 1,4	28 354	2,5	8 559	18 768	798	4 880	122	107	2 960	839	7,0	470
Juni	41 199	+ 1,4	28 381	2,4	8 580	18 753	821	4 894	110	96	2 893	804	6,9	480
Juli	41 212	+ 1,4	28 357	2,4	8 591	18 712	831	4 890	81	68	2 939	859	7,0	492
Aug.	41 304	+ 1,4	28 658	2,4	8 660	18 922	843	4 840	71	59	2 945	867	7,0	497
Sept.	41 524	+ 1,3	28 984	2,5	8 746	19 149	845	4 833	76	65	2 796	802	6,6	502
Okt.	41 664	+ 1,3	29 039	2,6	8 750	19 206	839	4 851	81	70	2 737	778	6,5	500
Nov.	41 691	+ 1,3	29 024	2,6	8 744	19 207	835	4 901	85	76	2 713	769	6,4	492
Dez.	41 517	+ 1,4	28 787	2,7	8 655	19 128	784	4 909	140	72	2 780	813	6,6	467
2012 Jan.	41 157	+ 1,5	28 580	2,6	8 613	18 995	758	4 813	206	82	3 084	1 011	7,3	452
Febr.	41 113	+ 1,3	28 580	2,4	8 601	19 012	752	4 743	230	87	3 110	1 028	7,4	473
März	41 222	+ 1,3	28 719	2,3	8 653	19 077	758	4 763	167	78	3 028	955	7,2	491
April	41 408	+ 1,2	28 836	2,2	8 687	19 144	765	4 784	83	71	2 963	893	7,0	499
Mai	41 550	+ 1,1	28 911	2,0	8 712	19 174	780	4 789	...	65	2 855	831	6,7	499
Juni	41 604	+ 1,0	28 906	1,8	8 722	19 150	792	4 800	...	59	2 809	817	6,6	499
Juli	41 598	+ 0,9	28 898	1,9	8 729	19 126	805	4 794	...	44	2 876	885	6,8	500
Aug.	41 673	+ 0,9	29 130	1,6	8 786	19 303	801	4 751	...	39	2 905	910	6,8	493
Sept.	41 846	+ 0,8	...	...	...	...	...	...	...	...	2 788	862	6,5	485
Okt.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 753	846	6,5	468

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind runderungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Anzahl innerhalb eines Monats. 4 Stand zur Monatsmitte. 5 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 6 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 7 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. 8 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges sozi-

ales oder ökologisches Jahr ableisten. 9 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2010 und 2011 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 1,6 % sowie im Jahr 2011 bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 18,8 % von den endgültigen Angaben ab. 10 Ab Mai 2012 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. 11 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts.

X. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex							Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 4)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 5)		
	insgesamt	darunter:				Baupreisindex 2)	Ausfuhr			Einfuhr	Energie 6)	sonstige Rohstoffe 7)		
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 3)								Wohnungsmieten 3)	
	2005 = 100											2010 = 100		
Indexstand														
2007	8)9)	103,9	105,9	101,7	112,8	103,9	102,2	109,3	106,8	119,9	103,0	105,1	86,0	87,5
2008		106,6	112,7	102,5	123,6	105,8	103,5	113,0	112,7	124,3	104,8	109,9	109,7	92,0
2009		107,0	111,2	103,9	116,9	107,4	104,6	114,4	108,0	100,7	102,5	100,5	72,8	74,5
2010		108,2	113,0	104,4	121,5	108,0	105,8	115,4	109,7	114,9	106,0	108,3	100,0	100,0
2011	10)	110,7	115,8	105,7	133,7	109,3	107,1	118,7	115,9	r)	129,7	109,9	117,0	132,2
2010 Dez.		109,6	114,4	105,1	125,4	110,0	106,4		112,1	127,9	108,0	113,3	115,7	116,1
2011 Jan.		109,2	114,7	104,5	128,7	107,9	106,5		113,4	128,7	108,9	115,0	121,1	121,4
Febr.		109,8	115,8	104,8	129,5	108,8	106,7	117,4	114,2	132,3	109,3	116,3	126,5	122,8
März		110,3	115,6	105,4	133,3	108,7	106,8		114,7	132,2	109,6	117,6	135,5	117,7
April		110,5	115,6	105,6	135,0	108,9	106,9		115,9	134,5	109,9	117,9	141,0	117,8
Mai	10)	110,5	116,3	105,7	134,1	108,4	107,0	118,5	115,9	135,2	110,0	117,2	132,5	115,7
Juni		110,6	116,3	105,5	133,5	109,3	107,1		116,0	134,1	110,0	116,5	130,5	114,0
Juli		111,0	116,0	105,0	134,3	111,0	107,2		116,8	131,3	110,3	117,4	135,1	115,0
Aug.		111,0	115,4	105,4	133,2	110,8	107,3	119,3	116,5	130,1	110,2	116,6	127,5	112,9
Sept.		111,1	115,3	106,3	135,3	109,5	107,4		116,8	r)	130,4	110,2	117,3	114,1
Okt.		111,1	115,4	106,8	135,7	109,0	107,5		117,0	r)	129,3	110,0	116,9	132,0
Nov.		111,1	116,0	106,8	136,4	108,5	107,6	119,7	117,1	r)	130,4	110,2	117,4	134,5
Dez.		111,9	116,7	106,6	135,4	111,3	107,7		116,6	r)	128,8	110,3	117,7	134,9
2012 Jan.	10)	111,5	117,8	106,3	138,0	109,0	107,9		117,3	r)	128,1	111,2	119,2	141,2
Febr.		112,3	118,9	106,9	139,9	110,2	108,0	121,1	117,8	r)	130,8	111,5	120,4	148,4
März		112,6	119,2	107,4	142,2	109,8	108,0		118,5	r)	133,1	111,7	121,2	155,0
April		112,8	119,1	107,6	142,8	109,9	108,1		118,7	r)	134,2	111,9	120,6	148,6
Mai		112,6	119,1	107,6	140,7	109,8	108,2	121,8	118,3	r)	132,4	111,8	119,8	140,5
Juni		112,5	120,5	107,3	138,8	110,0	108,3		117,8	r)	130,3	111,5	118,0	124,5
Juli		112,9	119,5	106,7	140,2	111,9	108,4		117,8	r)	131,1	111,8	118,8	136,5
Aug.		113,3	119,2	106,9	143,3	111,8	108,5	122,4	118,4	r)	133,6	112,2	120,3	149,1
Sept.		113,3	118,6	107,9	144,8	110,5	108,6		118,8	r)	138,5	112,1	119,4	143,2
Okt.		113,3	119,2	108,5	143,2	110,2	108,7		...	...	...	...	139,9	108,7
Veränderung gegenüber Vorjahr in %														
2007	8)9)	+ 2,3	+ 3,9	+ 1,4	+ 4,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 6,7	+ 1,3	+ 11,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,9	+ 8,4
2008		+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 3,4	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1
2009		+ 0,4	- 1,3	+ 1,4	- 5,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	- 4,2	- 19,0	- 2,2	- 8,6	- 33,6	- 19,0
2010		+ 1,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 3,9	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	+ 14,1	+ 3,4	+ 7,8	+ 37,4	+ 34,2
2011	10)	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,2	+ 10,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,9	+ 5,7	r)	+ 12,9	+ 3,7	+ 8,0	+ 13,5
2010 Dez.		+ 1,7	+ 3,6	+ 0,6	+ 8,2	+ 0,5	+ 1,2		+ 5,3	+ 24,5	+ 5,2	+ 12,0	+ 38,1	+ 40,2
2011 Jan.		+ 2,0	+ 2,7	+ 0,8	+ 8,6	+ 0,9	+ 1,2		+ 5,7	+ 24,5	+ 5,4	+ 11,8	+ 36,1	+ 41,7
Febr.		+ 2,1	+ 3,4	+ 0,7	+ 10,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,5	+ 6,4	+ 26,1	+ 5,4	+ 11,9	+ 41,2	+ 43,3
März		+ 2,1	+ 2,2	+ 0,9	+ 10,5	+ 0,7	+ 1,2		+ 6,2	+ 25,4	+ 4,9	+ 11,3	+ 40,4	+ 31,5
April		+ 2,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 10,5	+ 2,1	+ 1,2		+ 6,4	+ 26,3	+ 4,2	+ 9,4	+ 34,2	+ 21,2
Mai	10)	+ 2,3	+ 2,7	+ 1,2	+ 9,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,9	+ 6,1	+ 24,8	+ 3,8	+ 8,1	+ 31,7	+ 17,0
Juni		+ 2,3	+ 2,6	+ 1,2	+ 9,1	+ 1,7	+ 1,2		+ 5,6	+ 21,4	+ 3,4	+ 6,5	+ 27,2	+ 13,5
Juli		+ 2,4	+ 2,1	+ 1,4	+ 10,6	+ 1,6	+ 1,2		+ 5,8	+ 17,9	+ 3,7	+ 7,5	+ 36,7	+ 13,6
Aug.		+ 2,4	+ 2,5	+ 1,3	+ 9,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 3,0	+ 5,5	+ 10,4	+ 3,2	+ 6,6	+ 28,4	+ 7,7
Sept.		+ 2,6	+ 2,5	+ 1,5	+ 11,2	+ 1,4	+ 1,3		+ 5,5	r)	+ 8,5	+ 2,9	+ 6,9	+ 7,0
Okt.		+ 2,5	+ 2,9	+ 1,6	+ 11,1	+ 1,0	+ 1,3		+ 5,3	r)	+ 6,9	+ 3,0	+ 6,8	+ 33,5
Nov.		+ 2,4	+ 2,5	+ 1,4	+ 11,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,1	+ 5,2	r)	+ 5,5	+ 2,9	+ 6,0	- 4,7
Dez.		+ 2,1	+ 2,0	+ 1,4	+ 8,0	+ 1,2	+ 1,2		+ 4,0	r)	+ 0,7	+ 2,1	+ 3,9	- 10,7
2012 Jan.	10)	+ 2,1	+ 2,7	+ 1,7	+ 7,2	+ 1,0	+ 1,3		+ 3,4	r)	- 0,5	+ 2,1	+ 3,7	- 9,9
Febr.		+ 2,3	+ 2,7	+ 2,0	+ 8,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 3,2	+ 3,2	r)	- 1,1	+ 2,0	+ 3,5	- 11,0
März		+ 2,1	+ 3,1	+ 1,9	+ 6,7	+ 1,0	+ 1,1		+ 3,3	r)	+ 0,7	+ 1,9	+ 3,1	- 6,1
April		+ 2,1	+ 3,0	+ 1,9	+ 5,8	+ 0,9	+ 1,1		+ 2,4	r)	- 0,2	+ 1,8	+ 2,3	- 6,5
Mai		+ 1,9	+ 2,4	+ 1,8	+ 4,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 2,8	+ 2,1	r)	- 2,1	+ 1,6	+ 2,2	- 4,8
Juni		+ 1,7	+ 3,6	+ 1,7	+ 4,0	+ 0,6	+ 1,1		+ 1,6	r)	- 2,8	+ 1,4	+ 1,3	- 4,6
Juli		+ 1,7	+ 3,0	+ 1,6	+ 4,4	+ 0,8	+ 1,1		+ 0,9	r)	- 0,2	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,0
Aug.		+ 2,1	+ 3,3	+ 1,4	+ 7,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 2,6	+ 1,6	r)	+ 2,7	+ 1,8	+ 3,2	+ 16,9
Sept.		+ 2,0	+ 2,9	+ 1,5	+ 7,0	+ 0,9	+ 1,1		+ 1,7	r)	+ 6,2	+ 1,7	+ 1,8	+ 5,5
Okt.		+ 2,0	+ 3,3	+ 1,6	+ 5,5	+ 1,1	+ 1,1		...	...	...	...	+ 6,0	+ 3,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts. 3 Nettomieten. 4 Ohne Mehrwertsteuer. 5 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. 6 Kohle und Rohöl (Brent). 7 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrie-

rohstoffe. 8 Ab Januar 2007 Anhebung des Regelsatzes der Mehrwertsteuer und der Versicherungssteuer von 16% auf 19%. 9 Einführung von Studiengebühren in einigen Bundesländern. 10 Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer.

X. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2004	924,7	0,5	627,9	2,0	359,5	0,3	987,3	1,4	1 435,4	1,7	151,8	3,1	10,6
2005	922,1	- 0,3	625,5	- 0,4	359,8	0,1	985,3	- 0,2	1 463,9	2,0	156,9	3,3	10,7
2006	935,0	1,4	627,8	0,4	358,5	- 0,4	986,3	0,1	1 502,0	2,6	162,5	3,6	10,8
2007	965,9	3,3	646,2	2,9	353,6	- 1,4	999,8	1,4	1 524,8	1,5	168,1	3,4	11,0
2008	1 002,6	3,8	664,0	2,7	356,2	0,7	1 020,1	2,0	1 569,9	3,0	180,3	7,3	11,5
2009	1 004,0	0,1	668,0	0,6	383,4	7,7	1 051,4	3,1	1 561,7	- 0,5	170,1	- 5,6	10,9
2010	1 034,1	3,0	697,7	4,4	387,1	1,0	1 084,8	3,2	1 607,9	3,0	174,7	2,7	10,9
2011	1 083,9	4,8	725,8	4,0	384,0	- 0,8	1 109,8	2,3	1 660,2	3,3	172,6	- 1,2	10,4
2011 1.Vj.	251,7	5,0	168,7	4,2	97,4	- 1,8	266,1	2,0	408,4	3,2	56,0	- 3,1	13,7
2.Vj.	264,7	5,5	173,5	4,1	95,3	- 1,5	268,7	2,1	412,2	3,5	41,3	- 1,0	10,0
3.Vj.	267,6	4,6	182,9	3,7	95,8	- 0,3	278,7	2,3	421,7	3,5	37,2	- 1,2	8,8
4.Vj.	299,8	4,3	200,8	4,0	95,6	0,4	296,3	2,8	418,0	2,8	38,2	1,2	9,1
2012 1.Vj.	261,9	4,0	175,1	3,8	97,8	0,4	272,9	2,6	422,6	3,5	57,9	3,4	13,7
2.Vj.	275,3	4,0	180,4	4,0	96,2	1,0	276,6	2,9	420,9	2,1	41,8	1,2	9,9

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2012. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	
2004	99,1	0,8	98,9	0,8	99,1	0,8	99,0	1,1	99,7	0,5
2005	100,0	0,9	100,0	1,1	100,0	0,9	100,0	1,1	100,0	0,3
2006	100,9	0,9	101,1	1,1	100,8	0,8	100,8	0,8	100,8	0,8
2007	102,1	1,2	102,5	1,3	102,2	1,5	102,2	1,4	102,2	1,4
2008	104,9	2,7	105,4	2,8	105,3	3,0	105,5	3,2	104,6	2,3
2009	107,0	2,0	107,5	2,0	107,6	2,2	108,0	2,4	104,6	- 0,0
2010	108,7	1,6	109,2	1,6	109,3	1,6	109,9	1,7	107,0	2,3
2011	110,6	1,7	111,1	1,7	111,3	1,8	111,8	1,7	110,6	3,3
2011 2.Vj.	103,7	1,4	104,3	1,4	104,4	1,8	111,6	1,7	108,4	4,0
3.Vj.	112,7	1,9	113,3	2,0	113,5	1,9	112,3	2,0	108,9	3,2
4.Vj.	123,1	1,7	123,8	1,8	124,2	2,1	112,6	2,1	120,8	2,9
2012 1.Vj.	104,6	1,9	105,1	1,9	105,4	2,4	113,4	2,6	106,7	2,6
2.Vj.	106,5	2,7	107,0	2,6	107,4	2,9	114,6	2,7	111,2	2,6
3.Vj.	115,9	2,8	116,4	2,7	116,8	2,8	115,5	2,9	.	.
2012 April	106,2	1,8	106,7	1,7	107,1	2,4	114,0	2,4	.	.
Mai	107,2	3,4	107,7	3,3	108,0	3,4	114,7	2,8	.	.
Juni	106,1	2,9	106,6	2,8	107,0	2,8	115,2	2,9	.	.
Juli	134,6	3,1	135,2	3,0	135,5	2,9	115,5	2,9	.	.
Aug.	106,5	2,6	107,0	2,5	107,4	2,9	115,6	2,9	.	.
Sept.	106,5	2,7	107,0	2,6	107,4	2,8	115,6	2,8	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2012.

XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2009 r)	2010 r)	2011 r)	2011 r)	2012				
				4.Vj.	1.Vj. r)	2.Vj. r)	Juni r)	Juli r)	Aug.
A. Leistungsbilanz	- 13 279	+ 3 113	+ 12 477	+ 36 639	- 4 623	+ 16 462	+ 18 235	+ 14 257	+ 7 159
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 302 619	1 566 821	1 775 459	463 569	464 026	478 543	165 520	163 549	154 916
Einfuhr (fob)	1 271 954	1 548 575	1 766 240	447 767	457 739	452 872	151 221	152 439	150 472
Saldo	+ 30 664	+ 18 249	+ 9 216	+ 15 801	+ 6 287	+ 25 671	+ 14 299	+ 11 110	+ 4 444
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	499 878	541 708	576 638	151 644	137 146	154 768	55 696	55 113	54 504
Ausgaben	454 982	487 402	509 421	132 966	121 869	130 093	45 922	46 975	47 056
Saldo	+ 44 896	+ 54 309	+ 67 215	+ 18 677	+ 15 277	+ 24 674	+ 9 773	+ 8 138	+ 7 448
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 8 959	+ 40 368	+ 42 963	+ 22 150	+ 12 993	- 8 757	+ 1 860	+ 2 405	+ 5 937
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	93 314	86 982	94 506	32 381	25 789	21 127	6 489	6 044	5 401
eigene Leistungen	191 111	196 788	201 426	52 371	64 968	46 253	14 186	13 440	16 071
Saldo	- 97 796	- 109 809	- 106 920	- 19 990	- 39 180	- 25 125	- 7 697	- 7 396	- 10 670
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 8 286	+ 7 819	+ 11 468	+ 6 097	+ 1 976	+ 831	- 492	+ 246	+ 1 312
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	+ 15 140	+ 5 501	- 45 346	- 42 231	+ 3 602	- 24 283	- 21 335	- 7 344	- 12 074
1. Direktinvestitionen	- 67 043	- 95 045	- 154 850	- 35 698	- 3 478	- 9 713	- 19 084	- 7 170	- 11 155
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 352 907	- 356 732	- 407 975	- 123 084	- 75 563	- 62 103	- 22 591	- 6 530	- 24 181
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 285 862	+ 261 685	+ 253 131	+ 87 387	+ 72 085	+ 52 389	+ 3 507	- 640	+ 13 027
2. Wertpapieranlagen	+ 247 306	+ 124 127	+ 274 005	- 33 964	- 71 028	+ 85 673	+ 61 641	+ 25 395	+ 7 778
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 96 046	- 135 931	+ 51 899	+ 45 675	- 125 601	+ 59 964	+ 38 531	+ 13 669	- 19 247
Aktien	- 50 960	- 77 473	+ 70 995	+ 37 408	- 21 163	+ 26 078	+ 17 374	+ 3 594	- 2 599
Anleihen	- 38 362	- 104 518	+ 11 531	+ 27 965	- 58 997	+ 7 255	+ 3 422	+ 1 552	- 15 214
Geldmarktpapiere	- 6 723	+ 46 062	- 30 629	- 19 699	- 45 439	+ 26 629	+ 17 734	+ 8 523	- 1 434
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 343 351	+ 260 057	+ 222 105	- 79 639	+ 54 572	+ 25 709	+ 23 111	+ 11 725	+ 27 025
Aktien	+ 87 570	+ 125 875	+ 99 741	+ 12 377	+ 39 753	+ 2 216	+ 7 479	- 8 158	+ 15 483
Anleihen	+ 142 974	+ 177 799	+ 166 187	- 29 422	+ 5 228	+ 35 609	+ 30 007	+ 2 008	+ 43 217
Geldmarktpapiere	+ 112 808	- 43 620	- 43 824	- 62 594	+ 9 592	- 12 117	- 14 376	+ 17 875	- 31 674
3. Finanzderivate	+ 19 034	+ 17 764	- 4 860	- 10 920	- 6 678	- 9 596	- 2 875	- 2 318	- 348
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	- 188 749	- 30 827	- 149 463	+ 45 073	+ 86 893	- 81 695	- 56 508	- 23 745	- 6 786
Eurosysteem	- 232 898	+ 11 817	+ 137 307	+ 96 131	- 72 768	+ 76 062	+ 37 355	+ 22 587	+ 915
Staat	+ 5 413	+ 23 941	+ 72 896	- 7 233	+ 17 589	+ 383	- 2 851	+ 1 468	- 1 026
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 67 603	- 19 006	- 338 625	- 74 857	+ 153 651	- 120 997	- 65 328	- 47 075	- 9 602
langfristig	- 21 558	+ 47 237	- 17 185	- 30 779	+ 12 919	- 18 355	- 9 881	+ 1 571	+ 3 362
kurzfristig	+ 89 165	- 66 246	- 321 439	- 44 079	+ 140 731	- 102 642	- 55 446	- 48 648	- 12 964
Unternehmen und Privatpersonen	- 28 869	- 47 577	- 21 043	+ 31 032	- 11 580	- 37 145	- 25 685	- 725	+ 2 926
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosysteems (Zunahme: -)	+ 4 595	- 10 516	- 10 177	- 6 722	- 2 108	- 8 953	- 4 510	+ 495	- 1 564
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 10 146	- 16 435	+ 21 401	- 504	- 955	+ 6 991	+ 3 593	- 7 159	+ 3 604

* Quelle: Europäische Zentralbank.

XI. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland
 (Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögenseinkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)		
Mio DM											
1998	- 28 696	+ 126 970	- 8 917	- 75 053	- 18 635	- 53 061	+ 1 289	+ 25 683	- 7 128	+ 1 724	
1999	- 50 528	+ 127 542	- 15 947	- 90 036	- 24 363	- 47 724	- 301	- 20 332	+ 24 517	+ 71 161	
2000	- 69 351	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 956	- 54 450	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 10 857	
2001	- 23	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 22 557	- 52 204	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 23 847	
Mio €											
1999	- 25 834	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 12 457	- 24 401	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 36 384	
2000	- 35 459	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 670	- 27 840	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 551	
2001	- 12	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 11 533	- 26 692	- 387	+ 11 794	+ 6 032	+ 12 193	
2002	+ 42 669	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 888	- 26 951	- 212	- 38 448	+ 2 065	- 4 010	
2003	+ 40 525	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 677	- 28 064	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 921	
2004	+ 102 368	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 19 681	- 27 564	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 20 181	
2005	+ 112 591	+ 158 179	- 14 057	- 27 401	+ 24 391	- 28 522	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 18 413	
2006	+ 144 739	+ 159 048	- 12 888	- 17 346	+ 44 460	- 28 536	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 30 992	
2007	+ 180 914	+ 195 348	- 9 816	- 14 852	+ 42 918	- 32 685	+ 104	- 210 151	- 953	+ 29 133	
2008	+ 153 633	+ 178 297	- 13 628	- 10 258	+ 32 379	- 33 157	- 210	- 173 910	- 2 008	+ 20 487	
2009	+ 140 558	+ 138 697	- 15 052	- 8 049	+ 58 120	- 33 158	+ 29	- 155 440	+ 3 200	+ 14 853	
2010	+ 150 668	+ 154 863	- 11 613	- 4 258	+ 49 864	- 38 187	- 586	- 147 439	- 1 613	- 2 643	
2011 r)	+ 147 181	+ 158 702	- 18 852	- 7 584	+ 48 415	- 33 501	+ 641	- 154 487	- 2 836	+ 6 665	
2009 4. Vj.	+ 51 139	+ 40 910	- 3 414	+ 4 356	+ 16 817	- 7 531	- 276	- 68 715	+ 569	+ 17 853	
2010 1. Vj.	+ 34 259	+ 37 736	- 2 522	- 22	+ 13 233	- 14 165	+ 262	- 28 714	- 651	- 5 807	
2. Vj.	+ 29 466	+ 37 249	- 2 885	- 1 708	+ 3 198	- 6 388	+ 434	- 29 669	- 801	+ 6 38	
3. Vj.	+ 33 665	+ 38 895	- 2 953	- 6 174	+ 14 666	- 10 770	+ 9	- 28 646	+ 344	- 5 028	
4. Vj.	+ 53 278	+ 40 982	- 3 254	+ 3 646	+ 18 767	- 6 864	- 423	- 60 410	+ 506	+ 7 555	
2011 1. Vj. r)	+ 40 534	+ 40 902	- 1 811	+ 1 792	+ 13 169	- 13 518	+ 958	- 63 197	- 1 393	+ 21 705	
2. Vj. r)	+ 26 326	+ 38 562	- 4 637	- 3 022	+ 100	- 4 677	- 278	- 46 097	- 438	+ 20 050	
3. Vj. r)	+ 33 407	+ 39 609	- 6 161	- 6 836	+ 16 414	- 9 619	+ 115	- 16 218	- 639	- 17 303	
4. Vj. r)	+ 46 915	+ 39 630	- 6 243	+ 483	+ 18 732	- 5 688	- 153	- 28 974	- 366	- 17 787	
2012 1. Vj. r)	+ 41 067	+ 45 418	- 4 498	- 423	+ 15 677	- 15 107	+ 222	- 61 391	- 963	+ 20 102	
2. Vj. r)	+ 37 622	+ 47 996	- 9 048	- 149	+ 5 533	- 6 711	+ 394	- 58 332	- 769	+ 20 316	
3. Vj. p)	+ 40 502	+ 50 033	- 8 127	- 6 916	+ 14 865	- 9 352	+ 77	- 56 743	- 59	+ 16 163	
2010 April	+ 11 779	+ 12 995	- 732	+ 798	+ 914	- 2 196	- 199	- 7 750	- 116	- 3 830	
Mai	+ 4 669	+ 10 143	- 1 346	- 830	- 1 842	- 1 455	- 49	- 7 771	- 671	+ 3 151	
Juni	+ 13 017	+ 14 111	- 806	- 1 677	+ 4 126	- 2 737	- 185	- 14 148	- 14	+ 1 317	
Juli	+ 10 363	+ 12 967	- 1 096	- 2 392	+ 4 604	- 3 720	+ 423	+ 19 095	+ 20	- 29 880	
Aug.	+ 6 641	+ 9 456	- 1 091	- 3 085	+ 4 797	- 3 436	- 112	- 19 738	+ 119	+ 13 209	
Sept.	+ 16 661	+ 16 473	- 765	- 697	+ 5 264	- 3 613	- 302	- 28 002	+ 205	+ 11 643	
Okt.	+ 15 025	+ 14 518	- 782	- 591	+ 5 582	- 3 701	- 220	- 96	+ 234	- 14 708	
Nov.	+ 15 965	+ 13 884	- 1 110	+ 1 104	+ 6 096	- 4 008	- 169	- 29 202	+ 81	+ 13 406	
Dez.	+ 22 288	+ 12 580	- 1 361	+ 3 133	+ 7 090	+ 846	- 34	- 31 112	- 820	+ 8 858	
2011 Jan. r)	+ 8 427	+ 9 926	- 1 024	+ 149	+ 3 417	- 4 042	+ 541	- 11 110	- 182	+ 2 142	
Febr. r)	+ 10 761	+ 12 090	+ 254	+ 417	+ 4 568	- 6 568	+ 528	- 20 926	- 23	+ 9 636	
März r)	+ 21 346	+ 18 886	- 1 042	+ 1 226	+ 5 184	- 2 908	- 110	- 31 161	- 1 188	+ 9 926	
April r)	+ 7 409	+ 10 835	- 1 811	- 850	+ 771	- 1 536	- 198	- 21 317	- 563	+ 14 106	
Mai r)	+ 7 607	+ 14 833	- 1 034	+ 159	- 5 779	- 574	- 65	- 17 656	+ 24	+ 10 115	
Juni r)	+ 11 310	+ 12 893	- 1 793	- 2 331	+ 5 108	- 2 567	- 16	- 7 124	+ 101	- 4 170	
Juli r)	+ 8 428	+ 10 555	- 1 420	- 2 461	+ 5 216	- 3 462	- 139	+ 7 188	- 428	- 15 476	
Aug. r)	+ 8 024	+ 11 740	- 2 228	- 4 159	+ 5 712	- 3 042	+ 383	- 15 547	+ 109	+ 7 140	
Sept. r)	+ 16 955	+ 17 314	- 2 512	- 217	+ 5 485	- 3 115	- 129	- 7 859	- 320	- 8 967	
Okt. r)	+ 9 947	+ 11 000	- 1 945	- 1 425	+ 5 781	- 3 465	- 178	- 10 260	+ 55	+ 491	
Nov. r)	+ 16 062	+ 16 110	- 1 802	- 46	+ 5 404	- 3 603	+ 119	- 7 577	+ 263	- 8 604	
Dez. r)	+ 20 906	+ 12 520	- 2 496	+ 1 954	+ 7 547	+ 1 380	- 94	- 11 137	- 684	- 9 674	
2012 Jan. r)	+ 9 482	+ 13 188	- 1 384	- 2 205	+ 4 169	- 4 287	- 27	- 14 628	- 140	+ 5 173	
Febr. r)	+ 11 690	+ 14 864	- 1 925	+ 402	+ 5 632	- 7 283	+ 240	- 12 706	- 547	+ 776	
März r)	+ 19 896	+ 17 366	- 1 188	+ 1 380	+ 5 875	- 3 537	+ 9	- 34 056	- 276	+ 14 152	
April r)	+ 11 021	+ 14 470	- 2 280	+ 629	+ 922	- 2 720	+ 310	- 21 193	- 581	+ 9 862	
Mai r)	+ 8 093	+ 15 559	- 4 075	- 1 019	- 726	- 1 646	+ 239	- 19 978	- 207	+ 11 647	
Juni r)	+ 18 508	+ 17 967	- 2 693	+ 241	+ 5 337	- 2 345	- 155	- 17 160	+ 19	- 1 193	
Juli r)	+ 11 686	+ 16 888	- 2 866	- 4 937	+ 5 114	- 2 513	- 224	- 4 600	+ 48	- 6 862	
Aug.	+ 12 524	+ 16 290	- 2 552	- 2 439	+ 4 852	- 3 627	+ 179	- 20 566	- 389	+ 7 863	
Sept. p)	+ 16 293	+ 16 855	- 2 708	+ 460	+ 4 898	- 3 212	+ 122	- 31 576	+ 281	+ 15 162	

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren.

3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapalexport: - . 5 Zunahme: - .

XI. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern ¹⁾

Mio €

Ländergruppe/Land		2009	2010	2011 ¹⁾	2012					
					Jan. / Aug.	Mai ¹⁾	Juni ¹⁾	Juli ¹⁾	August ¹⁾	September ¹⁾
Alle Länder ¹⁾	Ausfuhr	803 312	951 959	1 061 225	734 168	92 710	94 731	93 471	90 153	91 709
	Einfuhr	664 615	797 097	902 523	607 576	77 151	76 764	76 583	73 863	74 854
	Saldo	+ 138 697	+ 154 863	+ 158 702	+ 126 592	+ 15 559	+ 17 967	+ 16 888	+ 16 290	+ 16 855
I. Europäische Länder	Ausfuhr	585 826	675 024	752 295	506 607	64 952	65 079	62 994	59 981	...
	Einfuhr	463 721	541 720	622 870	424 215	54 575	53 697	53 692	49 272	...
	Saldo	+ 122 105	+ 133 305	+ 129 425	+ 82 392	+ 10 376	+ 11 383	+ 9 303	+ 10 709	...
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	500 654	570 879	627 698	419 598	53 831	53 665	51 674	48 794	...
	Einfuhr	380 323	444 375	505 363	341 190	44 046	43 487	43 390	39 755	...
	Saldo	+ 120 331	+ 126 504	+ 122 335	+ 78 407	+ 9 785	+ 10 178	+ 8 284	+ 9 039	...
EWU-Länder (17)	Ausfuhr	343 701	388 103	420 522	276 069	35 635	35 504	34 024	30 569	...
	Einfuhr	258 729	300 135	338 330	229 085	29 651	29 362	29 237	26 694	...
	Saldo	+ 84 972	+ 87 968	+ 82 192	+ 46 984	+ 5 984	+ 6 143	+ 4 788	+ 3 875	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	46 262	50 545	53 161	33 276	4 271	4 320	3 826	4 021	...
	Einfuhr	30 694	36 026	41 302	27 629	3 334	3 632	3 451	3 214	...
	Saldo	+ 15 568	+ 14 519	+ 11 859	+ 5 647	+ 937	+ 687	+ 374	+ 807	...
Frankreich	Ausfuhr	81 304	89 582	101 444	69 928	9 062	9 307	9 145	7 137	...
	Einfuhr	53 338	60 673	65 948	43 765	5 667	5 358	5 662	5 178	...
	Saldo	+ 27 966	+ 28 909	+ 35 496	+ 26 163	+ 3 395	+ 3 949	+ 3 484	+ 1 959	...
Italien	Ausfuhr	50 620	58 589	62 044	37 887	5 197	4 822	4 724	3 548	...
	Einfuhr	37 197	41 977	47 844	33 346	4 410	4 377	4 532	3 522	...
	Saldo	+ 13 423	+ 16 611	+ 14 200	+ 4 541	+ 787	+ 446	+ 192	+ 26	...
Niederlande	Ausfuhr	53 195	62 978	69 423	47 725	6 029	5 972	5 585	5 764	...
	Einfuhr	55 583	67 205	81 804	57 274	7 537	7 268	7 069	7 205	...
	Saldo	- 2 388	- 4 227	- 12 382	- 9 549	- 1 509	- 1 295	- 1 484	- 1 440	...
Österreich	Ausfuhr	46 093	52 156	57 671	38 780	4 824	4 885	4 838	4 689	...
	Einfuhr	27 565	33 013	37 028	24 919	3 226	3 248	3 216	2 905	...
	Saldo	+ 18 528	+ 19 144	+ 20 643	+ 13 861	+ 1 598	+ 1 637	+ 1 622	+ 1 784	...
Spanien	Ausfuhr	31 281	34 222	34 811	21 152	2 752	2 720	2 564	2 109	...
	Einfuhr	18 959	21 955	22 491	15 003	2 035	1 961	1 847	1 443	...
	Saldo	+ 12 322	+ 12 267	+ 12 320	+ 6 149	+ 717	+ 759	+ 717	+ 666	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	156 953	182 775	207 176	143 528	18 196	18 160	17 650	18 225	...
	Einfuhr	121 594	144 240	167 033	112 105	14 395	14 125	14 153	13 061	...
	Saldo	+ 35 359	+ 38 536	+ 40 143	+ 31 423	+ 3 801	+ 4 036	+ 3 496	+ 5 164	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	53 240	58 666	65 570	48 667	5 961	5 944	6 307	6 371	...
	Einfuhr	32 452	37 923	44 741	29 410	3 638	3 495	4 005	3 155	...
	Saldo	+ 20 787	+ 20 743	+ 20 829	+ 19 257	+ 2 323	+ 2 448	+ 2 302	+ 3 215	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	85 172	104 145	124 597	87 010	11 121	11 414	11 321	11 187	...
	Einfuhr	83 398	97 345	117 507	83 025	10 529	10 210	10 302	9 517	...
	Saldo	+ 1 774	+ 6 800	+ 7 090	+ 3 984	+ 591	+ 1 205	+ 1 019	+ 1 670	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	35 510	41 659	47 875	32 860	4 050	4 208	4 039	3 982	...
	Einfuhr	28 096	32 507	36 996	25 097	3 205	3 218	3 421	3 099	...
	Saldo	+ 7 414	+ 9 152	+ 10 879	+ 7 763	+ 845	+ 990	+ 617	+ 883	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	216 466	276 635	308 193	226 830	27 721	29 590	30 439	29 769	...
	Einfuhr	200 303	255 377	279 653	183 362	22 576	23 068	22 891	24 591	...
	Saldo	+ 16 163	+ 21 258	+ 28 541	+ 43 468	+ 5 145	+ 6 522	+ 7 548	+ 5 178	...
1. Afrika	Ausfuhr	17 412	19 968	20 717	14 373	1 757	1 898	1 917	1 898	...
	Einfuhr	14 235	17 040	21 944	15 253	1 932	1 879	1 664	1 948	...
	Saldo	+ 3 177	+ 2 929	- 1 227	- 880	- 174	+ 19	+ 253	- 49	...
2. Amerika	Ausfuhr	78 727	99 464	110 424	85 700	10 156	10 915	11 908	11 397	...
	Einfuhr	60 498	71 680	80 568	54 294	6 912	6 986	7 163	7 104	...
	Saldo	+ 18 229	+ 27 784	+ 29 856	+ 31 407	+ 3 244	+ 3 928	+ 4 744	+ 4 293	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	54 356	65 574	73 776	57 335	6 832	7 050	7 977	7 623	...
	Einfuhr	39 283	45 241	48 531	34 150	4 346	4 526	4 408	4 382	...
	Saldo	+ 15 074	+ 20 333	+ 25 244	+ 23 185	+ 2 486	+ 2 523	+ 3 570	+ 3 241	...
3. Asien	Ausfuhr	113 179	148 231	167 574	119 402	14 927	15 847	15 654	15 484	...
	Einfuhr	122 823	163 523	173 115	110 938	13 351	13 794	13 677	15 215	...
	Saldo	- 9 644	- 15 293	- 5 541	+ 8 464	+ 1 576	+ 2 053	+ 1 977	+ 269	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	23 598	28 138	28 711	20 806	2 558	2 735	2 551	2 934	...
	Einfuhr	5 506	6 878	8 874	4 943	542	591	496	911	...
	Saldo	+ 18 092	+ 21 260	+ 19 837	+ 15 863	+ 2 016	+ 2 144	+ 2 055	+ 2 024	...
Japan	Ausfuhr	10 875	13 149	15 115	11 422	1 332	1 468	1 626	1 431	...
	Einfuhr	18 946	22 475	23 595	14 750	1 922	1 806	1 824	1 736	...
	Saldo	- 8 071	- 9 326	- 8 480	- 3 329	- 591	- 338	- 198	- 305	...
Volksrepublik China ²⁾	Ausfuhr	37 273	53 791	64 863	45 767	5 961	6 327	5 937	5 501	...
	Einfuhr	56 706	77 270	79 528	51 184	6 162	6 413	6 605	7 195	...
	Saldo	- 19 434	- 23 479	- 14 665	- 5 416	- 201	- 86	- 668	- 1 694	...
Südostasiatische Schwellenländer ³⁾	Ausfuhr	28 606	38 183	41 569	30 023	3 705	3 901	4 076	3 951	...
	Einfuhr	28 338	39 562	39 546	25 306	3 142	3 128	3 029	3 311	...
	Saldo	+ 268	- 1 379	+ 2 023	+ 4 717	+ 563	+ 774	+ 1 046	+ 640	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	7 147	8 972	9 479	7 354	881	931	961	989	...
	Einfuhr	2 747	3 134	4 026	2 877	381	409	387	324	...
	Saldo	+ 4 401	+ 5 838	+ 5 453	+ 4 477	+ 499	+ 522	+ 573	+ 665	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. ¹ Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regio-

nal nicht zuordenbarer Angaben. ² Ohne Hongkong. ³ Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XI. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen							übrige Dienstleistungen			Erwerbsein- kommen 5)	Vermögens- einkommen (Kapital- erträge)
	insgesamt	Reise- verkehr 1)	Transport 2)	Finanz- dienst- leistungen	Patente und Lizenzen	Regierungs- leistungen 3)	zusammen	darunter:				
								Entgelte für selb- ständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbes- serungen			
2007	- 14 852	- 34 324	+ 6 756	+ 2 801	- 2 016	+ 3 309	+ 8 622	- 1 964	+ 3 197	- 140	+ 43 058	
2008	- 10 258	- 34 718	+ 8 319	+ 3 936	- 1 313	+ 2 376	+ 11 142	- 1 641	+ 3 229	+ 216	+ 32 164	
2009	- 8 049	- 33 341	+ 6 940	+ 4 276	+ 136	+ 2 370	+ 11 570	- 1 266	+ 2 966	+ 764	+ 57 356	
2010	- 4 258	- 32 778	+ 7 359	+ 4 175	+ 1 153	+ 2 456	+ 13 376	- 1 152	+ 3 405	+ 1 392	+ 48 472	
2011	- 7 584	- 33 782	+ 7 475	+ 3 702	+ 843	+ 2 546	+ 11 632	- 1 221	+ 3 212	+ 1 596	+ 46 820	
2011 1.Vj.	+ 1 792	- 4 983	+ 1 540	+ 724	+ 350	+ 579	+ 3 583	- 246	+ 795	+ 995	+ 12 174	
2.Vj.	- 3 022	- 8 234	+ 2 199	+ 485	+ 264	+ 679	+ 1 585	+ 264	+ 735	+ 310	- 210	
3.Vj.	- 6 836	- 14 629	+ 1 807	+ 942	- 172	+ 691	+ 4 525	- 325	+ 730	- 212	+ 16 626	
4.Vj.	+ 483	- 5 936	+ 1 929	+ 1 552	+ 402	+ 597	+ 1 940	- 386	+ 952	+ 503	+ 18 229	
2012 1.Vj.	- 423	- 5 344	+ 1 725	+ 1 163	- 503	+ 632	+ 1 904	- 357	+ 540	+ 1 032	+ 14 646	
2.Vj.	- 149	- 8 228	+ 2 476	+ 1 054	+ 144	+ 674	+ 3 731	- 341	+ 446	+ 310	+ 5 223	
3.Vj.	- 6 916	- 14 557	+ 2 495	+ 1 982	+ 724	+ 677	+ 1 762	- 536	+ 445	- 219	+ 15 083	
2011 Nov.	- 46	- 1 393	+ 533	+ 236	+ 339	+ 225	+ 13	- 118	+ 308	+ 143	+ 5 260	
Dez.	+ 1 954	- 658	+ 720	+ 353	- 148	+ 162	+ 1 524	- 126	+ 396	+ 216	+ 7 332	
2012 Jan.	- 2 205	- 1 626	+ 512	+ 464	- 643	+ 197	- 1 109	- 127	+ 82	+ 335	+ 3 834	
Febr.	+ 402	- 1 804	+ 566	+ 311	+ 146	+ 198	+ 985	- 94	+ 133	+ 335	+ 5 298	
März	+ 1 380	- 1 914	+ 647	+ 388	- 6	+ 237	+ 2 028	- 136	+ 324	+ 361	+ 5 514	
April	+ 629	- 1 887	+ 764	+ 481	+ 66	+ 204	+ 1 002	- 110	+ 147	+ 91	+ 831	
Mai	- 1 019	- 2 349	+ 842	+ 335	+ 104	+ 231	- 181	- 157	+ 82	+ 108	- 834	
Juni	+ 241	- 3 992	+ 870	+ 238	- 26	+ 240	+ 2 911	- 74	+ 216	+ 111	+ 5 226	
Juli	- 4 937	- 5 175	+ 948	+ 290	+ 134	+ 238	- 1 372	- 224	+ 72	- 61	+ 5 175	
Aug.	- 2 439	- 5 512	+ 806	+ 1 405	+ 363	+ 227	+ 272	- 241	+ 134	- 73	+ 4 926	
Sept.	+ 460	- 3 870	+ 740	+ 288	+ 227	+ 212	+ 2 863	- 71	+ 239	- 85	+ 4 983	

1 Ab 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienst-

stellen für Warenlieferungen und Dienstleistungen. 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)		
	insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften				
2007	- 32 685	- 17 237	- 19 331	- 17 548	+ 2 094	- 15 448	- 2 997	- 12 451
2008	- 33 157	- 16 834	- 18 746	- 16 644	+ 1 911	- 16 322	- 3 079	- 13 243
2009	- 33 158	- 19 041	- 19 041	- 16 578	+ 0	- 14 116	- 2 995	- 11 122
2010	- 38 187	- 23 514	- 22 844	- 19 474	- 670	- 14 673	- 3 035	- 11 638
2011	- 33 501	- 20 173	- 22 158	- 19 105	+ 1 985	- 13 328	- 2 977	- 10 351
2011 1.Vj.	- 13 518	- 10 302	- 9 594	- 8 571	- 708	- 3 215	- 744	- 2 471
2.Vj.	- 4 677	- 754	- 4 833	- 4 210	+ 4 079	- 3 922	- 744	- 3 178
3.Vj.	- 9 619	- 6 730	- 6 145	- 5 458	- 585	- 2 889	- 744	- 2 145
4.Vj.	- 5 688	- 2 387	- 1 586	- 867	- 801	- 3 300	- 744	- 2 556
2012 1.Vj.	- 15 107	- 11 976	- 11 245	- 10 137	- 731	- 3 131	- 770	- 2 361
2.Vj.	- 6 711	- 3 416	- 6 102	- 5 129	+ 2 686	- 3 295	- 770	- 2 525
3.Vj.	- 9 352	- 6 118	- 5 522	- 5 035	- 597	- 3 234	- 770	- 2 464
2011 Nov.	- 3 603	- 2 602	- 2 163	- 1 920	- 439	- 1 000	- 248	- 752
Dez.	+ 1 380	+ 2 717	+ 2 632	+ 2 988	+ 84	- 1 337	- 248	- 1 089
2012 Jan.	- 4 287	- 3 163	- 2 980	- 2 398	- 182	- 1 124	- 257	- 868
Febr.	- 7 283	- 6 287	- 5 903	- 5 584	- 385	- 996	- 257	- 739
März	- 3 537	- 2 526	- 2 362	- 2 155	- 164	- 1 011	- 257	- 755
April	- 2 720	- 1 707	- 2 662	- 2 157	+ 955	- 1 013	- 257	- 757
Mai	- 1 646	- 431	- 2 057	- 1 906	+ 1 626	- 1 215	- 257	- 958
Juni	- 2 345	- 1 278	- 1 383	- 1 067	+ 105	- 1 066	- 257	- 810
Juli	- 2 513	- 1 402	- 1 115	- 956	- 287	- 1 111	- 257	- 854
Aug.	- 3 627	- 2 484	- 2 160	- 1 956	- 324	- 1 144	- 257	- 887
Sept.	- 3 212	- 2 233	- 2 247	- 2 123	+ 14	- 979	- 257	- 723

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des

EU-Haushalts (ohne Vermögensübertragungen). 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

6. Vermögensübertragungen (Salden)

Mio €

Zeit	insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
2007	+ 104	- 2 034	+ 2 138
2008	- 210	- 1 853	+ 1 642
2009	+ 29	- 1 704	+ 1 733
2010	- 586	- 2 039	+ 1 453
2011	+ 641	- 2 323	+ 2 964
2011 1.Vj.	+ 958	- 406	+ 1 364
2.Vj.	- 278	- 475	+ 197
3.Vj.	+ 115	- 484	+ 599
4.Vj.	- 153	- 958	+ 804
2012 1.Vj.	+ 222	- 401	+ 623
2.Vj.	+ 394	- 375	+ 769
3.Vj.	+ 77	- 556	+ 633
2011 Nov.	+ 119	- 207	+ 326
Dez.	- 94	- 524	+ 430
2012 Jan.	- 27	- 99	+ 72
Febr.	+ 240	- 116	+ 356
März	+ 9	- 186	+ 195
April	+ 310	- 119	+ 429
Mai	+ 239	- 113	+ 351
Juni	- 155	- 144	- 11
Juli	- 224	- 158	- 65
Aug.	+ 179	- 228	+ 407
Sept.	+ 122	- 169	+ 291

XI. Außenwirtschaft

7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2009	2010	2011	2011		2012			Juli	Aug.	Sept.
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.				
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 21 427	- 408 695	- 223 211	+ 61 733	- 269 909	- 119 680	- 19 192	- 25 909	- 14 279	+ 20 997	
1. Direktinvestitionen 1)	- 54 269	- 82 543	- 39 110	- 6 269	- 27 025	- 9 445	- 7 026	- 3 211	+ 2 360	- 6 174	
Beteiligungskapital	- 52 154	- 49 646	- 19 830	+ 852	- 12 576	- 807	- 11 075	- 5 231	- 3 681	- 2 164	
reinvestierte Gewinne 2)	- 19 895	- 19 287	- 30 162	- 7 060	- 9 032	- 2 790	- 4 727	- 2 054	- 1 093	- 1 580	
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	+ 17 780	- 13 609	+ 10 882	- 60	- 5 417	- 5 848	+ 8 777	+ 4 074	+ 7 133	- 2 431	
2. Wertpapieranlagen	- 76 809	- 173 826	- 25 215	- 3 333	- 39 361	+ 392	- 26 373	- 10 909	- 5 459	- 10 005	
Aktien 3)	- 2 388	- 1 227	+ 2 151	- 5 697	+ 5 897	- 1 434	- 2 418	- 2 014	+ 57	- 461	
Investmentzertifikate 4)	- 4 332	- 22 444	- 142	+ 1 692	- 6 329	+ 3 380	- 6 403	- 2 760	- 2 976	- 666	
Anleihen 5)	- 83 438	- 156 239	- 22 285	- 9 368	- 36 364	- 3 273	- 17 368	- 6 154	- 1 682	- 9 532	
Geldmarktpapiere	+ 13 349	+ 6 084	- 4 939	+ 10 040	- 2 565	+ 1 720	- 185	+ 19	- 859	+ 654	
3. Finanzderivate 6)	+ 11 337	- 17 935	- 28 740	- 5 109	- 3 487	- 7 583	- 3 550	- 4 008	- 787	+ 1 245	
4. übriger Kapitalverkehr	+ 95 114	- 132 778	- 127 311	+ 76 809	- 199 073	- 102 276	+ 17 816	- 7 830	- 10 004	+ 35 650	
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	+ 176 551	+ 138 533	+ 45 158	+ 60 719	- 17 305	+ 39 870	- 21 322	- 11 269	- 2 657	- 7 397	
langfristig	+ 25 777	+ 77 699	- 11 869	- 9 141	+ 15 179	+ 10 580	+ 7 110	+ 4 695	+ 1 917	+ 497	
kurzfristig	+ 150 774	+ 60 833	+ 57 027	+ 69 860	- 32 484	+ 29 290	- 28 432	- 15 964	- 4 574	- 7 894	
Unternehmen und Privatpersonen	- 20 175	- 60 136	- 17 791	+ 52 828	- 27 047	- 14 633	+ 1 032	+ 1 687	+ 15 682	- 16 336	
langfristig	- 24 046	- 42 172	+ 7 269	+ 17 413	+ 1 201	+ 3 041	- 3 208	- 1 912	- 1 345	+ 49	
kurzfristig 7)	+ 3 871	- 17 964	- 25 060	+ 35 415	- 28 248	- 17 674	+ 4 240	+ 3 599	+ 17 027	- 16 385	
Staat	+ 5	- 63 542	- 16 605	- 22 723	- 2 439	- 14 538	+ 4 998	+ 391	+ 1 215	+ 3 392	
langfristig	- 2 652	- 53 332	+ 2 224	+ 861	- 10 708	- 9 400	+ 811	+ 176	+ 480	+ 507	
kurzfristig 7)	+ 2 657	- 10 209	- 18 829	- 23 584	+ 8 269	- 5 138	+ 4 186	+ 567	+ 735	+ 2 885	
Bundesbank	- 61 267	- 147 633	- 138 073	- 14 015	- 152 281	- 112 975	+ 33 108	+ 1 361	- 24 243	+ 55 991	
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	+ 3 200	- 1 613	- 2 836	- 366	- 963	- 769	- 59	+ 48	- 389	+ 281	
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	- 134 013	+ 261 256	+ 68 725	- 90 707	+ 208 518	+ 61 348	- 37 551	+ 21 309	- 6 287	- 52 573	
1. Direktinvestitionen 1)	+ 17 389	+ 35 382	+ 29 063	+ 11 471	+ 3 698	+ 4 046	- 3 230	+ 268	- 10 698	+ 7 200	
Beteiligungskapital	+ 9 094	+ 9 574	+ 4 990	+ 1 982	+ 349	- 1 348	+ 492	+ 273	+ 94	+ 125	
reinvestierte Gewinne 2)	- 8 437	+ 1 883	+ 5 752	+ 1 069	+ 3 652	- 499	+ 644	- 137	+ 813	- 32	
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 16 732	+ 23 924	+ 18 321	+ 8 421	- 303	+ 5 893	- 4 366	+ 132	- 11 605	+ 7 106	
2. Wertpapieranlagen	- 4 246	+ 46 134	+ 62 264	- 40 407	+ 3 987	+ 25 803	- 3 347	+ 3 608	+ 4 716	- 11 671	
Aktien 3)	+ 3 630	- 4 736	- 2 820	- 5 486	- 8 550	+ 9 286	+ 578	+ 1 922	- 348	- 996	
Investmentzertifikate	+ 11 744	+ 2 572	+ 7 711	+ 875	- 1 021	- 2 388	- 1 088	- 35	- 813	- 240	
Anleihen 5)	- 70 113	+ 57 767	+ 48 711	- 22 081	+ 14 070	+ 12 021	+ 11 858	- 3 866	+ 13 098	+ 2 626	
Geldmarktpapiere	+ 50 493	- 9 470	- 8 662	- 13 715	- 512	+ 6 884	- 14 695	+ 5 588	- 7 221	- 13 061	
3. übriger Kapitalverkehr	- 147 155	+ 179 741	- 22 603	- 61 771	+ 200 833	+ 31 499	- 30 974	+ 17 433	- 305	- 48 102	
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	- 115 025	+ 76 346	- 96 666	- 111 131	+ 250 167	- 52 616	- 15 088	+ 8 381	+ 21 847	- 45 316	
langfristig	- 24 001	- 5 706	- 18 326	- 7 257	+ 2 164	- 6 616	- 318	- 1 102	- 1 816	+ 2 600	
kurzfristig	- 91 024	+ 82 052	- 78 340	- 103 874	+ 248 003	- 46 000	- 14 770	+ 9 483	+ 23 663	- 47 917	
Unternehmen und Privatpersonen	- 5 059	+ 3 835	+ 24 275	- 4 452	+ 1 861	+ 13 312	- 9 191	- 8 159	- 11 068	+ 10 037	
langfristig	+ 2 804	- 4 587	- 13 946	- 659	- 3 974	- 1 930	- 1 632	- 675	+ 1 166	- 2 123	
kurzfristig 7)	- 7 863	+ 8 423	+ 38 221	- 3 793	+ 5 835	+ 15 243	- 7 558	- 7 484	- 12 234	+ 12 160	
Staat	- 5 290	+ 94 041	+ 17 836	+ 21 066	- 22 211	+ 3 502	- 17 572	+ 419	- 10 905	- 7 086	
langfristig	- 2 013	+ 611	+ 4 417	+ 272	+ 11 811	+ 10 297	+ 733	+ 687	+ 57	- 12	
kurzfristig 7)	- 3 276	+ 93 430	+ 13 419	+ 20 794	- 34 022	- 6 795	- 18 305	- 268	- 10 962	- 7 074	
Bundesbank	- 21 782	+ 5 518	+ 31 952	+ 32 746	- 28 984	+ 67 301	+ 10 877	+ 16 792	- 178	- 5 736	
III. Saldo der Kapitalbilanz 9) (Nettokapitalausfuhr: -)	- 155 440	- 147 439	- 154 487	- 28 974	- 61 391	- 58 332	- 56 743	- 4 600	- 20 566	- 31 576	

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. **2** Geschätzt. **3** Einschl. Genuss-Scheine. **4** Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. **5** Ab 1975 ohne Stückzinsen. **6** Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. **7** Die hier ausgewiesenen Transaktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen

abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. **8** Ohne Bundesbank. **9** Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

XI. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 *)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten				Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)
	Währungsreserven					Kredite und sonstige Forder- ungen an das Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
	insgesamt	zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte					Forder- ungen an die EZB 2) netto	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	-	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	-	1 079	15 978	15 978	-	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. **1** Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. **2** Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit –

EFWZ). **3** Einschl. Kredite an die Weltbank. **4** Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen							sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Euro- systems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUWU- Ländern	Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
	Währungsreserven					Devisen- reserven						
	insgesamt	zusammen	Gold und Goldforder- ungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	5							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10			
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146		
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779		
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170		
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396		
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942		
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951		
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175		
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983		
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570		
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488		
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607		
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160		
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075		
2011	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106		
2011 Juli	549 738	170 639	123 740	19 901	26 998	50	355 977	23 072	12 077	537 661		
Aug.	622 802	184 687	138 174	19 774	26 739	50	402 739	35 327	15 380	607 422		
Sept.	686 659	181 430	131 912	20 862	28 655	50	461 927	43 253	13 809	672 850		
Okt.	704 976	181 946	133 987	20 434	27 525	50	477 830	45 150	13 147	691 829		
Nov.	746 357	187 984	138 669	20 850	28 465	50	507 480	50 843	13 517	732 840		
Dez.	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106		
2012 Jan.	763 406	195 056	144 034	22 115	28 907	50	510 763	57 539	11 941	751 466		
Febr.	814 053	195 654	145 234	22 073	28 346	50	559 678	58 672	13 460	800 593		
März	875 780	186 628	135 777	22 177	28 674	50	628 223	60 880	17 564	858 215		
April	909 192	189 556	137 380	22 624	29 551	50	656 813	62 773	15 312	893 879		
Mai	964 557	193 057	138 000	23 400	31 658	50	711 198	60 252	53 949	910 608		
Juni	992 341	190 248	136 094	23 320	30 834	50	741 198	60 845	84 880	907 461		
Juli	1 000 019	199 419	144 217	23 769	31 434	50	739 837	60 713	101 674	898 345		
Aug.	1 023 617	197 776	143 507	23 520	30 749	50	764 080	61 711	101 494	922 123		
Sept.	974 478	203 337	150 373	23 295	29 669	50	708 090	63 002	95 757	878 721		
Okt.	991 439	196 910	144 172	23 154	29 585	50	731 983	62 496	123 787	867 652		

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. **1** Einschl. Kredite an die Weltbank. **2** Enthält auch die Salden im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Euro-

systems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). **3** Vgl. Anmerkung 2. **4** Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. **5** Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XI. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken)
 gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen					zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2008	553 465	173 255	380 210	227 055	153 155	140 520	12 635	707 704	147 242	560 462	424 211	136 251	79 980	56 271
2009	593 591	209 729	383 862	240 727	143 135	130 605	12 530	754 355	159 667	594 688	457 468	137 220	80 759	56 461
2010	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	807 185	162 091	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2011	698 599	242 387	456 212	285 123	171 089	155 392	15 697	871 795	172 099	699 696	538 839	160 857	95 131	65 726
2012 April	731 179	273 685	457 494	282 296	175 198	159 782	15 416	893 108	186 805	706 303	550 833	155 470	87 799	67 671
Mai	743 829	284 290	459 539	284 039	175 500	159 925	15 575	900 866	190 453	710 413	554 919	155 494	87 470	68 024
Juni	767 110	292 965	474 145	290 977	183 168	167 572	15 596	914 110	187 148	726 962	569 191	157 771	90 635	67 136
Juli	763 693	292 818	470 875	290 040	180 835	164 845	15 990	909 401	182 901	726 500	571 458	155 042	87 239	67 803
Aug.	745 790	281 302	464 488	288 855	175 633	158 872	16 761	895 349	173 779	721 570	570 866	150 704	82 229	68 475
Sept.	765 487	294 561	470 926	290 239	180 687	163 837	16 850	912 170	175 791	736 379	576 562	159 817	89 422	70 395
Industrieländer														
2008	489 430	171 387	318 043	207 807	110 236	101 002	9 234	643 652	145 045	498 607	402 020	96 587	68 148	28 439
2009	531 796	208 571	323 225	220 778	102 447	93 566	8 881	684 984	157 343	527 641	431 525	96 116	68 912	27 204
2010	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	725 644	159 522	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2011	615 925	240 265	375 660	258 453	117 207	104 915	12 292	785 925	169 535	616 390	502 139	114 251	80 491	33 760
2012 April	643 529	271 449	372 080	253 287	118 793	106 302	12 491	808 481	184 813	623 668	514 832	108 836	74 415	34 421
Mai	655 424	282 054	373 370	255 106	118 264	105 634	12 630	815 924	188 450	627 474	519 538	107 936	73 404	34 532
Juni	674 725	290 650	384 075	261 513	122 562	109 841	12 721	828 820	185 152	643 668	534 165	109 503	75 167	34 336
Juli	670 077	289 747	380 330	260 126	120 204	107 013	13 191	824 756	180 798	643 958	535 952	108 006	73 275	34 731
Aug.	655 741	278 468	377 273	259 846	117 427	103 505	13 922	809 830	171 797	638 033	535 260	102 773	68 118	34 655
Sept.	674 946	291 934	383 012	261 035	121 977	107 958	14 019	824 230	173 804	650 426	540 380	110 046	74 255	35 791
EU-Länder														
2008	398 833	164 762	234 071	151 391	82 680	75 192	7 488	536 351	137 208	399 143	331 498	67 645	46 188	21 457
2009	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2010	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	618 145	150 817	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2011	508 071	225 583	282 488	196 132	86 356	76 472	9 884	660 137	157 465	502 672	421 679	80 993	54 370	26 623
2012 April	534 545	252 580	281 965	194 862	87 103	77 367	9 736	683 609	174 691	508 918	431 356	77 562	50 301	27 261
Mai	544 438	261 908	282 530	196 179	86 351	76 598	9 753	689 122	177 406	511 716	433 963	77 753	50 274	27 479
Juni	556 095	267 744	288 351	199 927	88 424	78 574	9 850	700 142	173 731	526 411	448 196	78 215	51 043	27 172
Juli	553 477	266 383	287 094	200 294	86 800	76 587	10 213	695 308	170 245	525 063	448 081	76 982	49 626	27 356
Aug.	539 764	254 437	285 327	201 077	84 250	73 299	10 951	683 741	161 790	521 951	449 005	72 946	45 795	27 151
Sept.	556 602	267 225	289 377	201 152	88 225	77 127	11 098	695 140	163 841	531 299	453 225	78 074	50 005	28 069
darunter: EWU-Mitgliedsländer 1)														
2008	281 518	130 226	151 292	96 968	54 324	49 408	4 916	415 221	81 703	333 518	290 093	43 425	29 768	13 657
2009	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2010	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	497 433	98 177	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2011	372 493	171 907	200 586	142 530	58 056	52 125	5 931	529 244	103 827	425 417	370 898	54 519	37 188	17 331
2012 April	391 908	194 031	197 877	139 817	58 060	52 236	5 824	546 009	111 013	434 996	383 387	51 609	34 347	17 262
Mai	400 992	202 648	198 344	140 607	57 737	51 831	5 906	555 783	119 752	436 031	384 114	51 917	34 499	17 418
Juni	401 177	197 988	203 189	144 038	59 151	53 095	6 056	560 861	115 028	445 833	393 811	52 022	34 726	17 296
Juli	395 816	195 217	200 599	143 095	57 504	51 411	6 093	554 467	110 167	444 300	392 826	51 474	34 017	17 457
Aug.	390 172	191 998	198 174	143 224	54 950	48 780	6 170	549 339	106 763	442 576	393 458	49 118	31 401	17 717
Sept.	400 298	200 586	199 712	142 197	57 515	51 279	6 236	563 817	114 567	449 250	397 242	52 008	33 735	18 273
Schwellen- und Entwicklungsländer 2)														
2008	64 035	1 868	62 167	19 248	42 919	39 518	3 401	64 052	2 197	61 855	22 191	39 664	11 832	27 832
2009	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2011	82 674	2 122	80 552	26 670	53 882	50 477	3 405	85 870	2 564	83 306	36 700	46 606	14 640	31 966
2012 April	87 650	2 236	85 414	29 009	56 405	53 480	2 925	84 627	1 992	82 635	36 001	46 634	13 384	33 250
Mai	88 405	2 236	86 169	28 933	57 236	54 291	2 945	84 942	2 003	82 939	35 381	47 558	14 066	33 492
Juni	92 385	2 315	90 070	29 464	60 606	57 731	2 875	85 290	1 996	83 294	35 026	48 268	15 468	32 800
Juli	93 616	3 071	90 545	29 914	60 631	57 832	2 799	84 645	2 103	82 542	35 506	47 036	13 964	33 072
Aug.	90 049	2 834	87 215	29 009	58 206	55 367	2 839	85 519	1 982	83 537	35 606	47 931	14 111	33 820
Sept.	90 541	2 627	87 914	29 204	58 710	55 879	2 831	87 940	1 987	85 953	36 182	49 771	15 167	34 604

* Bis November 2009 einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zah-

len nicht vergleichbar. 1 Ab Januar 2008 einschl. Malta und Zypern; ab Januar 2009 einschl. Slowakei; ab Januar 2011 einschl. Estland. 2 Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl.Teil).

XI. Außenwirtschaft

11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2011 Juni	1,3567	9,3161	7,4579	115,75	1,4063	7,8302	9,1125	1,2092	1,4388	0,88745
Juli	1,3249	9,2121	7,4560	113,26	1,3638	7,7829	9,1340	1,1766	1,4264	0,88476
Aug.	1,3651	9,1857	7,4498	110,43	1,4071	7,7882	9,1655	1,1203	1,4343	0,87668
Sept.	1,3458	8,7994	7,4462	105,75	1,3794	7,7243	9,1343	1,2005	1,3770	0,87172
Okt.	1,3525	8,7308	7,4442	105,06	1,3981	7,7474	9,1138	1,2295	1,3706	0,87036
Nov.	1,3414	8,6154	7,4412	105,02	1,3897	7,7868	9,1387	1,2307	1,3556	0,85740
Dez.	1,3003	8,3563	7,4341	102,55	1,3481	7,7451	9,0184	1,2276	1,3179	0,84405
2012 Jan.	1,2405	8,1465	7,4353	99,33	1,3073	7,6752	8,8503	1,2108	1,2905	0,83210
Febr.	1,2327	8,3314	7,4341	103,77	1,3193	7,5522	8,8196	1,2071	1,3224	0,83696
März	1,2538	8,3326	7,4354	108,88	1,3121	7,5315	8,8873	1,2061	1,3201	0,83448
April	1,2718	8,2921	7,4393	107,00	1,3068	7,5698	8,8650	1,2023	1,3162	0,82188
Mai	1,2825	8,0806	7,4335	101,97	1,2916	7,5655	8,9924	1,2012	1,2789	0,80371
Juni	1,2550	7,9676	7,4325	99,26	1,2874	7,5401	8,8743	1,2011	1,2526	0,80579
Juli	1,1931	7,8288	7,4384	97,07	1,2461	7,4579	8,5451	1,2011	1,2288	0,78827
Aug.	1,1841	7,8864	7,4454	97,58	1,2315	7,3239	8,2805	1,2011	1,2400	0,78884
Sept.	1,2372	8,1273	7,4539	100,49	1,2583	7,3945	8,4929	1,2089	1,2856	0,79821
Okt.	1,2596	8,1390	7,4582	102,47	1,2801	7,4076	8,6145	1,2098	1,2974	0,80665

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten	
1999	1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
		Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
		Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
		Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
		Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
		Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
		Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
		Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
		Österreich	Schilling	ATS	13,7603
		Portugal	Escudo	PTE	200,482
		Spanien	Peseta	ESP	166,386
	2001	1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007	1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008	1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
		Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009	1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011	1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466

XI. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-20 1)		EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes				
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	24 ausgewählte Industrieländer 4)			36 Länder 5) 6)	24 ausgewählte Industrieländer 4)	36 Länder 5)	56 Länder 7)	
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU					
1999	96,2	96,0	96,0	96,4	96,5	95,8	97,8	99,5	95,7	97,7	98,2	98,0	97,7	
2000	87,0	86,5	86,1	85,7	87,9	85,8	91,5	97,1	85,0	91,0	92,9	91,9	90,9	
2001	87,6	87,2	86,8	84,9	90,4	87,1	91,0	95,9	85,4	90,1	92,9	91,4	90,8	
2002	90,0	90,3	89,8	88,0	94,8	90,7	91,7	95,0	87,9	90,5	93,5	91,9	91,7	
2003	100,6	101,5	100,9	98,5	106,8	101,6	95,0	93,9	96,9	94,2	97,0	96,5	96,7	
2004	104,4	105,3	103,6	102,1	111,3	105,2	95,2	92,7	99,1	94,2	98,4	98,0	98,2	
2005	102,9	103,8	101,6	99,8	109,3	102,7	94,0	91,4	98,1	92,2	98,4	96,9	96,5	
2006	102,8	103,8	100,8	98,8	109,3	102,0	92,7	89,9	97,2	90,6	98,5	96,4	95,7	
2007	106,2	106,5	102,7	100,3	112,8	104,0	93,6	89,1	101,0	90,9	100,8	97,8	96,9	
2008	109,4	108,6	103,9	102,8	116,9	105,9	93,8	87,7	104,2	90,5	102,2	97,8	97,0	
2009	110,6	109,2	105,0	105,0	119,7	106,8	93,5	87,8	103,0	91,3	101,7	97,9	97,3	
2010	103,6	101,6	96,9	97,3	111,4	98,1	91,1	87,5	96,9	88,5	98,8	93,9	92,2	
2011	103,4	100,7	95,1	95,9	112,1	97,6	90,5	87,1	95,9	87,7	98,2	93,1	91,7	
2009 April	109,1	108,0			118,2	105,9					101,4	97,3	96,8	
Mai	109,8	108,5	104,8	104,4	118,7	106,2	93,3	87,7	102,6	91,3	101,5	97,5	96,9	
Juni	111,0	109,8			120,0	107,3					101,9	98,3	97,7	
Juli	110,6	109,1			119,7	106,7					101,8	97,8	97,2	
Aug.	110,6	109,1	105,2	105,2	119,8	106,8	93,8	88,0	103,7	91,4	101,9	97,9	97,4	
Sept.	111,8	110,0			121,1	107,6					102,1	98,2	97,6	
Okt.	113,1	111,2			122,0	108,3					102,6	98,8	98,1	
Nov.	113,0	111,0	106,1	107,2	122,0	108,1	94,3	88,0	105,1	91,8	102,3	98,6	97,9	
Dez.	111,9	109,8			120,8	106,8					102,2	98,2	97,4	
2010 Jan.	109,7	107,6			118,3	104,4					101,2	97,0	95,9	
Febr.	107,0	104,8	101,3	101,6	115,3	101,6	92,6	87,7	100,8	89,9	100,2	95,6	94,3	
März	106,2	104,3			114,2	100,8					100,1	95,2	93,8	
April	105,0	103,1			112,5	99,3					99,5	94,4	92,7	
Mai	101,8	100,0	95,8	96,2	109,0	96,3	90,7	87,4	95,7	88,0	98,2	93,1	91,2	
Juni	99,8	98,1			106,9	94,5					97,2	92,2	90,3	
Juli	101,6	99,8			109,2	96,4					97,8	92,9	91,2	
Aug.	101,2	99,4	94,7	94,6	108,8	96,0	90,3	87,6	94,5	87,7	97,7	92,7	91,0	
Sept.	101,5	99,4			109,2	96,0					97,7	92,7	91,0	
Okt.	105,0	102,6			112,9	99,0					99,1	94,1	92,6	
Nov.	103,7	101,2	95,9	96,7	111,7	97,7	91,0	87,4	96,5	88,2	98,7	93,6	92,0	
Dez.	101,7	99,2			109,3	95,6					97,8	92,7	90,9	
2011 Jan.	101,4	99,0			109,3	95,5					97,8	92,4	90,7	
Febr.	102,4	99,8	94,9	95,4	110,6	96,5	90,6	87,3	95,6	87,7	98,1	92,8	91,2	
März	104,1	101,6			112,3	98,1					98,6	93,5	91,9	
April	105,9	103,4			114,0	99,7					99,5	94,3	92,7	
Mai	104,9	102,2	97,1	97,8	113,2	98,6	91,5	87,2	98,3	88,4	98,9	93,7	92,1	
Juni	105,0	102,2			113,4	98,8					99,0	93,7	92,2	
Juli	104,0	101,1			112,4	97,7					98,6	93,3	91,8	
Aug.	103,9	101,0	95,1	95,8	112,9	98,2	90,4	86,9	95,8	87,6	98,2	93,2	91,9	
Sept.	102,8	99,9			112,0	97,4					97,7	92,7	91,5	
Okt.	103,0	100,2			112,6	97,8					97,8	92,8	91,8	
Nov.	102,6	99,9	93,3	94,7	112,1	97,3	89,6	86,8	93,8	87,2	97,6	92,8	91,6	
Dez.	100,8	98,1			110,3	95,7					96,8	91,8	90,6	
2012 Jan.	98,9	96,3			108,0	93,7					96,2	90,8	89,4	
Febr.	99,6	97,2	90,5	91,7	108,4	94,1	89,0	86,9	91,9	86,4	96,8	91,3	89,7	
März	99,8	97,3			108,6	94,3					96,8	91,1	89,6	
April	99,5	97,2			108,4	94,2					96,7	91,1	89,5	
Mai	98,0	95,7	89,0	90,5	107,2	93,1	88,5	86,9	90,5	86,0	95,9	90,4	88,9	
Juni	97,2	94,9			106,6	92,5					95,5	90,0	88,6	
Juli	95,3	93,2			104,4	90,7					94,9	89,1	87,6	
Aug.	95,2	93,2			104,3	90,7					95,0	89,1	87,6	
Sept.	97,2	95,0			106,6	92,5					95,7	89,9	88,5	
Okt.	97,8	95,5			107,2	92,9					96,0	90,2	88,7	

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und Februar 2012, S. 36f). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen,

sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. 6 Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. 7 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

■ Geschäftsbericht

■ Finanzstabilitätsbericht

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2011 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2012 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

Dezember 2011

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2012 und 2013
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2010
- Direktinvestitionen und Finanzierungsbeschränkungen vor und während der Finanzkrise

Januar 2012

- Die langfristige Entwicklung der Unternehmensfinanzierung in Deutschland – Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung
- Das PHF: eine Erhebung zu Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland
- Der europäische Binnenmarkt im Zahlungsverkehr vor der Vollendung

Februar 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2011/2012

März 2012

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2011
- Nationale und internationale Finanzmarktshocks und die Realwirtschaft aus empirischer Sicht

April 2012

- Potenzialwachstum der deutschen Wirtschaft – Mittelfristige Perspektiven vor dem Hintergrund demographischer Belastungen

- Der Europäische Ausschuss für Systemrisiken: vom institutionellen Fundament zur glaubwürdigen makroprudenziellen Überwachung

Mai 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2012

Juni 2012

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2012 und 2013
- Der Rohölpreis und seine Bedeutung für die Konjunktur in den Industrieländern
- Die Rolle des „Baseler Zinsschocks“ bei der bankaufsichtlichen Beurteilung von Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch

Juli 2012

- Der Euro als Ankerwährung und als Kern eines Währungsblockes
- Die Frühjahrskonferenz der Deutschen Bundesbank 2012 – Geldpolitik, Inflation und internationale Verflechtungen
- Die neuen CPSS-IOSCO-Prinzipien für Finanzmarktinfrastrukturen

August 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2012

September 2012

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2011
- Innovationen im Zahlungsverkehr
- Der Internationale Währungsfonds in einem veränderten globalen Umfeld

Oktober 2012

- Finanzkrise und Zahlungsbilanzentwicklungen in der Europäischen Währungsunion
- Zur Entwicklung der Länderfinanzen in Deutschland seit dem Jahr 2005
- Die Bedeutung von Handelskrediten für die Unternehmensfinanzierung in Deutschland – Ergebnisse der Unternehmensabschlussstatistik

- Die Verwendung von Bargeld und unbaren Zahlungsinstrumenten: eine mikroökonomische Analyse

November 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2012

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik ¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik ¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik ¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen ¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003 ²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien und Kundensystematik, Juli 2012³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenverzeichnisse, September 2012²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juni 2011²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2006 bis 2011, Juni 2012³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2008 bis 2009, Mai 2012²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, März 2009
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990⁹⁾
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2012¹⁾

11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2012

12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

20/2012

Fiscal deficits, financial fragility, and the effectiveness of government policies

21/2012

Saving and learning: theory and evidence from saving for child's college

22/2012

Relationship lending in the interbank market and the price of liquidity

23/2012

Estimating dynamic tax revenue elasticities for Germany

24/2012

Identifying time variability in stock and interest rate dependence

25/2012

An affine multifactor model with macro factors for the German term structure: changing results during the recent crises

26/2012

Determinants of the interest rate pass-through of banks – evidence from German loan products

27/2012

Early warning indicators for the German banking system: a macroprudential analysis

○ Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.

* Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“. Weitere Anmerkungen siehe S. 80*.

28/2012

Diversification and determinants of international credit portfolios: evidence from German banks

2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

■ Bankrechtliche Regelungen

1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998

¹ Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

² Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

³ Nur im Internet verfügbar.